

ZÜRCHER ZEHNTENPLÄNE

Die Zehntenpläne im Staatsarchiv Zürich
als Quellen geographischer Forschung

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG
DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

vorgelegt der

PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT II
DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

von

PETER NÜESCH

aus Balgach (Kt. St. Gallen) und Zürich

Begutachtet von den Herren Prof. Dr. W. U. Gyan
und Prof. Dr. H. Boesch



Juris Druck + Verlag Zürich

1969

ZÜRCHER ZEHNTENPLÄNE

Die Zehntenpläne im Staatsarchiv Zürich als Quellen geographischer Forschung

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG
DER PHILOSOPHISCHEN DOKTORWÜRDE

vorgelegt der

PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT II
DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

von

PETER NÜESCH

aus Balgach (Kt. St. Gallen) und Zürich

Begutachtet von den Herren Prof. Dr. W. U. Guyan
und Prof. Dr. H. Boesch



Juris Druck + Verlag Zürich
1969



Digitized by the Internet Archive
in 2026

MEINEN ELTERN
UND
MEINER FRAU GEWIDMET





INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	8
I. Einleitung	9
II. Der Zehnten	11
III. Historische Landnutzungssysteme im Kanton Zürich vom 17. bis 19. Jahrhundert	13
A. Beschreibung und Erläuterung der Egarten- und Dreizelgenwirtschaft	13
1. Die Egartenwirtschaft	13
2. Die Dreizelgenwirtschaft	14
a) Beschreibung und Begriffsbestimmung	14
b) Ursprung, Blüte und Aufgabe der zelgengebundenen Betriebsweise	17
B. Verbreitung	18
IV. Zehntenpläne und Zehntenplanforschung aus der Sicht des Geographen	19
A. Allgemeines	19
1. Die kulturgeographisch bedeutsamen Quellen des St.A.Z.	19
2. Die Zehntenpläne des St.A.Z.	19
3. Publierte Zehntenpläne	20
B. Informationsgehalt der Zehntenpläne und Methodik der Zehntenplanforschung	22
1. Informationsgehalt	22
a) Kulturlandschaftliche Information	22
- Bodenbewirtschaftung	22
- Siedlungen	23
- Verkehrsnetz	23
- Flur- und Siedlungsnamen	23
- Grenzverhältnisse	24
b) Naturlandschaftliche Information	24
2. Methodik der Zehntenplanforschung	24
a) Beschaffung des Quellenmaterials	24
b) Untersuchung der natürlichen Grundlagen	25
c) Untersuchung der historischen Verhältnisse	25
d) Plan-Analyse: Bestandesaufnahme der kultur- und naturlandschaftlichen Elemente, Plangenaugigkeit, Grenzverhältnisse	25
e) Darstellung des Gesamtbildes der Kulturlandschaft zur Zeit der kartographischen Aufnahme	25
f) Entwicklung der Geschichte einer Kulturlandschaft	27
g) Nachweis kulturlandschaftlicher Relikte im heutigen Landschaftsbild	27

V. Der Zehntenplan von Adliswil aus dem Jahre 1787	28
A. Einführung	28
B. Die natürlichen Grundlagen des Untersuchungsgebietes	29
C. Das Untersuchungsgebiet aus historischer Sicht	30
D. Der Zehntenplan von Adliswil aus dem Jahre 1787	33
1. Allgemeines	33
a) Technische Daten	33
b) Veröffentlichungen des Zehntenplans	33
2. Erläuterung des Zehntenplans	34
a) Legende	34
b) Die drei Wachten	35
3. Zehntenplan und Urbar	37
4. Der Kartograph Ingenieur Johannes Müller	38
5. Die geometrische Anlage des Zehntenplans: Plangenaugigkeit und Vermessungstechnik	39
E. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse um 1787	44
1. Formale Landnutzung	44
a) Zehntenplan und Güterverzeichnis	44
b) Grünhecken	60
2. Funktionale Landnutzung	60
a) Historischer Rückblick	60
b) Landnutzung um 1787	62
3. Protokolle der Oekonomischen Kommission	65
4. Zehntabgaben und Zehntloskauf	67
F. Kulturlandschaftlicher Vergleich	69
1. Einführung	69
2. Vergleichsmaterial	69
3. Grenzverhältnisse	70
4. Bauten	72
a) Besiedlung und Bevölkerungsentwicklung von Adliswil	72
b) Siedlungsgeographischer Vergleich	72
c) Bauliche Relikte	76
5. Verkehrsnetz	89
a) Historische Uebersicht	89
b) Verkehrsgeographischer Vergleich	89
6. Landnutzung	93
a) Allgemeines	93

b) Statistik und kartographische Darstellung	93
7. Bewaldung	97
a) Geschichte des Waldes: Rodungen und Besitzverhältnisse	97
b) Waldareal-Vergleich	98
8. Flur- und Siedlungsnamen	100
G. Zusammenfassung	105
H. Historische Quellen der Kulturlandschaft von Adliswil im 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts	109
Quellennachweis	110
Abkürzungen	113
Verzeichnis der Tabellen	114
Verzeichnis der Abbildungen	115
Umrechnungstabelle alter Masse	116
 Anhang: Generalkatalog der Zehntenpläne des Staatsarchivs Zürich (Plan-Archiv Abt. Q)	 117
1. Allgemeine Erläuterungen	118
2. Abkürzungen	120
3. General-Katalog	122
4. Verfasser-Register	139
5. Register der Zehntbezüger	140
 Curriculum vitae	 144

Vorwort

Die Anregung zu der vorliegenden Arbeit empfang ich von Herrn Prof. Dr. D. STEINER. Nach dessen Uebersiedlung an die "University of Waterloo" (Kanada) im Sommer 1968 übernahm Herr Prof. Dr. W.U. GUYAN die Betreuung meiner Dissertation. Beiden Herren möchte ich meinen aufrichtigen Dank aussprechen.

In den Jahren 1966 bis 1968 überprüfte ich die im Zürcher Staatsarchiv vorhandenen Zehntenpläne und ergänzte diese archivalischen Untersuchungen über die Kulturlandschaft der Gemeinde Adliswil durch zahlreiche Feldbegehungen.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. H. BOESCH, dem Direktor des Geographischen Institutes, für sein förderndes Eingehen auf meine Studien.

Verbunden bin ich ferner Herrn Prof. Dr. H.C. PEYER, Staatsarchivar, und seinen Mitarbeitern für die zuvorkommende Unterstützung meiner Archivarbeiten, Herrn Dr. T. STRÜBY für Anregungen bei Fotolabor-Arbeiten, Herrn B. FRICK, Gemeinde-Ingenieur, Adliswil, den Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung sowie den vielen Gewährsleuten der Gemeinde Adliswil.

Mein aufrichtiger Dank richtet sich an Herrn Gemeindepräsident GYSEL und an die Gemeindebehörde von Adliswil für die grosszügige finanzielle Unterstützung.

I. EINLEITUNG

Die Problemstellung der vorliegenden Arbeit ist bereits durch ihren Titel ausgedrückt: "Die Zehntenpläne des Staatsarchivs Zürich als Quellen geographischer Forschung". Das Zürcher Staatsarchiv beherbergt eine grosse Zahl von Zehntenplänen der Dörfer, Weiler und Höfe des Kantons aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert, deren Gehalt an natur- und kulturlandschaftlicher Information zum grösseren Teil noch erschlossen werden muss.

Die durch die Obrigkeit zu Steuerzwecken (Zehnten) in Auftrag gegebenen Pläne sind heute für den Geographen von grosser Bedeutung, vermitteln sie doch ein eindrückliches Bild der Bodenbedeckung eines jeweils eng begrenzten Gebietes zu einem bestimmten Zeitpunkt. Da die Steuerabgaben vor der Französischen Revolution zum grossen Teil in Naturalien geleistet werden mussten, spiegeln sich in den Zehntenplänen vorwiegend die landwirtschaftlichen Zustände vergangener Jahrhunderte wider. Dadurch ermöglichen sie die Rekonstruktion der jeweils vorherrschenden Feldsysteme (Dreizelgen- und Egartenwirtschaft). Aus diesem Grund werden die Pläne auch Flur- oder Zelgenpläne genannt. Es wird sich im folgenden die Aufgabe stellen, vorerst den Begriff des "Zehntens" zu erläutern und auf die im Kanton Zürich verbreiteten historischen Bodennutzungssysteme hinzuweisen.

Sämtliche im Plan-Archiv der Abteilung Q katalogisierten Zehntenpläne sind zu sichten. Ein gedrucktes Verzeichnis liegt bis heute nicht vor. Diese Arbeit möchte eine Lücke schliessen, indem sie durch die Publikation wertvolle Quellen einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich macht. Jeder Plan soll durch einige nach einem bestimmten Schema sich wiederholende Erläuterungen gekennzeichnet werden, die in erster Linie den Geographen besonders interessierenden Fragen berücksichtigen: Lage des Grundrisses innerhalb des Kantons (Gemeinde, Koordinaten), Herstellungsdatum, Verfasser, Auftraggeber oder Zehntbezüger, zitierte Anschrift, technische Daten (Format, Material, Ausführung), Skala und Massstab, Orientierung, Beschreibung, Legende oder Güterverzeichnis, Funktion, Grösse des abgebildeten Areals (vereinzelte Zehntgüter, geschlossene Zehntbezirke), Aussagewert (kulturlandschaftliche Elemente: Siedlungen, landwirtschaftliche Information, Feldsysteme, Nutzungsarten).

Nach diesem Ueberblick und der Aufstellung eines Generalkatalogs, welcher im Anhang veröffentlicht wird, erfolgt die detaillierte Beschreibung der Pläne. Im letzten der allgemeinen Kapitel soll versucht werden, eine Methodik der Zehntenplanforschung zu entwickeln. Sie wird zeigen, dass die Möglichkeit durchaus besteht, auf ihrer Grundlage unter Beiziehung weiterer Quellen ein Gesamtbild der Kulturlandschaft zur Zeit der kartographischen Aufnahme zu entwerfen, in gewissen Fällen eine Kulturlandschaftsgeschichte folgen zu lassen und schliesslich kulturlandschaftliche Relikte im heutigen Landschaftsbild nachzuweisen.

Die so gewonnenen Erfahrungen werden ihren Niederschlag in der Untersuchung eines bestimmten Zehntenplans finden. Dabei fällt die Wahl aus verschiedenen Gründen auf die Darstellung der Gemeinde Adliswil aus dem Jahre 1787 von Joh. Müller:

- a) Der Plan kann hinsichtlich seiner Qualität als hervorragend bezeichnet werden.
- b) Zusätzliches Quellenmaterial ist in reichlicher Zahl vorhanden, auch besteht eine Ortsgeschichte.
- c) Adliswil war nur einem Zehntbezüger pflichtig (Kappelerhof-Amt), was die Forschung vom Standpunkt der Geschichte her wesentlich vereinfacht.
- d) Der Grundriss von Adliswil ist abgeschlossen und weist keine zehntfreien Güter oder sonstige Lücken auf.
- e) Die Grenze des Zehntbezirks stimmt im grossen ganzen mit der heutigen Gemeindegrenze überein, was einen Vergleich (1787/1968) in quantitativer Hinsicht (Landnutzung, Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung usw.) zulässt.
- f) Aufgrund seiner Topographie wies Adliswil gemischtwirtschaftliche Betriebsweise auf: Weidewirtschaft und Ackerbau. Die Kombination zweier gleichwertiger Flursysteme führt zu wertvollen Aufschlüssen.

- g) Es mag interessieren, welche kulturlandschaftlichen Elemente vergangener Jahrhunderte eine durch Industrialisierung und Urbanisierung stark in Mitleidenschaft gezogenen Landschaft heute noch aufzuweisen hat.
- h) Adliswil ist eine Nachbargemeinde der Grossstadt Zürich. Es ist daher notwendig, eine Bestandsaufnahme kulturlandschaftlicher Relikte heute durchzuführen, bevor Grund und Boden beinahe gänzlich überbaut sind.

Diese Einzeluntersuchung wird sich in folgender Richtung bewegen:

- a) Analyse des Plans (Plangenaugigkeit, Grenzverhältnisse, Informationsgehalt)
- b) Darstellung der Kulturlandschaft um 1787 unter besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Gegebenheiten
- c) Vergleich mit der heutigen Zeit, Nachweis kulturlandschaftlicher Relikte.

Kultur- sowie naturlandschaftliche Studien aufgrund der Originalquellen wurden seit dem letzten Jahrhundert von verschiedenen Autoren durchgeführt. WALSER [78] untersuchte unter Zuhilfenahme der Zürcher Kantonskarte von H.C. GYGER (1667) die Veränderungen der Erdoberfläche (Veränderungen an stehenden Gewässern). BERNHARD befasste sich zu Beginn dieses Jahrhunderts mit den Veränderungen der Bodenkultur [29] und mit der Verbreitung der historischen Bodennutzungssysteme des Kantons Zürich [30]. Beide Publikationen stützen sich auf Flurpläne des Staatsarchivs. WINKLER [82] veranlasste die Drucklegung mehrerer (umgezeichneter) Zehntenpläne in seiner Arbeit über "Veränderungen der Kulturlandschaft im zürcherischen Glattal" und stellte ihnen teilweise Luftaufnahmen aus den Dreissigerjahren gegenüber. Des weitem wird in den Werken folgender Autoren auf Zehntenpläne hingewiesen: BERNHARD [27], HOFER [46], LEEMANN [58] und SCHOCH [72]¹⁾. Mit der Zürcher Kulturlandschaft vergangener Jahrhunderte befassten sich u.a. BERNHARD [28], BOLLINGER [35], GANZ [41], SCHAUFELBERGER [69], WEHRLI [79] und WINKLER [84].

1) Vgl. Tab. 1; Publierte Zehntenpläne des Staatsarchivs.

II. DER ZEHNTEN

Mit dem "Zehnten" befassen sich in erster Linie Historiker und Rechtsgelehrte [42, 53, 70]. Hier soll der Begriff lediglich umrissen werden.

Der Zehnten, als eine ursprünglich kirchliche Abgabe, stützt sich auf das Alte Testament und geht auf das mosaische Gesetz zurück [20, 53, 42]¹⁾. In fränkischer Zeit wurde die anfänglich freiwillige Spende zu einer Verpflichtung. Karl der Grosse verlieh den Pfarrkirchen das Recht, den zehnten Teil vom Ertrag allen nutzbaren Kulturlandes zu fordern [67]²⁾.

Die Zweckbestimmung des Zehntens wurden mit der Zeit genauer umschrieben: ein Viertel fand Verwendung für den Unterhalt der Pfarrkirche, ein Viertel diente der Besoldung des Leutpriesters, ein Viertel floss den Armen zu, und das letzte Viertel schliesslich erreichte den Bischof (Zehntquarten). Nach dem kanonischen Recht wurde der Zehnten einerseits vom Vieh und den tierischen Produkten, andererseits von den Feldfrüchten entrichtet³⁾. Im Kanton Zürich war praktisch nur jener aus dem landwirtschaftlich genutzten Boden von Bedeutung. Der grosse Zehnten bezog sich auf Getreide und Wein⁴⁾, der kleine Zehnten auf Produkte wie Heu, Bohnen, Erbsen, Linsen, Obst, Nüsse, Hanf und Flachs [68].

Im Mittelalter galt jedes Recht, das Einkünfte brachte, als Vermögenswert und Privatbesitz, sodass Kauf, Verkauf, Verpfändung und Schenkung von Zehntbezugsrechten keine Seltenheit waren. Auf diese Weise gelangten viele Bezugsrechte in den Besitz von Laien (Laienzehnten). Aus Teilverkäufen, Verleihungen und weiteren Handänderungen ergab sich manchenorts eine grosse Zersplitterung, sodass die Zehntgüter innerhalb eines einstmals geschlossenen Zehntbezirks verschiedenen Herren zehntpflichtig sein konnten. Dadurch entstanden Unklarheiten, die nicht selten zu Zwistigkeiten führten. Zehntbezirke mussten neu ausgemacht oder bereinigt, einzelne Güter umgetauscht werden. Aus diesen Gründen liessen einzelne Zehntinhaber seit dem 16. Jahrhundert besondere Güterverzeichnisse (Urbare) anlegen. In diesen Zusammenhang sind auch die Zehntenpläne zu stellen, mit deren Herstellung innerhalb des Standes Zürich im 17. Jahrhundert begonnen wurde. Von dieser festen Grundlage aus konnten die Zehntherrn sowohl allfälligen Einwänden begegnen als Rechtsstreitigkeiten schlichten.

Die Art des Zehntbezugs und die Zehntverteilung ist in diesem Zusammenhang nicht von Bedeutung. Auskunft darüber erteilen die Publikationen von GMÜR [42] und H. KLÄUI [53].

Obschon der weitaus grösste Teil des landwirtschaftlich genutzten Bodens mit dem Zehnten belastet war, haben teilweise seit alter Zeit auch zehntfreie Güter bestanden. Solche gehörten der Kirche (Widum), dem Adel (Burghof), reichen Bürgern oder einzelnen Bauern, die finanziell in der Lage waren, ein Zehntbezugsrecht käuflich zu erwerben. In Zehntenplänen werden zehntfreie Güter - ihrer bevorzugten Stellung wegen - besonders hervorgehoben.

Zur Zeit der Reformation wurde der Zürcher Staat durch die Aufhebung der Klöster und Stifte selbst zum grössten Zehntinhaber in seinem Hoheitsgebiet. Zürcher Amtleute verwalteten dessen Besitz an Zehntbezugsrechten⁵⁾. Grosse Mengen von Getreide und Wein wurden fortan in die Zürcher Amtshäuser zu Embrach, Töss, Winterthur, Rüti, Küsnacht, Kappel und Zürich verbracht.

Halten bereits zur Zeit der Reformation viele Bauern die Zehntablieferung (ohne Erfolg) verweigert, so brachte erst die Helvetik (1798) die Befreiung von dieser Reallast. Dies wurde ermöglicht durch einen

1) 1. Mose 14,20, 1. Mose 28,22, 5. Mose 14,22.

2) Aelteste Quelle: Kapitulare von Heristal 779: "Betreff den Zehnten, dass ein jeder seinen Zehnten gebe, und dass er auf Befehl des Priesters entrichtet werde" [53].

3) Tier-, Fleisch-, Blut-, Jung-, Haus-, Butter-, Bienen- und Schmalzzehnt, resp. Feld-, Korn-, Garten- oder Fruchtzehnt.

4) Auch nasser Zehnten genannt.

5) Ein berühmter Amtmann war Hans Conrad Gyger, Verwalter des Kappelerhof-Amtes im 17. Jahrhundert.

gesetzlich geregelten Loskauf, der gesamthaft für ganze Zehntbezirke vorgenommen werden musste [19, 59, 36] ¹⁾²⁾.

Es erübrigt sich, im Rahmen der vorliegenden Arbeit auf die Berechnung der Ablösungskapitalien einzutreten [53, 36, 19]. Durch den Zehntloskauf bürsteten jedenfalls Zehntenpläne und Urbare naturgemäss ihre Funktion ein.

-
- 1) Gesetzgebung der Helvetik, Verfassung vom 28. März 1798, Art. 13: "Der Grund und Boden kann mit keiner Last, Zins oder Dienstbarkeit beschwert werden, wovon man sich nicht loskaufen könnte" [19].
2) Der kleine Zehnten konnte bereits nach der Reformation auf Verlangen losgekauft werden; das Gesetz der Helvetik schaffte ihn ohne Entschädigung zugunsten des Staates ab.

III. HISTORISCHE LANDNUTZUNGSSYSTEME IM KANTON ZÜRICH VOM 17. BIS 19. JAHRHUNDERT

Anhand der im St.A.Z. deponierten Zehntenpläne wies BERNHARD [30] für den Kanton Zürich zwei grundsätzlich verschiedene historische Bodennutzungssysteme nach:

- die Egarten-, Egerten- oder Feldgraswirtschaft
- die Dreizelgenwirtschaft.

Hier sollen in einem ersten Teil die beiden Landnutzungssysteme erläutert, in einem zweiten Abschnitt ihre Verbreitung innerhalb des Kantons Zürich dargelegt werden.

A. Beschreibung und Erläuterung der Egarten- und Dreizelgenwirtschaft

1. Die Egartenwirtschaft

Nach VOLKART [77] findet sich die Egartenwirtschaft in den Urkunden des Mittelalters nicht erwähnt. Er begründet diesen Umstand mit der Feststellung, dass sie vorherrschend die Wirtschaftsweise abgerundeter Hofgüter sei, die in der Feldbestellung keine Rücksicht auf den Nachbarn zu nehmen hatten. Gleichzeitig kommt sie aber auch bei Dorfverfassung und Gemengelage der Grundstücke vor.

Nach dem Schweizerischen Idiotikon [22] bedeutet "Egerte" ein Stück Land, welches, bisher als Acker bebaut, zu Wiese liegen bleibt, oder aber ein unfruchtbares Stück Land überhaupt. In den verschiedenen schweizerischen Kantonen kann jedoch die Bedeutung dieses Begriffes von der Definition des Idiotikons abweichen.

In Anlehnung an VOLKART [77, S. 28f.) sei die Egartenwirtschaft wie folgt beschrieben: "Bei der Egertenwirtschaft ist das Ackerland in eine verschieden grosse Anzahl gleich grosser Schläge eingeteilt. Von diesen wird meistens jedes Jahr einer neu aufgebrochen und kürzere oder längere Zeit als Acker benützt, um dann der natürlichen Berasung überlassen zu werden und wiederum eine Reihe von Jahren als Wiese oder Weide liegen zu bleiben. Die Ackernutzung wechselt von einem bis zu einer längeren Reihe von Jahren; sie ist dann meist unbestimmt. Kennzeichnend für die Egertenwirtschaft ist, dass die Aecker meist auf dem vom Hofe entfernteren, unfruchtbareren Boden liegen. Um den Hof finden wir in grösserer Ausdehnung Fettmatten, vortreffliche Wiesen zumal in den Gebirgsgegenden, in den tiefen Lagen meist Baumgärten. Das Schwergewicht dieses Feldsystems lastet demnach auf der Grasnutzung und Viehwirtschaft, ihr Hauptmerkmal ist der Wechsel von Grasnutzung und Ackerbau auf demselben Areal. Diese Egartenwirtschaft folgt direkt der "wilden Feldgraswirtschaft", dem ersten Ackerbausystem der Völkerstämme, die festen Wohnsitz genommen haben: Das Grasland wurde an geeigneter Stelle aufgebrochen und Körnerfrüchte angebaut. Zu erwähnen bleibt, dass Egerten auf Aussenschlägen durchaus neben der Dreizelgenwirtschaft vorkommen konnten, somit das Zelgensystem die Egartenwirtschaft nicht ausschloss. An Stelle der Egartenutzung hat sich in der Ostschweiz allmählich die reine Graslandwirtschaft gesetzt.

Verbreitet war die Egartenwirtschaft hauptsächlich in Gebieten mit steilem Gelände, ergiebigen Niederschlägen und schweren graswüchsigeren Böden. Von ihrer Lage innerhalb des Kantons Zürich wird später noch die Rede sein.

2. Die Dreizelgenwirtschaft ¹⁾

a) Beschreibung und Begriffsbestimmung

Die geschlossene Dorfsiedlung lag, als wirtschaftliches Zentrum, meist im Mittelpunkt der Gemarkung (vgl. Abb. 1). Zusammen mit den unmittelbar an die Häuser grenzenden Krautgärten wurde das Dorf mit einem Flecht- oder Lebhag, dem Etter, umgeben. Der sogenannte Dorfwang verbot den Bau von Wohnstätten ausserhalb des Etters und verunmöglichte dadurch die Auflockerung der Siedlung in Einzelhöfe.



Rund um den Etter dehnte sich das Ackerareal aus. Es zerfiel in Gewanne, in welchen sich die Grundstücke der Dorfgewossen oder Teilsamen in Gemengelage befanden. Feldwege fehlten in der Regel, so dass nur eine geringe Zahl von Grundstücken eigene Zufahrtswege besaßen. Viele Bauern waren dadurch gezwungen, fremdes Eigentum zu betreten. Da durch das Erbrecht die Ackerflur einer starken Zerstückelung unterworfen war, stellte sich das Bedürfnis nach grösserer und gleichartiger Feldbestellung ein. Das gesamte Ackerland wurde aus betriebstechnischen Gründen in drei mit gleicher Frucht bepflanzte Räume, sogenannte Zelgen oder Schläge eingeteilt. Die Dreiteilung erfolgte aufgrund der herrschenden Fruchtfolge, der Dreifelderwirtschaft. In der ersten Zelg, der Korn- oder Winterzelg, wurde die Brotfrucht (Grosssaat) angebaut, in der zweiten, der Sommerzelg, ursprünglich nur Sommerfrüchte (Schmalsaat), und die dritte schliesslich blieb brach liegen (Brachzelg). Jeder Bauer besaß in jeder der drei Zelgen seine Ackerparzellen. Die beiden Getreidezelen wurden Eschzelgen genannt. Vor dem auf der Brachzelg weidenden Vieh mussten die Eschzelgen durch Zelgenzäune geschützt werden. Diese wurden zur Saatzeit errichtet und nach der Ernte wieder entfernt. Das Fehlen von Zufahrtswegen sowie die Notwendigkeit, die Bebauung der Grundstücke nach den betreffenden Zelgen zu richten, führte zu einem eigentlichen Flurzwang. Dieser erstreckte sich jedoch nicht auf die gegen das Dorf zu liegenden Bünten, in denen die Dorfgewossen ausser Hanf und Flachs auch Gemüse (Bohnen, Erbsen, Rüben, Kabis) anbauten. Ursprünglich nahmen die in Einhöfen lebenden Güterbesitzer an der Dorfgerechtigkeit teil, d.h. sie besaßen ein Nutzungsrecht an Wald und Allmend.

1) Verschiedene Autoren haben sich eingehend mit der Dreizelgenwirtschaft auseinandergesetzt: BRONHOFER [37], HOWALD [47], VOLKART [77], WEISS [80], FRUEH [39], MEYER [61], GALLUSSER [40], BERNHARD [29].

Das so skizzierte Feldsystem erfuhr in Wirklichkeit mannigfaltige Abweichungen: die natürlichen Verhältnisse (Topographie, Niederschlagsmenge, Böden) bewirkten eine Modifizierung des Systems und führten in vielen Fällen zu einer Kombination mit der Egartenwirtschaft.

In seiner Arbeit über die ausgehende Dreizelgenwirtschaft der Nordost-Schweiz vermittelt BRONHOFER [37] eine klare Begriffsbestimmung. Er zitiert MONHEIM [63], der die Fruchtfolge als die in einem bestimmten Rhythmus festgelegte Aufeinanderfolge der einzelnen Nutzpflanzen auf einer Parzelle definiert. Die Fruchtfolge der Dreifelderwirtschaft ist durch den dreijährigen Zyklus Winterfrucht, Sommerfrucht, Brache gekennzeichnet (zeitliche Komponente). An Stelle der Brache tritt Mitte des 18. Jahrhunderts der Anbau von Hackfrüchten und Futterpflanzen (Blattfrüchte). Diese Aenderung ist als verbesserte Dreifelderwirtschaft in die Terminologie der Agrargeographie eingegangen.

Das Feldsystem bezieht sich auf die Gesamtheit aller Parzellen und erfasst nach MUELLER-WILLE [37, 64] die räumliche Erscheinungsform des Anbaues in der Landschaft. BRONHOFER [37, S. 7] weist mit Recht auf die in der Literatur oft fälschlicherweise verwendete Gleichsetzung der Begriffe Dreifelder- und Dreizelgenwirtschaft hin.

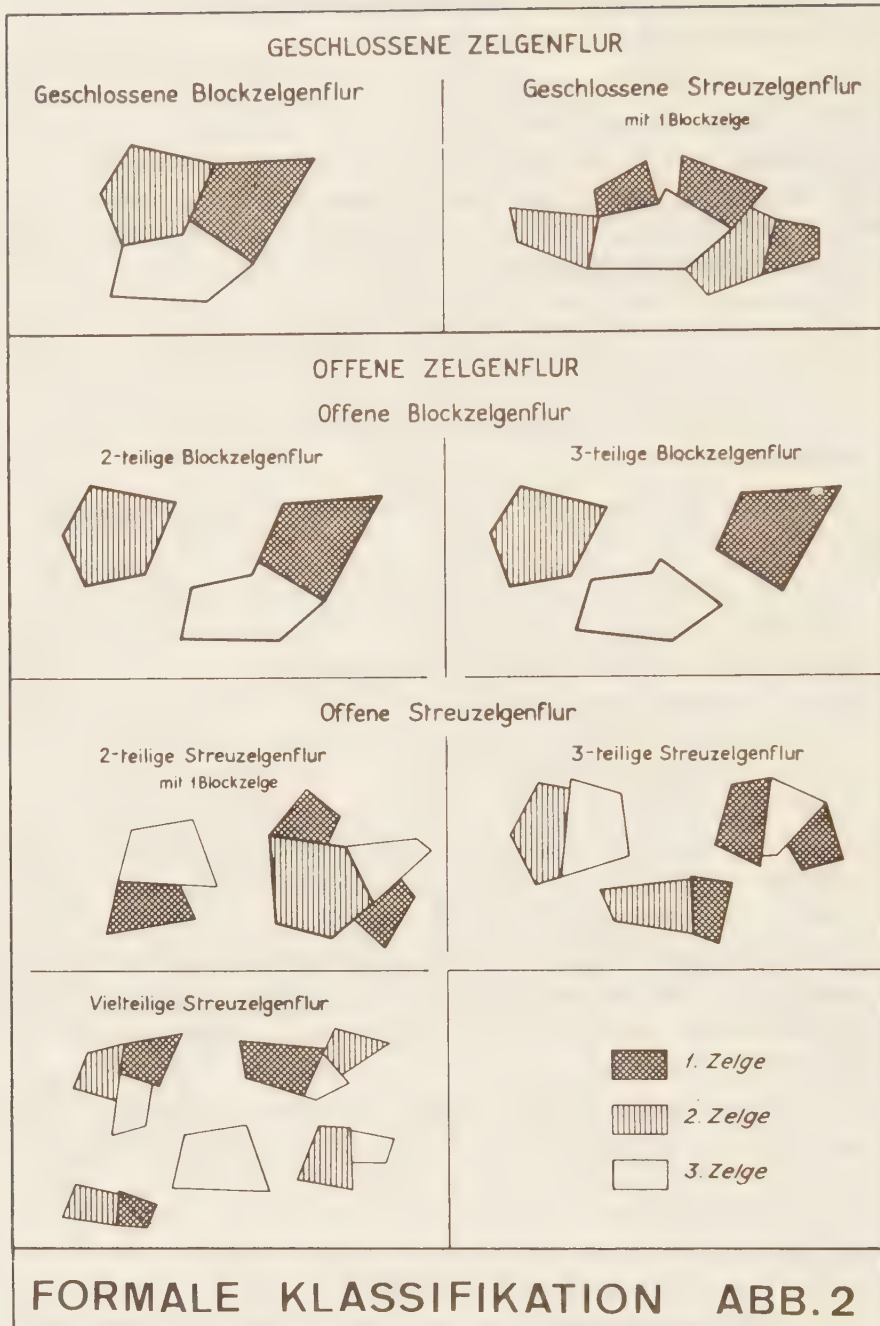
Die Parzellen eines Betriebes sind bei Gemengelage über die ganze Gemarkung zerstreut und stehen dadurch im Gegensatz zur Arrondierung.

MUELLER-WILLE [56, S. 49] definiert die Zelge als einen Teil des gesamten, von mehreren Nutzungsberechtigten bewirtschafteten Ackerlandes, das in einem Wirtschaftsjahr mit gleicher Frucht bestellt und zu gleichen, festgesetzten Zeiten beackert, besät und abgeerntet wird. Eine formale Klassifikation der Zelgenflur (Zelgentypen) vermittelt GALLUSSER [40] (vgl. Abb. 2). Das Wort "Zelge" ist verwandt mit zihli = Abgrenzung [39, S. 58]. Jede Zelge setzt sich aus mehreren Gewannen zusammen, von denen nach SCHROEDER [73] jedes aus einer Anzahl streifenförmiger, streng parallel verlaufender Parzellen besteht. Die Kornzelg diente dem Anbau der Brotfrucht, des Dinkels, allmählich auch des Weizens. In der zweiten Zelge wurden vorwiegend Sommergerste und Hafer angesät, gelegentlich auch eine zweite Winterfrucht, nämlich Roggen. Die Durchsicht der im St. A. Z. deponierten Zehntenpläne lässt den Schluss zu, dass alle hier vertretenen Gemeinden, soweit die Angaben eine derartige Aussage erlauben, in der Nutzung der Kornzelge übereinstimmen, dass hingegen Unterschiede in der Bebauung der zweiten Getreidezelt vorkommen. Diese konnte in 22 Plänen als Haferzelt, in 6 Plänen jedoch als Roggenzelt identifiziert werden¹⁾. Die Brachzelt ("brechen" oder "umbrechen") schliesslich wurde im Verlaufe des Sommers und Herbstes einigemal umgepflügt.

Der Weidgang fand beinahe während des ganzen Jahres statt. Hirten trieben ihre Herden auf die gemeinschaftlichen Weideplätze, die Allmend, und in den Wald, des weitern auf Brachzelt und Stoppelfelder²⁾.

1) Roggen wurde angebaut in den Gemeinden: Berg a/Irchel (Gräslikon) 1692, Gossau 1700, Regensdorf 1703, Trüllikon 1712 (nebst Hafer), Uitikon 1680, Winterthur (Reutlingen) 1764.

2) BERNHARD [29, S. 5]: "Auffällig ist allgemein der verschwindend geringe Umfang der Allmende. Schon im 17. und noch mehr im 18. Jahrhundert war das gemeinsame Eigentum an Grund und Boden bedeutend reduziert zu Gunsten des Sonderbesitzes."



FORMALE KLASSIFIKATION ABB.2

b) Ursprung, Blüte und Aufgabe der zelgengebundenen Betriebsweise

Ueber den Ursprung der Dreizelgenwirtschaft herrschen verschiedene Meinungen. Auf dieses Problem sei hier nicht näher eingetreten¹⁾. - Auf Grund eines reichen Quellenmaterials kann nachgewiesen werden, dass noch im 17. und 18. Jahrhundert die Dreizelgenwirtschaft im Kanton Zürich das dominierende Landnutzungssystem war. Die Beibehaltung der Brache kann mindestens bis 1764 als gesichert gelten²⁾. Die Naturforschende Gesellschaft in Zürich förderte die verbesserte Dreifelderwirtschaft aufs nachhaltigste. Die Dreizelgenordnung selbst wurde in manchen Kantonsteilen noch lange beibehalten, wie einige Hinweise in verschiedenen Arbeiten bestätigen:

Nach WINKLER [82] wurden 1866 in der Gemeinde Nürensdorf Bestimmungen erlassen, die auf bestehende Dreizelgenwirtschaft hinweisen. Diese Zelgordnung soll bis in die Dreissigerjahre des gegenwärtigen Jahrhunderts Anwendung gefunden haben [37, S. 151]. - LEEMANN [58] weist die 1827 noch bestehende Dreizelgenwirtschaft im Knonauer Amt nach. - In Rafz ist laut HOFER [46] das alte Dreizelgensystem bis 1918 zu erkennen gewesen. In Windlach und Stadel schliesslich sollen die alten Zelgen bis zum 2. Weltkrieg beibehalten worden sein. Diese Andeutungen bestätigen, dass das alte Feldsystem noch im 19. Jahrhundert üblich war und sich vereinzelt bis ins 20. Jahrhundert halten konnte. - Die Bestimmungen über Flur- und Wegzwang waren einer Modernisierung nicht förderlich. Mit dem Loskaufsgesetz vom 20. Dezember 1803 erst wurde die Basis für die Aufgabe des rechtlichen Flurzwanges, mit demjenigen vom 22. April 1862 betreffend die Anlage von Feldwegen jene des Wegzwangs geschaffen [37, 48].

Die Aenderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen haben schliesslich die Aufgabe des über manche Jahrhunderte auf ausgesprochene Selbstversorgungswirtschaft gerichteten Dreizelgensystems beschleunigt. Ausländische Importe bewirkten den Rückgang der Getreideproduktion. Im Zusammenhang mit der Industrialisierung und Urbanisierung musste auf eine marktorientierte Produktion umgestellt werden [29].

Zufolge ungünstiger klimatischer Gegebenheiten (Niederschlagsreichtum) erfolgte in den südlichen Kantons- teilen die Umstellung vom Ackerbau auf die Gras- und Milchwirtschaft. Die starke Traditionsgebundenheit der Gemeinden des Nordens liess hingegen die Zelgenwirtschaft bis ins 20. Jahrhundert erhalten, wie das Beispiel Rafzerfeld bestätigt [37]³⁾.

1) Man vgl. dazu die Arbeiten von BRONHOFER [37], VOLKART [77], HOWALD [47], JUILLARD und MEYNIER [51].

2) Lt. Zehntenplan Q 321: Gemeinde Winterthur (Reutlingen).

3) BRONHOFER [37] hat in Merishausen (SH) die Erhaltung der zelgengebundenen Wirtschaftsweise bis in die heutige Zeit nachweisen können. Nach CAROL [38] bewirtschaftete die Gemeinde Salvenach bei Murten noch 1956 zelgengebunden. MONHEIM [63] beschrieb eingehend das Zweifelder-Brach-System im Wallis.

B. Verbreitung

Die Dreizelgenwirtschaft hat gegenüber der Egartenwirtschaft im Kanton Zürich eine dominierende Stellung eingenommen. Das Bestreben nach möglicher Selbstversorgung führte dazu, dass sie überall dort angewendet wurde, wo es die Verhältnisse irgendwie erlaubten.

Das reichliche Quellenmaterial des St.A.Z., vor allem die Zehntenpläne, gewähren wertvolle Einblicke in die geographische Verbreitung der beiden historischen Feldsysteme. Die Unvollständigkeit und das verschiedene Alter dieser Quellen macht es freilich unmöglich, eine genaue kulturgeographische Karte herzustellen. Trotz dieses Mangels ist eine zufriedenstellende Aussage möglich. Einer Untersuchung von BERNHARD [30] ist zu entnehmen, dass die Dreizelgenwirtschaft zwar das kennzeichnende System in der Bodenkultur des Wein- und Unterlandes sowie der flacheren Teile des Oberlandes war, indessen auch ins Hügelland des Seegebietes und des höheren Oberlandes vordrang. Die Linie Wila - Mönchaltorf - Kilchberg bezeichnet er als südliche Grenze des zelgengebundenen Anbaus.

Auf die örtlichen Veränderungen des Dreizelgensystems ist bereits hingewiesen worden. Die Anpassung erfolgte hauptsächlich nach drei Richtungen: Topographie, Bodenfruchtbarkeit und Wirtschaftslage. Mit Rücksicht auf den Boden wurden im Steilterrain und auf unfruchtbaren Arealen Parzellen schlechter Ackertauglichkeit ausgeschieden und der Feldgraswirtschaft unterworfen. Die anzubauenden Kulturpflanzen glich man den Bodenverhältnissen an. Die von den Gemeindehauptorten (Wirtschaftszentren) weit entfernten Weiler besaßen in der Regel ihre eigenen Zelgensysteme. Die Siedlungsform - darauf sei hier hingewiesen - hatte also keine Bedeutung für das Bodennutzungssystem. Die der Siedlung nächsten Flurteile wurden in das Zelgensystem einbezogen, abgelegene Areale dienten vorzüglich der Feldgraswirtschaft, deren ausschliessliches Vorkommen auf das höhere, niederschlagsreichere Hügelland beschränkt blieb. Diese Feststellung weist auf die weitgehende geographische Bedingtheit in der Verbreitung der beiden Bodennutzungssysteme hin, wie BERNHARD [30] in seiner Arbeit "Die Verbreitung der historischen Bodennutzungssysteme im Kanton Zürich" beweiskräftig ausgeführt hat¹⁾.

1) Einen besonderen Hinweis verdient seine Analyse des Flurplanes von Oberuster (St.A.Z. Plan Q 298). In diesem Uebergangsgebiet kamen Dreizelgen- und Egartenwirtschaft als fast gleichwertig nebeneinander im selben Flursystem vor.

IV. ZEHNTENPLÄNE UND ZEHNTENPLANFORSCHUNG AUS DER SICHT DES GEOGRAPHEN

A. Allgemeines

1. Die kulturgeographisch bedeutsamen Quellen des St. A. Z.

Das Zürcher Staatsarchiv verfügt über eine ganze Reihe von Quellen, welche Untersuchungen über die verschiedensten Bereiche der Kulturlandschaft ermöglichen. Dazu äussert sich WINKLER [71, S. 131]: "Seit einigen Jahrzehnten zählt die Geographie zu den selbstverständlichen Pflichten, ihre Versuche zur Erfassung der landschaftlichen Erdoberfläche ausser auf Feldbeobachtung auch auf Archivforschungen zu gründen. Sie sieht sich hierzu insbesondere durch die zunehmende Hinwendung auf das Objekt Kulturlandschaft veranlasst. Diesem Objekt kommt aus Motiven wissenschaftlicher Arbeitsteilung mehr und mehr zentrale Bedeutung zu, wobei vor allem auch sein Werdegang eine besondere Studienaufgabe geworden ist." In der gleichen Publikation gliedert SCHNYDER die der geographischen Forschung zugänglichen Archivalien in vier Hauptgruppen:

- Siedlungs- und bevölkerungsgeschichtliche Quellen (z.B. Urbare, Steuerbücher, Pfarrbücher, Bevölkerungsverzeichnisse, Gemeinderödel, Kataster und Volkszählungen)
- Verkehrsgeschichtliche Quellen
(z.B. Landkarten, Zollltarife, Akten des Tiefbauamtes)
- Quellen, die in Zusammenhang stehen mit der Beschäftigung der Landbewohner
(z.B. Fabrikzählungen)
- Quellen, welche Einblick in die Bodenbewirtschaftung gewähren
(z.B. Zehntenpläne, Güterkalender, Berichte der Oekonomischen Kommission, Akten der Volkswirtschaftsdirektion)¹⁾.

Dass das St. A. Z. nicht sämtliche historischen Quellen des Kantons Zürich zur Verfügung stellen kann, dürfte einleuchten. In seinen quellenkritischen Betrachtungen stellt WINKLER [71] im Jahre 1945 fest, dass "eine lückenlose Geschichte der zürcherischen Kulturlandschaft als Gesamtheit (geographisch gefasst) aus dem Material des St. A. Z. ebensowenig zu gewinnen ist, wie eine lückenlose Darstellung irgend einer vergangenen Zeitperiode oder eines Zeitpunktes."

2. Die Zehntenpläne des Staatsarchivs

Die Zehntenpläne des Zürcher Staatsarchivs sind im Plan-Archiv Verzeichnis Abteilung Q zusammengefasst und tragen die Bezeichnung Q 1 bis Q 353²⁾. Seit etwa der Mitte des 17. bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts sind sie laufend in Auftrag gegeben worden³⁾. Wie erwähnt, haben die Zehntenpläne wegen der Neuerungen im Gefolge der Französischen Revolution ihre Funktion verloren. Aus diesem Grund wurden sie von Aemtern und Herrschaften allmählich dem Staatsarchiv übergeben.

Bereits die flüchtige Sichtung der Gesamtheit der Zehntenpläne hinterlässt den Eindruck einer recht heterogenen Gruppe. Sie unterscheiden sich namentlich in folgenden Punkten:

- 1) Ein Verzeichnis der kulturgeographisch bedeutsamen Quellen des St. A. Z. findet sich in [71] S. 138 ff.
- 2) Vereinzelte Zehntenpläne finden sich zusätzlich in den folgenden Abteilungen des Plan-Archivs: Abt. B: Zürcherische Gemeinden, Abt. E: Spital Zürich, Abt. F: Rheinau. Das Plan-Archiv-Register gewährt Einblick in sämtliche im St. A. Z. vorhandenen Pläne einer betreffenden Gemeinde.
- 3) Aelteste datierte Pläne: Q 306/307, Gemeinde Wangen 1659; jüngster datierter Plan: Q 346, Zürich (Unterstrass und Oberstrass) 1835.

a) Verfasser

Verschiedene, z.T. bedeutende Kartographen, zeichnen als Urheber¹⁾.

b) Massstab

Die massstäbliche Verjüngung variiert zwischen etwa 1:140 und 1:9720²⁾.

c) Ausführung

In technischer Hinsicht unterscheiden sich die Pläne durch Format, Material, Orientierung und Vermessungsgenauigkeit³⁾. Sowohl skizzenhafte Ausführungen als eigentliche Kunstwerke der Kartographie sind nebeneinander zu finden.

d) Dargestelltes Areal

Je nach Verwendungszweck des Plans sind (lückenlos) geschlossene Zehntbezirke oder vereinzelte Zehntgüter, z.T. ohne gegenseitigen Bezug, im Grundriss zur Darstellung gebracht.

e) Funktion

In erster Linie dienten die Zehntenpläne den Inhabern von Zehntbezugsrechten als Grundlage zur Erhebung des Zehntens. Unter Zuhilfenahme von Grundrissdarstellungen wurden des weitem Zehntgüter getauscht und richtiggestellt sowie Streitigkeiten geschlichtet. Marchenpläne beschränkten sich auf die Fixierung von Zehntbanngrenzen. Im Zusammenhang mit Zehntloskaufverträgen hat schliesslich im 19. Jahrhundert eine letzte Gruppe von Zehntenplänen ihre Funktion erfüllt.

In manchen kartographischen Aufnahmen sind die im Grundriss dargestellten Nutzungsflächen mit Ordnungsziffern und Buchstaben versehen. Diese Tatsache lässt auf das Vorhandensein zugehöriger Güterverzeichnisse schliessen. Leider sind solche in vielen Fällen unauffindbar oder nicht mehr vorhanden. Im Anhang wird auf die den einzelnen Zehntenplänen zugeordneten und im St.A.Z. einzusehenden Beschreibungen hingewiesen. Dabei handelt es sich mehrheitlich um Urbare. Darunter versteht man Verzeichnisse, die über die Eigentumsrechte eines Gemeinwesens, eines Amtes oder eines Feudalherrn Aufschluss erteilen [71, S. 132]. Das Urbar des Kappelerhof-Amtes (Zürich) aus dem Jahre 1790 beispielsweise beschreibt im Detail Lage und Flächen der Güter zu Adliswil, Kilchberg, Rüschlikon und Wollishofen⁴⁾.

3. Publiizierte Zehntenpläne

Aufgrund der Bestände des St.A.Z. sind einige fundamentale Arbeiten entstanden, auf die in Tab. 1 hingewiesen wird.

1) Vgl. "Verfasser-Register" im Anhang S. 139.

2) Plan Q 178 Herrliberg resp. Q351 Wallisellen.

3) Vgl. Verzerrungsgitter des Planes von Adliswil, Abb. 6.

4) Vgl. S. 44 und Tab. 2-13.

Verfasser und Werk	Seite	Plan-Nr	Gemeinde	Jahr	Text (T) Abbildung (A) ¹⁾
H. Bernhard	83	Q223	Neftenbach	1780	T
(27)	83	Q324	Winterthur (Seen)	1739	T
H. Bernhard	2	Q37, 39	Flaach	1783	T
(30)	2	Q201	Kleinandelfingen	1661	T
	3	Q241	Ossingen	1777	T
	4	Q321	Winterthur (Reut- lingen)	1764	T
	4	Q10	Berg a/Irchel (Gräslikon)	1692	T
	4	Q223, 224	Neftenbach	1780	T
	5	Q316	Wil (Langenriet- hof)	1764	T, A(PS)
	5	Q193	Hofstetten (Dickbuch)	1739	T, A(PS)
	7	Q298	Uster (Ober-Uster)	1678	T, A(PS)
H. Gossweiler	22ff	Q32	Dübendorf	1681	T, A(FL)
(43)					
H. Hofer	45	Q196	Hüntwangen	1764	T, A(Abb. 8, SF)
(46)	45	Q316	Wil	1764	T
E. Leemann	19	Q1	Adliswil	1787	T
(58)	17	Q2	Aesch b/Birmensdorf	1807	T, A(PS)
	16	Q177	Hausen a/Albis (Hausen und Heisch)	1774	T
	39	Q211	Knonau	1806	T
	45	Q215	Mettmenstetten (Herferswil)	1756	T
A. Schoch	125	Q1	Adliswil	1787	T, A (Abb. 36, SF)
(72)					
E. Winkler	31	Q32	Dübendorf	1681	T, A(PS)
(82)	28	Q46	Gossau	1700	T
	26	Q217	Neerach	1679	T, A(PS)
	25	Q228	Nürensdorf	1680	T, A(PS)
E. Winkler u.	136		Allgemeine		T
W. Schnyder	141		Bemerkungen		
(71)	143				
1) PS = Planskizze, FL = Farblithographie, SF = Schwarzweiss-Foto					
Publizierte Zehntenpläne				Tab. 1	

B. Informationsgehalt der Zehntenpläne und Methodik der Zehntenplanforschung

1. Informationsgehalt

a) Kulturlandschaftliche Information ¹⁾

Die Zehntenplanforschung findet ihre Begründung vorwiegend in der Sichtbarmachung und Rekonstruktion vergangener Kulturlandschaften und ermöglicht - durch Vergleich mit modernen kartographischen Aufnahmen und durch Feldbegehungen - den Nachweis kulturlandschaftlicher Relikte im heutigen Landschaftsbild. Dadurch leistet sie einen wesentlichen Beitrag im Rahmen der (lokalen) Kulturlandschaftsgeschichte, welche "ihre Hauptaufgabe in der Erkenntnis des Wandels der Landschaften seit dem Auftreten des Menschen sieht" [83, S.56]. Auf den komplexen Charakter dieser Kulturlandschaft sei hier lediglich hingewiesen. So schreibt NEEF [65, S.81] in einer theoretischen Abhandlung: "Die wissenschaftliche Erforschung der Kulturlandschaft stösst auf eine Reihe von Schwierigkeiten. Die erste und grösste besteht in dem überaus komplexen Charakter der Kulturlandschaft. Eine nicht leicht zu übersehende Zahl von Komponenten bestimmt ihre Struktur. Wechselhafte kausale Verflechtungen der Einzelglieder, Wandel der Bedeutung der einzelnen Komponenten im Laufe der Zeit, Veränderungen des ganzen Systems durch Hinzutreten neuer Elemente, während andere ausscheiden, alles das macht die Kulturlandschaft zu einem beweglichen und dauernd veränderlichen System materieller Erscheinungen, die geographisch, durch das Zusammensein und Zusammenwirken an der gleichen Oertlichkeit, gebunden sind."

Im folgenden seien die kulturlandschaftlichen Objekte erläutert, die aufgrund der Betrachtung von Zehntenplänen zu erwarten sind. Dabei muss man sich bewusst bleiben, dass den Plänen sehr unterschiedliche Werte zukommen.

- Bodenbewirtschaftung

Naturgemäss geben die Zehntenpläne den Bereich der Bodenbewirtschaftung wieder. Dreizelgen- und Egar-tenwirtschaft sind als wichtigste historische Bodennutzungssysteme innerhalb des Kantons Zürich genannt worden. Als hauptsächliche, auf verschiedenen Zehntenplänen in Erscheinung tretende Elemente der Dreizelgenwirtschaft sind zu nennen:

1. Die Zelgen

Nach der formalen Klassifikation von GALLUSSER (vgl. Abb. 2) können alle Varianten beobachtet werden.

In nur wenigen Fällen lässt sich die Einteilung der Zelgen in Gewanne oder gar Parzellen feststellen (Flurformen). Gültige Aussagen über deren Gemengelage würden zusätzliche Spezialuntersuchungen bedingen. Dies wiederum könnte die Rekonstruktion der funktionalen Landnutzung erleichtern, in vielen Fällen erst ermöglichen.

Die angebauten Nutzpflanzen finden teilweise ihre Erwähnung in beigegebenen Legenden (Korn, Hafer, Roggen); die Brachzelg wird von den Eschzelgen geschieden.

2. Bünten

Bünten sind an ihrer besondern Farbgebung erkennbar oder werden durch die Bezeichnung "Bünten" hervorgehoben.

3. Gärten

In der Regel schliessen Gartensignaturen unmittelbar an Hausgrundrisse an.

1) Vgl. Anhang S. 121 "Bemerkungen".

4. Zelgenzäune, Etter

Zelgenzäune sind als in Seitenansicht gezeichnete Holzzäune zu erkennen. Etter können nur in den ältesten Plänen festgestellt werden und sind als Seltenheit zu betrachten.

5. Wald, Weide, Allmend, Wiesen

Die räumliche Verbreitung der drei Dorfgerechtigkeiten Wald, Weide und Allmend sowie der Wiesen sind auf zahlreichen Plänen eindeutig ersichtlich. Sie werden durch besondere Farbgebung oder Signatur voneinander geschieden.

Die Egartenwirtschaft tritt meist in Verbindung mit der Dreizelgenwirtschaft in Erscheinung und wird durch die Bezeichnung "Aegerte", "Egerte" sinnfällig gemacht.

Als Sonderkultur spielt der Rebbau in weiten Teilen des Kantons eine hervorragende Rolle. Leere oder mit Wiesen bepflanzte Rebkamern finden sich auf manchen Plänen¹⁾. In diesem Zusammenhang ist auch auf die grosse Bedeutung des Obstbaus hinzuweisen. Obst- und Baumgärten treten oft in Erscheinung und sind mit besondern Signaturen gekennzeichnet.

Eine grosse Zahl von Plänen legt Zeugnis ab von den ehemals weitverbreiteten Heckenlandschaften im Zürcher Hoheitsgebiet.

Um die der ständigen Veränderung unterworfenen Bodenbewirtschaftung über Jahrzehnte hinweg beobachten zu können, müsste man für einen bestimmten Zehntbezirk mehrere Pläne in zeitlicher Folge besitzen, die den Wandel der Nutzung darstellen würden. Eine solche Folge von Plänen findet sich nun eigenartigerweise kaum, was Aufschlüsse über die funktionale Landnutzung in erheblichem Mass erschwert. Es scheint, als wäre die Aufstellung von Zehntenplänen den betreffenden Aemtern und Herrschaften zu kostspielig gewesen, so dass sie mit einem Exemplar vorlieb nahmen.

- Siedlungen

Dörfer, Weiler, Höfe, deren Gebäude mehrheitlich im Grundriss gezeichnet wurden, geben Einblick in die Siedlungsweise früherer Jahrhunderte. Besondere Gebäulichkeiten wie Kirchen, Kapellen, Klöster, Zehntenscheunen, Mühlen, Tavernen, Schlösser, Burgen und Burgruinen sind gelegentlich in Seitenansicht abgebildet.

- Verkehrsnetz

Das Strassennetz war vom 17. bis ins 19. Jahrhundert sehr bescheiden. Trotzdem haben die meisten Kartographen in der Regel mit grosser Sorgfalt Strassen und Wege (Feldwege, Flurwege, Waldwege usw.) in die Pläne aufgenommen und dadurch ein zuverlässiges Bild der Verkehrsverhältnisse vergangener Zeiten geschaffen.

- Flur- und Siedlungsnamen

Eine Fülle von Namen lässt sich auf den meisten Plänen feststellen. Wiesen, Aecker, Weiden, Reben, Wälder, Riedgebiete, dazu natürlich Höfe, Weiler und Dörfer sind mit Namen kenntlich gemacht. Sie vermögen vor allem auch die verschiedensten Aspekte der Geschichte der Kulturlandschaft (Besiedlung, Rodung, Feldsysteme usw.) zu beleuchten.

1) Der Anbau von Reben, das sogenannte "Rebeneinschlagen", wurde von einer obrigkeitlichen Bewilligung abhängig gemacht und streng überwacht.

- Grenzverhältnisse

Als feste Grundlage, von welcher aus die Zehntinhaber allfälligen Einwänden begegnen konnten, erfüllen die Zehntenpläne die wichtige Funktion, die Grenzen ganzer Zehntbezirke oder einzelner Zehntgüter genaustens zu fixieren. Aus diesen Gründen wurden vielfach die Marchsteine in den Plan aufgenommen und zusätzlich mit Ziffern oder Buchstaben versehen.

b) Naturlandschaftliche Information

Eine vom Menschen unberührte Landschaft, in der geographischen Terminologie als "Naturlandschaft" bezeichnet, existierte schon zu der Zeit, in welcher Zehntenpläne erstellt wurden, im Bereiche des Kantons Zürich nicht mehr. Es können lediglich "naturlandschaftliche Relikte" in Betracht gezogen werden, als welche etwa Flusszonen (verwilderte Flussläufe), Seen, Weiher und Tümpel, verlandete Gebiete, Riede, Moore, bedingt auch Wälder, in Frage kommen. Solche "Relikte" sind in zahlreichen Plänen mit grosser Sorgfalt von den Kartographen wiedergegeben¹⁾. In seltenen Fällen wurden die topographischen Verhältnisse angedeutet.

2. Methodik der Zehntenplan-Forschung

Als Quellen, die in der Reichhaltigkeit ihrer Information wohl einzigartig dastehen, vermögen die Zehntenpläne Wesentliches über die Kulturlandschaft vergangener Jahrhunderte auszusagen. Dabei kommt ihnen hauptsächlich lokale Bedeutung zu. Im folgenden nun einige Hinweise auf die Methodik der Forschung, wie sie am Beispiel der Gemeinde Adliswil zur Anwendung gelangt.

Die Untersuchung kulturlandschaftlicher Aspekte kann, je nach Forschungsgegenstand und Aufgabenstellung, in zwei verschiedenen Richtungen erfolgen, wobei hier die erste der genannten Möglichkeiten verwirklicht wurde:

- 1) Untersuchungen über die Gesamtheit der Kulturlandschaft eines bestimmten, zwangsläufig eng begrenzten Gebietes (Zehntbezirk, mehrheitlich mit dem Areal heutiger Gemeinden übereinstimmend)
- 2) Untersuchung eines oder mehrerer kulturlandschaftlicher Elemente innerhalb eines umfassenden Gebietes (beispielsweise des Kantons, wobei das leider nur lückenhaft vorhandene Quellenmaterial die Erforschung erschwert).

a) Beschaffung des Quellenmaterials

Neben den als Grundlage dienenden Zehntenplänen sind zusätzliche Quellen erforderlich, damit ein möglichst umfassendes Bild der Kulturlandschaft gewährleistet wird. In Frage kommen hauptsächlich archivalische und gedruckte Quellen des St. A. Z., der Zentralbibliothek Zürich sowie der zürcherischen Gemeindearchive. Ein Verzeichnis der kulturgeographisch bedeutsamen Quellen des St. A. Z. liegt in der Publikation von WINKLER und SCHNYDER [71, S. 138 ff] vor. Ueber den Bestand an Plänen und Karten der Gemeinden des Kantons Zürich im St. A. Z. orientiert das Plan-Archiv Register [54, S. 139 ff]. In seiner "Ortsgeschichte" bietet P. KLÄUI eine vorzügliche Bibliographie.

1) WALSER [78] hat aufgrund der Gygerschen Kantonskarte von 1667 Veränderungen der Waldfläche und der Seen im Umkreis des Kantons Zürich nachgewiesen.

b) Untersuchung der natürlichen Grundlagen

Wenn wir die Gestaltungskräfte nachweisen wollen, welche frühere Kulturlandschaften prägten, und wenn wir damit einen Beitrag zum Verständnis der Kulturlandschaft überhaupt zu leisten versuchen, so dürfen wir die Naturfaktoren nicht ausser acht lassen. So hat denn einer kulturgeographischen Untersuchung eine Bestandesaufnahme der natürlichen Gegebenheiten wie Klima, Topographie, Böden, Gewässer, Vegetation usw. vorauszugehen.

c) Untersuchung der historischen Verhältnisse

Einer Abklärung bedürfen im wesentlichen Fragen über Grundherrschaft und Zehntbezüger. Der Umstand, dass innerhalb eines Zehntbezirks Güter verschiedenster Zehntherrn bunt durcheinander liegen können - diese Zersplitterung rührt von Teilverkäufen, Verleihungen und andern Manipulationen her - erschwert insbesondere statistische Erhebungen über Zehntabgaben und Güterproduktion. Schliesslich ist dem Vorhandensein zehntfreier Areale volle Aufmerksamkeit zu schenken, da diese als Flächen ohne Aussagewert in Erscheinung treten können und dadurch Lücken im Gesamtbild der Landnutzung verursachen. Allgemein ausgedrückt sind die wirtschaftlichen Belange vor der Zeit der Französischen Revolution von der Rechtsgeschichte kaum zu trennen, so dass deren Kenntnis dem Verständnis der Zehntenpläne förderlich sein kann. Hierin mag die bereits zitierte "Ortsgeschichte" von P. KLÄUI [54] dem Geographen als Wegleitung gute Dienste zu leisten.

d) Plan-Analyse: Bestandesaufnahme der kultur- und naturlandschaftlichen Elemente, Plangenaugigkeit, Grenzverhältnisse

Die im Plan dargestellten Elemente sind zu unterscheiden und auf mögliche Lücken ist hinzuweisen. Die Elemente werden vorzugsweise kartographisch aufgenommen und für jedes eine Planskizze angefertigt:

- Lage von Siedlungen (Dorf, Weiler, Hof) und unbewohnten Gebäuden
- Verkehrsnetz
- Landnutzung (Aecker, Wiesen, Weiden, Reben, Obstgärten, Bünthen, Bewaldung)
- Hecken
- Gewässer, Riedgebiete, Topographie usw.
- Flur- und Siedlungsnamen.

Gleichzeitig stellt sich die Frage nach der Plangenaugigkeit, die mittels eines Verzerrungsgitters augenscheinlich gemacht werden kann¹⁾. Dem Verlauf der Grenzlinie, die den abgebildeten Zehntbezirk umgibt, wird im Hinblick auf mögliche, später folgende quantitative Vergleiche mit der heutigen Zeit Beachtung geschenkt.

e) Darstellung des Gesamtbildes der Kulturlandschaft zur Zeit der kartographischen Aufnahme

Innerhalb des durch die Zehntenpläne augenfällig gemachten kulturlandschaftlichen Gefüges kommt, neben Siedlung, Verkehrsnetz und Namengut, der Landwirtschaft zentrale Bedeutung zu. Mag zur Darlegung der formalen Landnutzung der Informationsgehalt des Zehntenplans noch vollauf genügen, werden sich

1) Vgl. Zehntenplan von Adliswil 1787, S. 39 ff sowie Abb. 5a und 5b.

bei der Darstellung der funktionalen Landnutzung zusätzliche Quellen aufdrängen. Als mögliche Hilfsmittel erweisen sich die leider nur lückenhaft vorhandenen, den Plänen zugeordneten Güterverzeichnisse (Urbare)¹⁾, welche die quantitativen Aspekte beleuchten und, in seltenen Fällen, zusätzlich Hinweise über die Art der Bebauung (Fruchtfolge) vermitteln. Sind gar die Besitzer der Parzellen namentlich erwähnt, lassen sich Schlüsse über die Betriebsgrößen ziehen und, im Falle des Dreizelgensystems, Aussagen über die Gemengelage der Parzellen innerhalb der Zelgen machen. Als weitere, in Zusammenhang mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen stehende Quellen des St.A.Z. sind zu nennen [71, S. 138 ff] (Älteres Archiv bis 1798):

Innere Verwaltungsakten und Korrespondenz des Rates

- A 78 Landwirtschaft, Jagd und Forstwesen
- A 94.3 Viehstatistik
- A 97 Öffnungen
- A 99 Gemeindegüter und Einzugsbriefe

Satzungs- und Verwaltungsbücher

- B III 155-170 Landwirtschaft und Forstwesen

Archiv der Physikalischen Gesellschaft²⁾

- B IX 1-5 Produktentabellen
- B IX 15-17 ökonomische Abhandlungen
- B IX 18-24 Preisabhandlungen
- B IX 27-38 Korrespondenz der Oekonomischen Kommission
- B IX 47-48 Beschreibung des landwirtsch. Zustandes einzelner Gemeinden
- B IX 58-66 Tagebücher der Oekonomischen Kommission
- B IX 67-76 Protokolle der Oekonomischen Kommission
- B IX 97-112 Güterkalender
- B IX 128-133 land- und forstwissenschaftliche Abhandlungen

Finanzarchiv

- F III 1-70 Rechnungen der Ämter und Vogteien

G Archiv des Chorherrenstifts

H Archiv des Spitals Zürich

J Archiv des Klosters Rheinau

Siedlungs-, Verkehrs-, Bevölkerungs- und weitere Wirtschaftsverhältnisse finden ihren Niederschlag in folgenden Archivalien des St.A.Z.:

Innere Verwaltungsakten und Korrespondenz des Rates

- A 50 Wegamt
- A 58/59 Zoll
- A 61 Almosenamt
- A 76 Baumwollfabriken
- A 77 Handwerke

Satzungs- und Verwaltungsbücher

- B III 117-127 Bau- und Strassenwesen
- B III 128-154 Jagd, Fischerei, Schifffahrt
- B III 257-300 Finanz- und Steuerwesen

1) St. A. Z.: Herrschaftsurbare (F II a), Ortsurbare (F II b), Pfrundurbare (F II c).

2) Heute Naturforschende Gesellschaft.

Archiv der Physikalischen Gesellschaft

B IX 83-91 Volkszählungstabellen

B IX 95 Geburts-, Ehe-, Sterbetafeln

G Archiv des Chorherrenstifts Grossmünster

H Archiv des Spitals Zürich

J Archiv des Klosters Rheinau

f) Entwicklung der Geschichte einer Kulturlandschaft

In jenen seltenen Fällen, wo für einen bestimmten Zehntbezirk in zeitlicher Folge mehrere Zehntenpläne vorhanden sind, lässt sich eine für ein eng begrenztes Gebiet gültige Geschichte einer Kulturlandschaft entwickeln. Soll die Kontinuität nach Möglichkeit gewährleistet sein, so ist es unerlässlich, weitere Hilfsmittel beizuziehen. Dabei können wertvolle Informationen durch die folgenden Pläne und Karten des 19. und 20. Jahrhunderts gewonnen werden:

- Topographische Karten:
Karte des Kantons Zürich von Wild, Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfriedatlas), Landeskarte der Schweiz
- Uebersichtspläne der Gemeinden des Kantons Zürich (Meliorations- und Vermessungsamt des Kantons Zürich)
- Pläne über Güterzusammenlegungen und Gesamtmeliorationen (Meliorations- und Vermessungsamt des Kantons Zürich).

In neuster Zeit gewinnt die Luftaufnahme vermehrt an Bedeutung. Sie hat gegenüber Karten und Plänen manchen Vorzug aufzuweisen.

g) Nachweis kulturlandschaftlicher Relikte im heutigen Landschaftsbild

Durch die verkehrstechnische Erschliessung, die Industrialisierung und Urbanisierung wurde die Kulturlandschaft des 17., 18. und 19. Jahrhunderts eingreifenden Veränderungen unterworfen. Güterzusammenlegungen und Meliorationen vermochten das Gesicht der Landschaft entscheidend zu beeinflussen. Trotzdem haben ehemalige kulturlandschaftliche Elemente die vergangenen Jahrhunderte überdauert und bestehen als Relikte weiter. Siedlungskerne, einzelne Gebäude, Strassen und Wege, Flur- und Siedlungsnamen, Flurformen, Grenzlinien verschiedenster Art und insbesondere weite Waldgebiete sind Zeugen der vergangenen Zeit. Landeskarten, Uebersichtspläne und Luftaufnahmen dienen als hauptsächlichstes Vergleichsmaterial. Dabei erweisen sich Luftbilder als unentbehrliches Hilfsmittel zur Feststellung alter Flurformen in Gebieten, wo bereits die Güterzusammenlegung erfolgt ist. Solche Formen sind Jahrzehnte nach der Flurbereinigung aus weiter Ferne wahrnehmbar. Aufgrund des Vergleichs von je zwei ein bestimmtes Element darstellenden Planskizzen der ehemaligen und heutigen Situation, sozusagen durch Ueberlagerung, sind Elemente erkennbar, welche die Zeit überdauert haben, die verschwunden oder neu hinzugetreten sind¹⁾.

1) Vgl. die Veränderungen der Waldfläche der Gemeinde Adliswil, Abb. 56.

V. DER ZEHNTENPLAN VON ADLISWIL AUS DEM JAHRE 1787

A. Einführung

Im Mittelpunkt der folgenden Betrachtung steht der mit der Bezeichnung Q1 im Zürcher Staatsarchiv aufbewahrte Zehntenplan von Adliswil aus dem Jahre 1787. Einleitend werden die natürlichen Gegebenheiten und die geschichtliche Entwicklung dieser zürcherischen Gemeinde kurz dargelegt. Im Anschluss an eine Analyse des Zehntenplans soll der Versuch unternommen werden, die landwirtschaftlichen Verhältnisse Adliswils von 1787 zu rekonstruieren. Als hauptsächliche Aufgabe werden kulturlandschaftliche Elemente des ausgehenden 18. Jahrhunderts mit denjenigen der heutigen Zeit verglichen und allfällige Relikte dieser Kulturlandschaft in vorwiegend kartographischen Darstellungen festgehalten.

a) Analyse des Zehntenplans

Nachdem die Frage nach der Funktion, dem Auftraggeber und dem Hersteller des Zehntenplans geklärt und auf die Existenz eines zugehörigen Urbars (Güterverzeichnis) hingewiesen worden ist, soll in Form einer Legende der Zehntenplan erläutert und anschliessend die Genauigkeit der Vermessung untersucht werden (Verzerrungsgitter).

b) Die landwirtschaftlichen Verhältnisse um 1787

Die formale Landnutzung geht eindeutig aus dem Zehntenplan hervor. Zur Beurteilung der funktionalen Landnutzung wird es unumgänglich sein, zusätzliche historische Quellen (Berichte der Oek. Komm., Statistiken anhand von Güterverzeichnissen) beizuziehen.

c) Kulturlandschaftlicher Vergleich

Unter der Kulturlandschaft im umfassenden geographischen Sinn versteht man die "durch den Menschen umgestaltete und organisierte, durch vielfältige Kulturwerke und gesellschaftliche Lebensformen von der Wirkung des menschlichen Geistes Zeugnis ablegende Erdoberfläche" [66, S. 329].

Der Zehntenplan stellt das getreue Abbild eines sehr kleinen Bereiches dieser Erdoberfläche in einem genau zu definierenden Zeitpunkt dar. Als Kulturwerk steht hier die durch die Landwirtschaft bedingte Umgestaltung des Bodens, als Lebensform das Bauerntum zur Diskussion. Wichtigstes kulturlandschaftliches Element dieser Betrachtung ist die Landnutzung, daneben werden Siedlungen, Strassen- und Wegnetz, Bewaldung und Flurnamen einer eingehenden Betrachtung unterzogen und mit der heutigen Zeit verglichen. Die Sichtbarmachung kulturlandschaftlicher Relikte aus der Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts bildet den Abschluss dieses Kapitels.

B. Die natürlichen Grundlagen des Untersuchungsgebietes

Begrenzt wird das Untersuchungsgebiet durch die auf dem Zehntenplan von 1787 dargestellte Zehntenbann-grenze der Gemeinde Adliswil (einschliesslich eines zum Wollishofer Bann gehörenden Teils), die sich im wesentlichen mit der heutigen politischen Gemeindegrenze deckt¹⁾.

Eingebettet zwischen den Höhenzügen der Albis- und Zimmerbergkette, in der untern Sihlregion liegend, grenzt Adliswil heute unmittelbar an die Stadt Zürich und bildet deren südliche Nachbargemeinde.

Beobachtet man den Verlauf der Gemeindegrenze, so stellt man fest, dass sie sich weitgehend natürlichen Gegebenheiten angleicht: im Westen folgt sie dem Albisgrat, im Süden dem Waldibach/Gontenbach, quert die Sihl und führt über das Kopfholz. Im Norden bildet der Schwarzbach die Grenze mit der Stadt Zürich. Die Ostgrenze schliesslich verläuft auf der Wasserscheide zwischen Sihl und Zürichsee.

Das 776,9 ha (1967) umfassende Gemeindeareal wird durch die in Richtung Nordwest und Nord fliessende Sihl in zwei Teile zerschnitten. Der Wasserspiegel der Sihl mit 437 m.ü.M. weist den tiefsten Punkt innerhalb des Gemeindebanns auf. Für mittelländische Verhältnisse sind die Höhenunterschiede recht beträchtlich, liegt doch der höchste Punkt 869,9 m.ü.M. (Albisgrat).

Morphologisch lässt sich das Untersuchungsgebiet deutlich in drei Bezirke gliedern:

a) Albis-Osthang, links der Sihl

Viele kleine Seitenbäche haben Breschen in den steilen Molassehang²⁾ gerissen, die sich im Laufe der Zeit zu halbtichterförmigen Erosionskesseln erweitert haben, so dass als markante Formen die stehengebliebenen Felssporne ("Eggen") dieser Landschaft das Gepräge geben [76]. Vor dem 17. Jahrhundert stark bewaldet, im 18./19. Jahrhundert vielfach als Reb Gelände benutzt, dehnen sich heute vorwiegend Wiesen und Obstgärten aus, wo der Boden nicht bereits überbaut worden ist.

b) Alluvialebene im Bereich der Sihl

Eine schon eiszeitlich angelegte Talfurche benützend, hat sich der Fluss in die Obere Süsswassermolasse eingetieft. In der Gegend von Langnau und Adliswil weitet sich die Tallandschaft. Das Gewässer hat mit seinem Geschiebe Ebenen akkumuliert, die dem Ackerbau zugänglich gemacht wurden. Zahlreich sind die Berichte von Ueberschwemmungen und Eisgängen der Sihl³⁾. Seit der Errichtung des Sihlsee-Staudamms hat der Fluss an Wucht verloren. Bis ins letzte Jahrhundert hatte die Flösserei des Holzes aus dem Schwyzer- und Zugergebiet grosse Bedeutung⁴⁾.

c) Gebiet rechts der Sihl, Ausläufer der Zimmerbergkette

Landschaftliches Gepräge geben hier die hochwürmeiszeitlichen Moränen mit Wällen des Zürich Stadiums und den Rundhöckern (Kopfholz, Entlisberg)⁵⁾ sowie die vor Jahrhunderten nacheiszeitlich entstandenen Tümpelchen und Weiher, die vermoort (Wollishofer Moos) und in jüngster Zeit melioriert worden sind. Wälder, Wiesen und ehemals Weiden charakterisieren die Nutzungsart dieses dritten Teils.

Die Böden des Untersuchungsgebietes gehören zur Braunerdeserie, die je nach dem Untergrund lehmig ("Leimbach", "Letten"), tonig, sandig oder kiesig ausgebildet sind [44].

Die mittlere jährliche Niederschlagsmenge variiert im untern Sihltal (bis Langnau) zwischen 1100 mm und 1200 mm. Diese relativ hohen Niederschlagswerte und die coupierte und zum Teil steile Oberflächengestaltung sind dem Ackerbau im allgemeinen nicht förderlich, so dass als Folge dieser natürlichen Faktoren der Gras-, Obst- und Gemüsebau eine dominierende Rolle in der Adliswiler Landwirtschaft spielt.

1) Vgl. Abb. 14.

2) Obere Süsswassermolasse; Sandstein und Mergel.

3) Erstmals erwähnt 1196 [31].

4) Bereits 1304 ist von der Nutzbarmachung der Sihl für die Flösserei die Rede [31].

5) Vgl. "Geologische Karte des Kantons Zürich und seiner Nachbargebiete", 1:50'000, R. Hantke 1967.

C. Das Untersuchungsgebiet aus historischer Sicht

Die folgende historische Uebersicht stützt sich vor allem auf die "Geschichte der Gemeinde Adliswil" von BINDER [31] und das "Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz" [20, Bd. I, S. 109].

Wie spärliche archäologische Funde zeigen, gehört Adliswil zu den späten alemannischen Gründungen¹⁾. Das Gebiet der Hofsiedlungen - der Albis-Osthang - blieb jedoch während der Alemannenzeit unerschlossen. Gerodet wurden die einst ausschliesslich von Wald bedeckten Hänge erst im 17. Jahrhundert. Die erste urkundliche Erwähnung Adliswils findet sich in den "Acta Murensia" (1027-65): "[...] ad Adololdiswile [...] sive ad Langenöw", also Gehöft des Adalolt [20,21]. Gestützt auf die Urkunden über die Höfe Rufers und Rüschlikon aus dem Jahre 952 [26,31] und 1158 vermutet BINDER, dass das ganze Gebiet der ehemaligen Pfarrei Kilchberg, der Adliswil angehörte, Königsgut gewesen war. Die beiden zürcherischen Stifte der Abtei (Fraumünster) und Probstei (Grossmünster) erhielten ihren umfangreichen Grundbesitz in der Gegend von Adliswil vermutlich aus Königshand. Nachweisbar sind des weitern Eigen der Schnabelburger und des Klosters St. Martin auf dem Zürichberg sowie Streubesitz der Stifte Rüti, Muri und St. Blasien.

Bis zum Jahre 1218 gehörte das Gebiet zur Reichsvogtei Zürich, welche die Zähringer inne hatten. Ihnen folgten die Freiherren von Schnabelburg-Eschenbach, welche sich mit der Zeit genötigt sahen, ihre Güter stückweise zu veräussern.

Nach verschiedenen Handänderungen gingen die Zehntrechte 1407 an das Kloster Kappel über, doch kam mit der Reformation die kirchliche Zweckbestimmung des Zehntens in Abgang. Die Güterverwaltung, das Einziehen des Zehntens wie des Grundzinses, oblag von nun an dem Kappelerhof-Amt, welches vom Staat, dem Zürcher Rat, eigens dafür eingesetzt wurde²⁾. 1818 kauften sich Adliswil und Oberleimbach vom grossen Zehnten los.

Bis 1895 gehörte Adliswil der Kirchgemeinde Kilchberg und zwischen 1406 und der Französischen Revolution politisch der Obervogtei Horgen an. Oberleimbach und ein Teil des Soodhofs (beide in den Zehntenplan von Adliswil aufgenommen) waren politisch Wollishofen³⁾ unterstellt, teilten jedoch Kirche, Schule und eine Anzahl landwirtschaftlicher Nutzungsflächen mit den Adliswilern. 1893 einigte man sich auf die Zuteilung Oberleimbachs zur Gemeinde Adliswil, so dass sich mit geringfügigen Ausnahmen die Grenze des Zehntbanns von Adliswil mit der heutigen politischen Gemeindegrenze deckt (vgl. Abb. 14).

1) Grabhügel aus alemannischer Zeit im Steingassholz (=Grüt), 1884 und 1895 untersucht [18, S. 2 f.).

2) Hans Conrad Gyger, berühmtester Zürcher Kartograph des 17. Jahrhunderts, wurde 1648 zum Amtmann des Kappelerhofs ernannt, welches in 55 Gemeinden Rechte und Grundstücke besessen hat [49].

3) Gleicher Zehntherr wie Adliswil.



D. Der Zehntenplan von Adliswil aus dem Jahre 1787

1. Allgemeines

a) Technische Daten

Bezeichnung:	Plan Q 1
Datum:	1787
Verfasser:	Johannes Müller, Ing., Zürich
Format:	138 cm x 205 cm
Material:	Papier auf Leinwand
Technik:	koloriert
Skala:	1000 Schuh entsprechen 12 cm
Massstab:	etwa 1:2260
Inhalt:	"Grundriss des Zehendens zu Adlischweil samt den dazu gehörigen Höfen zu Ober-Leimbach, im Sood, auf Buchen-Egg, im Schattli, Weyer und Herman. Wie solche auf hohen Befehl unser Gnädigen Herren und Oberen ausgemessen und in Plan gebracht worden. Ao 1787."
Urbar:	St.A.Z., F II a 90; Titel: "Urbarium des Cappeler Hof Amts über dessen besitzende und liegende Güter und Hand Lehen wie auch über desselben Zehenden. Ao. 1790"

b) Veröffentlichungen des Zehntenplans

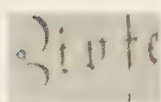
Die Aufnahme Adliswils von Johannes Müller aus dem Jahre 1787 wurde bereits verschiedentlich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Einen photographischen Ausschnitt bietet SCHOCH [72] in seinen "Beiträgen zur Siedelungs- und Wirtschaftsgeographie des Zürichseegebietes". Ingenieur MEYER von Adliswil veranlasste die lithographische Drucklegung des Plans im Massstab 1:5000. Eine Verkleinerung (36 cm x 24 cm)¹⁾ dieser Lithographie findet sich in den "Blättern der Vereinigung Pro Sihltal", Nr. 12, März 1962, S. 8, einschliesslich einer graphischen Darstellung über die Nutzung des Bodens 1787 und 1960.

1) Vgl. Abb. 3.

2. Erläuterung des Zehntenplans

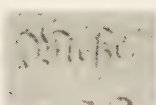
a) Legende

Der Kartograph, Ing. Joh. Müller, hat dem Zehntenplan keine Legende beigegeben. Die folgenden Erläuterungen versuchen, diese Lücke zu schliessen.



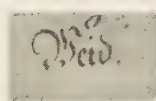
Acker

Hellrote Flächen, gegen die Abgrenzung dunkler werdend
Flurname bei grösseren Parzellen
Arabische Ziffern



Wiese

Hellgrüne Flächen, gegen die Abgrenzung dunkler werdend
Flurname bei grösseren Parzellen
Grossbuchstaben, Doppel-Grossbuchstaben, arabische Ziffern in Verbindung mit A



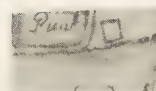
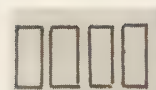
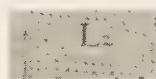
Weide

Nicht kolorierte Flächen, gelbe Abgrenzung
Flurname bei grösseren Parzellen
Arabische Ziffern



Reben

Bis 1787:
Hellgraue Rebkammern, schwarze Rebstöcke
Flurname bei grösseren Parzellen
Grossbuchstaben, Doppel-Kleinbuchstaben
1787 - 1790 (Neue Reben)
Grüne Kreuze in Rebkammern
Keine Flurnamen
Grossbuchstaben; Grossbuchstaben in Verbindung mit arabischen Ziffern od. Kleinbuchstaben;
Doppelkleinbuchstaben mit arabischen Ziffern
Leere Rebkammern
Unkoloriert



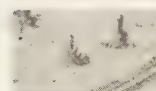
Hanf-
bün ten

Braune Flächen, dunkelbraun umrandet
Bezeichnung "Pünt"
Kleinbuchstaben



Gärten

Gartenbeete, wechselnd in roter und brauner Farbe
Ohne Bezeichnungen



Baum-
gärten

Lichte Baumsignatur auf hellgrünem Grund
Bezeichnung wie "Wiese"



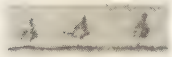
Wald

Dichte Baumsignatur auf hellgrünem Grund
Relieftönung des Geländes
Vereinzelt Flurnamen
Römische Ziffern



Ried

Blaugrüne Flächen
Flurname
Arabische Ziffern oder keine Bezeichnung



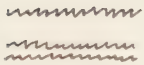
Allee

Baumsignatur



Häuser

Grundrisse in hellroter Farbe,
schwarz-rot umrandet
Keine Unterscheidung von Wohn- und
Oekonomiegebäuden



Hecken

Grüne Zickzacklinie oder
Doppellinie, eine Strasse einfassend



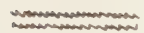
Holzzäune

Signatur in brauner Farbe



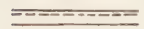
Zehntenbanngrenze

Gelbe Linie



Strasse, beidseits
von Hecken umsäumt

Grüne Doppelzickzacklinie



Fahrweg

Gestrichelte Doppellinie in
Kombination mit brauner Linie



Feld- oder
Waldweg

Braune Linie mit paralleler
gestrichelter schwarzer Linie



Fussweg

Einfache braune Linie



Fussweg, einseitig
von Hecken begleitet

Braune Linie mit paralleler
grüner Zickzacklinie



Fussweg, beidseits
von Hecken umsäumt

Braune Linie zwischen grüner
Doppelzickzacklinie



Brücke

Braune Signatur



Bäche

Blaue Linie



Fluss (Sihl)

Blaues Band

b) Die drei Wachten

Bis zur Französischen Revolution zerfiel das Dorf in drei Wachten, welche im Urbar F II a 90 beschrieben werden. Man beachte die Erläuterungen in Tab. 2 und Abb. 4.

3. Zehntenplan und Urbar

Urbare sind Güter-, Zins- und Zehntenverzeichnisse der Grundbesitzer und Zehntherren in Heft- oder Buchform, bestehend aus Pergament oder Papier [54]. Das dem Zehntenplan zugeordnete Urbar umfasst 510 beschriebene Seiten, ist in Leder gebunden und konnte 1790 als rechtsgültig erklärt werden (vgl. Tab. 2) [11, S. 509 f.):

"Wir, Joh. Heinrich Ott, Bürger Meister und die Verordnete Rechen Rätthe der Statt Zürich urkunden hiermit [...] durch Unsern Verordneten Rechenschreiber Herrn Emanuel Werdmüller von Elgg [dieses Urbarium] vorgelegt und darbey von ihm berichtet worden, dass dieses Zehend Urbarium den [...] Gemeinds Versammlungen vorgelesen worden und niemand dargegen einige Einwendung gemacht, sondern dasselbe der wirklichen darmahligen Beschaffenheit und Zustand der darin beschriebenen Güteren gemäss und übereinstimmend gefunden.

Dann nun auch Wir dieses Urbarium und Beschreibung den von Uns zu Verfertigen befohlenen und Uns zu-

Titel: Urbarium des Cappeler Hof Amts über dessen besitzende liegende Güter und Hand Lehen wie auch über desselben Zehenden Ao 1790	
Inhalt: 1. Abschnitt (S. 1 ff): Beschreibung eigener Güter 2. Abschnitt (S.15 ff): Beschreibung dreier Handlehen ¹⁾ 3. Abschnitt (S.37 ff): Beschreibung der Zehnten in Adliswil, Rüschlikon, Kilchberg, Wollishofen Historischer Ueberblick Generalumschreibung des ganzen Zehntenbanns Erläuterung des Adliswiler Banns: - Beschreibung der Banngrenze unter Bezugnahme numerierter Marksteine - Einteilung des Banns A) Drei Wachten (vgl. Abb. 4) 1. Schmittengewacht (Gemeindeareal rechts der Sihl) 2. Dorfwacht (= Mülliwacht), Dorf Adliswil und nähere Umgebung 3. Bergwacht, bestehend aus folgenden am Albishang zerstreuten Häusern: a) Buttenau h) Landolt b) Kaminfeger i) Berner c) Vögeli k) Vorder und Hinter Stig d) Waldi l) Rossweg e) Hotwiel m) Loch f) Räzeren/Erzeren n) Weil g) Junker o) Hofstetter B) Arrondierte Höfe und Dorfsiedlung 1. Hof Buchenegg 4. Hof Hermann 2. Hof Schattli 5. Soodhof 3. Hof Weier 6. Oberleimbach - Beschreibung der im Bann liegenden Nutzungsflächen, begonnen mit dem Ackerland, übergehend zu Weiden, Reben, Wiesen, Hanfpünten und Wald, gemäss Schema: ²⁾ - Ordnungsbuchstabe oder Ziffer der Parzelle - Name der Flur - Abgrenzung der Parzelle - Fläche in Juchart, Vierling, Mässli und Quadratschuh - Zusammenfassung der Nutzungsflächen (S. 504 f.)	
1) = Lehen auf bestimmte Dauer	2) Vgl. Tab. 4-13
Urbar 1790	Tab. 2

gleich damit vorgelegten geometrischen Planen oder Grundrissen conform und mit allem Fleiss, Sorgfalt und Genauheit zusammen geschrieben befunden, so haben Wir keinen Anstand und Bedenken genohmen, dieselbige [...] zu ratificieren und als ein vor allen Rechten gültiges Instrument und authentisches Urbarium zu legalisieren und zu bekräftigen."

Amtlich beglaubigt und mit Siegel versehen den 23. Hornung 1790.

Urbar und Zehntenplan ermöglichten dem Zehntherrn (Zürcher Rat) und dessen Verwalter (Kappelerhof-Amt) die Einsichtnahme in die landwirtschaftliche Nutzung und orientierten beide über die Ertragsmöglichkeit.

4. Der Kartograph Ingenieur Johannes Müller

Johannes Müller, geboren (1733) und gestorben (1816) in Zürich, entstammte einem seit 1607 in dieser Stadt ansässigen Geschlecht [57]¹⁾. Sein Vater, der Schneider Christoph Müller, war verheiratet mit Anna Maria Remi.

Müller bildete sich zur Hauptsache im Selbstunterricht aus, wurde jedoch später von einem bewährten Lehrer unterrichtet. Dank eines obrigkeitlichen Stipendiums ergab sich ihm die Möglichkeit, beim französischen Ingenieurkorps in Schlettstadt und Strassburg Dienst zu leisten (1753/54) und seine Kenntnisse in Mathematik, Geometrie und Militärarchitektur zu vertiefen. Nach Hause zurückgekehrt, wurde er 1756 von der Regierung zum Ingenieur gewählt, 1785 zum Wachtschreiber ernannt und 1789 zum Ingenieur-Oberleutnant befördert.

Zwischen 1759 und 1804 zeichnete er als Herausgeber des Zürcher Taschenkalenders mit Postfahrplan, Kalendarium und Behördenverzeichnis²⁾. Der 26jährige befasste sich 1759 mit der kartographischen Aufnahme der in Buchs ZH getätigten römischen Ausgrabungen. Sein archäologisches Interesse fand des weitern seinen Niederschlag in einem Sammelwerk betitelt "Merckwürdige Ueberbleibsel von Alterthüneren an verschiedenen Orthen der Eydtgenossenschaft, nach Originalien gezeichnet und in Kupfer herausgegeben von Johannes Müller, Ingenieur zu Zürich. 12. Theile."³⁾ Mehr als 300 Abbildungen mit Begleittext geben Aufschluss über Bauwerke, Siegel, Münzen, Gemälde, Fahnen, Skulpturen und Inschriften.

Als im Jahre 1802 eine grosse Anzahl von Gebäuden der Stadt Zürich durch ein Bombardement beschädigt wurde, liess Müller ein gedrucktes Verzeichnis mit folgendem Wortlaut veröffentlichen: "Kurze Anzeige der Beschädigungen in der Stadt Zürich, veranlasst bei zweimaliger Beschiessung derselben durch den helvetischen General Andermatt unterm 10. und 11. September 1802. So getreu als möglich zusammengetragen durch J[ohannes] M[üller]. Zürich 1802. 48 Seiten"⁴⁾.

Bekannt wurde Johannes Müller vor allem durch seine kartographischen Arbeiten. Er versuchte sich als Kopist in der Nachbildung einiger Kartenwerke Hans Conrad Gygers⁵⁾ und erscheint selbständiger in seinen übrigen zeichnerischen und kartographischen Arbeiten. Von 1756 bis 1798 veröffentlichte er im amtlichen Auftrag eine stattliche Anzahl von Zehnten-, Lehen- und Waldplänen, Hochbaurissen, Herrschaftskarten sowie Marchenrissen. Rudolf Wolf beurteilt eines dieser Werke in seiner "Geschichte der Vermessungen" [86, S. 88]: "So z.B. besitzt die Stadtbibliothek in Zürich eine von Müller 1779 aufgenommene 'Carte von der Vogtey Küssnacht und Herrliberg', welche in Beziehung auf Detail und Darstellung einen ganz guten Eindruck macht, wenn sie auch in Beziehung auf Genauigkeit in den grössern Distanzen noch zu wünschen übrig lässt."

1) Stadtarchiv Zürich, Bürgerbuch B III 2, S. 202: Mathys Müller, Küfer von Hinwil, erwirbt den 16. Januar 1607 das Bürgerrecht von Zürich.

2) "Neuer Sack-Calender, Auf das Jahr MDCCLIX. Nach dem Eydgenössischen und Zürcherischen Meridiano gerichtet. Durch Johannes Müller, Mathematischer Künsten Liebhaber. Zürich, Bey Heidegger und Compag." St. A. Z. III Aaf 1, 14.

3) St. A. Z. B f 50, 1-2.

4) St. A. Z. Dc Zü 1.11.

5) Karte des Kt. Zch. und der angrenzenden Gebiete der Ostschweiz, 1620; Karte des Kt. Zch. 1664 bis 1667.

Eine beachtenswerte Leistung stellt Müllers Neuvermessung der Stadt Zürich im ausgehenden 18. Jahrhundert dar. Diese in 20 Blättern herausgegebene Aufnahme trägt den Titel: "Grundriss der Stadt Zürich mit Inbegriff des um die Stadt und deren Festungswerke liegenden Stadtbanns oder des ganzen Bezirkes der Stadt Zürich bis an die sog. Kreuzmarken. Im genauesten Detail ausgemessen und gezeichnet, in den Jahren 1788-1793, von Ingenieur Joh. Müller." ¹⁾ Dem wertvollen Vermessungswerk liegen verschiedene Aufnahmen früherer Jahre zugrunde. Es wurde im 19. Jahrhundert des öfters überarbeitet und teilweise in verkleinertem Massstab durch Kupferstich der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

5. Die geometrische Anlage des Zehntenplans:

Plangenaugigkeit und Vermessungstechnik

Müllers kartographische Aufnahme von 1787 umfasst den gesamten Gemeindebann von Adliswil zu jener Zeit. Die Nachbargemeinden (Langnau, Stallikon, Wollishofen, Kilchberg und Rüschlikon) wurden nicht mehr berücksichtigt. Der Plan ist nach West-Nordwest orientiert - bedingt wohl durch das querformatige Bild. Auf Grund der Berechnung ergab sich ein mittlerer Massstab von 1:2260.

Wenden wir uns zum ersten der Frage nach der Genauigkeit der Aufnahme zu. IMHOF [49,50] hat 1944 erstmals eine äusserst anschauliche Methode entwickelt: das Verzerrungsgitter. Die Vorzüge dieser Darstellungsweise haben dazu beigetragen, dass wir in analoger Weise die Genauigkeit des Zehntenplans prüfen konnten. Ein quadratisches Netz des Übersichtsplanes von 1968 (Abb. 5a) wurde mit Hilfe von markanten Punkten auf den Zehntenplan übertragen (Abb. 5b) - in Abänderung des Verfahrens von IMHOF, welcher sich an topographischen Gegebenheiten orientieren konnte. Ein Vergleich der Pläne (1787/1968) führte zur Feststellung, dass heute eine ansehnliche Zahl von Punkten im Landschaftsbild mit der Situation von 1787 übereinstimmt und somit identifizierbar ist. Dieser Umstand ermöglichte die Uebertragung des Übersichtsplanes auf den Zehntenplan.

Generell können folgende markanten Punkte in Betracht gezogen werden:

- Gebäude
- Strassenkreuzungen, -gabelungen, -mündungen
- Bachvereinigungen und -mündungen
- Schnittpunkte von Strassen, Flüssen oder Bächen mit der Gemeindegrenze sowie auffallende Knickungen dieser Linien.

Die Punkte verteilen sich in unserm Fall auf die folgenden Kategorien (vgl. Abb. 5a und 5b):

- Nr. 1 - 21 Gebäude
- Nr. 22 - 45 Strassen- und Wegkreuzungen oder -gabelungen
- Nr. 46 - 49 Auf der Gemeindegrenze liegende markante Punkte
- Nr. 50 - 55 Bachvereinigungen und -mündungen
- Nr. 56 - 57 Am Sihlufer gelegene markante Punkte.

Die zur Ermittlung der Genauigkeit gewählten Punkte sind leider unregelmässig über das Gemeindegebiet verteilt. Das hängt zusammen mit den natürlichen Gegebenheiten. In den weiten Waldbezirken des östlichen Albishanges sind nur wenige identifizierbare Orte zu finden, während im Bereiche des Dorfes und der Hof-siedlungen eine grosse Punktdichte zu beobachten ist. Ein genaues Resultat würde die regelmässige Anordnung von Punkten erfordern, was hier unmöglich zu erreichen ist. Trotzdem ist das Ergebnis verblüffend: das Netz erscheint nur wenig verzerrt, sodass sich die Frage nach der von Müller verwendeten Vermessungstechnik aufdrängt.

1) Original im Baugeschichtlichen Archiv, Helmhaus Zch, IX C 16-16t.

Dem Plan kann nicht entnommen werden, mit welchen Mitteln er geschaffen wurde, noch gibt er Auskunft über das Vorgehen des Kartographen. Schon IMHOF [50, S. 214] bedauerte, dass "keiner unserer frühesten Kartographen uns direkte Zeugen seiner Arbeitstechnik hinterliess, aus welchen hervorgehen würde, wie seine Karten aufgenommen oder nach welchen Quellen sie konstruiert worden sind". Was für Schweizerkarten gilt, hat wohl auch in einem gewissen Sinn seine Richtigkeit im Hinblick auf die lokalen Pläne.

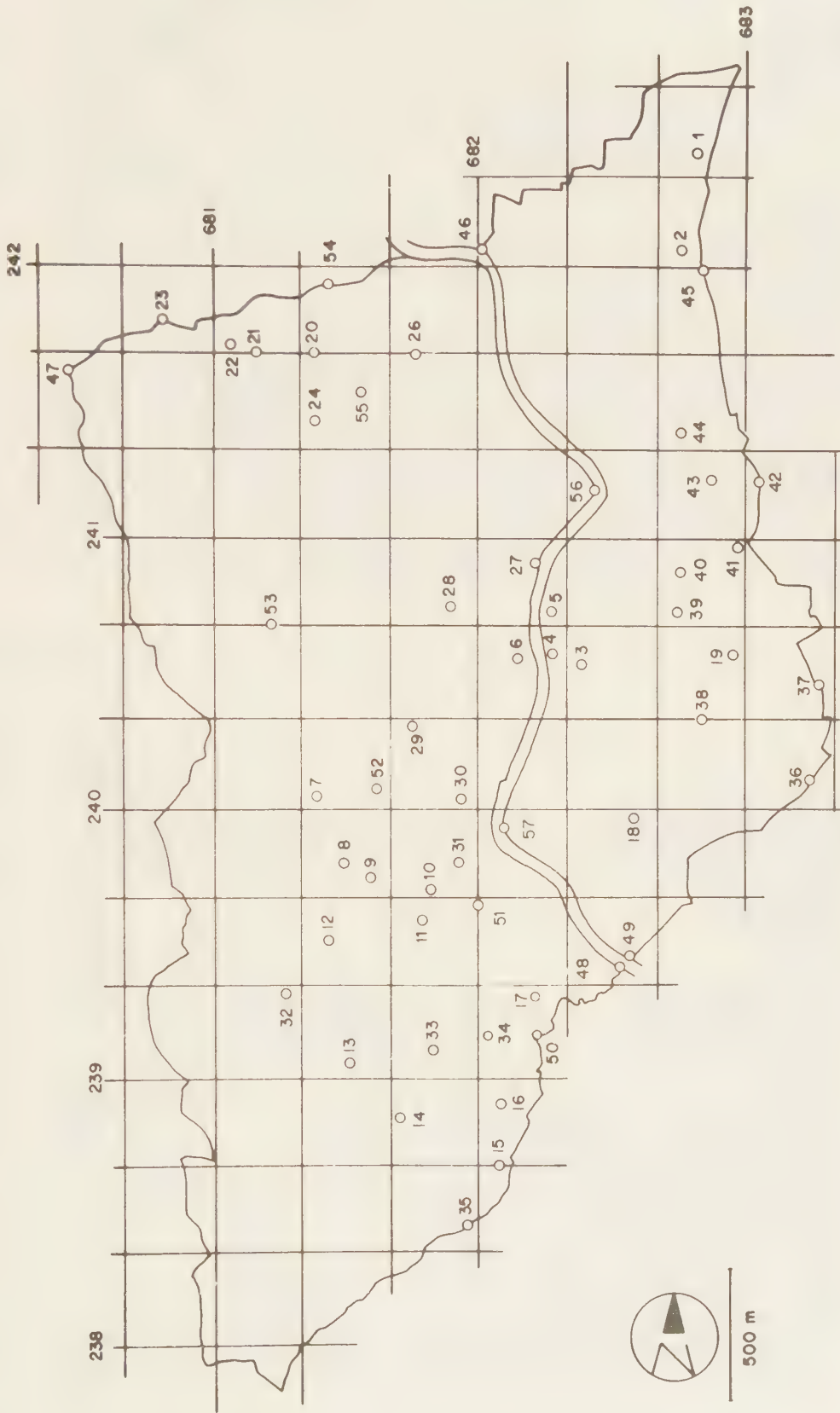
Nunmehr wird es unumgänglich sein, die Geschichte der Kartographie zu Rate zu ziehen, um von hier aus Einblick in die mögliche Arbeitsweise von Ing. Müller zu erhalten. Vorerst soll die Frage geklärt werden, welche geometrischen Kenntnisse und technischen Hilfsmittel zur Zeit Müllers die kartographischen Arbeitsweisen bestimmt haben. Die Vermessungskunst war im 18. Jahrhundert bereits auf ein hohes Niveau gebracht. In Gebrauch standen vorwiegend Weiterentwicklungen der zu Beginn des 17. Jahrhunderts von der "Zürcher Schule" stammenden Instrumente: Kreisscheibe und Ziellineal aus Messing oder Kupfer, der "Perpendicular-Quadrant", ein Vorläufer des Theodoliten und der von Zubler bereits 1607 beschriebene Mess-¹⁾tisch.

Das Prinzip der optischen Distanzmessung fand bei Zubler Anwendung. Seine Instrumente dienten nicht nur den horizontalen Richtungs- und Winkelmessungen, sondern liessen sich auch für Vertikalwinkel-messungen und somit für trigonometrische Höhenbestimmungen verwenden. Ebenfalls war die Festlegung von Höhenunterschieden mittels Nivellement bekannt. Für die Aufnahme von Grundstücken, für Feldmesszwecke usw. wurde die Polygonzugsmessung angewendet. J.H. ALBERTIN, ein Zeitgenosse Müllers, mass 1740 anlässlich der "Seegfrörni" die Distanz von Rüschlikon nach Küsnacht. Dabei handelt es sich um die erste in der Schweiz durchgeführte, mehrere Kilometer lange Triangulations-Basisvermessung.

Neben diesen geschichtlichen Dokumenten finden sich auch in Müllers Biographie Anhaltspunkte, welche auf seine Vermessungsmethoden schliessen lassen. Er nahm regen Anteil an den Arbeiten der Mathematisch-militärischen Gesellschaft von Zürich, die seit 1765 bestand. Darüber berichtet WOLF [86, S. 164] in seiner "Geschichte der Vermessungen" 1879: "[...] man übte sich im Feldmessen, wozu unter Anderem ein Messtisch von Bartenschlager diente [...]". Für Plan- und Kartenaufnahmen wurde ein "Circularinstrument" benützt; von einem englischen Theodoliten war bereits 1789 die Rede.

Müller selbst bemerkte, dass zu seinen Arbeiten teure Instrumente und Bücher notwendig seien. Die Lehrzeit absolvierte er in Frankreich, dem im 18. Jahrhundert führenden Land der Kartographie. Aus all dem darf geschlossen werden, dass Müller sich der neusten vermessungstechnischen Entwicklung angepasst hatte, und darin ist wohl die Erklärung der relativ geringen Verzerrung des Zehntenplans von Adliswil zu suchen.

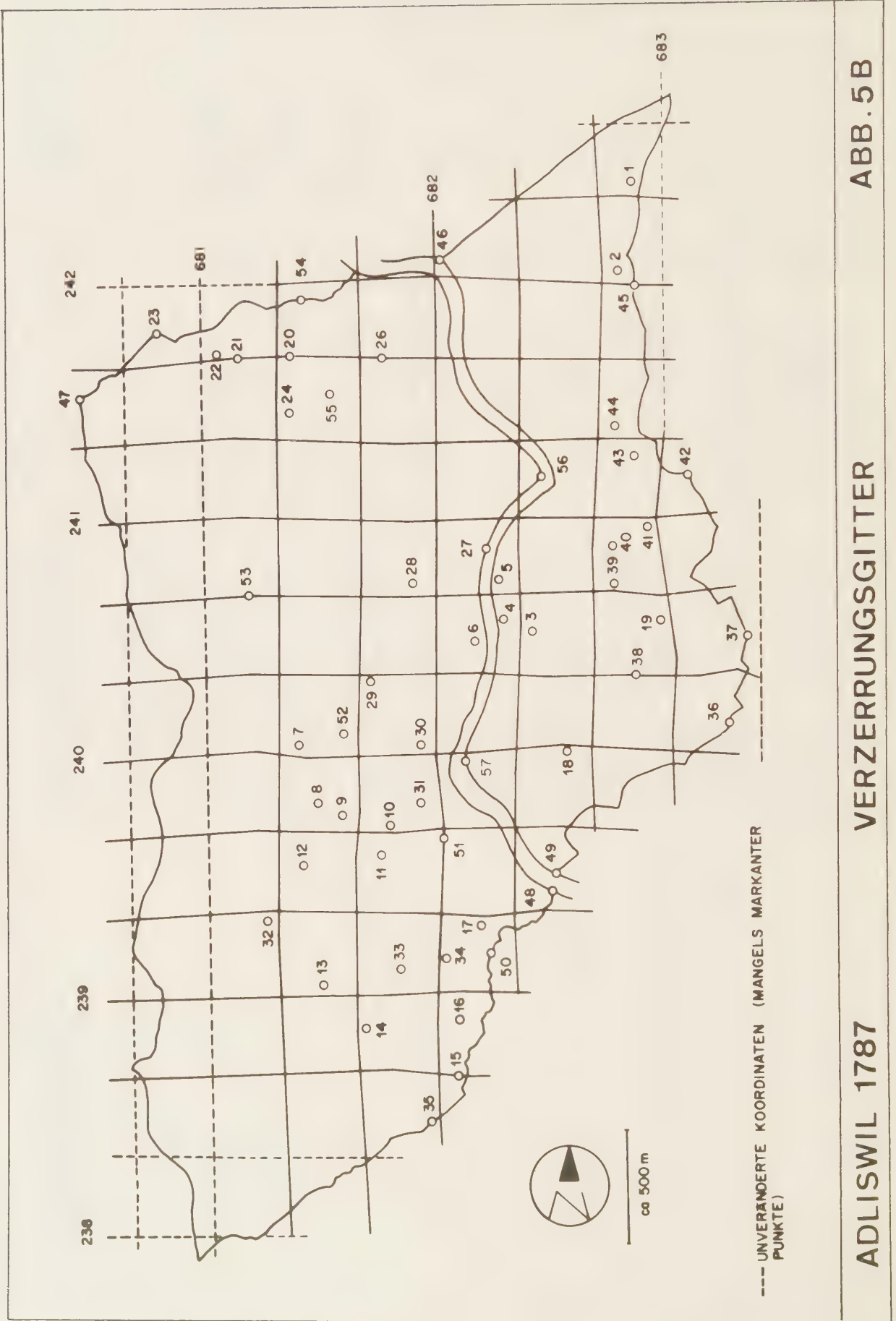
1) Vgl. Abb. 6; mit freundlicher Genehmigung von Herrn Prof. E. IMHOF [49].



ADLISWIL 1968

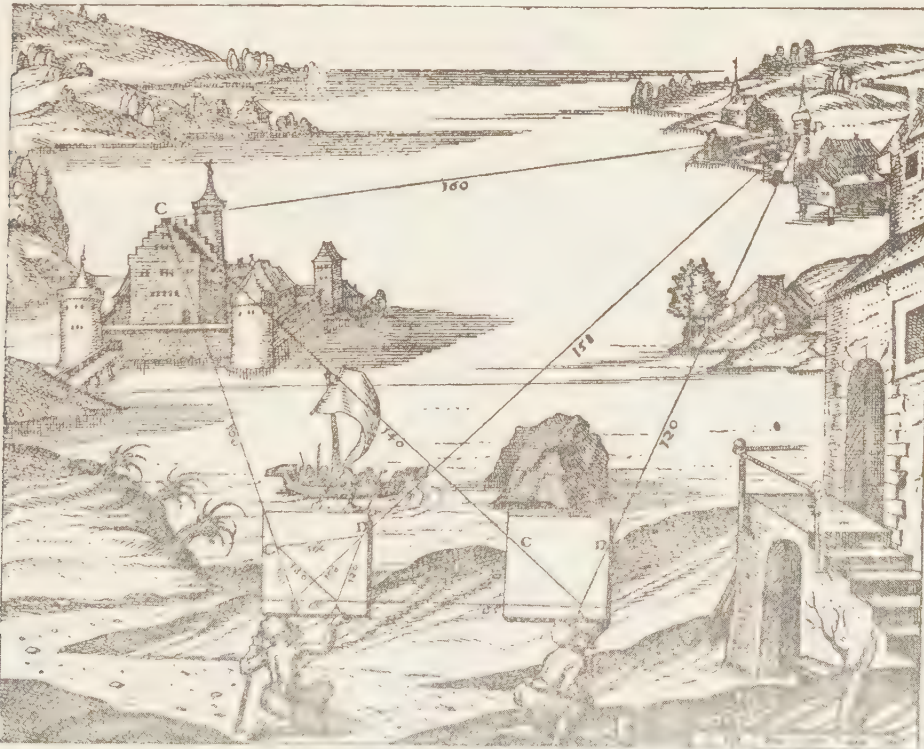
VERGLEICHSNETZ

ABB. 5A





"Vorwärtseinschneiden" von zwei Basispunkten aus. Aus Zublers "Novum Instrumentum Geometricum" vom Jahre 1607.



Graphische Kleintriangulation mit Messtisch. Aus Zublers "Fabrica et usus Instrumenti Chorographici" vom Jahre 1607.

E. Die landwirtschaftlichen Verhältnisse um 1787

1. Formale Landnutzung

a) Zehntenplan und Güterverzeichnis

Zu Beginn sollen die Nutzungsarten, wie sie im Zehntenplan von 1787 in Erscheinung treten, gesondert betrachtet werden. Auf diese Weise werden Müllers kartographische Darstellung und der Text des Urbars [11] einander ergänzen. Diese Methode wurde wegen ihrer Uebersichtlichkeit gewählt. Auch hat sie den Vorteil, rein visuell über Parzellierung und Parzellenverteilung bereits Wesentliches auszusagen. Beginnend bei den Ackerbauflächen, übergehend zu Wiesen, Ried, Moos, Weiden, Reben, Hanfbünten, Baumgärten und Bewaldung ist sie nichts anderes als eine getreue Wiedergabe des dem Zehntenplan zugeordneten Güterverzeichnisses von 1790 [11]. Die Parzellen tragen Ordnungsbuchstaben und Ziffern, die jenen des Urbars entsprechen. Die Tabellen 4 bis 13 vermitteln links die Beschriftung, wie sie von Müller in den Plan gesetzt wurde, rechts jene des Urbars. Das Güterverzeichnis führt die Grösse der einzelnen Parzellen in Jucharten an; darauf wurde hier verzichtet. Tab. 3 jedoch gibt einen Ueberblick über die Grösse der einzelnen Landnutzungsflächen.

Eine Gesamtübersicht der formalen Landnutzung vermittelt Abb. 12.

in Hektaren ²⁾	Zehntbare Aecker ³⁾	Wiesen	Weiden	Wald	Ried	Hanfbünten	Leere Rebkamern Wiesen in "	Zehntbare Reben ³⁾	Summe
Adliswil	58,1	142,6	122,0	166,3	25,8	1,2	2,0	19,2	537,2
Buchenegg	5,9	1,5	11,6	6,4	-	0,7	-	-	26,2
Schattli	4,1	5,7	11,8	4,0	-	-	-	-	25,5
Weier	1,5	1,8	2,7	1,8	-	-	-	0,2	8,0
Hermann	1,7	1,2	2,3	6,6	-	-	-	0,1	12,0
Sood	7,9	-	1,4	2,8	-	0,1	-	1,0	13,1
Oberleimbach	7,8	0,5	12,0	17,7	-	-	-	1,3	39,4
Summe des Adlswiler Banns	87,0	153,3	163,8	205,6	25,8	2,0	2,0	21,8	661,4
Sood	-	6,6	6,5	0,6	-	-	-	0,6	14,3
Oberleimbach	12,1	14,0	14,1	19,2	-	0,1	-	1,4	60,9
Summe der zu Wollishofen gehörenden Flächen	12,1	20,6	20,6	19,8	-	0,1	-	2,0	75,2
Total	99,1	173,9	184,4	225,4	25,8	2,1	2,0	23,8	736,6
In %	13,4	23,7	25,1	30,6	3,5	0,3	0,3	3,2	100

1) Urbar F II a 90, Tabelle S. 504, ergänzt durch die auf dem Zehntenplan dargestellten, jedoch in den Wollishofer Bann gehörenden Nutzungsflächen.

2) Im Original Flächenangaben in Juchart, Vierling, Mässli und Quadratschuh:

1 Juchart = 4 Vierling, 1 Vierling = 4 Mässli, 1 Mässli = 2000 Quadratschuh, der bessern Uebersichtlichkeit wegen hier in ha umgerechnet. Lt. Urbar S. 52: "Die Juchart durchgehend zu 32'000 Quadratschuh gerechnet", was einer Fläche von 29,065 a entspricht (vgl. Umrechnungstabelle S. 116)

3) Der Bann weist weder zehntfreie Aecker noch Reben, noch sonstige zehntfreie Flächen auf.

4) Lt. Urbar: Häuser, Gärten, Hanfbünten; in Wirklichkeit handelt es sich jedoch lediglich um die Summe der auf Seite 119 f beschriebenen Hanfbünten. Unproduktive Flächen fehlen in der tabellarischen Uebersicht, da sie für den Zehntherrn ohne Bedeutung sind.

Landnutzung 1787 ¹⁾

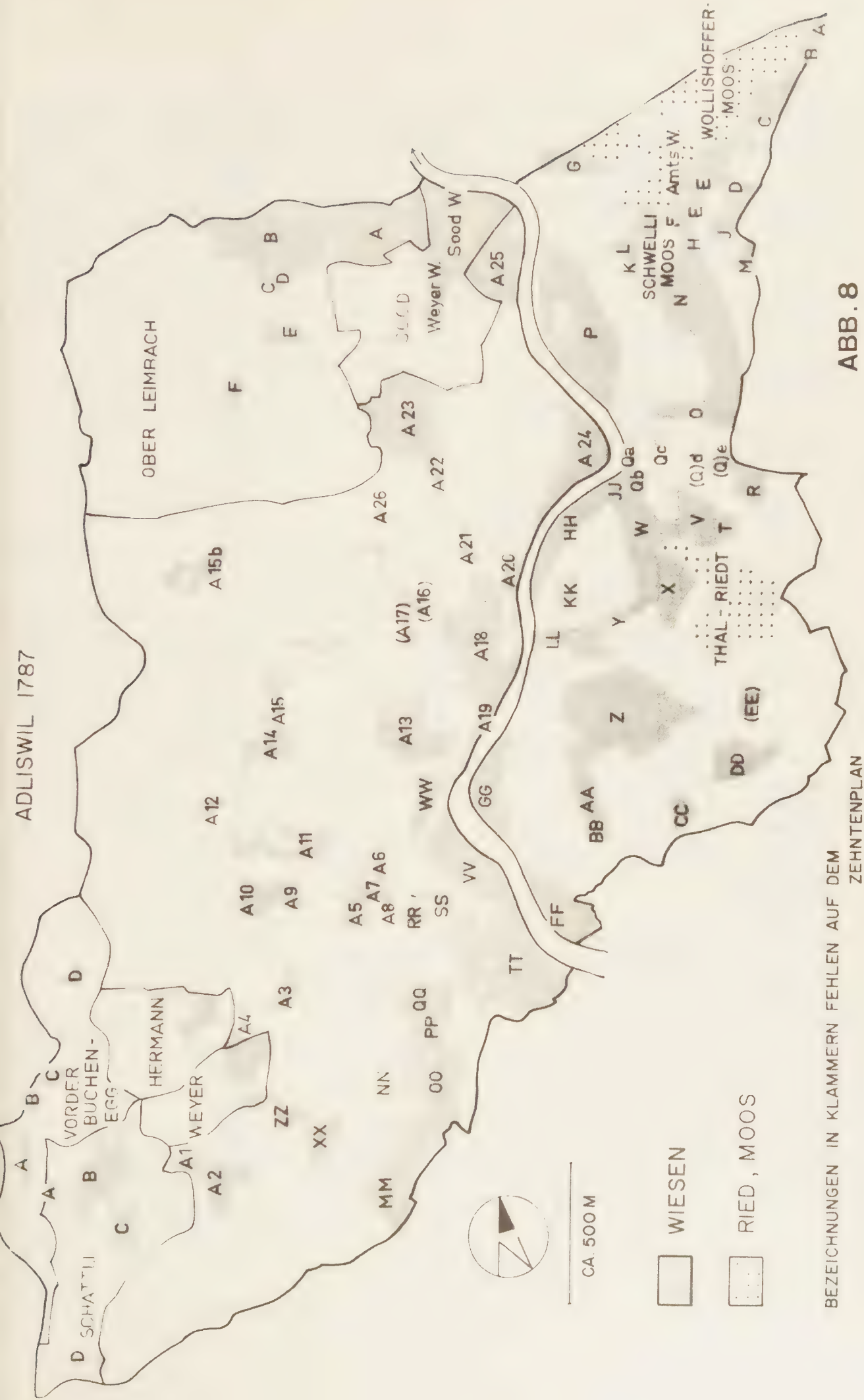
Tab. 3



BEZEICHNUNGEN IN KLAMMERN FEHLEN AUF DEM
ZEHNTEPLAN

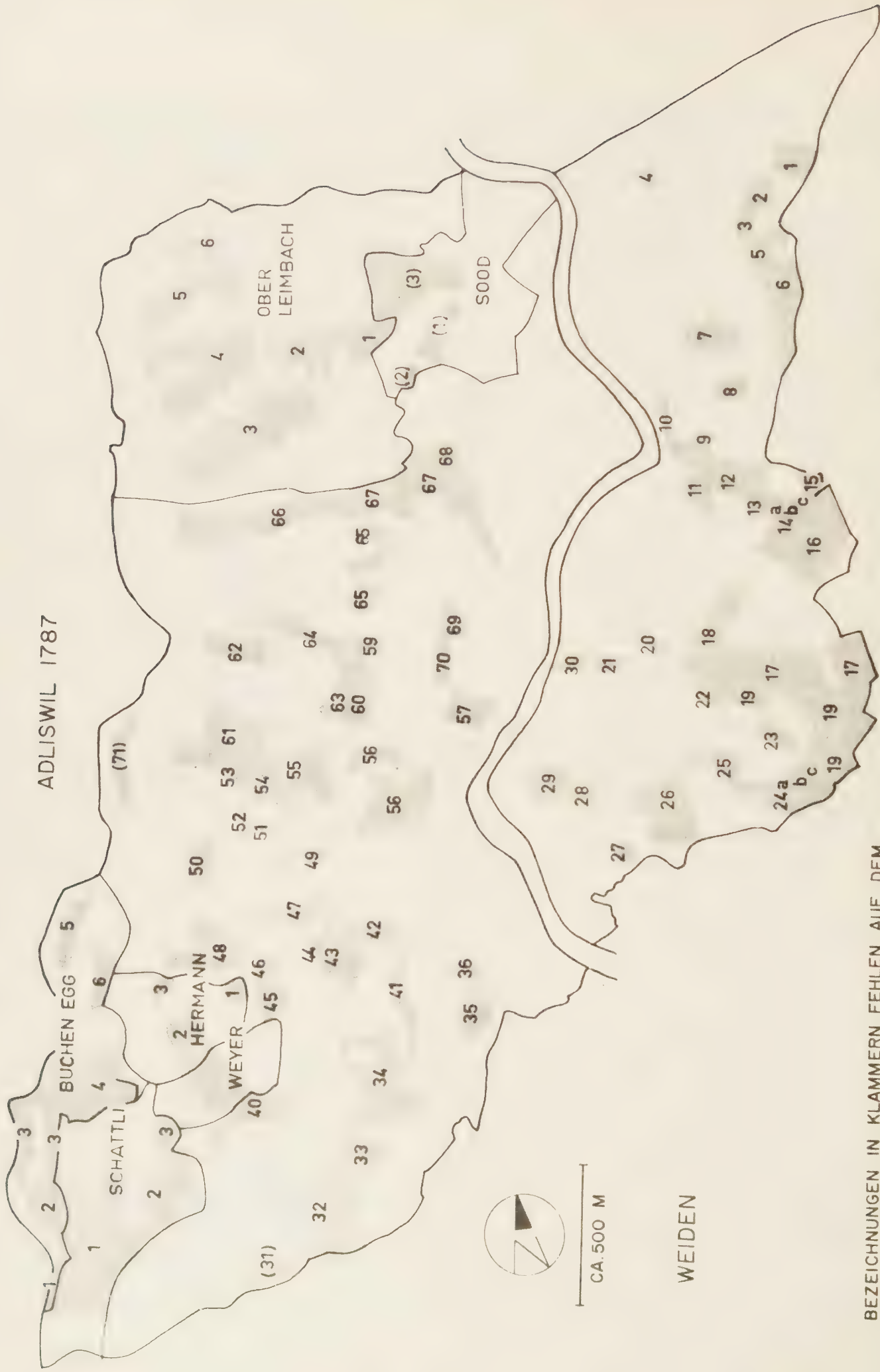
ABB. 7

Plan Q 1	Urbar F II a 90	Plan Q 1	Urbar F II a 90
	An Aeckeren auf der rechten oder Kilchberger Seite der Sihl	38 Gstaüd Acker	38 der Gstaüd Acker...
1 a	1 Die Aecker a und b vor und unter den Lätten Häusern...	39 Räzeren Feld	39 in der Räzeren (Erzeren)...
2 b	2 Ein Stuck allda hinter den Häusern gegen Wollishofen...	40 Hotwiel Acker	40 Der Hotwiel Acker...
2 c	2 Ein Stuck allda hinter den Häusern gegen Wollishofen...	41	41 Ein Stückli in dem Loch Weidli No. 44...
3 Zwängi-Acker	3 in der Zwängi ligt halb in dem Wollishofer Bahen...	42	42 Ein klein Stückli beym Kaminfeger...
4 Im Grüt	4 im Grüt, auf dem Moos bei dem Entlisberg gelegen...		Buchenegger Hof
5 Teüf-Acker	5 Zwey Stückli a & b...	1 Müsli Acker	1 Der Müsli Acker...
6 Teüfacker	6 Ein Stückli...	2 Acker	2 Der Acker in der Knüsi Weid...
7 Teüff-Acker	7 im Tüf Acker, an der Sihl gelegen...	3 Knüsi Feld	3 Das Knüsi Feld...
8 Teüf-acker	8 Allda, unten an der Tüf Acker Weid...	4 Im Holen Stein	4 im Holenstein...
Rifferzaker	9 im Rifferz Acker...		Schattli Hof
10 Eggfeld	10 das Egg Feld...	1 Schattli Acker	1 Der Acker ob dem Haus und den Wisen gelegen...
11 Im Schweitz	11 im Schweiz...	2 Schattli Acker	2 der Acker hinter dem Haus und Haus Wisen gelegen...
12 Bünj Feld	12 Das Bünj Feld, ist ganz eingehaget,...	3 Schattli Acker	3 der Acker unter dem Haus und Haus Wisen gelegen...
13 Im Oberen Grund	13 Das Feld im oberen Grund...		Weyer Hof
14 Im Unteren Grund	14 Das Stuck Feld im unteren Grund...	1 Weyer Acker	1 Der untere Acker...
	An Aeckeren auf der lincken oder Bergseite der Sihl	2 Weyer-acker	2 Der obere Acker...
14a In der Auw	14a Das ganze Feld in der Auw, im unteren Zipfel, und im Geiss Acker genannt...		Hermann Hof
15 Ober Zipfel	15 im oberen Zipfel...	1	1 Der grosse Acker vor dem Haus und den Haus Wisen gelegen...
18 [!] Zipfelacker	16 Der Zipfel Acker...	2 Acker	2 Hinten ob dem Haus ganz in nachfolgender Weise gelegen...
17	17 Ein Acker vornen an den oberen Hoferen Räben...		Sood Hof
18	18 Ein Acker vornen an den oberen Hoferen Räben...		An Ackerfeld im Adlischweiler Bann
19 Bühelstein Acker	19 der Bühel Stein Acker genannt...		Das Sood Feld in einem Einfang vor dem Haus gelegen...
20 Hoffstetter-Acker	20 Im Hofstätter		Ober Leimbach
21	21 ein Acker im Ehrli...		An Acker Feld in dem Adlischweiler Bann
22 Erli-Feld	22 Das Ehrli Feld...	1 Jägerfeld	1 Das Jäger Feld in einem Einfang...
23 Wyl-Acker	23 der Wyl Acker...	2 Jäger-Zelg	2 Die Jäger Zelg...
24 Ramseli Acker	24 Der Acker im Ramseli...	3 Im Bühel	3 im Bühel der untere Acker...
25 Bergacker	25 Der Bergacker im Bühel...	4 Bühel-acker	4 auch im Bühel der obere Acker...
26 Koll Matt Acker	26 Der Kollmat Acker...	5 Rebacker	5 Der Reb Acker...
27 Acker	27 im Hinteren Styg, der untere Acker...		An Aeckern im Wollishofer Bann
28 Acker	28 Allda, der obere Acker...	6 Bickel-Feld	6 Das Bickel Feld...
29 Acker	29 im vorderen Styg...	7 Bickel-Zelg	7 Das Possharten Feld, Bickel Zelg und Bickel Acker...
30 Ross-weg Acker	30 Der Rossweg Acker...	7 Possharden Feld	
31 Bauren-acker	31 Der Bauren Acker, auf Buttenau gelegen...	Bickel-Acker	
32 Finster Rüti	32 Der Finster Rüti Acker...	8 Kühle-acker	8 Der Kühle Acker...
33 Buttenau Acker	33 der Buttenauer Acker...	9	9 Grad ob den Häusern in der Weise lit C gelegen...
34 (überklebt; neue Reben P2)	34 Der Wald Acker, ob der Landstrass...	10 Bäügerten	10 Hinten in den Bickel Matten lit B gelegen...
35 Vögelis-acker	35 Der Vögeli Acker...	11 Bäügete	11 unten in diesen Matten gelegen, Bäügerten genannt...
36 Vögelisaker	36 Auch Vögeli Acker...	12 Bäügerten	12 Unter obigem, in der Jägermatt lit A gelegen, auf Bäügerten genannt...
36b	36b Auch im Vögeli...		
36c	36c Ein Stückli allda...		
37 Waldi Hausacker	37 Der Waldi Haus Acker...		



Plan Q 1	Urbar F II a 90	Plan Q 1	Urbar F II a 90
	An Matt Land oder Wisen auf der Kilchberger Seiten	KK	KK Die Baum Gärten samt Gärten und Häusern bey dem oberen Grund...
A Zwängi Wiese	A in der Zwängi auf dem Moos...	LL Im Schweitz	LL Der Baumgarten, Haus und Garten im Schweiz...
B Moos Wiese	B Die Moos Wiss...		An Wisen auf der Adlischweiller oder Berg Seite der Sihl
C	C Die Haus Wisen samt Gärten, Häusern und Hofstätten im Lätten...	MM	MM Die Wiese, Baumgärten, Häuser und Hofstätten im Waldi...
D Unter Letten Wies	D die obere und untere Lätten Wisen an 2 Stucken	NN Wässeri Wies	NN in der Wässeri Weid...
E Letten Wies	E Auf dem Moos...	OO Vögeli Wiesen	OO Die Wisen im Vögeli samt Haus und Baumgärten...
F Schwelli Moos Wies	F Die Schwelli Moos Wis	PP Kaminfegers Wiese	PP Die Kaminfeger Wisen samt Haus und Hofstätten...
G Lang Wiese	G Die Lang Wis, darvon 1 Theil noch in den Wollishofer Bann gehört...	QQ Ober Haus Wiese	QQ Die Obere Haus Wis...
H Hanseli Wies	H Die Hanseli Wis...	RR	RR in der finster Rüti...
J Schwelli Wies	J Die Schwelli Wis...	SS	SS allda, das hintere oder untere Stuck...
K Moos Wiesli	K Die Moos Wis unten bey dem Entlisberg...	TT Bütennau	TT Die Wisen auf der Höhe in der Buttenau samt Baumgärten, Häusern und Hofstätten...
L Moos Wiesli	L Auf dem Moos im Holz gelegen...	VV Bütenau Wiesen	VV Die Wisen in der Buttenau...
M Asp Wiese	M Die Art Wis...	WW Holz-grub Wiese	WW Die Holz Grub Wis...
N Dietli-Moos	N Die Dietli Moos und Leeweren Wisen...	XX Räzeren	XX in der Räzeren...
O Leeweren Wiese	O auch in der Leeweren an zwey Stucken...	ZZ Hotwiel	ZZ Die Wisen auf Hotwiel...
P In den Teüfen Wiesen...	P Die Tüffen Wisen...	A1 Stotz Matt	A1 Die Obere oder kleinere Stotz Matt...
Qa	Qa im Tüff Acker, grad unter dem Haus gelegen	A2 Stotz Weid	A2 Die grosse oder untere Stotz Matt
Qb	Qb allda, vor dem Haus gelegen samt dem Garten...	A3 Im Loch	A3 Die Wisen im Loch samt Haus und Hofstatt...
Qc	Qc allda oben auf dem Rein...	Im Dyss	A4 das Wisli im Dyss genannt...
d	Qd Aber allda...	A5 Im Berner	A5 die Wisen im Berner samt Haus und Hofstatt...
e	Qe Auch allda das oberste Stuck...	A6 Im Hoffstetter	A6 Die Wisen im Hofstätter...
R Kalber Wisen	R in der Kalber Weid...	A7	A7 allda im Ehrli Feld gelegen...
T Nörliger Wies	T Die Nörliger Wis...	A8	A8 auch allda unter dem Acker gelegen
V Rüdli Wiesen	V Die Rüdli Wisen...	A9 Wyl Matt	A9 Die Wyl Matten an drey Stucken ob einanderen gelegen...
W Art-Wies	W Die Art und Rohr Wisen...	Wyl Mattli	A10 Die Rossweg Matten, samt Haus und Hofstatt...
X Büni Weid	X Die Büni, Weyer, Riferzen, und Straüe Wisen...	A10 Rossweg	A11 Die Wisen im Landolt, Juncker, Ramseli und Thülen...
X Rifferzen Wies		A11 Im Landolt	A12 Die Koll Matt...
Büni Wiesli		A12 Koll Mättli	A13 Die Scheürli Wis...
Weyer Wies		A13 Schürli-Weid-Wiesen	A14 Die Wisen samt Haus und Hofstatt im Vorderen Styg...
Büni Wiese		A14 Vorder Styg	A15 Die Wisen im Hinteren Styg samt Haus und Hofstatt...
Y	Y Der Wacht Rein...	A15b Ross Matt	A15b Die Rossmatt oben im Welti Berg an zwey Stucken...
Z Ober Tilli Wiesen	Z Die Wacht, Rein und ober Tilli Wisen...	Hofferwies	A16 in der Hoferen das vordere Stuck...
Ober Tilli		Hoffren Wiesen	A17 allda die beyde hintern Stuck...
AA Hegel-Wies	AA Die Hegel Wis...	A18 Baumgarten Adlischweil	A18 Sämtliche Baum Gärten, Häuser und Hoffstätten im Dorf zu Adlischweil ober der Strass gelegen...
BB Kopf-Wiese	BB Die Kopf Wis...	A19	A19 Die Baumgärten samt Häusern und Hoffstätten unter der Landstrass
CC Kopf Wiesen	CC Die Kopf Wis bey dem laufenden Brunnen...		
DD Kopf Wiesen	DD Die Kopf Wisen, zwischen den Kopf Weiden...		
Kopf Wies	EE Die Kopf Wis...		
FF Rifferzau Wiesen	FF in der Riferz Auw...		
GG Sihl-Wisen	GG Die Sihl Wisen...		
HH In der Wyden Schmitten Wiese	HH Die Schmitten und Wyden Wisen samt Häusern und Baum Gärten...		
JJ Teüf-acker Riedt	JJ Das Tüff Acker Rietli...		

Plan Q 1	Urbar F II a 90	Plan Q 1	Urbar F II a 90
A20	A20 Baumgarten, Haus und Hofstatt im oberen Zipfel...	D	D Die Füllli Matt in dem Holz No I gelegen...
A21	A21 im Zipfel das vordere Stuck...		
A22	A22 allda das hintere Stuck...		Weyer Hof An Matmland
A23 Krum Halden Zipfel Mattli	A23 Die Krum Halden Wisen nebst dem Zipfel Mättli...	Weyer	Die Wisen dieses Hofs samt Haus und Hofstatt...
A24 Wiesen im Werd	A24 Die Weerd Wiesen...		
A25 Gertlis-Auw Wiesen	A25 Die Gertlis Auw Wisen...		Hermann Hof An Wiesen
A26	A26 Oben an den Rellsten Räben lit XX gelegen...		Wie Wiesen dieses Hofs samt Haus und Hoffstatt...
	An Riet und Moos Wisen Auf der Kilchberger Seiten		
Thal Riedt	Das Thal Riet...		Sood An Wisen im Wollishofer Bann
Schwelli Moos	Das Schwelli Moos...	Weyer Wiesen Sood Wiesen	Die sämtliche Weyer und Sood Wisen...
Wollishoffer Moos	Das in diesem Bann liegende Wollishofer Moos...		
	Buchenegger Hof An Wisen		Ober Leimbach An Wisen im Wollishofer Bann
A Müsli	A Im Müsli...	A Jäger Matten Gstalden Mättli Auw Wiesen	A Die Jäger Matten, Auw, und Gstalden Wisen...
B	B Die Haus Wis samt Garten und Speicher...	B Bickel Matten Baumgarten	B Die Bickel Matten und Baum Gärten...
C	C Die Wis unter dem Kilch Höfli...	C	C Vornen an Obgeschriebnen gelegen...
D Straüe Wis	D Die Straüe Wis im Holen Stein...	D	D Die Wis samt Scheuer und Garten darin hinten an dem Bickelfeld...
	Schattli Hof An Wiesen	E	E Vornen an dem Bickel Feld gelegen
A	A Die obere Wis...		An Wisen im Adlischweiler Bann
B	B Die Haus Wiesen samt Haus und Hoffstatt...	F Reb Wis	F Das Reb Wisli...
C	C Die Wis vornen und unter den Haus Wisen gelegen...		
Wiesland 1787		Tab. 6	



ADLISWIL 1787

WEIDEN

CA. 500 M

BEZEICHNUNGEN IN KLAMMERN FEHLEN AUF DEM ZEHNTENPLAN

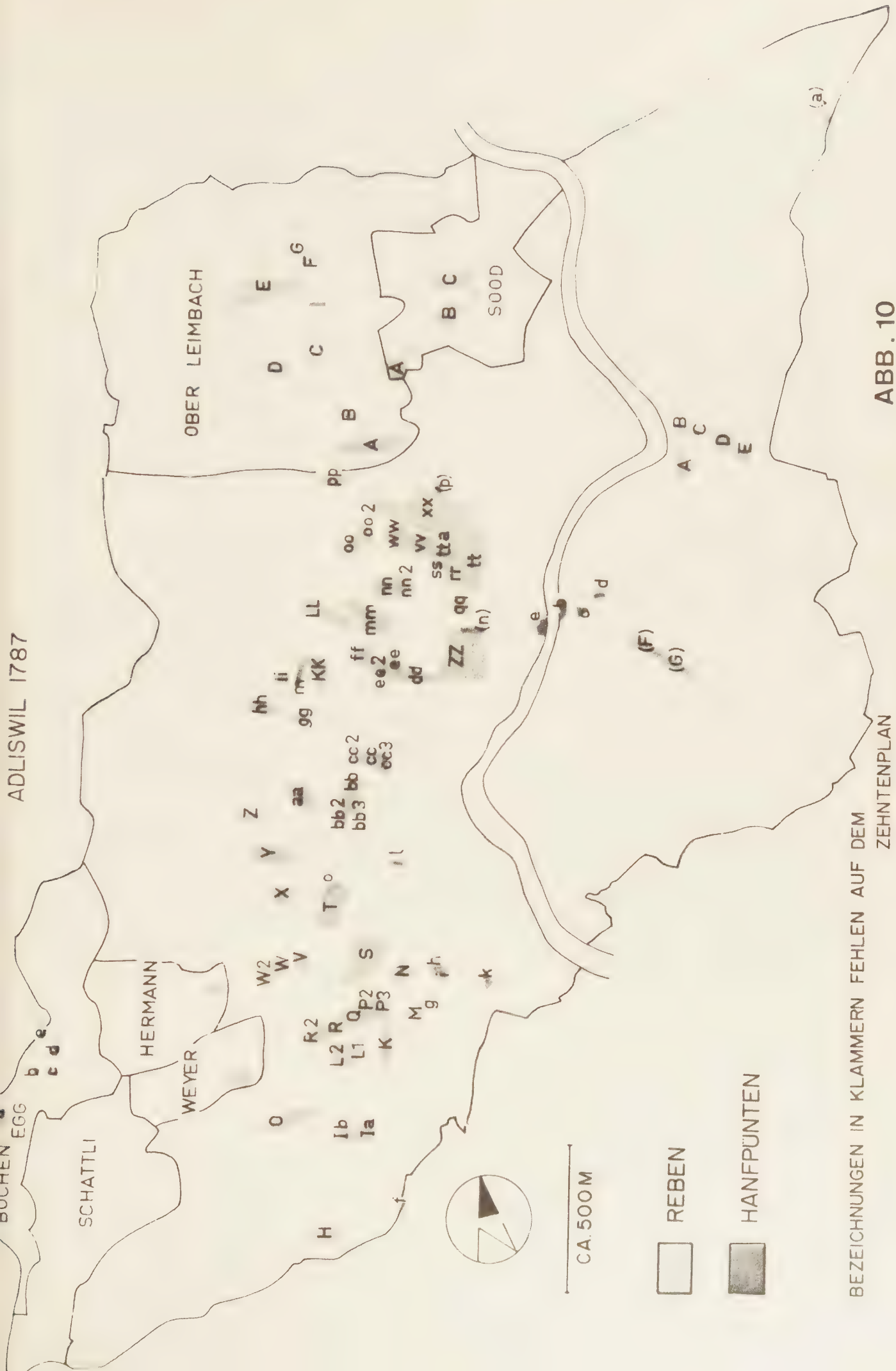
ABB. 9

Plan Q 1	Urbar F II a 90	Plan Q 1	Urbar F II a 90
	An Weiden auf der Kilchberger Seite der Sihl		
1 Lettenweid	1 Die Lätten und Steinweid genannt...	33 Waldi Weid	33 Die Waldi Weid...
2 Unter Letten Weid	2 Die untere Lätten Weid...	34 Wässeri Weid	34 Die Wässeri und Wald Acker Weiden...
3 Hanseli Weid	3 Die Hanseli Weid genannt...	35 Hotzen-Weid	35 Die Hotzen Weid auf Butenau...
4	4 im Grüt, auf dem Wollis-hofer Moos gelegen...	36 Hotzen-Weid	36 Die Hotzen Weid...
5 Mezg-Weid	5 Die Mezg Weid...	37 Holz Weid	37 Die Holzacker Weid... *
6 Lewen Weid	6 Die Leeweren, Asp und Bauren Weiden...	38 Bütenauholtz	38 die Buttenauer Weid... *
7 Lewern Weid	7 Die Leeweren und Dietli Moos Weiden...	39	39 die Räzeren Weid... *
8 Holtz Weid	8 Die Holz Weid...	40 Stotz-weid	40 Die Stoz Weid samt dem Stoz Rein...
9 Teüfacker Weid	9 Tüff Acker Weid...	41 Reb oder Kaminfeger Weid	41 Die Reb oder Kaminfeger Weid...
10 Teüf-Acker im Rey	10 Der Tüff Acker Rein...	42 Büchel-Weid	42 Die Bühel Weid...
11 Teüf-Acker-Weid	11 Die Tüff Acker Weid...	43 Berner-Weid	43 Die Weid im Berner...
12 Adleschweiler Weid	12 Die Adlischweiler Weid...	44 Loch-Weidli	44 Das untere und kleinere Lochweidli...
13 Norliger-Weid	13 Die Nörliger Weid...	45 Loch-Weid	45 Die Loch Weid ob dem Haus...
14 Kalber Weid a,b,c	14 Die Kalber Weiden, drei Stucken a.b. u. c....	46 Loch Weid	46 Die Loch Weid...
15 Kalber-Weid	15 Die obere Kalber Weid...	47 Im Wyl	47 Die Wyl Weid...
16 Im Thal	16 Die Unter Bäncklen und Thal Weid...	48 Im Rossweg	48 Die Rossweg Weid...
17 Thal Weid Bonen Wand	17 Die Thal Weiden an zwey Stucken a und b, die Bühel Weid und die Bonen Wand Weiden a und b...	49 Wylacker Weid	49 Die Wyl Acker Weid...
18 Lang Weid Büni Weid	18 Die Lang Weid und Büni Weid...	50 Rossweg-Weid	50 die vordere Rossweg Weid...
19 Weissseben Weid	19 Die Kopf Weiden, Thal Weiden und Weissenba Weiden an 7 Stucken a.b.c.d.e.f.g....	51 in der Thülen	51 in der Thülen...
20 Eggweidli	20 Die Büni Weid und Egg Weid	52 Ramseli	52 im Ramseli...
20 Büni Weid	21 Die Wacht Wis Weid...	53	53 Das Koll Matt Weidli...
21 Wacht Wiesweid	22 Die Ober Tilli Weid...	54 Hoffstetter Weid	54 Im Hofstätter an zwey Stucken...
22 Ober Tilli-weid	23 Im Kopf...	55 Büchel Landolten Weid	55 Die Landolten und Bühel Weiden...
23 Kopf Weid	24 Auch im Kopf an drey Stucken a.b. und c....	56 In der Waneten	56 Die Weiden in der Breiten und Wanneten an fünf Stucken...
24 Kopf Weid a,b,c	25 Auch im Kopf...	57 Haber Tharen Weid	57 Die Haber Tharen Weid...
25 Kopf-Weid	26 Die Kopf Weiden...	58 Ober Scheürli Weid	58 die Ober Scheurli Weid...
26 Kopf-Weiden	27 Auch im Kopf...	59 Steyger Weid	59 die Stübeli Berg, Steiger und Hoferen Weiden...
27 Kopf-Weid	28 Die Rüti Weid...	60 Langbach Weid	60 Die Langbach Weid...
28 Rüti Weid	29 Die untere Rüti Weiden an zwey Stucken...	61 Vorder Styg Weid	61 Die Vorder Styg Weid...
29 Rüti Weid	30 Im Schweiz genannt...	62 Hindern Styg-Weid	62 im Hinteren Styg, die obere...
30 Im Schweiz		63 Hinder Steyg Weid	63 im Hinteren Styg, die untere...
	An Weiden auf der Adlischweiler oder Berg Seite der Sihl	64 Schwarzen Berg	64 Die Schwarzenberg Weid...
Ober Holtz Weid	31 Die Ober Holz Weid...	65 Ucheli Weid	65 die Ucheli und Reychlinger Weiden an drey Stucken...
32 Büchel-weid im Waldi Rebacker	32 Die Bühel und Reb Acker Weiden...	66 Welti Berg Welti Weid	66 Die Welti Berg Weiden an drey Stucken...
		67 Rellsten Weid Im Hündli Im Hund	67 Die Rellsten, Hündli und Hund Weiden an 4 Stucken a.b.c. u. d....
		68 Zipfel-Rey	68 Der Zipfel Rein...
		69 Unter-Weid	69 Die Unter Weid...
		70 Fänner Weid	70 Die Fänner Weid...
		Senn Weid	71 Die Senn Weid zu oberst im Berg in dem Holz No XV gelegen...
* Holzweiden			

Plan Q 1		Urbar F II a 90	
		Buchenegger Hof An Weiden	
1		1	die vordere Weid bey des Schattli Hofs Füllli Matt Holz...
2	Widmers Weyd	2	des Widmers Weid...
3	Müsli Weid	3	Die Müsli Weiden an zwey Stucken...
4	Im Müseli		
4	Knüsi-Weid	4	Die Knäusli Weid...
5	Holenstein Weid	5	im Holen Stein das obere Stuck...
6	Holenstein Weid	6	Allda, die unter Weid...
		Schattli Hof An Weiden	
1	Schattli Weid	1	Die obere und vordere Weid...
2	Schattli Weid	2	Die Weid unter obiger gelegen...
3	Schattli Weid	3	Die Weid unter dem untern Acker No. 3...
		Weyer Hof An Weid Land	
Weyer Weid		Die Weid dieses Hofs...	
		Hermann Hof An Weiden	
1		1	Die Weid unter dem Haus...
Weiden 1787			

Plan Q 1		Urbar F II a 90	
2	Weid	2	Die ob dem Acker...
3	Rossweg	3	Die Weid ganz oben im Holz, im Rossweg genannt...
		Sood Hof An Weiden im Adlischweiler Bann	
Mittler Rey		(1)	im Mitleren Rein
Weidli		(2)	das Weidli genant unter den Rüdli Räben lit A gelegen
		An Weiden im Wollishofer Bann	
Hinter Gstalden Weid		(3)	Die Hinter Gstalden Weid...
		Ober-Leimbach An Weiden im Adlischweiler Bann	
1	Possharten Weidli	1	Das Possharten Weidli...
2	Im Bühel	2	Im Bühel...
3	Jäger Berg Jäger Weid	3	Die Jäger Berg und Jäger Weiden...
		An Weiden im Wollishofer Bann	
4	Jäger-Weid	4	Die Jäger, Bickel und Poss- harten Weiden...
5	Possharden Weid	5	Die Possharten Weid...
6	Sood-Weid	6	Die Weid oben im Hof, Sood Weid genant...

Tab. 8



BEZEICHNUNGEN IN KLAMMERN FEHLEN AUF DEM ZEHNTENPLAN

Plan Q 1	Urbar F II a 90	Plan Q 1	Urbar F II a 90
	An Rāben ¹⁾	aa Landolten	aa im Landolt und Juncker genannt...
A Teüf-Acker	A im Tüff Acker...	bb Hofstätten Reben	bb im Hoffstetter oder Bühel...
B Teüfacker	B Allda, grad ob dem Tüff Acker Rein...	bb2*	
C	C Auch allda, oberhalb dem Obigen gelegen...	bb3*	
D Teüf-acker	D Wieder allda, oberhalb dem Weidli gelegen...	cc Waneten Reben	cc in der Wanneten
E	E Aber allda, das oberste Stuck...	cc2*	
Egg Reben	F Auf der Egg, das untere Stuck...	dd Scheuer Reben	dd in der Scheür Weid Wis das untere Stuck...
Egg Reben	G Allda das obere Stuck...	ee	ee in der Scheürli Holz Weid, das obere Stuck...
H Reb-acker Reben	H Zu äusserst im Bann im Rebacker genannt...	ff Stübli Reben	ff in der Stübli Weid...
Ia Waldi Reben	J Waldi Rāben...	gg Styg	gg im Vorderen Styg, das untere Stückli...
Ib*		hh Styg	hh Allda, das obere Stuck...
K Wald Weid Reben	K Auch im Waldi...	ii Styg	ii im Hinteren Styg, das obere Stuck...
L1*	L Auch allda...	KK Styg Reben	KK allda, das untere Stuck...
L2*		LL Schwarz Berg	ll im Schwarzenberg...
M	M im Kaminfeger...	mm Berg Reben	mm Die Berg Rāben...
N* Bauren	N Auf Buttenau, unter der Landstrass, in dem Bauren Acker No. 31 gelegen...	nn Hoffren	nn Die Hoferen Rāben
		nn2*	
O Howiel Reben	O die Hotwiel und Räzeren Rāben...	oo Berg Reben	oo Die Rāben in der Ucheli Weid...
P2*	P Die Buttenauer Rāben, das unterste Stuck...	oo2*	
P3 Bütenau	Q Allda, das mittlere Stuck...	pp Berg Reben	pp Die Welti Berg Rāben...
Q Bütenau	R Auch allda, das oberste Stuck...	qq	qq in der Unter Weid...
R Bütenau	S in der Bühel Weid...	rr Hofferen	rr in der Hoferen, das untere vordere Stuck...
R2*	T Im Berner...	ss Hoffern	ss Auch in der Hoferen die vorderen ob dem Gässli...
S Büchel Reben	V die Rāben im Loch Weidli...	tt Hoffern	tt in der Hoferen die unteren an 3 Stückli a.b. & c.
T* Berner Reben	W im Loch...	tta*	
V* Loch Weidli	X im Wyl...	VV Hofferen	VV Allda, das mittlere Stuck...
W	Y Im Rossweg...	WW Hoffern	WW Auch allda, das oberste Stuck...
W2*	Z in der Thülen...	XX Rellsten Reben	XX in der Oberen Rellsten...
X Wyl Reben		XX2*	
Y Rossweg Reben		YY unter Rellsten	YY in der Unteren Rellsten...
Z		ZZ Mülli Reben	die Mülli Rāben ob den Baumgärten gelegen...

1) Nicht mit Reben bepflanzte Flächen innerhalb der Rebkammern (sogenannte "Läre Plätze") erwähnt bei: O, P, Q, R, X. Wiesen innerhalb der Rebkammern erwähnt bei: LL, mm, nn, rr, tt, W, WW, X, xx.

* Neue Reben (besondere Signatur), 1790 von Ing. Müller vermessen und auf Plan eingetragen (vgl. Urbar S. 87)

Plan Q 1	Urbar F II a 90	Plan Q 1	Urbar F II a 90
	Weyer Hof Die Rāben dieses Hofes...		Ober Leimbach An Rāben im Adlischweiler Bann
	Herman Hof in vorgeschriebner Weid No. 1 gelegen...	A Jäger Reben B Feld Reben C Feld Reben D Berg Reben	A Die Jäger Rāben... B Die Feld Rāben... C Die Feld Rāben im Bühel... D Die Berg Rāben...
A Rüdli Reben B Mittler Rey C Hinder Rey Reben	Sood Hof An Rāben im Adlischweiler Bann A Die Rüdli Rāben... B Die Mitler Rein Rāben... An Rāben im Wollishofer Bann C Die Hinter Rein Rāben...	E Bickel Reben F G	An Rāben im Wollishofer Bann E Die Bickel Rāben, oben im Berg gelegen... F Vornen an den Häuseren gelegen... G Allda, ob den Wiesen...
Reben		Tab. 10	

	An Hanf Pünten auf der Kilchberger Seite	m Pünt	m im Hinteren Styg... n Hinten an der Mülli Rāben gelegen... o im Berner gelegen... p Unten in den Rellsten Rāben gelegen...
b Pünt	a im Lätten...		
c Pünt	b Ob der Brugg an der Sihl gelegen...	Pünt	
d	c im Schweiz...		
	d An den Baum Gärten im Oberen Grund gelegen...		Buchenegger Hof An Hanf Pünten
	Auf der Adlischweiler Seite	a Pünt b Pünt c Pünt d Pünt e Pünt	a in der Müsli Wis... b Unter den Haus Wisen... c allda hinten an Obiger gelegen... d Unter der Wis lit. C... e Am Kilch Höfli unter der Strass gelegen...
e Pünt	e An der Sihl, zwischen den Baumgärten im Dorf...		Sood Hof An Hanf Land im Adlischweiler Bann Vor dem Haus und Garten ist ein Drey Angel...
f Pünt	f im Waldi...		
g	g in den Kaminfeger Wisen gelegen...		
h	h Unten in der Oberen Haus Matten lit QQ. das hintere Stuck...		
i	i Allda, das vordere Stückli...		
k Pünt	k Auf Buttenau gelegen...		
l Pünt	l im Hoffstätter...		
Bünten		Tab. 11	

ADLISWIL 1787



ABB. 11

BEZEICHNUNGEN IN ANFÜHRUNGSZEICHEN
FEHLEN AUF DEM ZEHNTEPLAN

Plan Q 1	Urbar F II a 90	Plan Q 1	Urbar F II a 90
	An Holz und Boden auf der Kilchberger Seiten		73 Der schmale Strich von dem Holzlein...
Endtlisperg	I im Entlisberg genannt...		74 Der Holzrein vornen an der Schwarzenberg Weid...
II	II Auf dem Moos...		75 Das Holz zwischen dem vorderen und hinteren Styg...
III	III auch auf dem Moos...		
IV	IV auch allda oben an obigem gelegen...		An Holz bey den Weiden so angebauet werden
V	V in den Tüffen Wisen lit. PP...		16 Vornen in den beyden Unter Bäncklen Weiden...
VI	VI das Holz unten an diesen Wisen der Sihl nach...	Büchel Holtz	17 Zwischen der Bühel Weid No.17 und der Thal Weid No.17a gelegen...
VII Leweren Holtz	VII Das Leweren und Tüfacker Holtz...		20 Zwischen den Büni und Egg Weiden...
VIII Rüti Holtz	VIII Das Rüti Holz...		40 in der Stoz Weid...
IX Kopf-Rey	IX Das Holz, der Kopf Rein genannt...		40 allda der Stoz Rein...
Kopf-Holtz	X im Kopf oberhalb dem obgeschriebenen gelegen...		34 Oben in den Wässerli und Wald Acker Weiden...
XI Tabak Pfeiffen Weid	XI Die Taback Pfeiffen Weid...		45 Oben an dieser Loch Weid...
XII Kopf Holtz	XII Im Kopf...		46 in den Rossweg, Loch und
XIII Kopf Holz	XIII Auch im Kopf...		47 Wyl Weiden
			48
	Auf der Adlischweiler Seite		56 in den Breiten und Wanneten Weiden...
XIV Schweizer-Tobel	XIV Im Schweizer Tobel genannt...		65 Zwischen beyden Ucheli Weiden...
XV	XV Der ganze Holz Berg von dem Hermen Hof bis an den Ober Leimbacher Hof...		An Holz bey und in hie vor geschriebnen Wisen gelegen
XVI	XVI im Waldi im Gstaüd genannt...		AA in der Hegel Wis...
	An ehemaligen Weiden, die aber dermahlen ganz mit Holz bewachsen		OO unten in der Vögeli Wis...
37 Holz Weid	37 Die Holzacker Weid bey Hotwiel gelegen...		TT in den Oberen und Unteren
38 Butenauholtz	38 Die Buttenauer Weiden...		VV Buttenauer Wisen
39	39 Die Räzeren Holz Weid...		A8 das Holz Bort...
58 Ober-Scheürli Weid	58 Die Ober Scheürli Holz Weid...		A11 Das Holz vornen an diesen Wiesen in der Thülen und im Landolt...
59 Stübeliberg	59 Die Stübli Steiger und Hoferen Weiden...		A14 Unten an diesen Vorder Styg Wisen...
59 Steyger Weid			A15 Vornen an diesen Hinter Styg Wiesen...
72 Hinder Berg Weid Thülen	72 Die Hinter Berg und Thüelen Weiden...		A25 Unten in den Berlis Au Wisen...
			Oben in dem Thal Riet...
Wald 1787			Tab. 12

Plan Q 1 Urbar F II a 90		Plan Q 1 Urbar F II a 90	
I Müsli Holtz II III IV	Buchenegger Hof An Holz und Boden	An Holz und Boden im Wollishofer Bann	
	I Das Müsli Holz...	Das Holz ob den Räben...	
	II Das Holz im Holen Stein...	Ober Leimbach An Holz und Boden im Adlischweiler Bann	
	III Allda unter dem Acker...	7 Pauli oder Possharden Weid	
I II III	IV Der Höhe Rein an der Knüsli Weid No. 4...	8	8 Die Possharten oder Pauli Weid genannt...
	Schattli Hof An Holz und Boden	9	9 Der Holz Rein zwischen beyden Jäger Bergen...
	I Der Holzberg der Füllli Matt...	10	9 Das Holz bey und unter dem Reb Wisli...
I II III	II Das Holz oder der Hoch Rein...	ungefahr im Berg...	
	III Das Holz unten an der Weid No. 2...	An Holz und Boden im Wollishofer Bann	
	Herrmann Hof An Holz und Boden	11	10 Der Holz Rein zwischen der Possharten und Bickel Weid...
I II III	Das Holz in diesem Hof...	11 Die beyden Holz Rein vornen und hinten an der Sood Weid Nr.6...	
	Weyer Hof An Holz und Boden	Das Holz oben im Küh Acker No. 8...	
	Das Holz oben in diesem Hof gelegen...	Der Holz Rein in den Bickel und Jäger Weiden No. 4...	
I II III	Sood Hof An Holz und Boden im Adlischweiler Bann	Das Holz vornen in den Au Wisen lit A...	
	Vorder-gstald	Das Berg Holz...	
	Die ganz mit Holz bewachsene Vorder Gstalden Weid...		
Wald 1787		Tab. 13	

ADLISWIL 1787



ABB. 12

b) Grünhecken

Der Zehntenplan und ein Bericht der Oekonomischen Kommission [6, S.34] bestätigen das Vorkommen weit verbreiteter Grünhecken zu Ende des 18. Jahrhunderts: "Sie haben meistens um ihre Güter Grünhäge [...]." Lebhäge bildeten die Vermarkung der einzelnen Höfe, säumten Wege, Strassen und Wasserläufe und gaben dem Adliswiler Gemeindebann das Gepräge einer Heckenlandschaft. Solche natürlichen Abschränkungen verhinderten, dass durch das weidende Vieh Ackerfluren in Mitleidenschaft gezogen wurden, brachen den Wind, schützten den Boden vor Austrocknung, Verkrustung u.a.m. und förderten die Taubildung.

Wiederum Berichten der Oekonomen ist zu entnehmen, dass viele Bauern auf das Holz der Hecken angewiesen waren, welches als Brennmaterial genutzt oder zu Bohnen- und Rebstickeln verarbeitet wurde. "Sie haben meistens um ihre Güter Grünhäge, die sie aber stark aufziehen lassen und davon beynahe genug Brennholz ziehen" [6, S.34]. "Sie sind nicht so stolz, dass sie die ordentlichsten Reb Stikel machen, sonder wenden dazu jedes Stückgen Holz oder Staude oder Tannast an, wie bey den Bohnen Stikelen üblich ist" [6, S.33].

Auf eine kartographische Darstellung kann verzichtet werden. Man stelle sich vor, dass beinahe sämtliche Parzellen¹⁾ durch Grünhecken und in vereinzelt Fällen durch künstlich errichtete Zäune voneinander geschieden wurden, es sei denn, natürliche Gegebenheiten (Bäche, Tobel, Böschungen) hätten eine eindeutige Abgrenzung gewährleistet.

2. Funktionale Landnutzung

a) Historischer Rückblick

Die Topographie beeinflusst in hohem Masse die Möglichkeit der Landnutzung. Innerhalb des Gemeindebannes von Adliswil lassen sich zwei Bezirke klar unterscheiden. Der Talboden im Bereich der Sihl steht im Gegensatz zu dem teilweise stark geneigten Gelände des Albis-Osthangs. Die ausgedehnten Flächen links und rechts der Sihl sind für den Ackerbau prädestiniert. Albishang und erhöhtes Gelände rechts der Sihl eignen sich für den Grasbau²⁾. Diese klare Unterscheidung manifestiert sich gleichzeitig in der Besiedlungsart: geschlossene Dorfsiedlung im breiten Talboden, mehrheitlich Streusiedlung am westlichen Berghang.

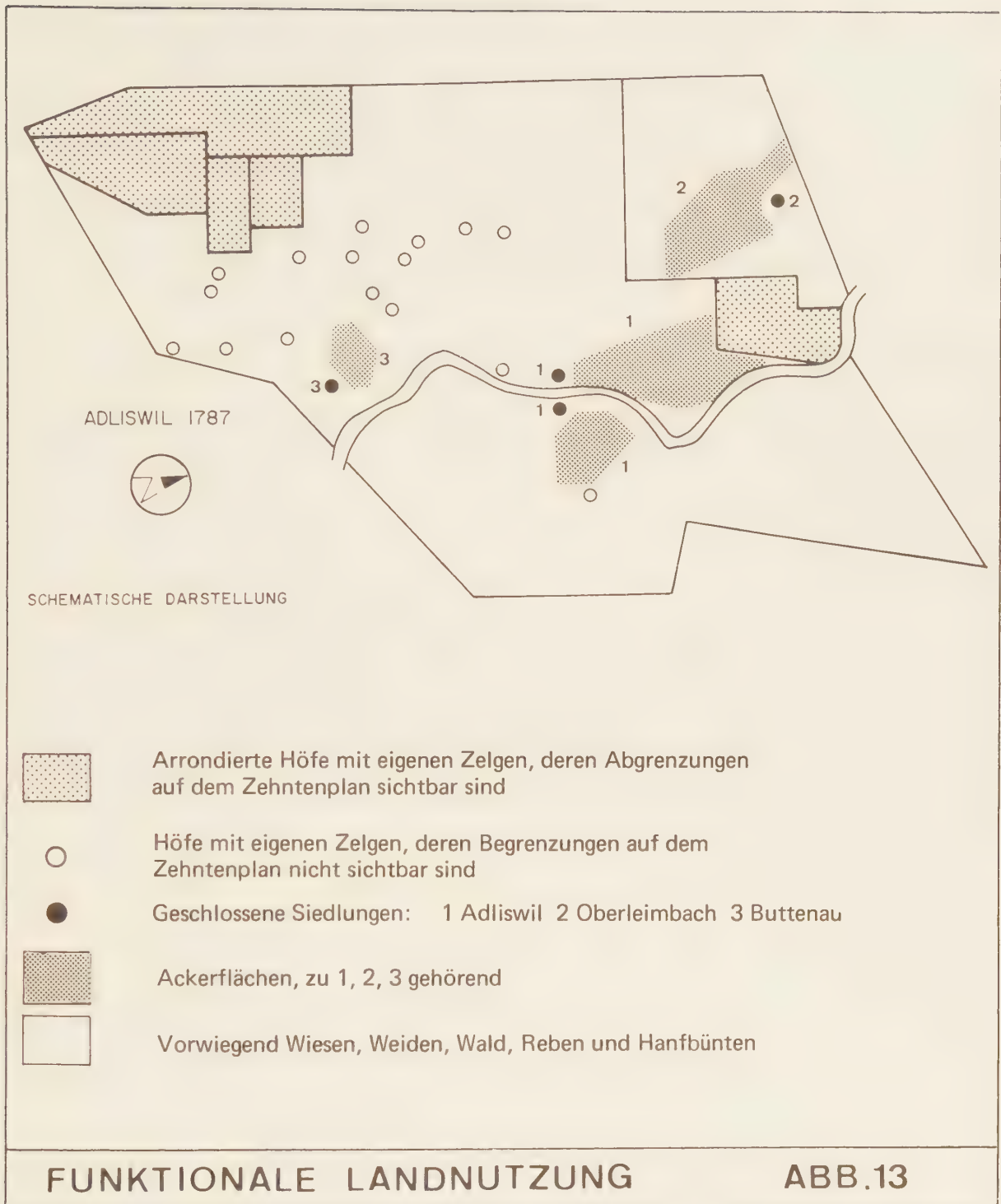
Geschichtliche Quellen lassen erkennen, dass bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Dreizegelgenwirtschaft im Bereich der Dorf- und Schmittenwacht praktiziert wurde. In der durch den Rat der Stadt Zürich beurkundeten erneuerten Rechtsordnung des Jahres 1720 ist unter Punkt 1 zu lesen [2, 31]: Jeder Bürger ist verpflichtet, sämtliche Punkte und Artikel hinsichtlich der Beschirmung der Waldungen, des Weidgangs, der Schliessung der Gätter in Esch und Weinbergen und die Inehrenhaltung der Gemeindebrunnen treulich zu befolgen. Daraus geht deutlich hervor, dass Adliswil eine Allmend besessen hat. Sie befand sich im sogenannten "Maas" (Moos), rechts der Sihl gegen den Wollishofer Bann zu. Das Weidrecht wurde jedoch bereits 1628 um 200 Gulden verkauft³⁾.

Das bevorzugte Ackerland befand sich in der "Au" und im "Oberen" und "Unteren Grund", wie aus einem Bericht der Oek. Komm. vom Jahre 1786 hervorgeht [8, S.5 f.): "Das Dorf Adliswil besitzt besonders 2 beträchtliche Fruchtfelder [...] und beide liegen vollkommen flach im Thal. Einés derselben, welches der Sihl gegen Morgen liegt, zunächst am Dorfe heisst der Grund und theilt sich durch die von Kilchberg herführende Communicationsstrasse in den oberen und in den unteren Grund. [...] Das andere

1) Vgl. Abb. 12.

2) Das Verhältnis zwischen Ackerbau und Grasbau wurde anhand des Urbars von 1790 berechnet und ergab 1:4, gültig für das gesamte auf dem Zehntenplan abgebildete Areal.

3) Die Gemeinde bestimmte den jährlichen Zins davon zur Instandhaltung der beiden öffentlichen Gemeindebrunnen [1].



Feld der Adlischweiler die Aue genannt, liegt der Sihl gegen Abend zunächst unter dem Dorfe. [...] Diese beiden Felder nun werden alle Jahre bebaut [...] "¹⁾". Der "Grund", auf welchem Korn (Spelz), Weizen, Roggen und Hafer angebaut wurden, soll der fruchtbarste Teil aller Felder von Adliswil gewesen sein.

Leider lässt sich nicht ergründen, von welcher Zeit an die Esch nicht mehr gemeinsames Besitztum war und in Privatäcker aufgeteilt wurde. Es muss jedoch nach 1720 gewesen sein, da in der Gemeindeordnung jenes Jahres noch deutlich von der Schliessung der Gätter in der Esch die Rede ist [31].

Die Höfe im Berg (Bergwacht), deren Grenzen in einigen Fällen ²⁾ auf dem Zehntenplan deutlich sichtbar sind, besaßen von jeher ihre eigenen Zelgen und hatten keinen Anteil an der Esch im Talboden. Dasselbe gilt für den Soodhof und die beiden Dörfchen Buttenau und Oberleimbach ³⁾.

b) Landnutzung um 1787

Es darf angenommen werden, dass im ausgehenden 18. Jahrhundert in Adliswil das System der Dreizelgenwirtschaft im Abgang begriffen war. Im Urbar von 1790 wird die Brache nirgends erwähnt. Wohl bestehen noch die beiden geschlossenen Ackerfluren "In der Au" und "Im Grund", doch deuten weder Hecken noch Zäune die Gliederung in drei gleichwertige Zelgen an. Auch fehlen entsprechende, zu jeder Zelg führende Wege sowie der Dorfetter. Diese Tatsachen lassen den Schluss zu, dass die Adlswiler Bauern zu der von der physiokratischen Bewegung propagierten verbesserten Dreifelderwirtschaft übergegangen sind.

Gerne würde man Genaueres über die bäuerliche Betriebsstruktur erfahren, und es wäre aufschlussreich, die von den einzelnen Bauern bewirtschafteten Parzellen lokalisieren zu können. Diese Möglichkeit ergäbe sich, wenn das dem Zehntenplan zugeordnete Güterverzeichnis die Eigentümer namentlich erwähnen würde, was leider nicht der Fall ist. Um wenigstens Einblick in die Betriebsstruktur einiger Jahrzehnte vor und nach 1787 zu erhalten, wurden zwei weitere Güterverzeichnisse beigezogen, welche den erwähnten Mangel nicht aufweisen: das Urbar des Kappelerhof-Amtes 1754 [3] und der Kataster der Gemeinde Adliswil [12], stammend aus der Zeit der Helvetik (1801) (vgl. Tab. 14).

1) Ein Hinweis auf die Abschaffung der Brache.

2) Buchenegg, Schattli, Weier, Hermann.

3) Zu Buttenau gehörten: Baurenacker, Finster Rüti Acker, Buttenauer Acker; zu Oberleimbach die Felder Jägerzelg, Jägerfeld, im Bühel, Bühelacker, Rebacker, Bickelfeld, Bickelzelg, Bickelacker, Possenharden Feld, Kühe Acker. Vgl. Abb. 13.

1754	Beschreibung der dem Amt Cappeler Hoff zudienenden Trokner und Nasser Zehenden Verfertigt A ^o 1754 Zweyter Theil St. A. Z. F II a 86
	Inhalt: - Ohne Zehntenplan - Name und Wohnort (Wacht) des Eigentümers - Landnutzungsart - Lage und Abgrenzung der Parzellen (4 Hauptanstösser) - Fläche der Parzellen in Juchart und Vierling - Flächenmasse nicht definiert - Keine Gewähr für die Erfassung des gesamten Bannes
1790	Urbarium des Kappeler Hof Amts über dessen besitzende liegende Güter und Hand Lehen wie auch über desselben Zehenden A ^o 1790 St. A. Z. F II a 90
	Inhalt: - Mit Zehntenplan - Landnutzungsart - Keine Eigentümer erwähnt - Buchstaben und Ziffern, Lage und Abgrenzung der Parzellen - Fläche der Parzellen in Juchart, Vierling, Mässli und Quadratschuh - Flächenmasse definiert - Eindeutig Gesamtfläche des Banns erfasst
1801	Kadaster der Liegenschaften der Gemeinde Adlischweil, Distrikt Horgen. Helvetik 1801 St. A. Z. K I 161
	Inhalt: - Ohne Katasterplan - Name des Eigentümers - Nummer und Lage der Liegenschaft - Gattung der Liegenschaft (Landnutzungsart) - Zwei Hauptanstösser - Fläche der Parzelle in Juchart, Vierling und halben Vierling - Flächenmasse nicht definiert - Käufe seit dem 1. Januar - Keine Gewähr für die Erfassung des gesamten Banns
Urbare 1754 und 1790, Kataster 1801	
Tab. 14	

Die folgenden drei statistischen Uebersichten sollen einige Aspekte der Adliswiler Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts darstellen. Sie basieren auf den oben erwähnten Güterverzeichnissen. Die Flächen wurden in heutige Werte umgerechnet (vgl. S. 116).

Nutzung des Ackerlandes in der Au und im Grund 1754/1801

Anteil je Bauernbetrieb in Aren

	In der Au		Im Ob. Grund		Im Unt. Grund	
	1754	1801	1754	1801	1754	1801
Fläche	903 a	1855 a	245 a	106 a	106 a	25 a
Anzahl beteiligter Bauernbetriebe	17	28	10	4	4	2
Durchschnittlicher Anteil je Bauernbetrieb	53,1 a	66,3 a	24,5 a	26,3 a	26,3 a	12,5 a

Tab. 15

Güterzerstückelung und Parzellengrösse der Ackerflur im Talboden 1754 und 1801

		1754	1801	1790
1) In der Au	Ackerfläche in Aren	1635	2420	2704
	Anzahl Parzellen	56	74	-- 3)
	Durchschnittliche Parzellengrösse in Aren	29	33	--
2) Im Grund	Ackerfläche in Aren	654	916	756
	Anzahl Parzellen	29	29	--
	Durchschnittliche Parzellengrösse in Aren	23	32	--
Total	Ackerfläche in Aren	2289	3326	3460
	Anzahl Parzellen	85	103	--
	Durchschnittliche Parzellengrösse in Aren	26	33	--
1) Einschliesslich Geissacker, Zipfel, Unter Zipfel, Ober Zipfel. 2) Auch getrennt genannt: Unter Grund, Ober Grund. 3) Keine Parzellenangabe.				

Tab. 16

Beispiel einer Betriebsgrösse um 1754

Im Güterverzeichnis von 1790 sind die Betriebsgrössen der arrondierten Höfe Buchenegg, Schattli, Weier, Hermann und Sood zahlenmässig erfasst (vgl. Tab. 3). Ueber die Berghöfe jedoch und die Höfe der geschlossenen Siedlungen bleibt man im ungewissen, da - wie schon erwähnt - deren Eigentümer nicht genannt werden. Aufgrund des Güterverzeichnisses von 1754 [3] hingegen können die Betriebsgrössen berechnet werden. Wir sind uns dabei bewusst, dass nicht die Zustände jener Zeit dargelegt werden, um die es uns eigentlich geht.

Von den 76 im Jahre 1754 [3] genannten und in Adliswil wohnhaften Grundeigentümern sei ein Bauernbetrieb herausgegriffen, dessen Ausdehnung eine überdurchschnittliche Grösse aufweist:

1121 Salomon Wälti, wohnhaft im Dorf Adliswil, rechts der Sihl									
Betriebsgrösse: 27,5 Juch = rd. 8,7 ha; 16 Parzellen (exkl. Wald u. Reben)									
Acker	J V	Weide	J V	Wiese	J V	Wald	J V	Reben	J V
*Im Grund	- 1	Geissacker	1 -	Baumgarten	- 2	*Im Berg	8 -	*Im Berg	- 1
*Im Grund	- 1	*Unt. Weid	1 -	Gertlisau	1 -			Reilsten	- 2
Ob. Grund	- 1	*Im Berg	6 -	Krummhd.	- 1			*Im Rein	- 1
Büni	2 -			*Im Berg	2 -				
Ob. Zipfel	1 -								
Unt. Zipfel	- 2								
Auf der Au	- 2								
Auf der Au	1 2								
Auf der Au	- 2								
Total	6.3		8 -		3.3		8 -		1 -
in Aren	221		233		96		290		29
J = Juchart, V = Vierling									

Tab. 17

Leider sind die markierten Parzellen (*) auf dem Zehntenplan von 1787 nicht genau zu lokalisieren, so dass von einer kartographischen Darstellung abgesehen wurde. Trotzdem wird offensichtlich, dass genannte Güter im ganzen Bann zerstreut lagen. Die Ackerflur befand sich im breiten Talboden, Wiesen, Weiden und Wald lagen mehrheitlich im Berg.

3. Protokolle der Oekonomischen Kommission

Ausführliche Berichte der Oekonomischen Kommission [75] beschreiben den landwirtschaftlichen Zustand der Gemeinde Adliswil zwischen 1783 und 1787 [6,7,8,10].

Adliswil wird als eine der ärmeren Gemeinden des Kantons Zürich geschildert, deren Höfe in den meisten Fällen von Schulden und Grundzinsen überlastet sind. Die "armseligen" Berggüter weisen schlechte Weiden und Wälder auf. Eine Ausnahme bildet Oberleimbach, dessen fruchtbare Felder und dessen Vieh gerühmt werden. Gleichfalls lobend äussern sich die Berichterstatter über die Ackerflur "Im Grund".

Der kleinere Teil der annähernd achthundert Bewohner (1786) ernährt sich vom eigenen Feldbau. Ein gutes Drittel der dörflichen Haushaltungen besitzt keine oder nur wenige Grundstücke. Viele Männer finden als Tagelöhner und Handwerker sowie als Arbeiter der benachbarten Porzellanfabrik "Im Schoren"

einen kärglichen Verdienst. Sie werden von den Frauen und Kindern unterstützt, welche Baumwolle weben. Ein Haushalt zählt durchschnittlich acht bis neun Menschen.

Die Armut der Güter ist als eine Folge der ungünstigen topographischen Verhältnisse und der schlechten Böden zu werten. "Die Düngung nehmen sie ab den Börteren und von der Erde, welche ab dem Uetliberg aber alle Jahre herabrutscht" [6, S.33].

In Aeckern gedeihen Korn, Weizen, Gerste und Roggen. Hafer wird selbst im schlechtesten Boden angesät und gibt zufriedenstellende Ernten. Für den Kartoffelbau sind die Böden nicht überall geeignet. "Die Erdäpfel gedeihen gar nicht und werden wassersüchtig" [6, S.33]. Dieser Mangel scheint durch die reichen Ernten an Obst aufgewogen zu werden. Die Bevölkerung von Buttenau verkauft bis zu hundert Tansen und dörnte den Rest.

Die Viehzucht wird durch den neu eingeführten Kleebau gefördert und hält - nachdem vielerorts erst Vorurteile überwunden werden müssen - Einzug in der Gemeinde. In achzig Haushaltungen werden hundert Stück Vieh gehalten und überwintert. Die Dorfbewohner besitzen begreiflicherweise wenig Tiere, da die Stallfütterung noch nicht eingeführt ist und die Weidegebiete vornehmlich fern des Dorfes im Berg liegen.

An den ost-südost exponierten Hängen und in erhöhten Lagen dehnt sich weites Reb Gelände aus¹⁾. Der Verkauf von Wein nach der benachbarten Stadt bedeutet für viele Bauern fast die einzige Bargeldeinnahme. Das Pflanzen von neuen Reben, das sogenannte "Rebeneinschlagen", ist der obrigkeitlichen Zustimmung unterworfen. Dem Begehren wird erst dann entsprochen, wenn ein "Expertenbericht" vorliegt, aus dem hervorgeht, dass betreffendes Areal für den Getreide- und Wiesbau gänzlich ungeeignet gewertet wird. Trotzdem kommt es vor, dass gewisse Bauern versuchen, unerlaubterweise Rebstöcke zu pflanzen. Fehlbare werden gebüsst²⁾. Recht unterschiedlich wird die Qualität des Weines beurteilt: "Der Weinbau ist äusserst verschieden. An einigen Orten am Berge werden sehr gute haltbare Weine gezogen, die meistens und gerne in der Stadt abgesetzt werden, wenn der Wein nur ein wenig verträglich ist" [8, S. 7]. "Freylich gibt es da gewiss nur schlechten Wein" [6, S.33]. Trotzdem fordern die "Gnädigen Herren" von Zürich ihren Tribut und 1783 sieht sich der Rat gar gezwungen, den Weinzehnten selbst einzusammeln, da Missbräuche zum Schaden des Zehntherrn überhand zu nehmen drohen [31, S.33]³⁾.

1) Das Urbar von 1790 [11] gibt die Fläche mit 75,3 Juch., rund 21,9 ha, an, was 3,3% des gesamten Gemeindeareals entspricht.

2) Eine Inspektionsreise durch einige Sihltalgemeinden unternahmen Ludwig Lavater, Sekretär der Oek. Komm., und Obervogt Meyer am 16. April 1784 [6, S.30]. Darauf wurde achzehn Bauern die Erlaubnis zu neuen Reben erteilt [17], welche nachträglich in den Zehntenplan aufgenommen und mit besonderer Signatur versehen wurden.

3) Feldbegehungen im Sommer 1968 haben bestätigt, dass sämtliche Reben entfernt worden sind. Die letzte Parzelle befand sich im "Obstgarten" und besteht fälschlicherweise weiterhin auf dem Uebersichtsplan von 1968.

4. Zehntabgaben und Zehntloskauf

Verschiedene Quellen bestätigen, dass der angebaute Grund und Boden zu Adliswil noch um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert ausnahmslos zehntpflichtig war, da keine zehntfreien Flächen bestanden [4,5,11]¹⁾. Güter- und Produktionsverzeichnisse, die dem Kappelerhof-Amt als Grundlage zur Erhebung des Zehntens dienten, geben Aufschluss über die jährlichen Erträge an Getreide und Wein. Auszugsweise sei folgende Tabelle aus dem Jahre 1771 vorgestellt [4]:

Tabellen zur Bestimmung der dieses Jahr im Land gewonnenen Früchten, aufgenommen von dem Ehrw. Ministerio in A ^o 1771.							
Adliswil							
Dörfer und Höfe	Grosser Zehnten						
		Mütt	Vlg	Zentner ²⁾		Mütt	Zentner
Adliswil ¹⁾	Getreide	46		24,8	nämlich		
					Korn	29	14,7
					Roggen	8	4,3
					Bohnen	5	2,2
					Hafer	3	1,6
Buchenegg	Getreide	12	1	6,6			
Schattli	Getreide	2	1	1,2			
Total		60	2	32,6			
Kleiner Zehnten : 0							
Zehntherr : Amt Cappelerhof							
Zehntfreie Jucharten : 0							
1) Daraus geht nicht hervor, ob die im Wollishofer Bann liegenden, auf dem Zehntenplan von 1787 jedoch abgebildeten Flächen miteinbezogen sind.							
2) Umrechnung vgl. Seite 116.							

Tab. 18

Die Pfarrgenossen von Kilchberg und Adliswil wurden bereits zur Zeit der Reformation vom kleinen Zehnten (Obst, Gemüse, Hühner, Schweine) für immer freigesprochen [11, S.39].

Nach der Französischen Revolution kündigten die Zehntpflichtigen von Adliswil den grossen Zehnten: 1805 den trockenen, 1812 den nassen Zehnten. 1818 wurde die Aufkündigung angenommen und der Gemeinde die Loskaufskapitalberechnung zugestellt. Der Durchschnitt der Erträge der Jahre 1786 bis 1794, nach Abzug der beiden besten und schlechtesten Ernten, ergab die Loskaufssumme.

1) Ausgenommen Gärten.

Die Loskaufsurkunden sind im Gemeindearchiv Adliswil aufbewahrt [14,15]:

Loskauf des nassen Zehntens, 23. Juni 1818					
An Wein 83 Eimer, 1 Viertel, 1 Kopf (rund 91,6 hl) ¹⁾					
Loskaufskapital 14'231 Fr. 3 Batzen 3 Rappen					
Loskauf des trockenen Zehntens, 23. Juni 1818					
	Mütt	Viertel	Vierling	Mässli	Zentner ¹⁾
Weizen	33	2	-	1 1/3	rd. 18,1
Hafer	3	-	-	-	rd. 1,6
Roggen	6	2	2	7/10	rd. 3,6
Gersten	3	1	2	3 7/20	rd. 1,8
Bohnen	7	1	1	1	rd. 4,0
					Total 29,1
Stück und Strohgeld: 23 Pfund 9 1/2 Hlr					
Loskaufskapital: 9868 Fr. 6 Batzen 4 Rappen					
Umrechnung vgl. S. 116					

Tab. 19

Daraus geht deutlich die grosse Bedeutung der Getreide- und Weinproduktion zu Ende des 18. Jahrhunderts hervor (durchschnittlicher Jahresertrag 29,1 t bzw. 916 hl).

F. Kulturlandschaftlicher Vergleich

1. Einführung

Als Zweigdisziplin der Geographie hat die Kulturlandschaftsgeschichte das zeitliche Verhalten der kulturgeographischen Objekte zu untersuchen [83]. Eine unübersehbare Zahl von Komponenten bestimmt die Struktur der Kulturlandschaft. Zehntenpläne geben naturgemäss vor allem den Bereich der Bodenbewirtschaftung wieder. Des weitern sind sie aufschlussreich für die Besiedlungs- und Verkehrsverhältnisse (Verkehrsnetz) und bilden wertvolle Quellen zur Erforschung von Orts- und Flurnamen.

Um ein möglichst umfassendes Bild der Kulturlandschaft des ausgehenden 18. Jahrhunderts im Gebiete Adliswils zu erhalten, werden zusätzlich zum Zehntenplan zeitgenössische Darstellungen (Berichte, Statistiken, historische Quellen) in Betracht gezogen. Das vorliegende Kapitel soll die Veränderungen der Kulturlandschaft verfolgen, die durch die Entwicklung in der Zeit bedingt sind. Fünf kulturlandschaftskundliche Elemente werden aus dem Gesamtbild herausgegriffen und einer Analyse unterzogen: Siedlung, Verkehrsnetz, Landnutzung, Bewaldung und Flurnamen. Anschliessend sollen diese Bereiche mit den heutigen Verhältnissen verglichen und womöglich Relikte aus der Zeit des 18. Jahrhunderts im heutigen Landschaftsbild nachgewiesen werden. Dabei wird den Möglichkeiten kartographischer Darstellung besonderes Gewicht verliehen. Die der Kartierung als Grundlage dienenden Pläne, Luftbilder und topographischen Karten erläutert der folgende Abschnitt.

2. Vergleichsmaterial

Die dem Vergleich dienenden schriftlichen Quellen (historische Quellen des Staatsarchivs Zürich und des Gemeindearchivs Adliswil sowie Fachliteratur) sind in den folgenden Kapiteln jeweils erwähnt, so dass hier lediglich die beigezogenen Pläne, Karten und Luftbilder aufgeführt werden:

a) Zehntenplan 1787

- Original im Staatsarchiv Zürich
Format: 205 cm x 138 cm, Massstab etwa 1 : 2260
- *Photographische Verkleinerung
Format: 48,5 cm x 32,5 cm, Massstab etwa 1 : 9550
- Lithographie, herausgegeben von Ing. J. Meyer, Adliswil,
Format: 70 cm x 100 cm, Massstab etwa 1 : 5000
- *Verkleinerung dieser Lithographie, veröffentlicht in den "Blättern der Vereinigung Pro Sihltal", Heft 12, 1962,
Format: 36 cm x 24,5 cm, Massstab etwa 1 : 12'870 (vgl. Abb. 3)

b) Uebersichtspläne

- *Uebersichtsplan der Gemeinde Adliswil 1966
Format: 100 cm x 58 cm, Massstab 1 : 5000
Meliorations- und Vermessungsamt des Kantons Zürich
- *Uebersichtsplan der Gemeinde Adliswil 1968
Format: 100 cm x 58 cm, Massstab 1 : 5000
- *Photographische Verkleinerung des Uebersichtsplanes 1968
Format: 38,5 cm x 22,5 cm, Massstab 1 : 13'160 (vgl. Abb. 59)

c) Luftbilder

- Swissair Aufnahme RC 8, Neg.Nr.7543, Gemeinde Adliswil
Aufnahmedatum: 1.7.67
Aufnahme-Höhe: 3460 m.ü.M.
Mittlerer Massstab: 1:20'006

Format: 18 cm x 18 cm

- *Ausschnitt-Vergrößerung dieser Aufnahme

Format: 29,5 cm x 21 cm, Mittlerer Massstab 1 : 14'620 (vgl. Abb. 58)

d) Karten

- Landeskarte der Schweiz, 1:25'000, Blatt 1111, Albis, 1956
- Karte des Kantons Zürich (Wild), 1:25'000, 1854
Blatt XXII Küsnacht und XXVI Horgen
- Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfried-Atlas), 1:25'000, 1882, 1912, 1940, Blatt 174 und 175

3. Grenzverhältnisse

Ein auf statistischem Material beruhender Vergleich der landwirtschaftlichen Zustände des Jahres 1787 mit jenen der heutigen Zeit ist nur dann zulässig, wenn die dabei in Betracht gezogenen Flächen im grossen ganzen übereinstimmen. Daher drängt sich die Frage nach möglichen Grenzveränderungen auf. Dass solche vorgekommen sind, ist anzunehmen und wird in Abb. 14 bestätigt. Der Vergleich zwischen Zehntenplan 1787 und Uebersichtsplan 1968 zeigt jedoch recht deutlich, dass nur verhältnismässig unbedeutende Veränderungen festzustellen sind:

- Nordgrenze

Eine geradlinige Verbindung zwischen Sihl und "Letten" querte 1787 das Wollishofer Moos.

- Ost- und Südgrenze

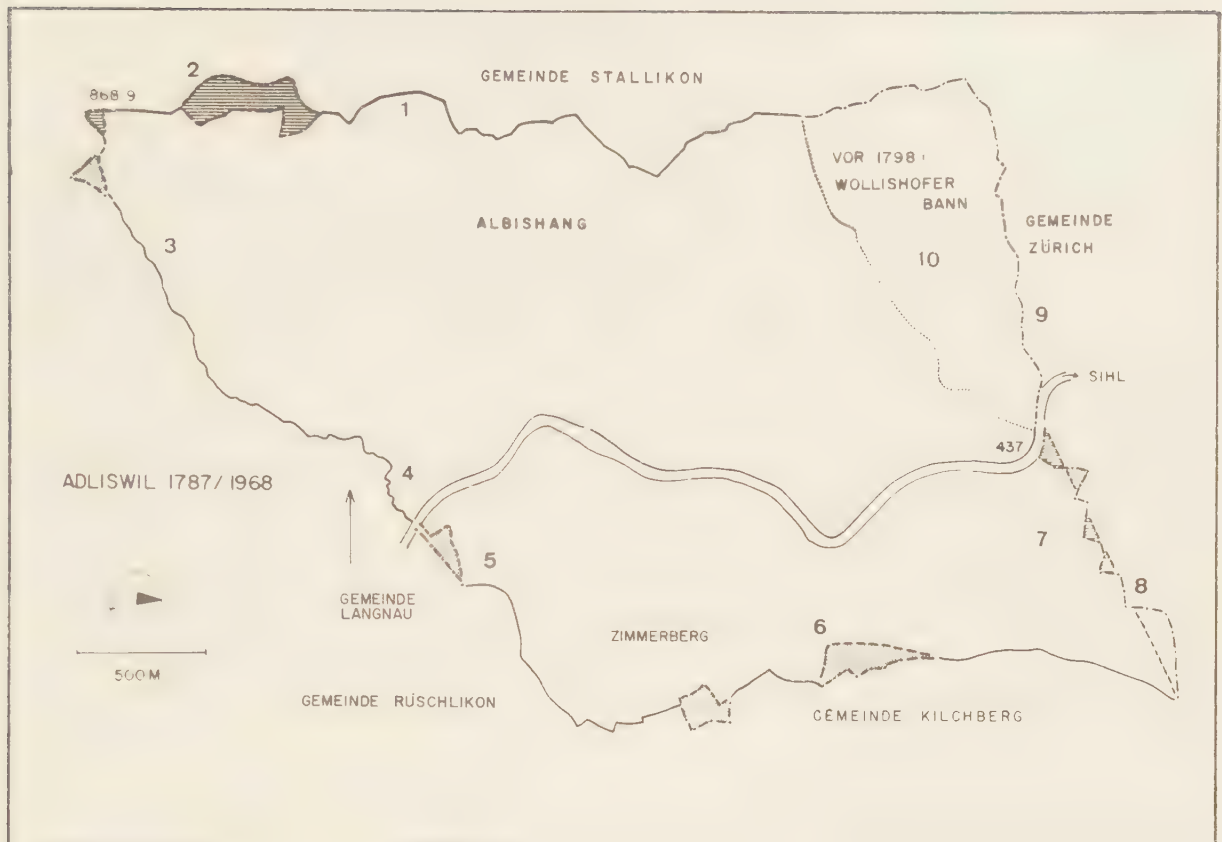
Grenzbereinigungen zugunsten der Gemeinde Adliswil bei "Leberen" und östlich "Tal", beim "Kopfholz" sowie Veränderungen im "Schwizertobel".

- Westgrenze

Der grösste Teil des ehemaligen Hofes zu Buchenegg fiel der Gemeinde Stallikon zu. Die Banngrenze folgte 1787 dem (heute noch bestehenden) Weg auf dem Albisgrat.

Das vor der Französischen Revolution zum Wollishofer Bann gehörende Areal um Oberleimbach und Sood wurde 1893 der Gemeinde Adliswil einverleibt, so dass die auf dem Zehntenplan dargestellte Nordgrenze links der Sihl mit der heutigen Situation genau übereinstimmt.

* Als Grundlage zur Kartierung verwendet.

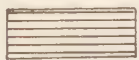


Legende:

- Gemeindegrenze Adliswil
- 1787 und 1968
- - - 1787
- . - 1968
- Grenze zwischen Wollishofer- und Adliswiler Bann 1787



Seit 1787 neu hinzugekommenes Areal



Seit 1787 losgelöstes Areal

- | | |
|---------------|-----------------------------|
| 1. Albisgrat | 6. Leberen |
| 2. Buchenegg | 7. ehemals Wollishofer Moos |
| 3. Waldibach | 8. Entlisberg |
| 4. Gontenbach | 9. Schwarzbach |
| 5. Kopfholz | 10. Oberleimbach |

4. Bauten

a) Besiedlung und Bevölkerungsentwicklung von Adliswil

Die Wacht rechts der Sihl mit ihrer unmittelbar am Flussufer gelegenen Häusergruppe gehört vermutlich zu dem am frühesten (etwa vor 1000 Jahren) besiedelten Teil des Dorfes (vgl. Abb. 16) [31]. Während der folgenden Jahrhunderte erweiterte sich die dörfliche Siedlung und gruppierte sich beidseits der Brücke.

Die Mehrzahl der durch Rodung entstandenen bäuerlichen Hofsiedlungen im Berg und der Gehöfte rechts der Sihl sind im 17., andere erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstanden. Urkundlich erwähnt wird Oberleimbach 1401¹⁾.

Die im 19. Jahrhundert einsetzende Industrialisierung (Ausnützung der Wasserkraft der Sihl) sowie die Verbesserung der Verkehrswege bewirkten eine rege bauliche Tätigkeit. Die einst vorzugsweise landwirtschaftlich genutzten Gebiete, die Ebenen an der Sihl (In der Auw, Sood Feld, Unter Zipfel, Oberer und Unterer Grund) wurden zu bevorzugtem Bauland für Industrie- und Wohnbauten. Nach dem 2. Weltkrieg geriet das einstige Bauern- und Industriedorf erst recht in den Sog der nahen Grossstadt und entwickelte sich zu einer Vorortsgemeinde. Seit 1962 gilt Adliswil statistisch als Stadt.

Zusammenfassend soll Tab. 20 Einblick in die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Adliswil und in die damit verbundenen baulichen Veränderungen gewähren²⁾.

b) Siedlungsgeographischer Vergleich

Abb. 15 ermöglicht den Vergleich der dörflichen Siedlung von 1787 mit den städtischen Verhältnissen von 1967/68. Auffallend sind die am Berg verstreuten Höfe, die sich in der Mehrzahl bis heute haben behaupten können und ihrer ursprünglichen Funktion nur teilweise verlustig gegangen sind. Bei diesen Höfen sind die Wohn- und Oekonomiegebäude in der Regel voneinander getrennt; Quereinhäuser [62] sind ebenfalls in wenigen Fällen beobachtet worden.

Von den im Güterverzeichnis von 1790 [11] aufgeführten Höfen sind lediglich die folgenden eingegangen: Schattli (1878 abgebrannt), Kaminfeger, im Wyl, Rossweg und Sood³⁾. Näheres über deren Schicksal ist zu erfahren durch den Vergleich von alten Karten (vgl. Tab. 21). Die Dorfmühle (Obere Mühle, 1787: "Müllli") wurde 1965 im Zuge der Strassensanierung (Sihltalstrasse) abgebrochen.

Der Kartograph Müller hat 1787 130 Häuser (Wohn-, Oekonomie- und Nebengebäude) im Plan eingetragen, von denen bis heute noch 33 Bestand haben. Anhand der Schätzungsanzeigen der kantonalen Gebäudeversicherung konnten diese Bauten eindeutig identifiziert und ihre Entstehungsjahre ermittelt werden.

Die Untersuchungsergebnisse stützen sich einerseits auf die Feldbegehung vom Sommer 1968, andererseits auf die Ueberprüfung der Schätzungsanzeigen der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich (Gemeinderatskanzlei Adliswil). In vereinzelten Fällen - dort wo die Angaben der Schätzungsanzeigen zu Zweifel Anlass gaben - wurde versucht, zuverlässigere Daten aus dem Kreis der Hauseigentümer oder aufgrund von Akten zu ermitteln.

1) Zürcher Steuerbücher, St.A.Z. B III, 279.

2) Zur Frage der Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Siedlungen vgl.: für die Zeit von 1634-1910: SCHOCH [72, Anhang S. 33]; für 1960: Stat. Mitt. des Kt. Zürich [24].

3) Vgl. den im St.A.Z. aufbewahrten Plan E 124 des Soodhofs: "Güter Bestand 1823".

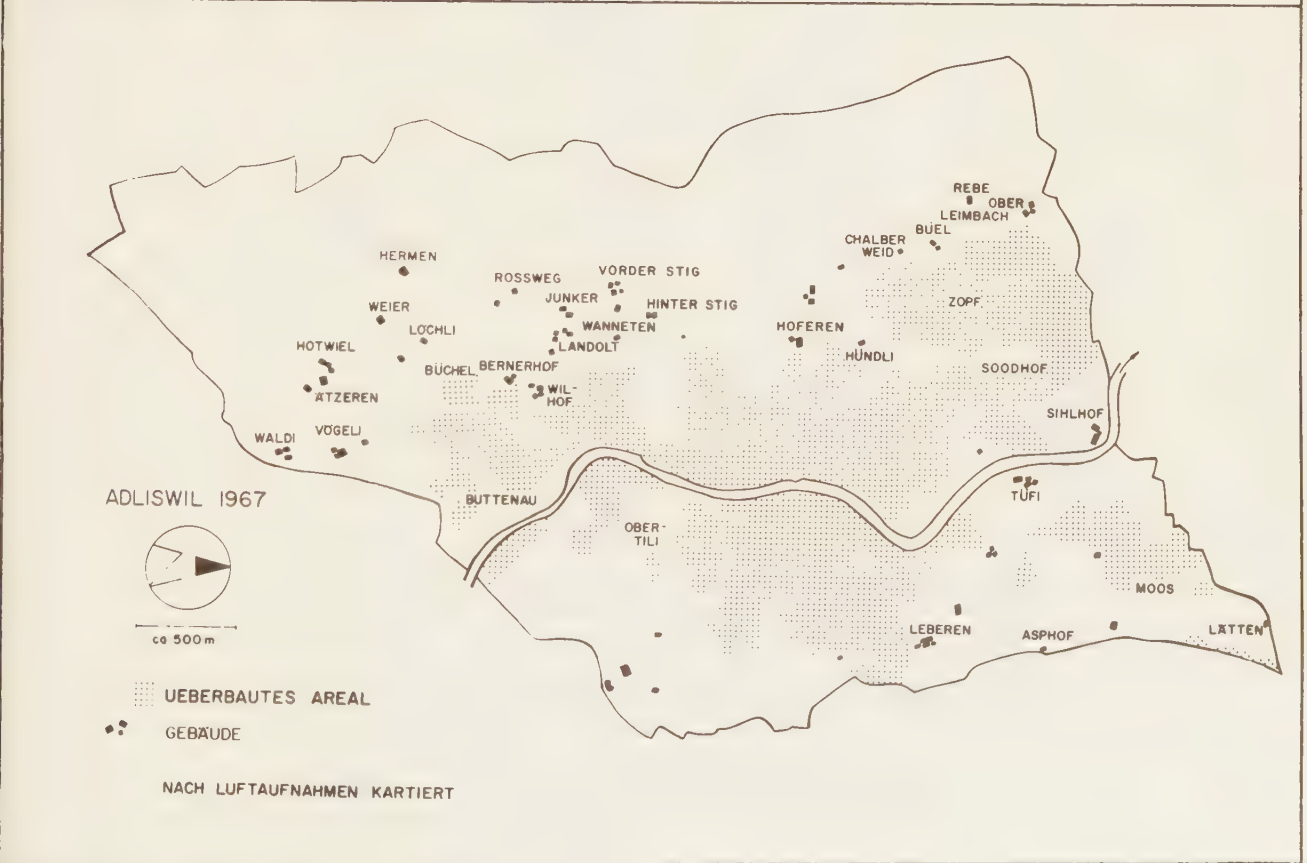
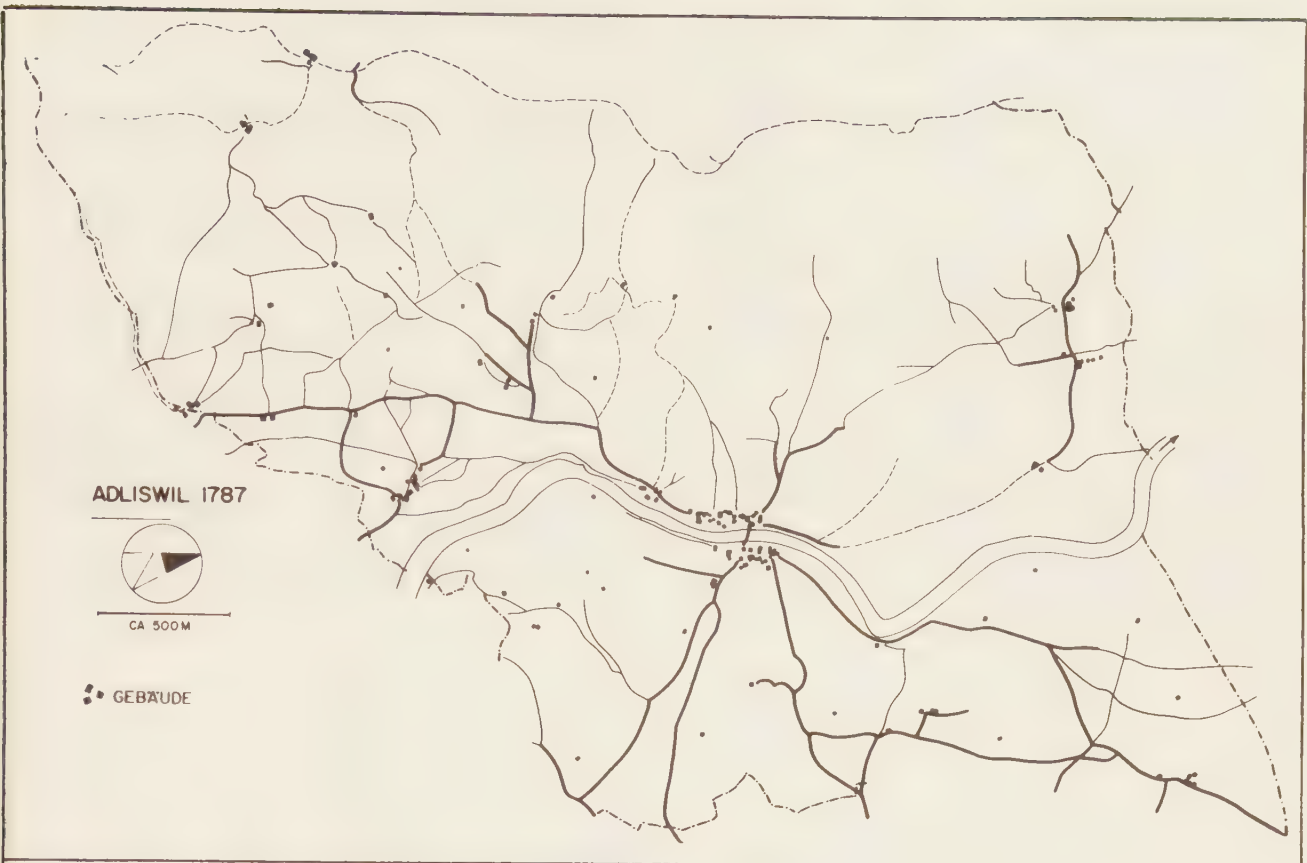
Jahr	Siedlungen	Haushaltg. Familien		Wohnbevölkerung		Gebäude		Quelle
			Total		Total		Total	
1401	Adliswil Oberleimbach Rufers		18					St. A. Z. B III, 279 Zürcher Steuerbücher [31]
1634	Dorfkern Uebrige			159 156			315	St. A. Z. E II, 210 Volkszählung
1671	Ganze Gemeinde				462			A. Schoch Diss. 1916/17
1786	Adliswil Oberleimbach Buttenau Uebrige	59 11 8 26	104	540 64 62 123	789			St. A. Z. B IX 70 "Phys. oeconom. Zustand der Gemeinde Adlischweil ... 1786"
1787	Adliswil Oberleimbach Buttenau Uebrige					49 11 11 59	130**	St. A. Z. Plan Q 1 Zehntenplan Adliswil 1787
1809	Adliswil Oberleimbach					127 9	136**	St. A. Z. B IX 238 Volkszählungs- tabellen
1870	Ganze Gemeinde				1939			Statist. Handbuch des Kantons Zürich Ausgabe 1949
1900	Ganze Gemeinde				4714			do.
1920	Ganze Gemeinde		1271		4855		443*	do.
1941	Ganze Gemeinde		1551		5105		665*	do.
1960	Adliswil Oberleimbach Buttenau Uebrige	2090 293 28 362	2773	6660 971 105 1342	9078	619 149 21 168	957*	Stat. Mitt. des Kt. Zürich Ausgabe 1966 "Siedlungen und Ge- meinden des Kt. Zch. "
1967	Ganze Gemeinde				14026			Einwohnerkontrolle der Gem. Adliswil
1967	Ganze Gemeinde						1843*	Arealstatistik der Gemeinde Adliswil

* bewohnt ** sämtliche Gebäude

Besiedlungs- und Bevölkerungsentwicklung von Adliswil, 1401-1967

Tab. 20

Jahr	Karte	Flurbezeichnungen und Anzahl Gebäude				
		Schattli	Im Wyl	Rossweg	Kaminfeger	Sood
1787	Zehntenplan	Schatle Hof 2 Gebäude	Im Wyl 1 Gebäude	Rossweg 1 Gebäude	Kaminfeger 1 Gebäude	Sood-Feld 2 Gebäude
1843-51	Karte des Kantons Zürich (Wild) Ausgabe 1854 1 : 25'000 Blatt XXII Küsnacht Blatt XXVI Horgen	Schattlihof 1 Wohnhaus 2 Oek.geb.	Keine Bez. 1 Oek. geb.	Rossweg 1 Wohnhaus 1 Oek.geb.	Papierer 1 Wohnhaus	Sod 1 Wohnhaus 3 Oek.geb.
1882	Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfriedatlas) Erstausgabe 1:25'000 Blatt 174 Affoltern Blatt 175 Thalwil	Keine Bez. -	Keine Bez. -	Rossweg 2 Gebäude	Papierer 1 Gebäude	Sod 5 Gebäude
1912	do. Ausgabe 1912	Keine Bez. -	Keine Bez. -	Rossweg 3 Gebäude	Oberhaus 2 Gebäude	Sood (Bez. für ein umfassenderes Areal) 5 Gebäude
1940	do. Ausgabe 1940	Keine Bez. -	Keine Bez. -	Rossweg 2 Gebäude	Oberhaus 2 Gebäude	Sood 5 Gebäude
1956	Landeskarte der Schweiz 1:25'000 Blatt 1111 Albis	Keine Bez. -	Keine Bez. -	Rossweg 2 Gebäude	Oberhus 2 Gebäude	Sod 5 Gebäude
1968	Uebersichtsplan 1:5000 Meliorations- und Ver- messungsamt des Kt. Zürich	Schattli- gatter -	Wil -	Rossweg 3 Gebäude	Oberhus Areal in neuster Zeit überbaut	Soodhof -
—> mögliche Dauer des Bestehens der Gebäude seit 1787						
Wüstungen		Tab. 21				



SIEDLUNGEN

ABB.15

c) Bauliche Relikte

Erläuterungen zu den Abb. 16 - 51

Die Tabellen 22 - 23 vermitteln eine Uebersicht der ältesten Häuser von Adliswil, deren örtliche Lagen in den Planausschnitten Abb. 16 bis 27 ersichtlich sind (Gebäude des Dorfkerns, Höfe und Weiler; vgl. Abb. 4).

Die Gegenüberstellung der Zustände von 1787 (Planausschnitt links) und 1968 (Planausschnitt rechts) lässt eine weitgehende Uebereinstimmung erkennen.

Die Abb. 28 bis 51 bieten einen Ueberblick über die aus der Zeit des Zehntenplans stammenden, im heutigen Zeitpunkt (September 1968) noch bestehenden Bauten (neben der Standortangabe in Klammern die Assekuranzznummern)¹⁾. Diese Häuser sind z.T. umgebaut oder renoviert und in ihrem äusseren Erscheinungsbild verändert worden. Die Gebäude Assekuranzznummern 484²⁾, 487, 497³⁾, 530-533⁴⁾ sind gemäss Schätzungsanzeigen der kantonalen Gebäudeversicherung nach 1787 entstanden, dürften jedoch in Anbetracht der Bauweise und Grundrissübereinstimmung aus dem 18. Jahrhundert stammen. Die ins 19. Jahrhundert fallenden Datierungen stehen vermutlich in Zusammenhang mit Umbauten und Renovationen. Eine der Abklärung dieses Problems dienende Umfrage unter den Hausbewohnern und -eigentümern hat leider zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt.

Assek. Nr.	Standort	Funktion	Baujahr
3a	Im Waldi	WH, Scho, Sche	ca. 1700
3b	Im Waldi	WH, Scho	1664 ¹⁾
4	Im Waldi	WH, Scho	ca. 1750
14	Aetzeren	WH	1708
15	Hotwiel	WH, Scho	1546 ²⁾
18	Im Weier	WH, Sche, Scho	1646
27	Im Landolt	WH, TrR	1710
39	Hinter Stig	WH, Scho	ca. 1700
67	Erlenstrasse 15	WH, Scho	1750
76	Buttenaustasse 33	WH	vor 1764 ¹⁾
88	Buttenaustasse 48	WH	1605
89	Buttenaustasse 46	WH, WaH	1750
154	Albisstrasse 22a	WH, Sche	ca. 1750
159	Albisstrasse 25	WH	ca. 1750
160	Albisstrasse 25a	WH, Scho	ca. 1750
177-180 ³⁾	Albisstr. 19-21	WH	1700-1780
183	Brunnenweg 1a	WH	1750
184	Brunnenweg 5	WH	ca. 1700
185	Brunnenweg 3	WH	1700
186	Brunnenweg 1	GH, WH	1700
438-442	Baldernstr. 16-22	WH	vor 1787 ¹⁾
478	Webereistrasse 19	WH	ca. 1700
500	Kilchbergstrasse 2	WH	1733
501 ⁴⁾	Webereistrasse 1	WH	1733
504	Webereistrasse 1	WH	1731
510	Webereistrasse 9a	WH	ca. 1750
706 ⁴⁾	Zürichstrasse 28	WH, St, Scho	1780
759	Lättenstrasse	WH, Scho	1780
1) lt. Angabe heutiger oder ehemaliger Hauseigentümer 2) lt. Angabe des Hauseigentümers wesentlich älter (1446) 3) wurden anfangs September 1968 abgebrochen 4) fehlen auf dem Zehntenplan von 1787 Abk.: WH = Wohnhaus, Sche = Scheune, Scho = Schopf, WaH = Waschhaus, St = Stall, TrR = Trottraum, GH = Geschäftshaus			
Vor 1787 entstandene Gebäude zu Adliswil			Tab. 22

1) Eine Ausnahme bildet das Gebäude Nr. 490, dessen Erstellungsdatum ins Jahr 1791 fällt.

2) Teilweise Schulunterricht in dessen Räumlichkeiten während des 19. Jahrhunderts; Gemeindratskanzlei bis 1909. Vgl. BINDER [31, S.108].

3) Ehemalige Dorfschmiede. Vgl. BINDER [31, S.69].

4) Teilweise Schulunterricht in dessen Räumlichkeiten während des 19. Jahrhunderts. Vgl. BINDER [31, S.108].

Assek. Nr.	Standort	Funktion	Baujahr
1	Im Waldi	WH, Scho	ca. 1800
2	Im Waldi	WaH, Scho	keine Angabe
7	Im Vögeli	WH, Scho, SSt	1887/89 ¹⁾
8	Im Vögeli	WaH	1796
9	Im Vögeli	Sche	1898
10	Im Vögeli	Scho	vor 1910
13	Aetzeren	SSt	keine Angabe
17	Hotwiel	Sche	ca. 1800
19	Im Hermen	WH, Sche, Scho, St	ca. 1800
22	Im Löchli	WH, Sche, SSt	1820
28	Landolt	Sche	1890
30	Im Junker	WH, WaH, Sche, TrR	1930
47	Bernhof	WH, Sche	1788/1923
51	Wilhof (Hoffstetter)	WH	ca. 1850
52	Wilhof (Hoffstetter)	Sche	1886
75	Buttenaustrasse 31	WH	vor 1793 ¹⁾
77	Buttenaustrasse 35	WH	1800
78	Buttenaustrasse 37	WH	1795
79	Buttenaustrasse	Sche	1850
84	Buttenaustrasse 44	WH	1831
85	Buttenaustrasse 42	WH	1860
86	Buttenaustrasse 40	WH	1850
151	Albisstrasse 26a	WH, Scho	ca. 1800
162	Albisstrasse 23	WH, Ld	ca. 1800
174	Wiesenweg 2	WH, Scho	1850
248	Webereistrasse 7	WH	1887
423	Leimbachstrasse 32	WH	ca. 1800
424	Oberleimbach	Sche	1870
425	Leimbachstrasse 36	2 Scho. anb, Ma	1850
427	Zelgstrasse 2	WH, Anbau	1828 ¹⁾
428	Zelgstrasse 2	WH	1828
436	Baldernstrasse 13	WH	1885
444	Oberleimbach	Sche	1820
477	Webereistrasse 27	WH	1850
479	Webereistrasse 21	WH	1850
480	Webereistrasse 23	WH	1820
481	Webereistrasse 25	WH, Zinne	1800
484	Webereistrasse 14	WH	1800
485	Webereistrasse 14a	WH	vor 1910, 1940
487	Webereistrasse 12	WH	ca. 1800
489	Webereistrasse 10	WH, Ld	1890
490	Webereistrasse 8	WH	1791 ¹⁾
494	Webereistrasse 4	WH	1861
495	Webereistrasse 4b	WH	ca. 1850
496	Webereistrasse 4a	WH	ca. 1850
497	Webereistrasse 2	WH, Ld	1832
498	Webereistrasse	WaH	1832
503	Webereistrasse, bei 1	Scho	1900
506	Webereistrasse 5	WH	1870
508	Webereistrasse 7	WH, Wst, Scho	1800
509	Webereistrasse 9	WH	1892
515a	Webereistrasse 13	WH, Scho	1849
516	Webereistrasse 15	WH	vor 1910
517	Haldenstrasse 20	WH	1961
518	Wachtstrasse 1	WH	1870
530	Wachtstrasse 8	WH	1834
531-533	Wachtstrasse 10-14	WH	1830
760	Lättenstrasse	Sche, St	1850
762	Lättenstrasse	WaH	1800
763	Lättenstrasse	WH, Scho	1828

Diese Gebäude sind gemäss Schätzungsanzeigen der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich zum Teil nach 1787 entstanden, zum Teil sehr stark verändert worden.

1) lt. Angabe ehemaliger oder heutiger Hauseigentümer

Abk.: WH = Wohnhaus, WaH = Waschhaus, Sche = Scheune, Scho = Schopf, Scho. anb = Schopfanbau, St = Stall, SSt = Schweinestall, Ma = Magazin, Ld = Laden, Wst = Werkstatt

Gebäudegrundrisse 1968, deren Standorte sich mit denjenigen von 1787 decken

Tab. 23

Legende zu den Planausschnitten Abb. 16 bis 27



Vor 1787 entstandene Gebäude.

Daten anhand der Schätzungsanzeigen der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich oder nach Angabe ehemaliger oder heutiger Hauseigentümer.



Gebäudegrundrisse, deren Standorte mit denjenigen von 1787 übereinstimmen.

Diese Häuser sind anhand der Schätzungsanzeigen der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich entweder nach 1787 entstanden oder sehr stark verändert worden.

490

Assekuranz-Nummer

Planausschnitt links: Zehntenplan 1787

Planausschnitt rechts: Uebersichtsplan 1968



ABB. 16 DORFKERN ADLISWIL 1787

Vor 1787 entstandene Gebäude.

Daten anhand der Schätzungsanzeigen der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich oder nach Angabe ehemaliger oder heutiger Hauseigentümer.

Gebäudegrundrisse, deren Standorte mit denjenigen von 1787 übereinstimmen.

Gebäudegrundrisse, deren Standorte mit denjenigen von 1787 übereinstimmen, die nach Angabe der Gebäudeversicherung des Kantons Zürich entweder nach 1787 entstanden oder sehr stark verändert worden.

Assekuranz-Nummer

Planausschnitt links: Zehntenplan 1787

Planausschnitt rechts: Uebersichtsplan 1787

230 - 233

218
212

181
180
171

200
208
206
204
202
201

184

181

180

181

182

183

111-180

180
181

181
182

124

121

183-188

114



ABB. 16

DORFKERN

ADLISWIL

1787

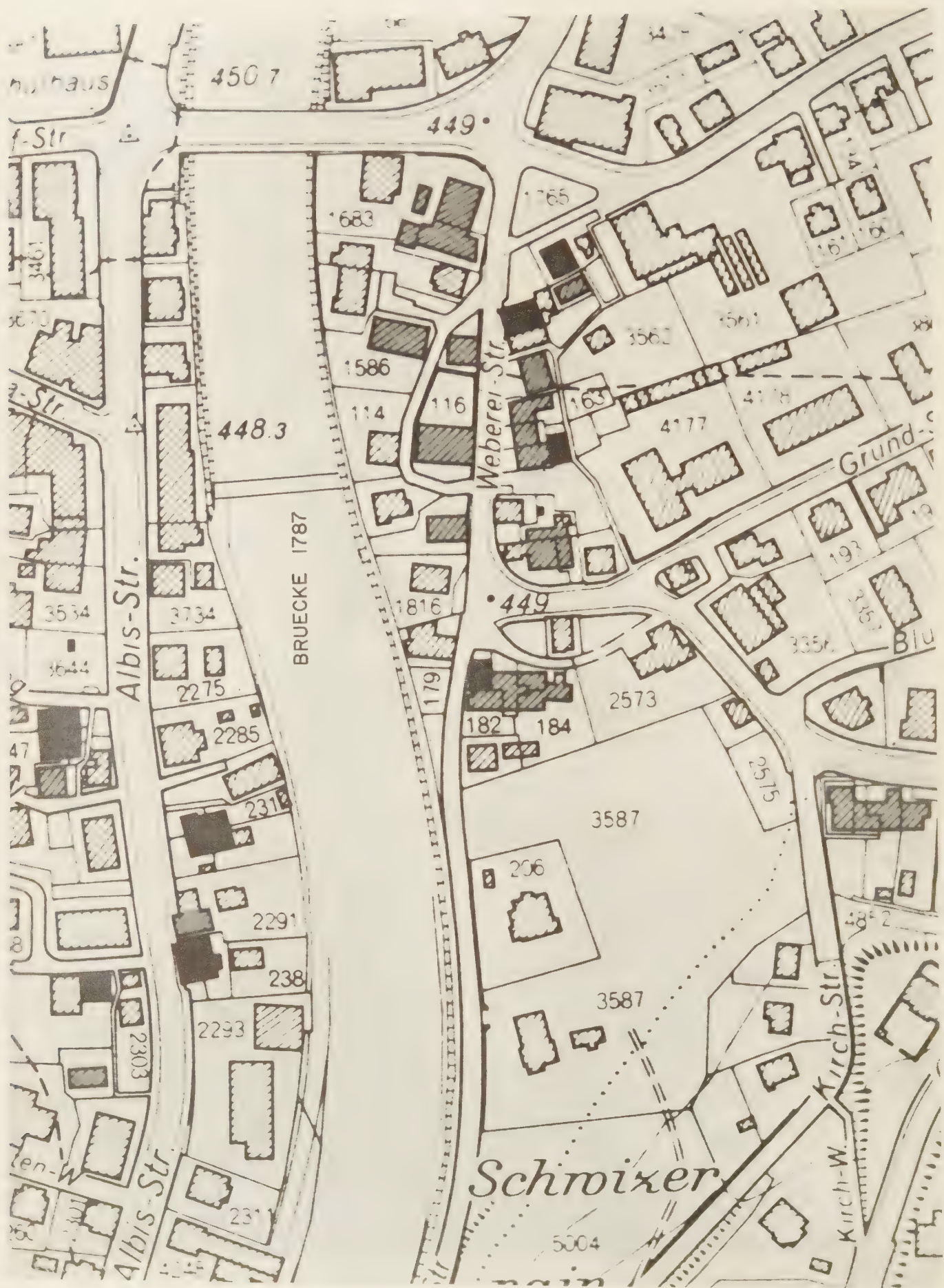


ABB.17

STADTKERN ADLISWIL 1968



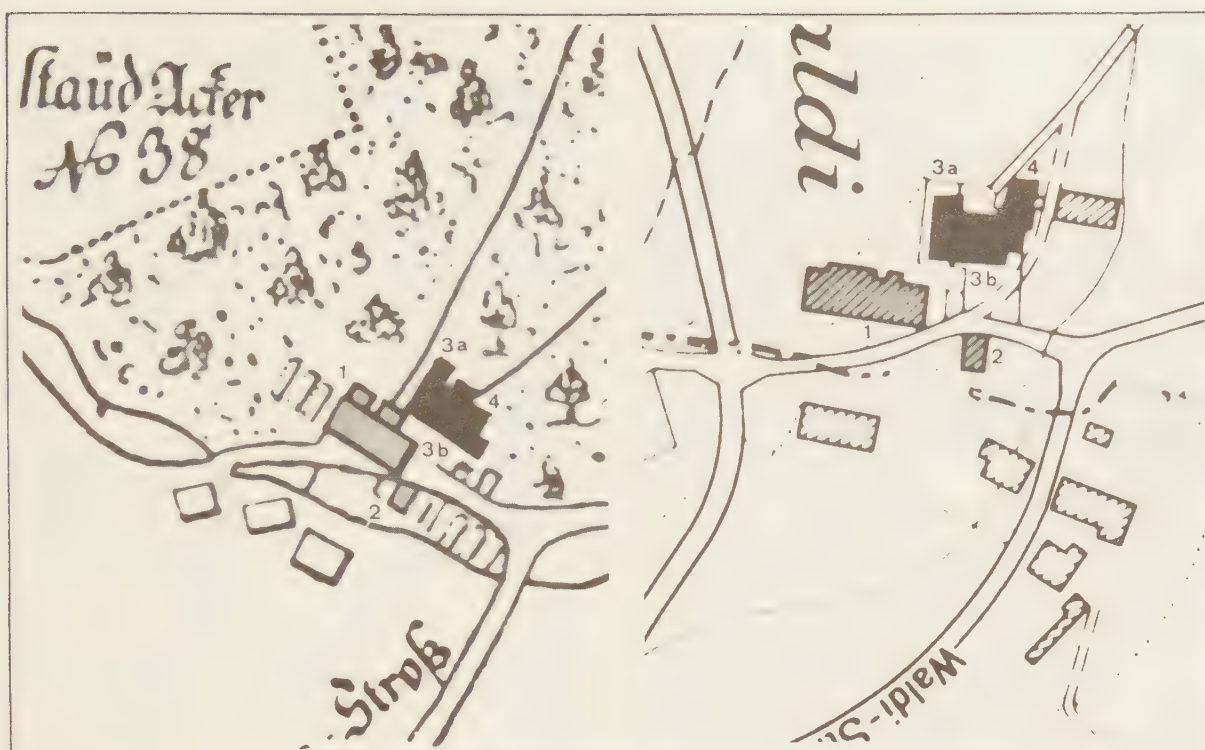


ABB. 18 WALDI



ABB. 19 VÖGELI



ABB. 20 HERMEN, LÖCHLI, WEIER



ABB. 21 HOTWIEL, ATZEREN

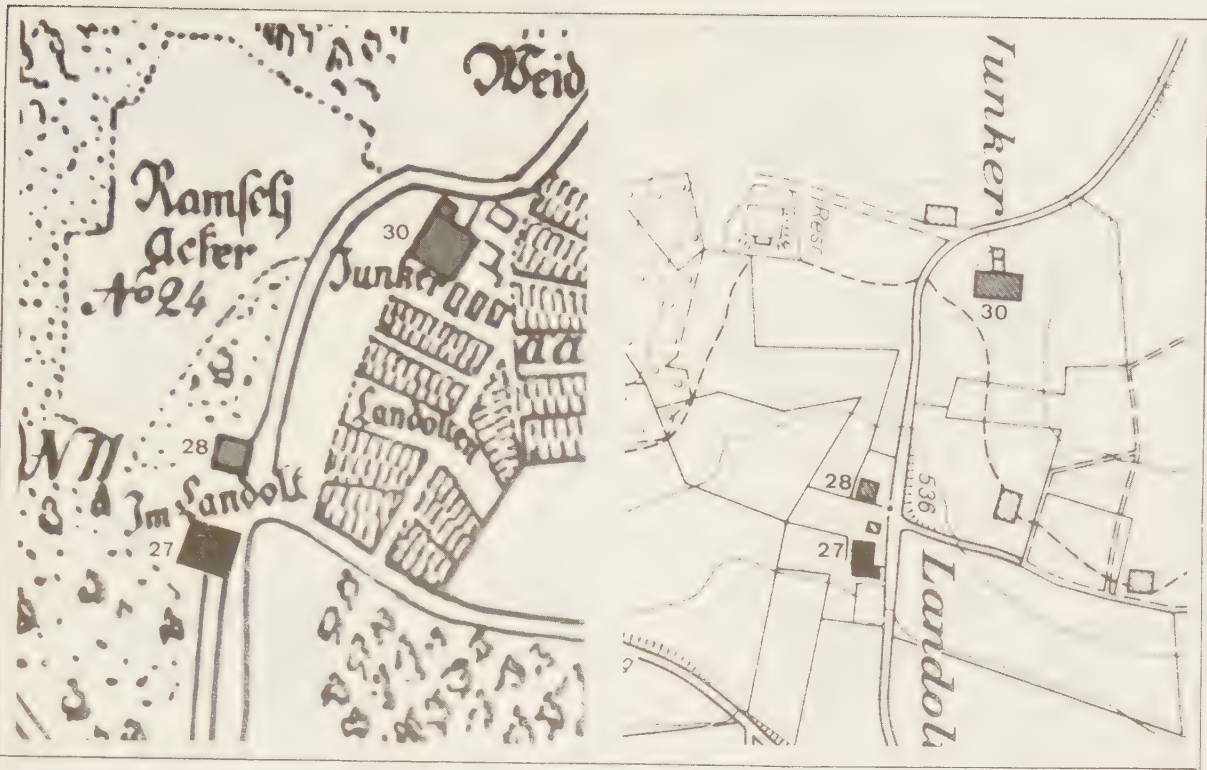


ABB. 22 LANDOLT, JUNKER



ABB. 23 BERNHOF, WILHOF (1787: BERNER, HOFFSTETTER)



ABB. 24

HINTER STIG



ABB. 25

BUTTENAU

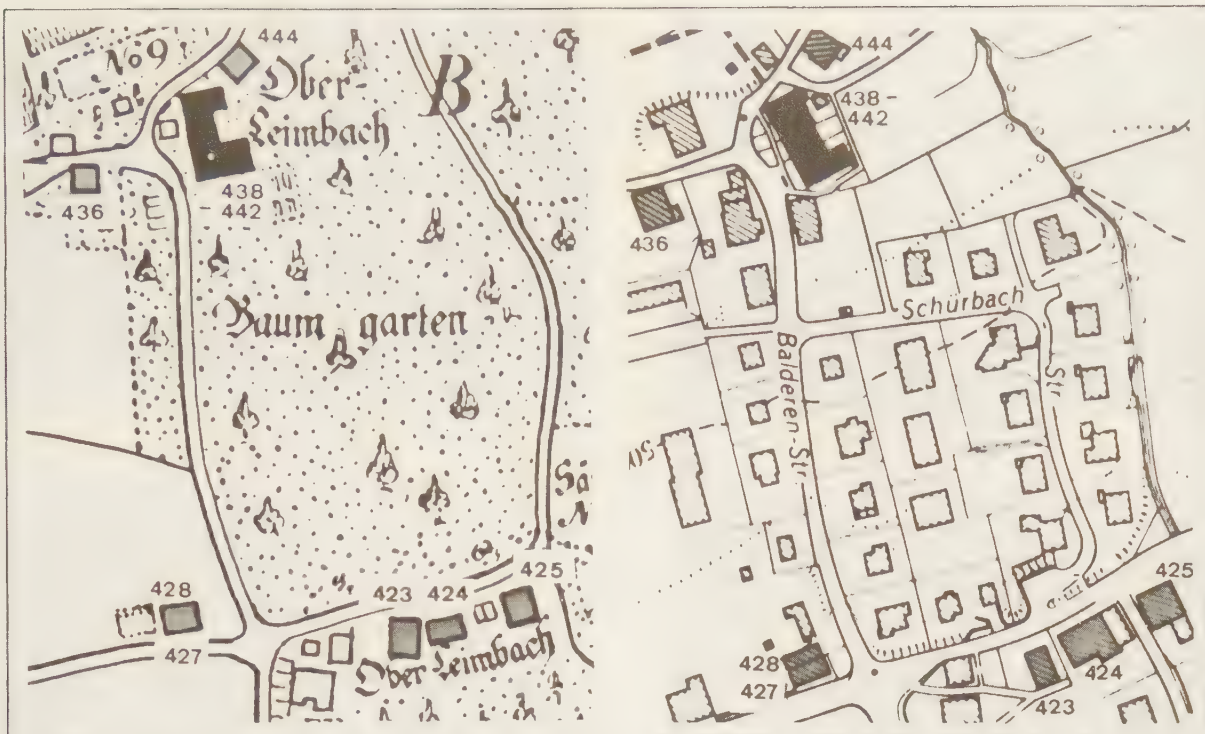


ABB.26 OBERLEIMBACH



ABB.27 LETTEN



ABB. 28 KILCHBERGSTR. 2 (500)



ABB. 29 WEBEREISTRASSE 1 (504)



ABB. 30 WEBEREISTRASSE 14 (484)



ABB. 31 WEBEREISTRASSE 8 (490)



ABB. 32 WACHTSTR. 8-14 (530-533)



ABB. 33 WEBEREISTRASSE 12 (487)



ABB. 34 WEBEREISTRASSE 2 (497)



ABB. 35 ALBISSTR. 25, 25a (159, 160)

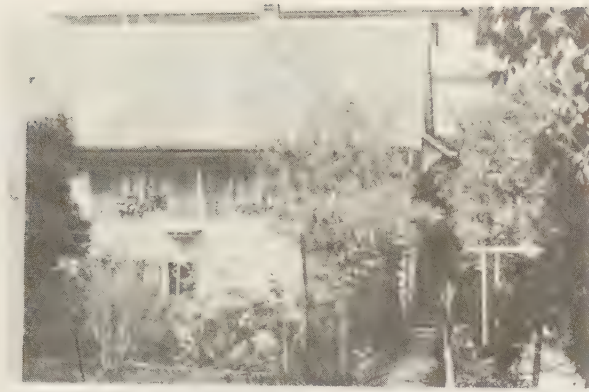


ABB. 36 ALBISSTRASSE 22a (154)



ABB. 37 BRUNNENWEG 3 (185)



ABB. 38 WALDI (2)



ABB. 39 WALDI (3)



ABB. 40 BUTTENAU (67)



ABB. 41 BUTTENAU (74-76, 78)



ABB. 42 BUTTENAU (88/89)



ABB. 43 LETTEN (759)



ABB. 44 WEBEREISTR. 9a (510)



ABB. 45 WEBEREISTR. 19 (478)



ABB. 46 AETZEREN (14)



ABB. 47 HOTWIEL (15)



ABB. 48 WEIER (18)



ABB. 49 HINTER STIG (39)



ABB. 50 LANDOLT (27)



ABB. 51 OBERLEIMBACH (439 - 442)

5. Verkehrsnetz

a) Historische Uebersicht

Nach BINDER [31] ist die Albisstrasse neben der Kilchbergstrasse die älteste Route, die durch das Gemeindegebiet von Adliswil führt. Vermutlich ist sie gleich alt wie der im 13. Jahrhundert angelegte Passweg über den Gotthard, darf man doch annehmen, dass der Verkehr Zürich-Gotthard-Italien zum Teil über Adliswil und den Albis gegangen ist. Die heutige Kunststrasse wurde erst 1844 vollendet. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts konnte sie ihres schlechten Zustandes wegen von Wagen nicht ohne Gefahr befahren werden.

Auch die Verbindungswege von Adliswil nach Zürich waren im ausgehenden 18. Jahrhundert ungenügend für grosse Transporte mit Pferdezug [45]. Die von Sood über Leimbach nach Zürich führende Sihltalstrasse bestand noch nicht. Auf dem Zehntenplan ist lediglich ein Feldweg eingetragen, der vom Hochwasser der Sihl oft bedroht war. Im Jahre 1892 konnte das Strassenstück Adliswil-Leimbach-Zürich dem Verkehr übergeben werden. - Des weitern führte ein Fussweg am Grüt vorbei über das Wollishofer Moos nordwärts¹⁾. Dieser Weg wurde später zur Zürichstrasse ausgebaut.

Die direkteste Verbindung mit der nahe gelegenen Stadt stellte 1787 die "Land Strass auf Zürich" her. Sie tritt heute noch in Erscheinung: teilweise als Zürich-, teilweise als Lättenstrasse. Den Zustand dieser Strasse im Wollishofer Gemeindebann beschreibt Ludwig Lavater, Sekretär der Oek. Komm., im Jahre 1783: "Freylich war die gute Strasse, die uns von Zürich kommend in diese bergichte und rauhe Gegend führte, ein Gegenstand unserer Freude; und der Gedanke, dass obgleich die Bauren bey den ersten Befehlen zu solchen Unternehmungen sehr schwierig sind, sie doch nach einmal überstandner Arbeit die Nutzbarkeit derselben für sie und ihre Haushiren einsehen, und so zu bestmöglicher Unterhaltung derselben von selbst beitragen müssen" [6, S.30].

Durch den Bau der Bucheneggstrasse im Jahre 1861 wurde die direkte Verbindung mit dem Knonaueramt gewährleistet. Diese Bergstrasse führt über Waldi-Buchenegg ins Stallikertal.

Der Brücke über die Sihl kam von jeher grosse Bedeutung zu. Die 1787 in den Plan aufgenommene gedeckte Pfeilerbrücke fiel knapp sechzig Jahre später den Hochwasserfluten der Sihl zum Opfer. 1852 wurde sie durch eine gedeckte Bogenhängebrücke ersetzt, deren Standort auf Geheiss des staatlichen Strasseninspektorates etwa hundert Meter weiter flussabwärts verlegt wurde, so dass sich die heutige Lage mit derjenigen von 1787 nicht deckt. 1926 trat eine Eisenbetonbrücke an ihre Stelle.

b) Verkehrsgeographischer Vergleich

Der Vergleich basiert auf dem Zehntenplan sowie dem Uebersichtsplan 1:5000 von 1968. Auf der ersten Planskizze (Abb. 52) erkennt man das Strassen- und Wegnetz von 1787; die zweite Planskizze (Abb. 53) stellt den Versuch dar, die Verhältnisse unserer Zeit gleichsam in den Plan von 1787 zu übertragen und gleichzeitig Strassen und Wege des ausgehenden 18. Jahrhunderts mit den heute gebräuchlichen Namen zu versehen.

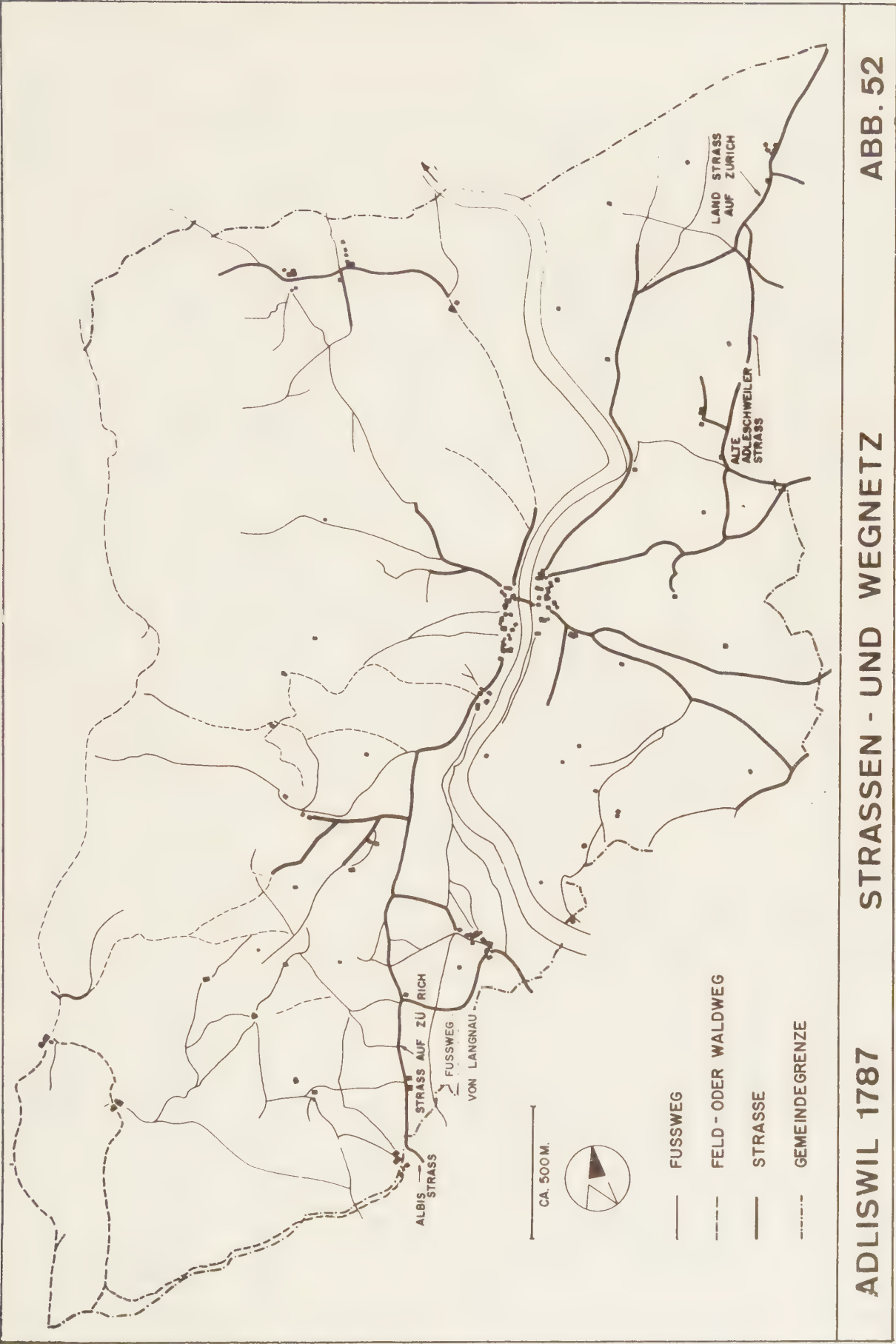
Dieser Vergleich hat zu folgender Feststellung geführt: Die Strassenführung hat sich im wesentlichen nicht geändert, vielmehr sind die bereits vorhandenen Wege und Strassen ausgebaut, verbreitert und mit einem Kunstbelag versehen worden. Neue Siedlungen wurden zusätzlich durch den Bau neuer Strassen

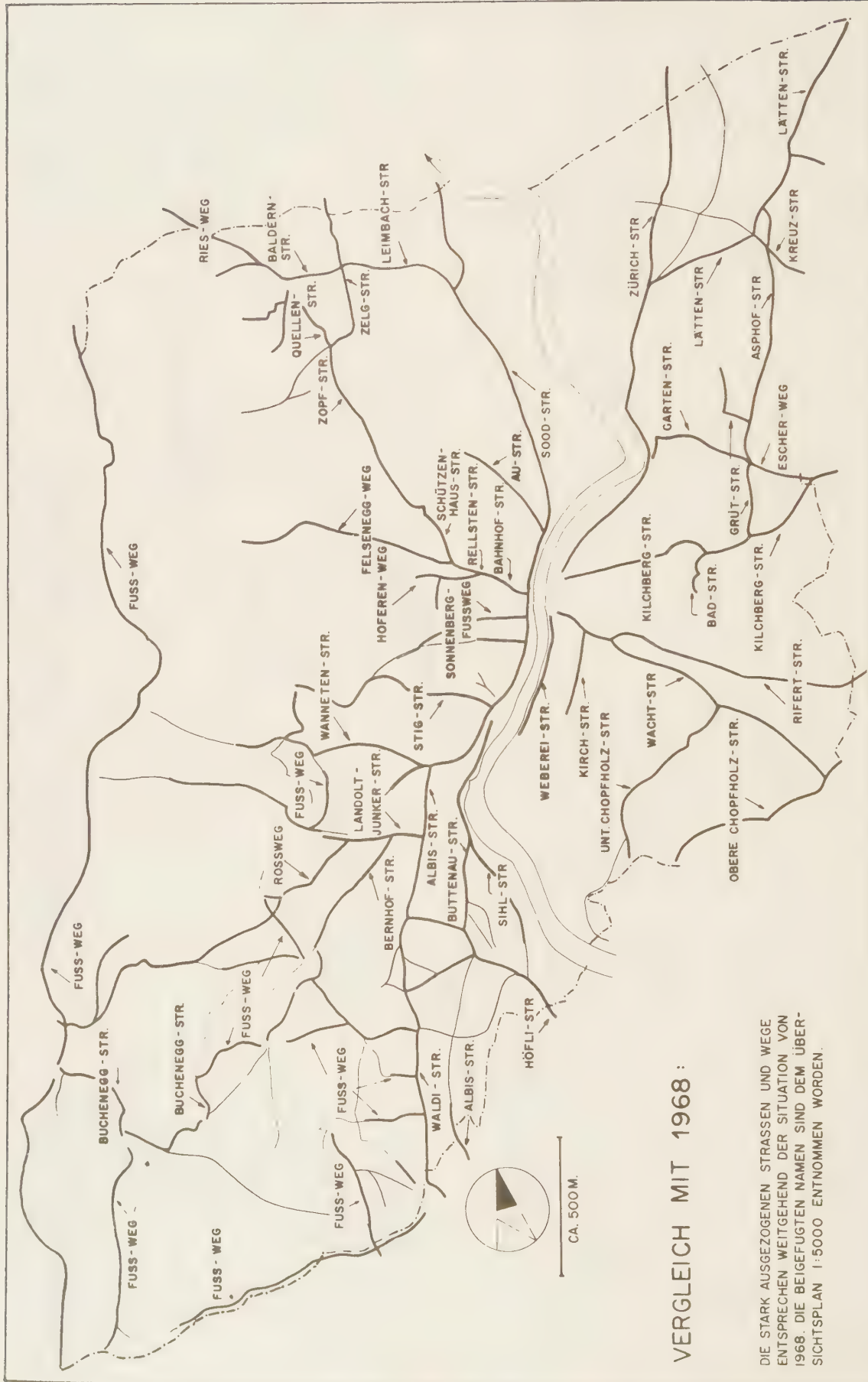
1) "Ein Blick auf das an den Gränzen der Gemeinden Wollishofen und Adlischweil liegende grosse Ried, durch welches ein Fussweg führt, der aber nur bey grosser Tröckne brauchbar ist [...]" [6, S.30].

ins bestehende Verkehrsnetz einbezogen. Erst die in jüngster Zeit angelegten Durchgangsrouten (Autobahn N3, Sihltalstrasse) nehmen einen grundsätzlich neuen Verlauf.

Das Bestreben, die einmal vorhandenen Strassen und Wege zu belassen, selbst dann, wenn ihre Führung den Erfordernissen der neuen Zeit nicht Genüge leistet, findet seine Erklärung wohl darin, dass die Mehrzahl der Grundeigentümer nicht gewillt ist, Land für den Bau neuer Strassenzüge abzutreten. Erst in jenem Zeitpunkt wird eine Aenderung zu erwarten sein, da gesetzliche Bestimmungen eine Landenteignung erzwingen können.

Diese Tatsache führt zum Schluss, dass das Verkehrsnetz als ein konservatives Element im Landschaftsbild zu werten ist, eine Folgerung, die denn auch durch den Planvergleich eindeutig bestätigt wird.





6. Landnutzung

a) Allgemeines

Wie bereits erwähnt, eignen sich die im Gemeindebann Adliswil liegenden Kulturlächen aus Gründen der Topographie vor allem für den Grasbau. Die Ackerflur beschränkte sich schon 1787 auf nur ein Viertel der Fläche von Wiesen und Weiden. Dass trotzdem die Erträge an Getreide zu jener Zeit recht bedeutend waren, ist auf obrigkeitliche Erlasse zurückzuführen, wurde doch der Anbau von Körnerfrucht geradezu erzwungen (vgl. S. 67 f.) Die 1830er Jahre mit ihren freiheitlichen Bestrebungen (individuelle Bewirtschaftung des Bodens) führten zu einem neuen Verhältnis zwischen Ackerbau sowie Gras- und Obstbau. Dieses Verhältnis vollzog sich zuungunsten des Ackerbaus. Daneben wirkten verschiedene Neuerungen fördernd mit: die Einführung der Stallfütterung, die Düngung des Ackerfeldes und des Wieslandes, der vermehrte Anbau der Kartoffeln und Futterkräuter (Klee und Esparsette) sowie die Bodenverbesserungen [31].

Im Zusammenhang mit der einsetzenden Industrialisierung verloren die Ebenen an der Sihl ihre ursprüngliche Funktion als bevorzugte Ackerbauflächen und wurden, gleich dem Reb Gelände, ein Opfer der schnell vorwärtsschreitenden Ueberbauung. Die ehemals bäuerliche Gemeinde ist zu einem bevorzugten Wohngebiet geworden, in dem die Landwirtschaft stark an Bedeutung verloren hat.

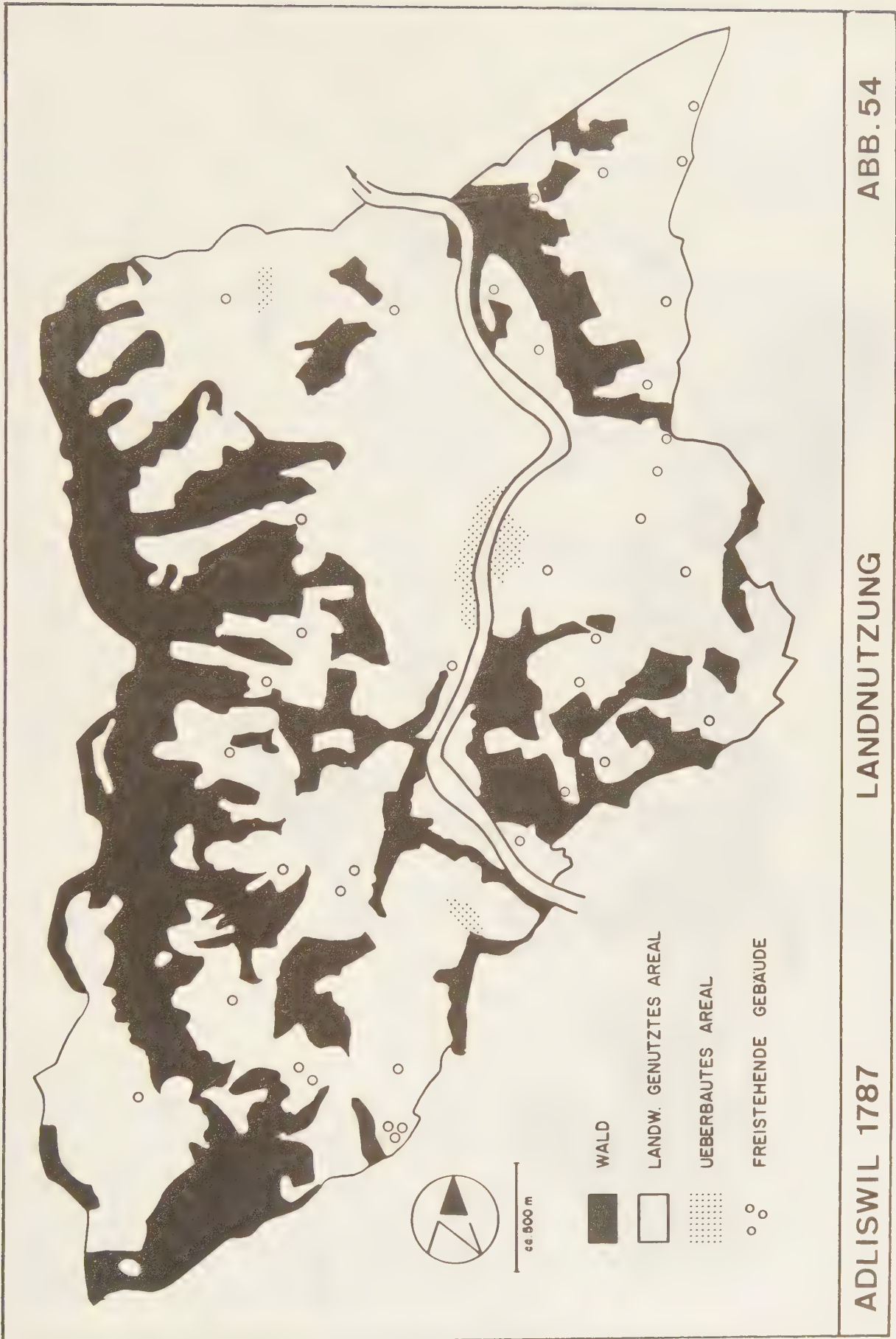
b) Statistik und kartographische Darstellung

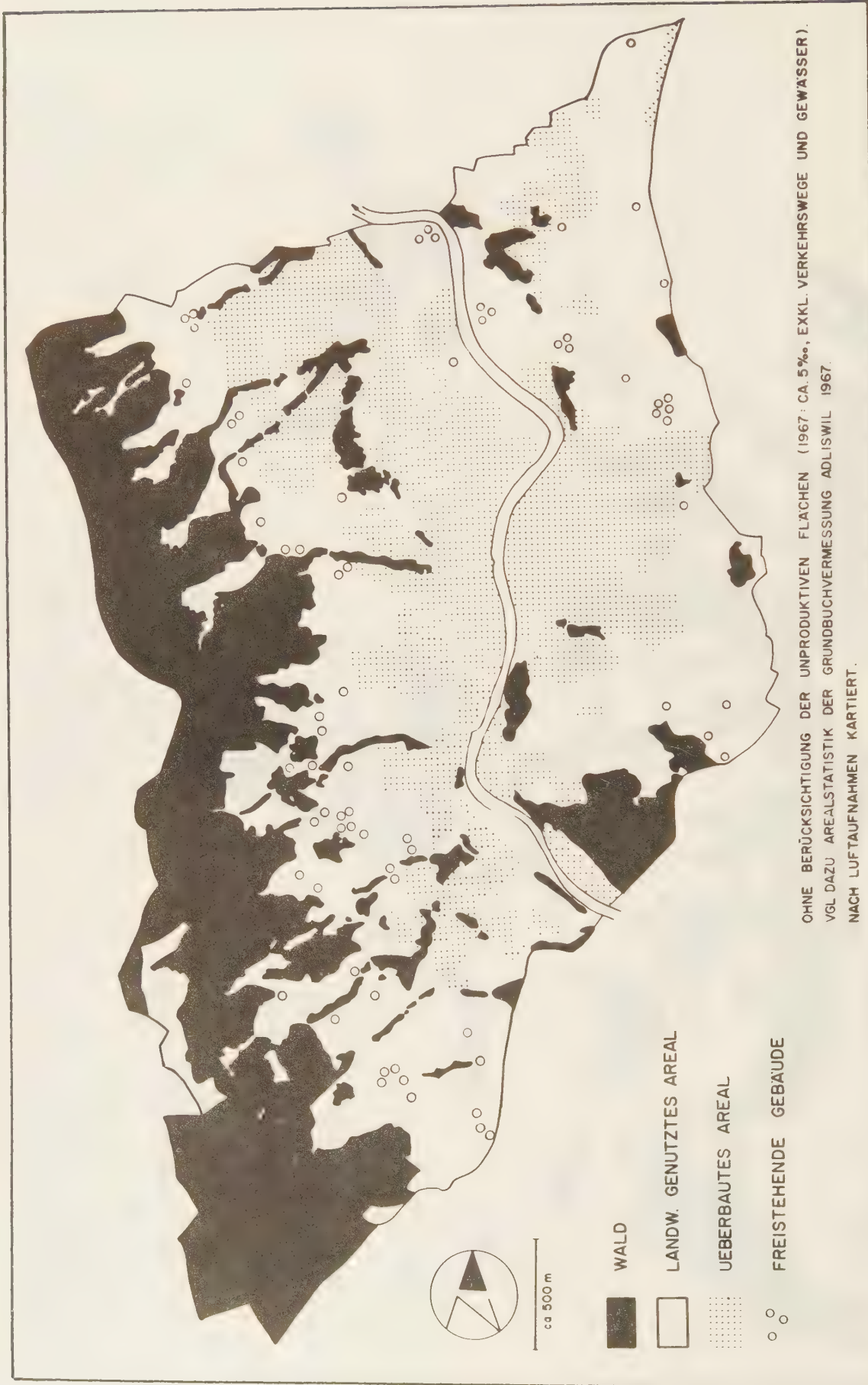
Die statistische Uebersicht des Jahres 1790 basiert auf dem Güterverzeichnis, das dem Zehntenplan zugeordnet ist [11]. Die Zahlen für 1967 sind der Arealstatistik der Gemeinde Adliswil entnommen (Gemeinde-Ingenieurbüro). Leider werden hier Ackerland und Wiesland nicht getrennt aufgeführt. Ein Vergleich, der sich auf das Zahlenmaterial der eidgenössischen Betriebszählung von 1965 stützen würde, ist deshalb nicht zulässig, da diese Erhebung nach dem Wohnortsprinzip durchgeführt wurde "und deshalb die in den Tabellen erscheinenden Kulturlächen der einzelnen Gemeinden nicht mit jenen innerhalb der politischen Gemeindegrenzen übereinstimmen" [25]. Immerhin kann ein Hinweis über das Verhältnis von Ackerbau und Grasbau geleistet werden: 1965 standen 195 ha (92,1%) Kunstwiesen, Naturwiesen und Weiden 14 ha (7,1%) offenem Ackerland gegenüber.

Wie Tab. 24 zeigt, hat sich die unproduktive Fläche zufolge der Ueberbauung sowie des Baus von Strassen und Verkehrswegen stark vergrössert, das Waldareal um ein wenig verkleinert, und Reb-, Hanf- und Riedland sind zurückgegangen (vgl. Abb. 54 und 55). - In dieser statistischen Uebersicht unterscheiden sich die Gesamtflächen der verglichenen Jahre um 40,3 ha. Der Unterschied von 2,1% geringerer Fläche im Jahre 1790 kann folgendermassen erklärt werden:

- 1) Die Fläche von 1790 versteht sich ohne eigentliche unproduktive Areale (Gewässer, vor allem die Sihl, Wege, Strassen, Gebäude).
- 2) Die Gärten als zehntfreie Flächen wurden im Urbar von 1790 nicht erfasst.
- 3) Die Gemeindegrenze hat sich verändert.
- 4) Fehler bei der Vermessung von 1790 und bei der Umrechnung in heutige Masse müssen in Betracht gezogen werden.

	1790 ¹⁾			1967 ²⁾	
	Juchart	ha ³⁾	%	ha	%
Ackerland und Wiesland	939,40	273,1	37,1	377,2	48,6
Weidland	635,00	184,4	25,1	-	-
Wald	775,70	225,4	30,6	200,0	25,8
Reben	82,15	23,8	3,2	0,2	0,01
Hanfland	7,05	2,1	0,3	-	-
Ried	88,60	25,8	3,5	-	-
Gebäude Hofraum Garten	-	-	-	131,8	16,8
Unproduktiv	6,80 ⁴⁾	2,0	0,3	67,7	8,7
Total	2534,7	736,6 ⁵⁾	100	776,9	100
1) Urbar F II a 90, 1790, S.504/505 2) Arealstatistik der Gemeinde Adliswil 1967 3) Umrechnung vgl. S. 11f 4) Nur zum Teil unproduktiv: Leere Rebkammern sowie Wiesen in Rebkammern 5) Unterschied gegenüber 1967: 40,3 ha = 2,1%, vgl. Bemerkung im Text.					
Vergleich der Landnutzungsflächen 1790/1967				Tab. 24	





ADLISWIL 1967

LANDNUTZUNG

ABB. 55

7. Bewaldung

a) Geschichte des Waldes: Rodungen und Besitzverhältnisse

Adliswil gehört zu den späten alemannischen Gründungen [31]. Die obern Hänge beider Sihlufer, insbesondere die "Bergwacht", blieben in der Alemannenzeit unerschlossen. Die Entstehung der Hofsiedlungen und die dadurch bedingten Rodungen setzten im wesentlichen erst im 17. Jahrhundert ein. Im heutigen offenen Gebiet sind eine Anzahl von Flurnamen anzutreffen, welche auf die einstige Bewaldung hinweisen¹⁾: Rüti, Geroldsrüti, Förliweid, Grüt, Finsterrüti und Waldi.

Das Urbar von 1790 [11] gibt keine Auskunft über die Besitzverhältnisse, da es die Eigentümer der beschriebenen Parzellen nicht aufführt. Hingegen kann ein 1754 gefertigtes Güterverzeichnis [3] zu Rate gezogen werden. Namentlich erwähnte Bauern besaßen²⁾ Waldparzellen von höchstens acht, meist jedoch ein bis zwei Jucharten³⁾ an folgenden Orten: Im Stygen, auf der Hofferen, im Kopf, im Berg, in der Rüti⁴⁾, in der Tüelen, bei der Sihl, in der Wanneten, auf der Ober Tilli, in der Etzeren, im Junker, im Wyl, im Waldi, im Schattlihof und auf der Buchenegg⁵⁾. Nicht erwähnt werden das Schwizertobel, neben Winzelen und Langenberg unter der Bezeichnung "Albishölzer" ein Besitztum der Stadt Zürich [31,55,60,81]⁶⁾ und die der Markgenossenschaft⁷⁾ in Wollishofen zugehörigen Waldungen auf Entlisberg [55,74].

Eine weitere geschichtliche Quelle vermag die Frage nach den Waldbesitzverhältnissen zu erhellen, nämlich ein Bericht der Oek.Komm. von 1787 [8, S.7 f.]. Hier ist zu lesen, dass das Holz, "ungeachtet der Menge, mit der der ganze Berg von Laimbach bis ans Albis bewachsen zu seyn scheint, dennoch für die meisten Bewohner von Adlischweil eine sehr seltene Sache" sei. Der Berichterstatter, D. Hirzel, fährt fort: "Nur die eigentlichen Bauren besitzen es im Ueberfluss [...]. Die meisten Adlischweiler müssen ihr Holz von ihren Nachbarn thaür kaufen, oder sich bei Nachtzeit unrechtmässig zuschleppen. Gemeine Waldungen finden sich hier nicht."

In einer statistischen Erhebung über das Waldareal im Kanton Zürich vom Jahre 1950 [23] sind die Besitzverhältnisse wie folgt dargelegt:

Gesamte Waldfläche:		203 ha (100%)
Staatswald:	34 ha (16,7%)	—
Gemeindewald:	33 ha (16,2%)	— 67 ha (32,9%)
Privatwald:		136 ha (67,1%)

Die Gemeinde nimmt hinsichtlich dieses Verhältnisses eine Sonderstellung ein; nach GROSSMANN [44] gilt für das gesamte Sihltal die Relation 78% Staats- und Gemeindewald zu 22% Privatwald.

1) Uebersichtsplan der Gemeinde Adliswil 1:5000, 1966.

2) Bis zu der am 12.4.1798 in Kraft getretenen Verfassung der Helvetischen Republik war der Grundherr, in diesem Falle das Kappelerhof-Amt, Obereigentümer. Von jenem Zeitpunkt an wurden die Feudallasten (Zehnten, Grundlasten und Frohnden) sowie alle früheren Lehnverhältnisse aufgehoben.

3) KLÄUI [54]: 1 Juchart Wald = rund 36,3 a.

4) KREBS [55, S.191]: "Die Bezeichnung Rüti und Verbindungen mit diesem Wort sind indessen nicht immer auf Rodungen zurückzuführen. Vielfach wurde mit 'reuten' das Ausgraben von Baumstäcken bezeichnet, ohne dass aber die Fläche in landwirtschaftliches Kulturland übergeführt wurde."

5) Flurbezeichnungen mit 1787 übereinstimmend.

6) 1557 begann Zürich mit der Erwerbung des Waldes im Schwizertobel, welches in der Folge vom Sihlamt betreut wurde und zur Hauptsache Brennholz lieferte [81].

7) = Gesamtheit der Hofbesitzer.

b) Waldareal - Vergleich

Die Veränderungen der Waldfläche des Albis und der Zimmerbergkette seit der Mitte des 17. Jahrhunderts¹⁾ sind dargestellt auf einer Karte von KREBS [55]. Hier sollen die seit 1787 vollzogenen flächenmässigen Aenderungen innerhalb der Gemeinde Adliswil kartographisch sichtbar gemacht werden:

Die Abb. 56 zeigt die Situation von 1787 und 1967, gibt Auskunft über die hauptsächlichsten Rodungen und Aufforstungen, über frühere, heutige und von jeher bestockte Waldflächen. Die Gemeindegrenze entspricht der Situation von 1967, folglich sind die Waldflächen von 1787 ins heutige Kartenbild übertragen worden.

Zusammenfassung des Untersuchungsergebnisses (vgl. Abb. 56): Grössere Flächen wurden hauptsächlich gerodet bei

- 1) Chrummhalden-Soodhof
- 2) Hündli
- 3) Hoferen-Stig-Müli
- 4) Löchli-Weier-Hotwiel-Aetzeren
- 5) Langenberg
- 6) Rüti-Obertili-Geroldsrüti-Chopfweid
- 7) Sunnau-Moos-Lätten (ehemals Lewerenholz und Entlisberg)²⁾

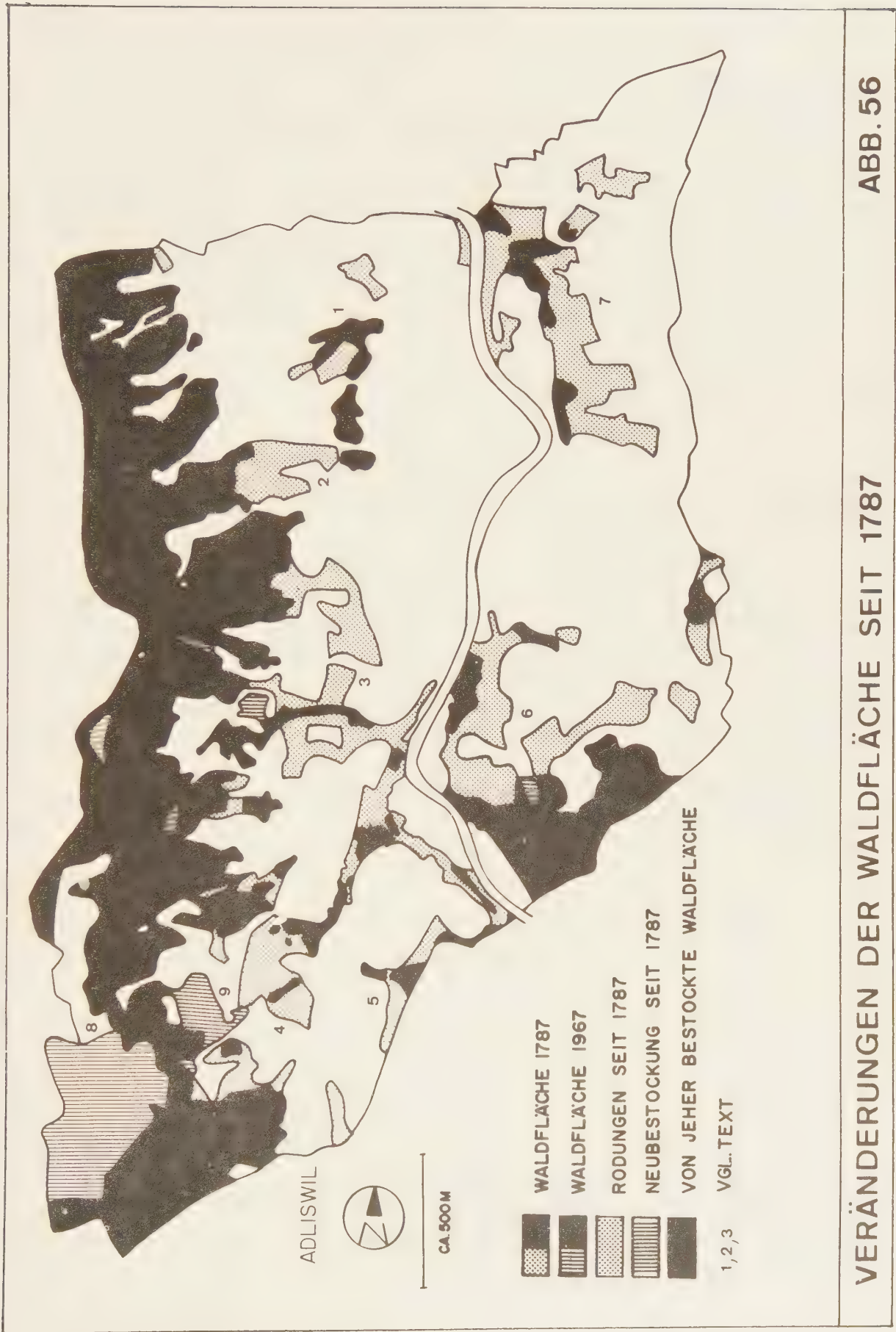
Die wichtigsten Aufforstungen sind vorwiegend im Bereiche des Albisgrates zu beobachten:

- 8) im Südosten der Buchenegg³⁾
- 9) im östlichen Teil des Weierholzes.

1) Seit Hans Conrad Gygers Kantonskarte von 1667.

2) Flurbezeichnungen gemäss Uebersichtsplan 1:5000, 1966.

3) KREBS [55, S.198]: "Anlässlich des Ankaufs der Buchenegggüter in den 1860er und 1890er Jahren bestanden ungefähr 2/3 des Areals aus Wies-, Acker- und Riedland. Der Staat hat in den 1860er und 70er Jahren gegen 100 ha aufgeforstet." Der Staatswald Buchenegg erstreckt sich weit in den Gemeindebann von Stallikon.



8. Flur- und Siedlungsnamen

Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich auf die Erfassung der 1787 und 1966 gebräuchlichen Flur- und Siedlungsnamen.

Auf eine eigentliche Flurnamenforschung wird im Rahmen dieser Arbeit bewusst verzichtet¹⁾. In Abb. 57 und in den Tab. 25 bis 27 liegen die Untersuchungsergebnisse vor. Die heutigen Namen sind dem Uebersichtsplan 1:5000 von 1966 entnommen²⁾. Die in Abb. 57 unterstrichenen Flur- und Siedlungsbezeichnungen stammen aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert, die übrigen finden sich nicht im Zehntenplan von 1787. Besonders hervorgehoben sind in der Tab. 25 jene Bezeichnungen, welche die letzten rund 180 Jahre überdauert haben. Der moderne Wortlaut ist unterstrichen, darunter folgt die ehemalige Schreibweise, wobei gleichzeitig die Ziffern der mit Namen versehenen einzelnen Güter in Klammern gesetzt sind. - Eine Zusammenfassung alter, im Uebersichtsplan (1966) nicht mehr in Erscheinung tretender Namen bietet Tab. 26.

Abschliessend möge folgende Uebersicht das Namengut in quantitativer Hinsicht beleuchten:

- a) 1787: Anzahl Namen gemäss Zehntenplan: 128
- b) 1966: Anzahl Namen gemäss Uebersichtsplan: 82
- c) Alte, 1966 nicht mehr in Erscheinung tretende Bezeichnungen: 76 (entspricht rd. 60% der ursprünglichen Anzahl)
- d) Alte, 1966 noch bestehende Bezeichnungen: 52 (entspricht rund 40% der Anzahl von 1787 oder rund 63% des heutigen Namenguts)
- e) 1787 nicht erwähnte Namen: 30 (entspricht rund 37% des heutigen Namenguts)

Auffallend gross ist der Prozentsatz der unter lit.c) aufgeführten, im Uebersichtsplan nicht mehr vertretenen Bezeichnungen. Das mag u.a. mit der erforderlichen Generalisierung des Uebersichtsplans zusammenhängen³⁾. Wie weit die ehemaligen Namen der Einwohnerschaft von Adliswil noch geläufig sind, müsste durch eine Untersuchung volkskundlicher Richtung erst abgeklärt werden. Immerhin lebt eine ansehnliche Zahl in den Strassenbezeichnungen weiter⁴⁾. - Gleichwohl kommt recht deutlich zum Ausdruck, dass das moderne Namengut sich aus einem prozentual grossen Anteil ehemaliger Bezeichnungen zusammensetzt (vgl. lit.d): 63%).

Das Untersuchungsergebnis bestätigt die erwartete Tatsache, dass Flur- und Siedlungsnamen als konservative Elemente der Kulturlandschaft zu werten sind.

1) Eine wissenschaftliche Untersuchung über die Flurnamen der Gemeinde Adliswil steht, nach Kenntnis des Verfassers, bis zum heutigen Zeitpunkt aus.

2) Der Vergleich mit dem Uebersichtsplan 1:5000 von 1968 zeitigt deutliche Unterschiede, indem hier eine Anzahl von Namen nicht mehr aufgeführt worden sind.

3) Massstab des Zehntenplans: etwa 1:2260.

4) Vgl. die mit (*) markierten Namen der Tab. 26 und die Tab. 27.



<u>Asphof</u> Asp Wiese (M) Asp Weid (6) <u>Aetzeren</u> Räzeren Feld (Acker 39) Räzeren (Wiese XX) ...die Räzeren Weid (39, Urbar) <u>Bernhof</u> Im Berner (Wiese A5) Bernier-Weid (43) Bernier Reben (T) <u>Breiten</u> ...in den Breiten Weiden (Holz 56, Urbar) <u>Büchel</u> Büchel-Weid (42) Büchel Reben (5) <u>Büel</u> Im Büel (Weid 2, Ober Leimbach) Im Büel (Ober Leimbach) Büel-acker (4, Ober Leimbach) <u>Buttenau</u> Büttenau Acker (33) Büttenau (Wiese TT) Büttenau Wiesen (VV) Büttenau (Reben P, Q, R) Büttenauholtz (Weide 38) <u>Chopfweid</u> Kopf-Wiese (BB) Kopf Wiesen (CC, DD) Kopf Wies (EE) Kopf Weid (23, 24) Kopf-Weid (25, 27) Kopf-Weiden (26) Kopf-Rey (Holz IX) Kopf-Holtz (X) Kopf Holtz (XII) Kopf Holz (XIII) <u>Chrummhalden</u> Krum Halden (Wiese A23) <u>Chüeacker</u> Küeh-acker (8, Ober Leimbach) <u>Egg</u> Eggfeld (Acker 10) Eggweidli (20) Egg Reben (F, G) <u>Finsterrüti</u> Finster Rüti (Acker 32) ...in der finster Rüti (Wiese RR, Urbar) <u>Füllimatt</u> ...die Füllimatt (Wiese D, Schattli Hof) <u>Grüt</u> Im Grüt (Acker 4) ...im Grüt (Weid 4, Urbar)	<u>Hermen</u> Hermann Hof <u>Hinter Stig</u> Hindern Stig-Weid (62) ...im Hinteren Stig (Acker 27, 28 Urbar) Hinter Stig (Wiese A15) Hinder Steyg Weid (63) <u>Hoferen</u> Hofferwies (A16) Hoffren Wiesen (A17) Hoffren (Reben rr, vv) Hoffren (Reben ss, tt, WW) <u>Hotwiel</u> Hotwiel Acker (40) Hotwiel (Wiese ZZ) Howiel Reben (0) <u>Hündli</u> Im Hündli, Im Hund (Weid 67) <u>Landolt</u> Im Landolt (Wiese All) Landolten Weid (55) Landolten (Reben aa) <u>Lätten</u> Unter Letten Wies, Letten Wies (D) Lettenweid (1) Unter Letten Weid (2) ...im Lätten (Bünt a, Urbar) <u>Leberen</u> Leweren Wiese (0) Lewen Weid (6) Lewern Weid (7) Leweren Holtz (VII) <u>Löchli</u> Im Loch (Wiese A3) Loch-Weidli (44) Loch-Weid (45) Loch Weid (46) Loch Weidli (Reben V) <u>Moos</u> Wollishoffer Moos Moos Wiese (B) Auf dem Moos (Wald II, III, IV) <u>Müli</u> Müllli Reben (ZZ) <u>Müsli</u> Müsli Acker (Buchenegg 1) Müsli (Wiese A, Buchenegg) Müsli Weid (Buchenegg 3) Müsli Holtz (Buchenegg I) <u>Ober Leimbach</u> Ober Leimbach <u>Obertili</u> Ober Tili Wiesen (Z) Ober Tili-weid (22) <u>Ramseli</u> Ramseli Acker (24) Ramseli (Weid 52)	<u>Rebegg</u> Reb Wis (F, Ober Leimbach) <u>Rebweid</u> Reb oder Kaminfeger Weid (41) <u>Reilsten</u> Reilsten Weid (67) Reilsten Reben (XX) unter Reilsten (YY) <u>Rossweid</u> Ross Malt (Wiese A15b) <u>Rossweg</u> Ross-weg Acker (30) Rossweg (Wiese A10) Im Rossweg (Weid 48) Rossweg-Weid (50) Rossweg Reben (Y) Rossweg (Weid 3, Hermann Hof) <u>Rüti</u> Rüti Weid (28, 29) Rüti Holtz (VIII) <u>Schattligatter</u> Schattli Acker (1-3, Schattli Hof) Schattli Weid (1-3, Schattli Hof) <u>Schwizerrain</u> Im Schweitz (Wiese LL) Im Schweitz (Weid 30) Im Schweitz (Acker 11) <u>Schwizertobel</u> Schweizer-Tobel (Holz XIV) <u>Soodberg</u> Sood-Weid (6, Oberleimbach) <u>Soodhof</u> ... das Sood Feld (Acker, Sood Hof) <u>Soodmatten</u> Sood Wiesen (Sood Hof) <u>Stig</u> Styg (Reben gg, hh, ii) Styg Reben (KK) <u>Tal</u> Im Thal (Weid 16) Thal Weid (17) Thal Riedt <u>Tüfi</u> Teüf-Acker (5) Teüfacker (6) Teüf-Acker (7) Teüf-acker (8) In den Teüfen Wiesen (P) Teüfacker Weid (9) Teüf-Acker im Rey (Weid 10) Teüf-Acker-Weid (11) Teüf-Acker (Reben A) Teüfacker (Reben B, C) Teüf-acker (Reben D, E) Teüfacker Holtz (VII) Teüf-acker Riedt (Wiese JJ)	<u>Vögeli</u> Vögelisacker (36) Vögeli Wiesen (00) <u>Vorder Stig</u> ... im vorderen Stig (Acker 29, Urbar) Vorder Styg (Wiese A14) Vorder Styg Weid (61) <u>Wacht</u> Der Wacht Rein (Wiese Y) ... die Wacht... Wiesen (Z, Urbar) Wacht Wiesweid (Weid 21) <u>Waldi</u> Waldi Hausacker (37) ...die Wiese im Waldi (MM, Urbar) <u>Waldi Weid</u> (33) Waldi-Acker Weid (34) Waldi Reben (I) Waldi Weid Reben (K) <u>Wanneten</u> In der Waneten (Weid 56) Waneten Reben (cc) <u>Weier</u> Weyer Acker (1, 2, Weyer Hof) Weyer Weid (Weyer Hof) Weyer Wies (X) <u>Wil</u> Wyl-Acker (23) Wyl Matt, Wyl Mattli (Wiese A9) Im Wyl (Weid 47) Wylacker Weid (49) Wyl Reben (X) <u>Zipfel</u> Ober Zipfel (Acker 15) Zipfel Acker (16) Zipfel Wiese (A21) Zipfel-Rey (Weid 68) 1) Vgl. Tab. 4-13
--	--	--	---

Art (Wi)¹⁾ *Auw (A, Wi) *Bänklen, Unter (We) *Bäugerten (A) *Bäugete (A) *Bauren (A, R) Berg (A, R) Berg, Hinder (H) Bickel (A, R, Wi) Bonen Wand (We) *Büchel (R, We) Büehl (We) Bühlstein (A) *Büni (A, We, Wi) Dietli-Moos (Wi) Dyss, Im (Wi) *Erli (A) Fänner (We) Feld (R) Gertlis-Auw (Wi) *Grund, Im unteren (A) *Grund, Im oberen (A) *Gstald, Vorder (H) *Gstalden (Wi) *Gstalden, Hinder (We) Gstäud (A) Haber Tharen (We) Hanseli (We, Wi) Hegel (Wi)	Hoffstätten (R) Hoffstetter (A, We, Wi) Holenstein (We) Holen Stein, Im (A) Holzgrub (Wi) Hotzen (We) *Jäger (A, R, We, Wi) *Jäger Berg (We) *Jägerfeld (A) Kalber (We, Wi) Kaminfeger (Wi) Knüsi (A, We) Koll Matt (A) Koll Mättli (Wi) Lang (Wi, We) Langbach (We) Metzg (We) Norliger (We) Nörliger (Wi) Pauli (H) Possharden (A, H, We) Possharten (We) Reb (Wi) Rebacker (A, R, We) Rey, Hinder (R) Rey, Mittler (R, We) *Rifferz (A) *Rifferzau (Wi) *Rifferzen (Wi)	Rüdli (R, Wi) Schmitten (Wi) Scheuer (R) Scheurli, Ober (H, We) Schürli (Wi) *Schwarz Berg (R) *Schwarzen Berg (We) Schwelli (Wi) Schwelli Moos (Wi) Senn (We) Sihl (Wi) Stein (We) Steyger (H, We) Stotz (We, Wi) Stübeliberg (H) Stübli (R) Tabak Pfeiffen (We) Thülen (We) Thülen, In der (H) Ucheli (We) Wässerli (We, Wi) Weisseben (We) Welti (We) *Werd, Im (Wi) Widmer (We) Wyden (Wi) Zipfel (Wi) *Zwängi (A, Wi)
*Flurnamen, die zur Bezeichnung von Strassen verwendet wurden (vgl. Tab. 27) 1) Abkürzungen: A = Acker, H = Wald, R = Reben, We = Weide, Wi = Wiese; vgl. Tab. 4-13		
<u>Flurnamen 1787</u>		<u>Tab. 26</u>

Austrasse Bänklenstrasse Beugetli Bauernackerstrasse Büchelring Bünistrasse Erlenstrasse	Grundstrasse Gstalterstrasse Jägerhofstrasse Rifertstrasse Schwarzenbergstrasse Werdstrasse Zwängiweg
Namen lt. Strassenverzeichnis der Gemeinde Adliswil Strassen, deren Bezeichnungen mit heute noch gebräuchlichen Flur- und Siedlungsnamen übereinstimmen, sind in dieser Tabelle nicht vertreten.	
<u>Nach ehemaligen Flurnamen benannte Strassen</u> <u>Tab. 27</u>	

G. Zusammenfassung

Zehntenplan (1787) und Urbar (1790) von Adliswil geben Aufschluss über wesentliche kulturlandschaftliche Elemente, wie Siedlungen, Strassen- und Wegnetz, Flurnamen, und gewisse Aspekte der Bodenbewirtschaftung. Ist man bestrebt, die funktionale Landnutzung und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des ausgehenden 18. Jahrhunderts im Adliswiler Gemeindebann zu beschreiben oder die Bevölkerungsstruktur zu klären, müssen zusätzlich historische Quellen beigezogen werden.

Durch die natürlichen Gegebenheiten bedingt, spielte der Ackerbau in Adliswil von jeher keine dominierende Rolle. Trotzdem waren - infolge obrigkeitlicher Erlasse - die Erträge an Körnerfrucht im ausgehenden 18. Jahrhundert beträchtlich. Die Ebenen im Talboden wurden einstmals im Dreizelgensystem bewirtschaftet. Diese Methode der Bodennutzung fand um 1787 keine Anwendung mehr (es fehlten Brache, Allmend und Dorfetter). Anteil an diesen Ackerfluren hatten die Bewohner der geschlossenen Siedlung Adliswil. Die Bauern der am Berg verstreuten und z.T. arrondierten Höfe besaßen ihre eigenen Ackerflächen.

Starke Parzellierung des landwirtschaftlichen Areals, Streubesitz der Dorfbewohner, vorherrschende mittel- bis kleinbäuerliche Betriebe waren charakteristisch für die Zeit um 1787.

Nur wenige Jahre nach der Fertigstellung des Zehntenplans setzte die Französische Revolution ein und brachte der Bevölkerung von Adliswil tiefgreifende Veränderungen, wie Liberalisierung der Landwirtschaft durch die Möglichkeit individueller Bodenbewirtschaftung und Loskauf vom grossen Zehnten. Dadurch ging die Zweckbestimmung des Zehntenplans verloren, und der Kataster der Helvetik (1801) trat an dessen Stelle.

Als hauptsächlichste Merkmale der Veränderungen der Adliswiler Kulturlandschaft im Zeitraum von 1787 bis heute sind zu nennen: Ueberhandnehmen der Graswirtschaft, Melioration des Riedlandes, Beseitigung des Rebareals, verkehrstechnische Erschliessung, Industrialisierung und Ueberbauung der einstmals landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Dank der relativen Genauigkeit des Zehntenplans und den kaum ins Gewicht fallenden Veränderungen der Gemeindegrenze seit 1787 war ein quantitativer Vergleich zulässig.

Dass das Bild der Adliswiler Kulturlandschaft des ausgehenden 18. Jahrhunderts durch die Verstädterung stark gestört worden ist, war zu erwarten, und die Summe von Relikten, die in direktem Zusammenhang mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen von 1787 stehen, ist dementsprechend bescheiden. So konnte nur eine geringe Anzahl von Flurformen auf dem Luftbild eruiert werden. Die heute noch bestehenden baulichen Relikte werden grösstenteils der neuzeitlichen Ueberbauung weichen müssen. Als Folge gesetzlicher Bestimmungen war das Waldareal nur geringer Veränderung unterworfen. Das Strassen- und Wegnetz blieb grösstenteils erhalten und gehört mit den Flurnamen zu den konservativen Elementen der Adliswiler Kulturlandschaft (vgl. Abb. 58).



ВЕРХНИЙ ЗАМКАН

88.88

ТАТ ЛІВІЛІД

ТАТ ЛІВІЛІД

ТАТ

ТАТ ЛІВІЛІД

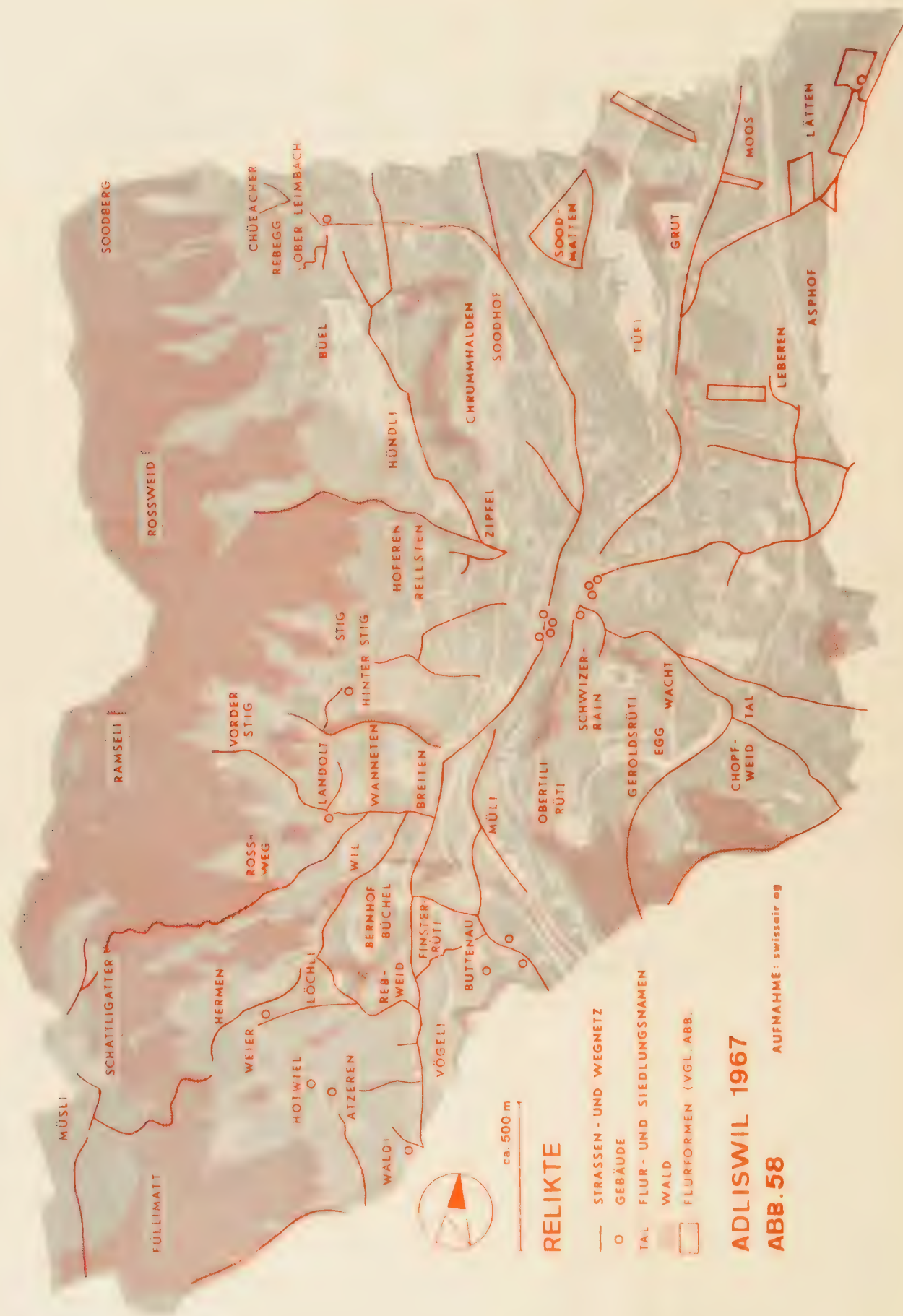
ТАТ

ТАТ ЛІВІЛІД

ТАТ

1:200,000







Soweit sich in der vorliegenden Arbeit Anwendung gefunden hat, ist die landwirthschaftliche Vertheilung der Bevölkerung (1861) in der Tabelle (S. 108) angegeben.



H. Historische Quellen der Kulturlandschaft von Adliswil im 18. und
zu Beginn des 19. Jahrhunderts

a) Manuskripte¹⁾²⁾

[1] 1717	Vergleich zwischen den Berg- und Talbewohnern von Adliswil betreffend Unterhalt der beiden Dorfbrunnen. 8. Jan. 1717	G. A. A. I B I
[2] 1720	Erneuerte Gemeindeordnung für die Gemeinde Adliswil zu Berg und Tal. Beurkundet durch die Obervögte Joh. Leonhardt Grüttert und Joh. Rudolf Ulrich, beide Zunftmeister und des Rats der Stadt Zürich. 22. März 1720.	G. A. A. I A 2
[3] 1754	"Beschreibung der dem Amt Cappeler Hoff zudienenden Trokner und Nasser Zehenden verfertigt Ao 1754."	St. A. Z. Urbar F II a 86
[4] 1771*	"Tabellen zur Bestimmung der dieses Jahr im Land gewonnenen Früchten aufgenommen von dem Ehrw. Ministerio in Ao 1771."	St. A. Z. B IX 78
[5] 1772*	"Special Tabellen von der Population, den Zehend und Grundzinsabgaben etc. der Zürichgebiete in Ao. 1772."	St. A. Z. B IX 80
[6] 1784	"Protocoll der Oeconomischen Commission, fünfter Band, angefangen mit dem 17. Junij 1783" S.30ff: "Augenschein zu Adlischweil, Büttenau [...] wegen Reben einschlagen [...]. Mit [...] Obervogt Meyer und Ludwig Lavater Secretar: den 16. Aprilis 1784"	St. A. Z. B IX 69
[7] 1784	"Tag-Buch der Oeconomischen Commission, IVter Band von Anno 1779-1784, 24. April 1784" S.235	St. A. Z. B IX 61
[8] 1786*	"Des Oeconomischen Protocolls VIter Band, angefangen den 21. April Ao. 1787" S.3 ff: "Physisch oeconomicischer Zustand der Gemeinde Adlischweil und Rüschrlikon 1786"	St. A. Z. B IX 70
[9] 1786- 1794	Berechnung des trockenen Zehntbetrags	G. A. A. II A 30
[10] 1787	"Tagbuch der Oeconomischen Commission, Vter Band von Ao. 1785-1788", S.83 f: "Beschrieb der Zustände der Gemeinde Adlischweil von Hr. L. Orell, 17. Februar 1787"	St. A. Z. B IX 62
[11] 1790	"Urbarium des Cappeler Hof Amts über dessen besitzende liegende Güter und Hand Lehen wie auch über desselben Zehenden Ao 1790"	St. A. Z. Urbar F II a 90
[12] 1801	"Kadaster der Liegenschaften der Gemeinde Atlischweil, Distrikt Horgen"	St. A. Z. K I 161
[13] 1805	Verzeichnis über die Eigentümer landwirtschaftlicher Grundstücke	G. A. A. II B 24, 19
[14] 1818	Loskauf des trockenen Zehntens auf die Gemeinde Adliswil zu Gunsten des Kappelerhof-Amts, 23. Juni 1818	G. A. A. I B 3
[15] 1818	Loskauf des Weinzehntens auf die Gemeinde Adliswil zu Gunsten des Kappelerhof-Amts, 23. Juni 1818	G. A. A. I B 2

b) Pläne

[16] 1787	"Grund-Riss des Zehendens zu Adlischweil Ao. 1787"	St. A. Z. Plan Q 1
[17] 1790	"Grund-Riss derjenigen Stücker Reben zu Adlischweil, welche laut Hoher Rath's Erkenntnus d.d. 31.Decm. 1789 von Ungnhrrn und Oberrn nachstehend Besitzern bewilliget und im Merz 1790 aufgenommen und in diesen Plan gebracht worden." Ing. Joh. Müller	St. A. Z. Plan B 75

1) Soweit sie in der vorliegenden Arbeit Anwendung gefunden haben.

2) Betr. die landwirtschaftlichen Verhältnisse, mit (*) gleichzeitig Siedlung und Bevölkerung.

Quellennachweis

Im Text werden nur die entsprechenden Nummern in eckigen Klammern angegeben.

Karten und Pläne

Vgl. S. 69 f. und S. 108

Manuskripte

[1] bis [15] vgl. S. 108

Handbücher, Statistiken

- [18] Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde. 30. Jg, Zürich 1897.
- [19] Handwörterbuch der Schweiz. Volkswirtschaft, Socialpolitik und Verwaltung. Bd. I, Bern 1903.
- [20] Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Bd. I - VII, Neuenburg 1921
- [21] Quellen zur Schweizergeschichte. Bd. 3, 2, Basel 1883.
- [22] Schweizerisches Idiotikon. Bd. I, Frauenfeld 1881.
- [23] Stat. Mitt. des Kt. Zürich. Heft 53, Zürich 1964.
- [24] Stat. Mitt. des Kt. Zürich. Heft 59, Zürich 1967.
- [25] Stat. Quellenwerk der Schweiz. Heft 402, Bern 1967.
- [26] Urkundenbuch Zürich. Bd. 1, Abschn. 202, Zürich 1888.

Fachliteratur

- [27] Bernhard H.: Wirtschafts- und Siedlungsgeographie des Tösstales. Mitt. der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft, Zürich 1910/11.
- [28] Bernhard H.: Die Veränderungen in den Areal- und Grundbesitz-Verhältnissen des Kt. Zürich im Laufe des 19. Jh.. Bericht über die kant. landw. Schule Strickhof, Winterthur 1914.
- [29] Bernhard H.: Veränderungen in der Bodenkultur des Kt. Zürich. Mitt. der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft, Zürich 1914/15.
- [30] Bernhard H.: Die Verbreitung der historischen Bodennutzungssysteme im Kanton Zürich. Stoll-Festschrift, Winterthur 1920.
- [31] Binder G.: Geschichte der Gemeinde Adliswil. Adliswil 1944.
- [32] Blätter der Vereinigung Pro Sihltal: Die Entwicklung der Siedlung und des Verkehrs im Sihltal. Nr. 1, Zürich 1951.
- [33] Blätter der Vereinigung Pro Sihltal: Die Landwirtschaft in der Sihlregion. Nr. 12, Zürich 1962.
- [34] Blätter der Vereinigung Pro Sihltal: Siedlungen und Häuser im Sihlgebiet. Nr. 13, Zürich 1963.
- [35] Bollinger A.: Die Zürcher Landschaft an der Wende des 18. Jahrhunderts. Zürich 1941.
- [36] Böppli R.: Die Zehntablösung in der Schweiz, speziell im Kanton Zürich. Zürich 1914.
- [37] Bronhofer M.: Die ausgehende Dreizelgenwirtschaft in der Nordost-Schweiz. Zürich 1956.
- [38] Carol H.: Die letzten Dreizelgenwirtschaften der Schweiz: Merishausen und Salvenach. Geographica Helvetica, Heft 4, Bern 1956.
- [39] Früh J.: Geographie der Schweiz. Bd. 2, St. Gallen 1932.
- [40] Gallusser W. A.: Die Dreizelgenflur im Laufener Jura und ihre heutige Verbreitung im Nahbereich von Basel. Regio Basiliensis, 1/1, Basel 1959.
- [41] Ganz W.: Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte des Grossmünsterstiftes in Zürich. Zürich 1925.
- [42] Gmür R.: Der Zehnt im alten Bern. Abhandlungen zum schweiz. Recht, Heft 310, Bern 1954.

- [43] Gossweiler H.: Der Zehntenplan der Gemeinde Dübendorf aus dem Jahre 1681. Heimatbuch, Dübendorf 1951.
- [44] Grossmann H.: Der Wald im zürcherischen Sihltal. Blätter der Vereinigung Pro Sihltal, Nr.15, Zürich 1965.
- [45] Günthard und Steinegger: Adliswil zwischen Dorf und Stadt. Adliswil 1967.
- [46] Hofer H.: Wirtschafts- und Siedlungsgeographie des Rafzerfeldes und seiner angrenzenden Gebiete. Mitt. der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft, Zürich 1939-41.
- [47] Howald O.: Die Dreifelderwirtschaft im Kanton Aargau. Bern 1927.
- [48] Huber H.: Das Flurwegrecht des Kantons Zürich. Zürich 1944.
- [49] Imhof E.: Hans Konrad Gygers Karte des Kantons Zürich von 1667. Atlantis, XVI Jg., S. 541 ff., Zürich 1944.
- [50] Imhof E.: Kartographisch-technischer Anhang in: Leo Weisz: Die Schweiz auf alten Karten. Zürich 1945.
- [51] Juillard und Meynier: Die Agrarlandschaft in Frankreich. Münchner Geographische Hefte, Kallmünz/Regensburg, 1955.
- [52] Kläui H.: Mass, Gewicht und Geld in alter Zeit, in: K. Mietlich: Geschichte der Herrschaft, Stadt und Gemeinde Elgg, Elgg 1946.
- [53] Kläui H.: Der Zehnten als Gegenstand der Ortsgeschichte. Zürcher Chronik, Nr. 2,3,4, Seen-Winterthur, 1961.
- [54] Kläui P.: Ortsgeschichte, eine Einführung. Zürich 1957.
- [55] Krebs E.: Die Waldungen der Albis- und Zimmerbergkette. Winterthur 1947.
- [56] Kuls W.: Wirtschaftsflächen und Feldsysteme im westlichen Hintertaunus. Rhein-Mainsche Forschung, Frankfurt a/Main 1951.
- [57] Largiadèr A.: Ingenieur Johannes Müller 1733-1816. Zürcher Taschenbuch, Zürich 1940.
- [58] Leemann E.: Wirtschafts- und siedlungsgeographische Untersuchungen im Gebiet zwischen Albis und Reuss. Zürich 1926.
- [59] Mathy K.: Der Zehnt, wie er war, wie er ist und wie er nicht mehr sein wird. Biel 1838.
- [60] Meister U.: Die Stadtwaldungen von Zürich. Zürich 1903.
- [61] Meyer J.: Die drei Zelgen, ein Betrag zur Geschichte des alten Landbaus. Wiss. Beilage zum Programm der Thurgauischen Kantonsschule für das Jahr 1879/1880.
- [62] Moergeli H.A.: Schaffhauser Bauernhausformen. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Hausgeographie des Kantons Schaffhausen. Zürich 1966.
- [63] Monheim F.: Agrargeographie der westlichen Alpen. Ergänzungsheft zu Petermanns Geogr. Mitt., Gotha/Leipzig 1954.
- [64] Müller-Wille W.: Feldsysteme in Westfalen um 1860. Deutsche Geogr. Blätter, 1939.
- [65] Neef E.: Das Kausalitätsproblem in der Entwicklung der Kulturlandschaft. Wiss. Zeitschrift der Univ. Leipzig, Heft 2, Leipzig 1951/52.
- [66] Overbeck H.: Perioden im Werden der deutschen Kulturlandschaft. Heidelberger geogr. Arbeiten, Heft 14, Heidelberg 1965.
- [67] Perels E.: Die Ursprünge des karolingischen Zehntrechts. Archiv für Urkundenforschung, Bd.3, Leipzig 1911.
- [68] Pfister W.: Getreide- und Weinzehnten 1565-1798 und Getreidepreise 1565-1770 im bernischen Aargau. Argovia, Bd. 52, Aarau 1940.
- [69] Schaufelberger A.: Das zürcherische Landschaftsbild im Wandel der Jahrhunderte. Naturschutz im Kanton Zürich, Zürich 1939.
- [70] Schnell J.: Das Zehntrecht nach schweizerischen Rechtsquellen. Zeitschrift für schweiz. Recht, Bd.3, Basel 1854.
- [71] Schnyder und Winkler: Die kulturgeographisch bedeutsamen Quellen des Staatsarchivs Zürich. Mitt. der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft, Zürich 1943/45.
- [72] Schoch A.: Beiträge zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeographie des Zürichseegebietes. Mitt. der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft, Zürich 1916/17.
- [73] Schröder K.H.: Die Flurformen in Württemberg und Hohenzollern. Tübinger Geogr. und Geol. Abhandlungen, Heft 29, Oehringen 1944.
- [74] Stauber E.: Alt Wollishofen. Zürich 1926.
- [75] Stiefel A.: Das Wirken der Oekonomischen Kommission in der zürcherischen Landschaft. Zürich 1944.

- [76] Suter H.: Geologie des Sihltals. Blätter der Vereinigung Pro Sihltal, Nr. 6, Zürich 1956.
- [77] Volkart A.: Dreifelder- und Egertenwirtschaft in der Schweiz. Kraemer-Festschrift, Frauenfeld 1902.
- [78] Walser H.: Veränderungen der Erdoberfläche im Umkreis des Kantons Zürich seit der Mitte des 17. Jahrhunderts. Bern 1896.
- [79] Wehrli H.: Ueber die landwirtschaftlichen Zustände im Kanton Zürich in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Zürich 1931.
- [80] Weiss R.: Häuser und Landschaften der Schweiz. Erlenbach 1959.
- [81] Weisz L.: Studien zur Geschichte der Zürcher Stadtwaldungen. Zürich 1924.
- [82] Winkler E.: Veränderungen der Kulturlandschaft im zürcherischen Glattal. Mitt. der Geogr.-Ethnogr. Gesellschaft, Zürich 1935/36.
- [83] Winkler E.: Kulturlandschaftsgeschichte. Zeitschrift für Schweiz. Geschichte, XIX. Jg., Heft 1, Zürich 1939.
- [84] Winkler E.: Die Zürcher Kulturlandschaft zur Zeit Gygers. Atlantis, XVI Jg., S. 555 ff., Zürich 1944
- [85] Wolf R.: Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz. Bd. I, Zürich 1858.
- [86] Wolf R.: Geschichte der Vermessungen in der Schweiz. Zürich 1879.

Abkürzungen

Abb.	Abbildung(en)
Abschn.	Abschnitt
Bd.	Band
G. A. A.	Gemeindearchiv Adliswil
geol.	geologische
Jg.	Jahrgang
kant.	kantonale
Kt.	Kanton
landw.	landwirtschaftliche
Mitt.	Mitteilungen
Oek. Komm.	Oekonomische Kommission
Protok.	Protokoll
schweiz.	schweizerische
stat.	statistische
St. A. Z.	Staatsarchiv Zürich
Tab.	Tabelle(n)
Univ.	Universität
wiss.	wissenschaftliche

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1	Publizierte Zehntenpläne	21
Tab. 2	Urbar des Kappelerhof-Amts 1790, Inhaltsverzeichnis	37
Tab. 3	Adliswil 1787: Landnutzung	44
Tab. 4	Adliswil 1787: Acker	46
Tab. 5/6	Adliswil 1787: Wiesen	48/49
Tab. 7/8	Adliswil 1787: Weiden	51/52
Tab. 9/10	Adliswil 1787: Reben	54/55
Tab. 11	Adliswil 1787: Bünten	55
Tab. 12/13	Adliswil 1787: Wald	57/58
Tab. 14	Urbare des Kappelerhof-Amts 1754 und 1790; Kataster der Helvetik 1801	63
Tab. 15	Nutzung des Ackerlandes in der "Au" und "im Grund", Adliswil 1754 und 1801	64
Tab. 16	Güterzerstückelung und Parzellengrösse der Ackerflur im Talboden, Adliswil 1754 und 1801	64
Tab. 17	Beispiel einer Betriebsgrösse, Adliswil 1754	65
Tab. 18	Uebersicht des 1771 produzierten Getreides in Adliswil	67
Tab. 19	Loskaufskapitalien, Adliswil 1818	68
Tab. 20	Besiedlungs- und Bevölkerungsentwicklung von Adliswil, 1401 - 1967	73
Tab. 21	Wüstungen der Gemeinde Adliswil: Schlattli, im Wyl, Rossweg, Kaminfeger, Sood	74
Tab. 22	Vor 1787 entstandene Gebäude zu Adliswil	76
Tab. 23	Adliswil: Gebäudegrundrisse 1968, deren Standorte sich mit denjenigen von 1787 decken	77
Tab. 24	Vergleich der Landnutzungsflächen Adliswil: 1790/1966	94
Tab. 25	Flur- und Siedlungsnamen der Gemeinde Adliswil, Vergleich 1787/1966	102
Tab. 26	Flurnamen der Gemeinde Adliswil von 1787, welche im Uebersichtsplan von 1966 nicht mehr vertreten sind	103
Tab. 27	Strassen der Gemeinde Adliswil, nach ehemaligen Flurnamen benannt	104

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Abb. 1	Schematische Darstellung der Dreizelgenwirtschaft 14
Abb. 2	Formale Klassifikation der Dreizelgenflur 16
Abb. 3	"Grundriss des Zehendens zu Adlischweil 1787" Lithographie von E. Altorfer, Rüslikon Herausgeber: Jakob Meyer, Ing., Adliswil 31
Abb. 4	Adliswil 1787: Die drei Wachten 36
Abb. 5a	Adliswil 1968: Vergleichsnetz 41
Abb. 5b	Adliswil 1787: Verzerrungsgitter 42
Abb. 6	Landesvermessung um 1607 43
Abb. 7	Adliswil 1787: Ackerland 45
Abb. 8	Adliswil 1787: Wiesland, Ried, Moos 47
Abb. 9	Adliswil 1787: Weiden 50
Abb. 10	Adliswil 1787: Reben, Hanfbünten 53
Abb. 11	Adliswil 1787: Wald, Baumgärten 56
Abb. 12	Adliswil 1787: Landnutzung 59
Abb. 13	Adliswil 1787: Funktionale Landnutzung 61
Abb. 14	Adliswil 1787/1968: Grenzverhältnisse 71
Abb. 15	Adliswil 1787/1967: Siedlungen 75
Abb. 16	Adliswil 1787: Dorfkern 79
Abb. 17	Adliswil 1968: Stadtkern 80
Abb. 18	Adliswil 1787/1968: Waldi 81
Abb. 19	Adliswil 1787/1968: Vögeli 81
Abb. 20	Adliswil 1787/1968: Hermen, Löchli, Weier 82
Abb. 21	Adliswil 1787/1968: Aetzeren, Hotwiel 82
Abb. 22	Adliswil 1787/1968: Landolt, Junker 83
Abb. 23	Adliswil 1787/1968: Bernhof, Wilhof 83
Abb. 24	Adliswil 1787/1968: Hinter Stig 84
Abb. 25	Adliswil 1787/1968: Buttenau 84
Abb. 26	Adliswil 1787/1968: Oberleimbach 85
Abb. 27	Adliswil 1787/1968: Letten 85
Abb. 28-51	Adliswil 1968: Alte Bauten 86-88
Abb. 52	Adliswil 1787: Strassen- und Wegnetz 91
Abb. 53	Adliswil 1787: Strassen- und Wegnetz, Vergleich 93
Abb. 54	Adliswil 1787: Landnutzung 95
Abb. 55	Adliswil 1967: Landnutzung 96
Abb. 56	Adliswil 1787/1968: Veränderungen der Waldfläche 99
Abb. 57	Adliswil 1966: Flurnamen 101
Abb. 58	Adliswil 1967: Luftbild, Relikte 106
Abb. 59	Adliswil 1968: Uebersichtsplan 107

Umrechnungstabelle alter Masse

Nach H.KLÄUI [53] und P.KLÄUI [54]

a) Längenmasse

	Vergleich mit heutigen Massen
1 Klafter = 3 Ellen = 6 Fuss (od. Schuh)	180,827 cm
1 Elle = 2 Fuss od. halbe Ellen	60,276 cm
1 Fuss = 12 Zoll	30,138 cm
Geometrisches Mass:	
1 Rute = 10 Fuss	3,01379 m
Wegmass:	
1 Wegstunde = 15'000 Fuss	4,5207 km

b) Flächenmasse *

1 Quadratklafter = 36 Quadratfuss (QF)	3,26985 m ²
2 Quadratfuss = 144 Quadratzoll	0,09083 m ²
1 Juchart	
Reben und Wiesen	seltener = 28'000 QF
	meist = 32'000 QF
Ackerland	= 36'000 QF
Wald und Ried	= 40'000 QF
1 Juchart = 4 Vierling	
1 Vierling = 4 Mässli	

c) Getreide-Hohlmasse

Rauhe Frucht (Hafer usw):	
1 Malter = 4 Mütt = 16 Viertel	333,6 1
1 Viertel = 4 Vierling	20,8 1
Glatte Frucht (Kernen, Obst, Schmalsaat):	
1 Mütt = 4 Viertel	82,8 1
1 Viertel = 4 Vierling	20,7 1
1 Vierling = 4 Mässli	
1 Malter ca. 150 kg	
1 Mütt ca. 54 kg	

d) Flüssigkeits-Hohlmasse

1 Eimer lautere Sinne = 4 Viertel = 30 Köpfe	110,04 1
--	----------

* Für das Güterverzeichnis (Urbar) von 1790 [11] gilt durchwegs: 1 Juchart = 32'000 Quadratfuss

ANHANG

Generalkatalog der Zehntenpläne des Staatsarchivs Zürich

(Plan-Archiv Abt. Q)

1. Allgemeine Erläuterungen

Die fast ausnahmslos¹⁾ das Zürcher Kantonsgebiet bedeckenden Zehntenpläne des Staatsarchivs Zürich stammen aus dem 18., mehrere Exemplare überdies aus dem spätern 17. und beginnenden 19. Jahrhundert. In Abb. 1 und 2 (S. 142/143) wird darauf hingewiesen, dass trotz des umfassenden Bestandes die gesamte Kantonsfläche nicht lückenlos erfasst wird²⁾.

Die handschriftlichen Pläne wurden bereits vor Jahren von einem Mitarbeiter des Staatsarchivs katalogisiert und in einem mit der Bezeichnung "Plan-Archiv Abt. Q" versehenen Verzeichnis niedergelegt. Der von Hand geschriebene Katalog nennt: Plan-Bezeichnung, Verfasser oder Bearbeiter, Herstellungsdatum, Material und angewandte Technik, Format, Inhalt und allfällige zugehörige Beschreibung. Diese Information wurde erweitert und ist u.a. Gegenstand der folgenden Betrachtung.

Die alphabetische Reihenfolge innerhalb dieses Katalogs richtet sich nach den heute gebräuchlichen Namen der politischen Gemeinden des Kantons Zürich, so dass sich ein zusätzliches Ortsregister erübrigt. In Klammern wurden nötigenfalls Siedlungsbezeichnungen (Dorf, dessen Name nicht identisch ist mit demjenigen der Gemeinde; Weiler; Hof; Quartier) beigelegt³⁾. Im Sinne besserer Uebersichtlichkeit sind Plan-Bezeichnung, Herstellungsdatum und Name der Gemeinde jeweils besonders hervorgehoben.

Der Beschreibung der Zehntenpläne dieses Katalogs liegt folgendes Schema zugrunde:

a) Bezeichnung des Plans

Buchstabe Q + Ziffer 1-353

b) Herstellungsdatum

In der Regel sind die Pläne datiert. Jahreszahlen, hier in Klammern gesetzt, vermitteln die vermuteten Herstellungsdaten, die fast ausschliesslich dem Planarchivverzeichnis des Staatsarchivs Zürich entnommen sind. Wo erst eingehende Untersuchungen von seiten des Historikers zu einer zuverlässigen Aussage führen können, wurde auf die Angabe einer Jahreszahl verzichtet.

c) Bezeichnung der Gemeinde

d) Zitierte Anschrift des Plans

Die zitierte Anschrift ist in Anführungszeichen gesetzt; bei deren Fehlen wird auf den Inhalt des Planes hingewiesen. Dieser Hinweis steht in Klammern.

e) Verfasser

Die Mehrzahl der Zehntenpläne ist signiert. Die mutmasslichen Verfasseramen sind in Klammern gesetzt. In wenigen Fällen konnten Bearbeiter oder Verfasser nicht ermittelt werden.

f) Format in Zentimetern

g) Skala

Grösstenteils weist ein Reduktionsmassstab auf die Verjüngung der Pläne hin. Die angewendeten Längensmassen werden unter lit. h) genannt.

1) Ausnahme: Plan Q337 und Q338 Würenlos (AG).

2) Verschiedene Exemplare befinden sich in Privatbesitz.

3) Ausnahme: Plan Q310 Wehntal.

h) Massstab

In den aus dem 17. Jahrhundert stammenden Plänen fanden vornehmlich die Längenmasse "Schritt", "geometrischer Schritt" und "Werkschuh" Verwendung. Diese Masse wurden in den folgenden Jahrhunderten durch die "Rute", den "Schuh" oder "Fuss" abgelöst. Bei wenigen Exemplaren fehlen die Längenmasse oder gar die Vergleichsstrecke.

"Rute", "Schuh" und "Fuss" wurden in heutige Masse umgerechnet, und auf diese Weise ist der Massstab ermittelt¹⁾. Dass es sich dabei nur um Annäherungswerte handeln kann, ist offensichtlich²⁾. In allen andern Fällen wurde versucht, mittels Vergleich von Plan und Landeskarte den ungefähren Massstab festzustellen³⁾. Wo sich keine dieser Methoden anwenden liess - mangels brauchbarer Information - musste auf die Angabe der Verjüngung verzichtet werden.

i) Standort des abgebildeten Areals

Je nach Verwendungsart des Planes wurden (lückenlos) geschlossene Zehntbezirke oder vereinzelte Zehntgüter im Grundriss dargestellt⁴⁾. Die Nummer der Landeskarte 1:25'000 und die Lagebezeichnung im Koordinatennetz sollen die Auffindung der in Plan gebrachten Areale erleichtern. Der Standort vieler vereinzelter Zehntgüter könnte erst durch Spezialuntersuchungen ausfindig gemacht werden, was hier den Verzicht auf eine Koordinatenangabe bedingt.

Das Zentrum der im Plan dargestellten (wichtigsten) Siedlung oder bei ihrem Fehlen das Zentrum des abgebildeten Areals deckt sich mit dem durch die Koordinaten fixierten Punkt.

k) Orientierung

Nicht in sämtlichen Plänen ist die Orientierung gegeben. Wo diese fehlt, wurde wiederum die Landeskarte 1:25'000 zu Rate gezogen, um durch den Vergleich die Orientierung zu ermitteln. Solchermassen erhaltene Daten stehen in Klammern.

l) Zehntbezüger oder Auftraggeber

Gehen Zehntbezüger oder Auftraggeber eindeutig aus dem Plan bzw. dem zugeordneten Güterverzeichnis hervor, werden sie namentlich erwähnt.

m) Beschreibungen oder Güterverzeichnisse

Einer grossen Zahl von Plänen können Güterverzeichnisse (Urbare) oder sonstige Beschreibungen zugeordnet werden. Sie gehören zum Bestand der Quellen des Staatsarchivs und werden in diesem Katalog jeweils mit der Reg.Nr. des Archivs bezeichnet.

n) Bemerkungen

In diese Kategorie fallen einige ergänzende Informationen; man vergleiche dazu die Erläuterungen S. 121.

1) Umrechnung gemäss H. KLÄUI in: K. MIETLICH, Geschichte der Herrschaft, Stadt und Gemeinde Elgg, Elgg 1946, S. 431.

1 Rute = 10 Fuss oder Schuh (Zürich-Schuh) entspricht 3,01379 m.

2) Werte auf 5 auf- oder abgerundet.

3) Die Angabe ist mit Stern (*) gekennzeichnet.

4) Vgl. "Bemerkungen" S. 121, Nr. 31, 32.

2. Abkürzungen

BE	Bemerkungen
B/G	dem Plan zugeordnete Beschreibung bzw. Güterverzeichnis (Urbar)
div.	verschieden
DT	Datum (Herstellungsjahr)
E	Ost
FO	Format in cm
KO	Koordinaten der Landeskarte 1:25'000
LK	Nummer der Landeskarte 1:25'000
MS	Massstab
N	Nord
OR	Orientierung
S	Süd
SK	Skala (in Klammern die Länge der Vergleichsstrecke)
St. A. Z.	Staatsarchiv Zürich
VF	Verfasser
W	West
Z/A	Zehntbezüger oder/und Auftraggeber
ZP	Zehntenplan, -pläne

Bemerkungen (Ergänzende Information)

00 Funktion

- 01 Funktion nicht eindeutig ersichtlich
- 02 Grundlage zur Erhebung des Zehntens
- 03 Grundlage eines Zehntloskaufsvertrags oder Plan steht in Zusammenhang mit zehntfreien Gütern
- 04 Grundlage eines Tauschvertrags
- 05 Grundlage einer Streitschlichtung
- 06 Grundlage einer Richtigstellung
- 07 Marchenplan (Festhalten der Zehntbanngrenze)

10 Technische Daten

- 11 Papier
- 12 Pergament
- 13 Koloriert
- 14 Nicht koloriert

20 Erläuterung innerhalb des Plans

- 21 Legende vorhanden (Farben und Signaturen erklärt)
- 22 Flächen der Zehntgüter quantitativ erfasst

30 Abgebildetes Areal

- 31 Vereinzelte Zehntgüter
- 32 Geschlossener Zehntbezirk

40 Gebäudegrundrisse

- 41 Siedlungen od. Siedlungen + vereinzelte Gebäude
- 42 Vereinzelte Gebäude

50 Landwirtschaftliche Information

- 51 Keine oder lückenhafte Information
- 52 Umfassende Information
- 53 3 Zelgen unterscheidbar
(K) Kornzelg, (H) Haferzelg, (R) Roggenzelg, (E) Eschzelg, (B) Brachzelg
- 54 Ausschliesslich Reben
- 55 Ausschliesslich Aecker

3. GENERAL-KATALOG

Q1 / 1787 ----- Adliswil

"Grund Riss des Zehendens zu Adlischweil samt den dazu gehörigen Höfen zu Ober-Leimbach, im Sood, auf Buchen-Egg, im Schattli, Weyer und Herman"
VF: J. Müller FO: 138x205 SK: 1000 Schuh (12 cm) MS: 1:2260* LK: 1111
KO: 682.250/240.750 OR: WNW Z/A: Kappelerhof-Amt B/G: Urbar F II a 90
BE: 02, 11, 13, 32, 41, 42, 52

Q2 / (1807) ----- Aesch b. Birmensdorf

"Grundriss des Amts St.Bläsi über den Zehenden Bezirk zu Aesch"
VF: - FO: 61x71 SK: - MS: 1:4920*
LK: 1091 KO: 675.550/243.350 OR: (ESE)
Z/A: Amt St.Bläsi BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52, 53

Q318 / 1727 ----- Bachenbülach

(Vgl. "Winkel")

Q7 / 1792 ----- Bassersdorf

"Grundriss der von der Basserstorffer und Klotner Decimatur ausgetauschten Güter"
VF: (F.U.Lindinner) FO: 76,5x33 SK: 150 Zch-Ruten (14,4 cm) MS: 1:3140 LK: 1071
KO: 688.125/256.000 OR: N Z/A: Konstanzer Amt B/G: Urkundenarchiv C II 6, 751g
BE: Vgl. Plan Reg. Kat. 238, S. 20; 04, 11, 13, 22, 31, 51

Q352 / 1787 ----- Bassersdorf

(Grundrisse über neu gepflanzte Reben)
VF: - FO: 46,5x66 SK: 300 (?) (19,6 cm) MS: - LK: 1092 KO: - OR: NE
Z/A: Korn-Amt, Kappelerhof-Amt, Spitalamt Zürich BE: 02, 11, 13, 22, 31, 54

Q8 / 1755 ----- Benken

"Grund Riss über einige zehendbare Stuck und Güter, ab welchen den Zehenden beziehen, theils das Gottshaus Rheinau, theils auch andere"
VF: - FO: 109x72 SK: 75 Ruten (13,6 cm) MS: 1:1660 LK: 1031/1032 KO: - OR: N
Z/A: Kloster Rheinau, Kloster Paradies B/G: Vgl. Rheinauer-Archiv J 87 W V 321 und J 87 W IV 334 BE: 02, 11, 13, 21, 31, 51; vgl. Rheinauer-Archiv J 140: Grundriss der Reben zu Benken 1750.

Q9 / (1755) ----- Benken

"Grundt-Riss über einige in- und ausser dem Benckemer-Bahn gelegenen Stuck Zend Güter, ab welchen den Zehenden beziehen, theils das Gottshaus Rheinau, theils auch andere"
VF: - FO: 109,5x75 SK: 80 Ruten (14,3 cm) MS: 1:1660 LK: 1031/1032 KO: - OR: N
Z/A: Kloster Rheinau, Kloster Paradies

B/G: Vgl. Q8 BE: Stimmt überein mit Q8; 11, 13

Q10 / 1692 ----- Berg a. Irchel (Gräslikon)

"Eigentlicher Grundt Riss über den Gräslicker Zehenden"
VF: - FO: 71,5x63,5 SK: 100 (?) (9,8 cm) MS: 1:3150* LK: 1051 KO: 687.800/268.050
OR: S BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53 (K, R, B)

Q11 / (ca. 1780) ----- Bertschikon (Zünikon)

(Ansicht über die Anordnung des Zehntens zu Zünikon)
VF: - FO: 43x34,5 SK: - MS: -
LK: 1072 KO: 705.150/263.825 OR: E
BE: 02, 11, 14, 32, 41 (schematisch), 51, 53

Q12 / 1815 ----- Birmensdorf

"Geometrischer Grundriss des zehentbaren Gemeind Landes der Gemeinde Birmensdorf"
VF: C.Obrist FO: 26x55 SK: 1200 Zch-Fuss (14,9 cm) MS: 1:2425 LK: 1091 KO: -
OR: NNW Z/A: Konstanzer-Amt
BE: 02, 11, 13, 22, 31, 51

Q13 / 1809 ----- Birmensdorf (Altenberg)

"Amt St.Bläsi. Losgekaufter Zehend Bezirk im Altenberg bey Birmensdorf im Canton Zürich"
VF: Lt.Frey FO: 50x62 SK: 1000 Fuss (14,9 cm) MS: 1:2025 LK: 1091
KO: 674.250/244.200 OR: N Z/A: Amt St.Bläsi BE: 03, 11, 13, 32, 42, 52

Q14 / 1814 ----- Bonstetten

"Grundriss aller Räben in der Gemeind Bonstättent"
VF: R.Diezinger FO: 64x89,5 SK: 1000 Zch-Schuh (29,6 cm) MS: 1:1020 LK: 1111
KO: 676.300/241.050 OR: NNW Z/A: Konstanzer-Amt BE: 01 ev. 03, 11, 13, 22, 31, 54

Q255 / 1787-1789 ----- Bubikon

(Vgl. "Hinwil")

Q15 - Q19 / (ca. 1800) ----- Bubikon (Bürg)

(Grundrisse einiger Zehntgüter zu Bubikon)
VF: - FO: 45x30 SK: - LK: 1112 OR: S
KO: - BE: 02, 11, 14, 22, 31, 51; 4 Grundrisse mit Text:
Q15: "Register"
Q16: "Hofaker"
Q17: "Brunnaker"
Q18: "Fispisweid"
Q19: "Zelgäkerli"

Q20 / 1789 Bubikon (Homburg)

"Geometrischer Grundris vom Homburg Hoff in der Gemeind Bubigheim in der Landvogtey Grüningen, ist ganz zehendenfrey"
VF: F.U.Lindinner FO: 72x157 SK: 100 Ruten (31,3 cm) MS: 1:965 LK: 1112
KO: 703.875/235.750 OR: WSW
BE: 01,11,13,22,32,41,52

Q21 / 1770 Buchs

"Grund-Riss aller Reben zu Buchs"
VF: J.Müller FO: 22,5x122 SK: 600 Schuh (15,6 cm) MS: 1:1160 LK: 1071
KO: 675.000/257.150 OR: (N)
BE: 02,11,13,31,42,54

Q22 / 1822 Buchs

"Geometrischer Grundriss des Zehnten Bezirks zu Buchs"
VF: C.Obrist FO: 77,5x162,5 SK: 2400 Zch-Fuss (29,7 cm) MS: 1:2435 LK: 1071
KO: 675.250/256.850 OR: N Z/A: Domänen-Departement des Kt. ZH BE: 01,11,13,32,41,52

Q45 / 1803 Bülach

(Vgl. "Glattfelden")

Q8/9 / 1755 Dachsen

(Vgl. "Benken")

Q23 / (ca. 1810) Dägerlen (Oberwil)

(Oberwiler, Mandacher oder Escher'scher Zehnten)
VF: - FO: 21,5x38,5 SK: 400 Zch-Fuss (12 cm) MS: 1:1005 LK: 1052 KO: -
OR: NNW BE: 01,11,13,22,31,51

Q24 / (ca. 1810) Dägerlen (Oberwil)

"Plan des Oberweiler Mandacher Zehenden"
VF: - FO: 19x12 SK: - MS: - LK: 1052
KO: - OR: N BE: 01,11,14,31,42,51

Q25 / (ca. 1810) Dägerlen (Oberwil)

(Oberwiler, Mandacher oder Escher'scher Zehnten)
VF: - FO: 24x20 SK: - MS: - LK: 1052
KO: - OR: N BE: Beschreibung beiliegend;
01,11,14,31,51

Q26 / (ca. 1815) Dägerlen (Oberwil)

"Plan des Oberweiler Mandacher Zehenden"
VF: - FO: 20x18 SK: - MS: - LK: 1052
KO: - OR: N BE: 01,11,13,31,42,51

Q27 / 1739 Dägerlen (Rutschwil)

"Rutschweiler Güter betreffende dess Amts zu

Töss Zehenden"

VF: J.Schäppi FO: 46,5x61,5 SK: 900 Schuh (18,2 cm) MS: 1:1490 LK: 1052
KO: 697.200/268.100 OR: NW, ENE
Z/A: Amt Töss BE: Stimmt überein mit Q28, Verkleinerung; 11,13

Q28 / 1739 Dägerlen (Rutschwil)

"Rutschweiler Güter betreffende des Amts zu Töss Zehenden"
VF: J.Schäppi FO: 46x61 SK: 200 Schuh (23,2 cm) MS: 1:260 LK: 1052
KO: 697.200/268.100 OR: NNW, N
Z/A: Amt Töss BE: 2 Grundrisse, durch Rahmen getrennt; 02,11,13,22,31,52

Q29 / 1739 Dägerlen (Rutschwil)

"Rutschweiler Güter"
VF: J.Schäppi FO: 31x46,5 SK: 1400 Schuh (8 cm) MS: 1:5275 LK: 1052 KO: -
OR: NNW, NNW Z/A: Amt Töss BE: Stimmt überein mit Q28, Verkleinerung; 11,13

Q30 / (ca. 1682) Dällikon, Dänikon

"Verzeichnuss des Zeenden-Schpans zwischen dem Lobl. Stifft zum Grossen Münster allhir und dem Gotteshus Wettingen die Zeenden zu Dällikon und Denickon betreffend"
VF: - FO: 44x64,5 SK: - MS: -
LK: 1071 KO: - OR: (S) Z/A: Grossmünsterstift, Kloster Wettingen
BE: 05,11,13,21,31,52

Q31 / (ca. 1682) Dänikon

"Eigentlicher Grund-Riss desjenigen Stuck Fel-des ob dem Dorff Denicken, zwischen der Landstrass und Denicker Wisen gelegen"
VF: - FO: 39x47 SK: 100 Ruten (15 cm) MS: 1:2010 LK: 1071 KO: - OR: SSW
Z/A: Grossmünsterstift, Kloster Wettingen
BE: 05,11,13,22,31,51

Q32 / 1681 Dübendorf

"Grundriss des Zehendens zu Dübendorf und zugehörigen Orthen"
VF: H.J.Hultegger FO: 108x62 SK: 110 Ruten (10,4 cm) MS: 1:3190 LK: 1091/1092
KO: 689.000/249.500 OR: S Z/A: Korn-Amt B/G: Urbare F II b 54/55
BE: 02,11,13,21,22,32,41,52,53 (K, H, B)

Q33 / 1819 Egg

"Grundriss von circa 15 Jucharten Land, worvon H. Cantons Rath J.J.Weber von Egg circa 6 Juch. besitzt, Tühl Aker und Länngge genannt"
VF: J.J.Wanger FO: 21x35,5 SK: 300 Zch-Schuh (8,1 cm) MS: 1:1115 LK: 1112 KO: -
OR: S BE: 03,11,13,22,31,51

Q34 / 1821 Egg

"Grund Riss von cka. fünf und 1/2 Juch. zehen-

den freyen Land, besitzt Hrrn. Cantons Rath
Weber und Hrrn Alt President Boller zu Egg"
VF: H.J.Wanger FO: 33x55 SK: 370 Zch-
Schuh (14,5 cm) MS: 1:770 LK: 1112 KO: -
OR: S Z/A: Finanzkommission des Kt. ZH
B/G: Urbar F II a 193 BE: 05, 11, 13, 22, 31, 51

Q35 / 1817 ----- Egg (Esslingen)

"Grund-Riss von circa 17 1/4 Juch. Land pr.
Alt Bezirks Richter Bodmer in Esslingen"
VF: J.J.Wanger FO: 21,5x33 SK: 300 (?)
(6,8 cm) MS: - LK: 1112 KO: -
OR: (ENE) BE: 03, 11, 13, 22, 31, 42, 51

Q36 / (ca. 1700) ----- Elgg

"Grund Ris und Plan, worauff kan gesehen die
jenigen Güter so in die Herschaft Ellg und Amt-
haus Winterthur Zenden gehören"
VF: - FO: 42x35,5 SK: 600 (?) (9,2 cm)
MS: - LK: 1073 KO: - OR: -
Z/A: Herrschaft Elgg, Amt Winterthur, Kloster
Täniken BE: 02, 11, 13, 21, 31, 51; vgl. Archiv
W 26, 136

Q213 / (ca. 1800) ----- Embrach

(Vgl. "Lufingen")

Q37 / 1783 ----- Flaach

"Grund Riss welcher enthält alle die Zehenden
zu Flaach so zudienen dem Amt Embrach, der
Pfarr Pfrund Flaach und dem Hochwürdigen Gotts
Haus Rhynau"
VF: J. Müller FO: 166x198 SK: 1000 Schuh
(13,0 cm) MS: 1:2320 LK: 1051
KO: 687.000/271.000 OR: SE Z/A: Amt
Embrach, Pfarrpfrund Kloster Rheinau, Flaach
B/G: Urbar F II a 140, Rheinauer-Archiv J 175
BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52, 53

Q38 / 1783 ----- Flaach

(An die Gemeinde Flaach abgetreten, März 1947)

Q39 / 1783 ----- Flaach

"Grund Riss welcher enthält den Zehenden zu
Flaach. So dem Hochwürdigen Gottshaus Rheinau
zuständig. Wie auch die beyden übrigen Zehen-
den so dem Amt Embrach und der Pfarrpfrund
Flaach zudienen"
VF: J. Müller FO: 165x200 SK: 1000 Schuh
(13 cm) MS: 1:2320 LK: 1051
KO: 687.000/271.000 OR: SE Z/A: Vgl. Q37
B/G: Vgl. Q37 BE: Stimmt überein mit Q37;
11, 13

Q39a / 1783 ----- Flaach

"Grund Riss, welcher enthält den Zehenden zu
Flaach, so dem Hochwürdigen Gottshaus Rheinau
zuständig"
VF: J. Müller FO: 165x200 SK: 1000 Schuh
(13 cm) MS: 1:2320 LK: 1051
KO: 687.000/271.000 OR: SE Z/A: Vgl. Q37

B/G: Vgl. Q37 BE: Stimmt überein mit Q37;
11, 13

Q40 / 1795 ----- Flaach

(Richtigstellung der Zehntenpläne 37, 39, 39a)
VF: (J. Müller) FO: 42x27 und 16,5x17
SK: 1000 Schuh (13 cm) MS: 1:2285 LK: 1051
KO: - OR: - BE: Beschreibung beiliegend;
06, 11, 13, 31, 51

Q41 / 1770 ----- Freienstein

"Grund Riss des Freyensteiner Zehendens, Lob-
licher Amt Embrach zudienende. Darinnen auch
enthalten diejenigen Stuk und Güter, welche ei-
nem Ehrwürdigen Stift zum Grossen Münster den
Zehenden geben"
VF: (J. Müller) FO: 90x171 SK: 1000 Schuh
(13 cm) MS: 1:2320 LK: 1051 und 1071
KO: 686.250/265.000 OR: ENE Z/A: Amt
Embrach, Grossmünsterstift
BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53

Q42 / 1772 ----- Glattfelden

"Grund Riss des Glattfelder wie auch des
Schaacher Zehenden, welcher zugehört Ihro Hoch
Fürstlichen Eminenz auf Mörsburg zuständig"
VF: J.H.Dänicker FO: 158x190 SK: 1000
Schuh (13,4 cm) MS: 1:2250 LK: 1051
KO: 680.000/268.000 OR: WSW Z/A: Amt
Mörsburg Winterthur BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52, 53

Q45 / 1803 ----- Glattfelden

"Exacte Darstellung der Kurfürstlich Badischen
zehendbaren Matten an der Glatt von dem Hoch-
felder bis zu den Rhynfelder Bahn im Canton
Zürich"
VF: G.Schulthess FO: 61x130 SK: 3000 Schuh
(19 cm) MS: 1:4760 LK: 1051
KO: 680.000/268.000 OR: WSW Z/A: Kur-
fürstentum Baden, Kornamt
BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52

Q43 / (ca. 1797) ----- Glattfelden (Zweidlen)

"Geometrischer Plan des Zehend Banns von
Zweydlen. Copia"
(Vgl. Q44)

Q44 / (ca. 1797) ----- Glattfelden (Zweidlen)

"Geometrischer Plan des Zehend-Banns von
Zweydlen. Original"
VF: J. Feer FO: 65,5x51 LK: 1051
Z/A: Herrschaft Eglisau
BE: 02, 11, 13, 22, 32, 41, 52; 4 Grundrisse mit
Text in 1 Band vereinigt:

- "Generalplan des Zehendbanns von Zweydlen
mit allen Anstössen" KO: 677.350/268.300
SK: 2000 Schuh (12,4 cm) MS: 1:4860
OR: SW
- "Tab.I" und "Tab.II" SK: 1100 Schuh
(13,6 cm) MS: 1:2240 OR: SSE
- "Tab.III" SK: 1100 Schuh (13,6 cm)
MS: 1:2440 OR: WSW

Q46 / 1700

Gossau

"Grund Riss des Zehendens zu Gossauw"
VF: J.W.Blaarer, H.Vogel FO: 95x124 SK: -
MS: 1:3865* LK: 1112 KO: 699.575/240.400
OR: N BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53 (K, R, B)

Q47 - Q125

Gossau

----- (Dorf, Grüt, Herrliberg, Ober-Ottikon)

(Grundrisse einiger Zehntgüter zu Gossau)
VF: - FO: 45x30 LK: 1112 KO: -
BE: 02, 11, 14, 22, 31, 51; 77 Grundrisse mit Text:

Q47 - Q91: Gossau-Dorf

Q47: "Andliker Aker"	Q 70: "Zieläkerli"
Q48: "Neuaker"	Q 71: "Mülläkerli"
Q49: "Rebäkerli"	Q 72: "Goldisten"
Q50: "Hausaker"	Q 73: "Weidli"
Q51: "Hausaker"	Q 74: "Gulaker"
Q52: "Horben"	Q 75: "A. Rättschaker"
Q53: "Killiaker"	"B. Laufenbach"
Q54: "Horben"	Q 76: "Steinernebrugg"
Q55: "Galberg"	Q 77: "Leberg"
Q56: "Dannsparg"	Q 78: "Weid"
Q57: "Breiti"	Q 79: "Rebaker"
Q58: "Looren"	Q 80: "Andlikeraker"
Q59: "Wydaker"	Q 81: "Scheuraker"
Q60: "Galberg"	Q 82: "Haslenhaus"
Q61: "Galberg"	Q 83: "Rinderbrunnen"
Q62: "Gerwe"	Q 84: "Krehenreuti"
Q63: "Unterhofen"	Q 85: "Breiti"
Q64: "Bohl"	Q 86: "Weidli"
Q65: "Steiner Kreuz"	Q 87: "Weidli"
Q66: "Haldenscheurli"	Q 88: "Goldistenaker"
Q67: "Bohl"	Q 89: "Kleinjogaker"
Q68: "Bohl"	Q 90: "Langfuhr"
Q69: "Mattwies"	Q 91: "Breiti"

OR: - DT: (ca. 1800) SK: -

Q92 - Q105: Gossau-Grüt

Q92: "Greut" (Titelblatt)	Q 99: "Pöschaker"
Q93: "Bruggaker"	Q100: "Zelgli"
Q94: "Hinter Zelgli"	Q101: "Zelgli"
Q95: "Pöschaker"	Q102: "Hausaker" (ohne
Q96: "Bruggaker"	Q103: "Aekerli" OR)
Q97: "Zelgli"	Q104: "Zelgli"
Q98: "Weidli"	Q105: "Hinter Zelgli"

OR: div. DT: (ca. 1800) SK: - BE: Register beiliegend

Q106 - Q109: Gossau-Herrliberg

Q106: "Herrliberg 1791" (Titelblatt)
Q107: "Ober Langägerten dato Hausaker"
Q108: "Roggenreuti"

Q109: "Langägerten dato Weid genannt"

OR: div. DT: 1791 SK: - BE: Register beiliegend

Q110 - Q125: Gossau - Ober-Ottikon

Q110: "Oberottikon 1791" (Titelblatt)

Q111: (Register)	Q119: "Bühlhalden"
Q112: "Hundsruken"	Q120: "Reuteli"
Q113: "Weidli"	Q121: "Gschalberg"
Q114: "Weid"	Q122: "Hasenaker"
Q115: "Gstteig"	Q123: "Buchstauden"
Q116: "Oberweid"	Q124: "Weid"
Q117: "Weid"	Q125: "Kinnmatt"
Q118: "Brunnaker"	

OR: E DT: 1791 SK: 600 Fuss (23 cm)
UM: 1:785 BE: Beiliegend 3 Blätter: Skala, Kompass, Erklärung betr. Wiesen

Q126 / 1814

Gossau (Tägernau)

"Tägernauer Zehend mit ausgesetzten Marken und Anstössen, darvon der Pfrund Grüningen 3. Jahr die 3^{te} Garb u. Heuschoch X [Zehnten] gehört im 4^{ten} Jahr aber nichts"
VF: J.H.Walder FO: 58x90,5 SK: -
MS: 1:5950* LK: 1112 KO: 699.625/239.000
OR: (SW) Z/A: Pfrund Grüningen BE: Kopie von Q127, teilweise mit Veränderungen; 11,13

Q127 / 1693

Gossau (Tägernau)

"Tägernauer Zehend mit usgesetzten Marcken und Anstössen, darvon drey Jahr der Pfrund Grüningen die 3^{te} Garb und Heuschoch gehört, im 4. aber nichts"
VF: J.J.Wolf FO: 46,5x66,5 SK: -
MS: 1:5950* LK: 1112 KO: 699.625/239.000
OR: (SW) Z/A: Pfrund Grüningen
BE: 02, 11, 13, 21, 22, 32, 41, 52, 53; vgl. Urkunden-Archiv C II 12, 2326: Bereinigung des Tägernauer Zehntens 1794

Q128 / 1738

Gossau (Unter-Ottikon)

"Grund Riss des Steinerischen Zehendens zu Nieder Ottikon in der Herrschaft Grüningen gelegen"
VF: J.Schäppi FO: 170x217 SK: 1600 Schuh (36,5 cm) MS: 1:1320 LK: 1112
KO: 701.125/238.875 OR: ENE Z/A: Herrschaft Grüningen BE: 02, 11, 13, 21, 22, 32, 41, 52

Q129 / 1797

Grüningen (Binzikon)

"Geometrischer Grundriss des Zehendbanns von Binzikon. Original"
VF: (J.Feer) FO: 64,5x52 LK: 1112
BE: 02, 11, 13, 21, 22, 32, 41, 52; 6 Grundrisse in 1 Band vereinigt (Tafel I und II mit Text):
- "Generalplan des Zehend-Banns von Binzikon"
OR: SE KO: 698.750/238.200
SK: 5000 Schuh (20,7 cm) MS: 1:7280
- "Tab.I" und "Tab. II" SK: 1100 Schuh

- (13,7 cm) MS: 1:2420 OR: SSW
 - "Tab. III" SK: 1100 Schuh (13,7 cm)
 MS: 1:2420 OR: SE
 - "Tab. IV" SK: 1100 Schuh (13,7 cm)
 MS: 1:2420 OR: NW
 - "Tab. V" SK: 1100 Schuh (13,7 cm)
 MS: 1:2420 OR: WSW

Q130 - Q176 / (ca. 1800) Gröningen (Itzikon)

(Grundrisse einiger Zehntgüter zu Gröningen)
 VF: - FO: 45x30 LK: 1112 KO: -
 OR: div. SK: - BE: 02, 11, 14, 22, 31, 42 (z. T.),
 51; 47 Grundrisse mit Text:

- | | |
|--|-------------------------------------|
| Q130: "Hämmig-Aker" | Q154: "Krummreuti" |
| Q131: "Leehof und Bsezne" | Q155: "Kunzenaker"
(ohne OR) |
| Q132: "Dörndler, Runz-
len, Oberäkerli" | Q156: "Oberwiesaker" |
| Q133: "Ziel" | Q157: "Oberwiesaker" |
| Q134: "Oberaker" | Q158: "Looren" |
| Q135: "Zälgli" | Q159: "Im Winkel" |
| Q136: "Oberaker" | Q160: "Oberäkerli" |
| Q137: "Langloo, Steiner-
weid" | Q161: "Galgenaker" |
| Q138: "Looren" | Q162: "Längispühl" |
| Q139: "Wannen, Bsezne" | Q163: "Hinteregg" |
| Q140: "Runzlen" | Q164: "Oberaker" |
| Q141: "Baumgarten" | Q165: "Zälgliaker" |
| Q142: "Tobelaker" (ohne
OR) | Q166: "Rosrinder Weid" |
| Q143: "Im Töbeli" | Q167: "Reutiaker" |
| Q144: "Thalaker" | Q168: "Oberaker"
(ohne OR) |
| Q145: "Im Einfang" | Q169: "Langwies"
(ohne OR) |
| Q146: "Schreiberaker" | Q170: "Einfang" |
| Q147: "Steitris" | Q171: "Längispühl" |
| Q148: "Steigris, auch
Leehof genannt" | Q172: "Zälgli" |
| Q149: "Brugglen" | Q173: "Looren, auch
Egg genannt" |
| Q150: "Im Einfang" | Q174: "Einfang" |
| Q151: "Zälgli" | Q175: "Riemenstahl"
(ohne OR) |
| Q152: "Mattaker" | Q176: "Scheuraker" |
| Q153: "Andresenaker" | |

Q177 / 1774 Hausen a/A.
 (Hausen a/A. und Heisch)

"Grund Riss des Hausser und Heischer Zehen-
 dens dem Amt Cappel zudienende"
 VF: J. Müller FO: 130x216 SK: 1000 Schuh
 (13 cm) MS: 1:2320 LK: 1111
 KO: 683.000/233.000 OR: NE Z/A: Amt Kap-
 pel B/G: Urbare F II a 66/67
 BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52, 53

Q179 / 1820 Herrliberg

"Oberflächliche Vorstellung der in dem Zehenden
 Bezirk Herrliberg auf verschiedenen Stellen

zehndenfrey und von dem Chor Herren Stift loos-
 gekauften Güther"
 VF: J. J. Wanger FO: 51x68 SK: 300 Schritt
 (9,5 cm) MS: - LK: 1112 KO: - OR: -
 Z/A: Finanz Kommission des Kt. ZH
 BE: 03, 11, 13, 31, 42, 51

Q180 / 1820 Herrliberg

"Abriss oder oberflächliche Vorstellung der in
 dem Zehenden Bezirk Herrliberg auf verschie-
 denen Stellen zehendenfrey und von dem L. Chor
 Herren Stift lossgekauften Güther"
 VF: J. J. Wanger FO: 50x68 SK: 300 Schritt
 (9,2 cm) MS: - LK: 1111 KO: - OR: -
 Z/A: Finanz Kommission des Kt. ZH
 BE: Stimmt überein mit Q179; 11, 13

Q178 / 1762 Herrliberg (Tambel)

"Grund Riss eines Zehenden zu Herrliberg, dis-
 mahlen gehörig Herren Rittmeister Schulthes"
 VF: J. Müller FO: 50,5x71,5 SK: 40 Schuh
 (9 cm) MS: 1:140 LK: 1111
 KO: 689.500/238.875 OR: NNW Z/A: Ritt-
 meister Schulthess BE: 02, 11, 13, 22, 31, 41, 52

Q181 / 1792 Hettlingen

(Grundriss und Seitenansicht einer Zehntenscheu-
 ne)
 VF: Salomon Sulzer FO: 24,5x62 SK: 50 (?)
 (16 cm) Z/A: Amt Winterthur BE: Vgl. Ur-
 kunde B I 235, S. 877 ff.

Q255 / 1787-1789 Hinwil

(Grundrisse einiger Zehntgüter zu Hinwil und Bu-
 bikon)
 VF: - FO: 45x32 SK: - LK: 1112/1113
 OR: div. KO: - Z/A: Amt Rüti
 BE: 02, 11, 14, 22, 31, 51; verschiedene Grundris-
 se mit Text in 1 Band vereinigt:
 "Barenberg", "Berlikon", "Bubigheim", "Gug-
 genbuel", "Gyrenbad", "Hadliken" ("Hadli-
 kon"), "Herrliberg", "Hinwyl", "Langmatt",
 "Lauffenbach", "Neubrunn", "Neugut Aekerli",
 "Schwösterrey", "Sak", "Sennscheur",
 "Wallsperg", "Wernezhäusen"

Q182 / 1815 Hinwil (Bossikon)

"Bossiken. Nach Verfügung Hoher Behörde hat
 Herrn Zunftmeister Weber, dato Amtmann zu
 Rüti, nach eingenommenem Local Augenschein
 dieser X^{ten} geometrisch ausgemessen, neu aus-
 marchen lassen, bezeichnen und beschreiben las-
 sen, wie derselbe von altem her geschätzt und
 verzähndet worden"
 VF: - FO: 36,5x46 SK: 600 Schuh (7,5 cm)
 MS: 1:2410 LK: 1112 KO: 704.000/240.500
 OR: SSE Z/A: Amt Rüti
 BE: 02, 11, 13, 22, 31, 41, 51

Q183 / 1794 Hittnau (Isikon)

"Geometrischer Plan der zehnbaren Güter zu
 Ysiken"
 VF: H. Walder FO: 65x74,5 SK: 1000 Zch-

Schuh (12,5 cm) MS: 1:2410 LK: 1092
KO: 703.950/248.250 OR: E
BE: 02, 11, 13, 22, 32, 41, 52

Q45 / 1803 ----- Hochfelden
(Vgl. "Glattfelden")

Q184 / 1763 ----- Hochfelden
"Grund Riss des Hochfelder Zehendens, auch
dessen, was in dem Wydisoll darzu gehöret,
dem Gottes Haus Wettingen zuständig"
VF: J. Müller FO: 90x133 SK: 1000 Schuh
(14 cm) MS: 1:2155 LK: 1071
KO: 681.200/264.200 OR: WSW Z/A: Kloster
Wettingen BE: 02, 11, 13, 31, 41, 52

Q185 / 1812 ----- Hochfelden
"Geometrischer Grundriss aller zehentbaren Gü-
ter in dem Bann Hochfelden samt den verschie-
denen Zehnten Abtheilungen"
VF: C. Obrist FO: 109x134 SK: 2400 Zeh-
Fuss (29,8 cm) MS: 1:2425 LK: 1071
KO: 681.200/264.200 OR: WSW Z/A: Kon-
stanzer-Amt, Kloster Wettingen, Fam. Scheuch-
zer Zch., Korn-Amt B/G: Urbar F II b 101
BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53

Q186 / 1763 ----- Hochfelden
"Grund Riss des Hellicker Zehendens nebst der
Meerishalden und was in dem Wydisoll darzu ge-
höret"
VF: J. Müller FO: 74x144 SK: 1000 Schuh
(13,8 cm) MS: 1:2185 LK: 1071
KO: 681.200/264.200 OR: W Z/A: Korn-Amt
BE: 02, 11, 13, 31, 41, 52

Q187 / 1763 ----- Hochfelden
"Grund Riss des Hellicker Zehendens nebst der
Meerishalden und was in dem Wydisoll darzu ge-
höret"
VF: J. Müller FO: 72x144 SK: 1000 Schuh
(13,8 cm) MS: 1:2185 LK: 1071
KO: 681.200/264.200 OR: W Z/A: Korn-Amt
BE: Stimmt überein mit Q186; 11, 13

Q188 / 1730 ----- Hochfelden (Willenhof)
"Grund Riss des Willemer Zehendens im Neüwen
Ambt, by der Glatt zwüschent Hochfelden und
Niderhöri gelegen"
VF: - FO: 147x91 SK: 1100 Schuh (12,6 cm)
MS: 1:2630 LK: 1071 KO: 680.750/263.200
OR: N Z/A: Konstarfzer-Amt B/G:
Urbar F II b 100 BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53

Q189 / 1730 ----- Hochfelden (Willenhof)
"Grund Riss des Wilemer Zehendens im neüwen
Ambt, by der Glatt zwüschet Hochfelden und Ni-
der Höri gelegen"
VF: - FO: 68x47 SK: 1100 Schuh (6,5 cm)
MS: 1:5100 LK: 1071 KO: 680.750/263.200
OR: N Z/A: Vgl. Q188 B/G: Vgl. Q188

BE: Stimmt überein mit Q188; Verkleinerung;
11, 13

Q190 / 1730 ----- Hochfelden (Willenhof)
"Grund Riss des Wilemer Zehendens im neüwen
Ambt, by der Glatt zwüschent Hochfelden und
Nider Höri gelegen"
VF: - FO: 67x44,5 SK: 1100 Schuh (6,5 cm)
MS: 1:5100 LK: 1071 KO: 680.750/263.200
OR: N Z/A: Vgl. Q188 B/G: Vgl. Q188
BE: Stimmt überein mit Q188; Verkleinerung;
11, 13

Q191 / 1730 ----- Hochfelden (Willenhof)
"Grund Riss des Willemer Zehendens im neüwen
Ambt, by der Glatt zwüschent Hochfelden und
Niderhöri"
VF: - FO: 147x91 SK: 1100 Schuh (12,6 cm)
MS: 1:2630 LK: 1071 KO: 680.750/263.200
OR: N Z/A: Vgl. Q188 B/G: Vgl. Q188
BE: Stimmt überein mit Q188; 11, 13

Q192 / 1739 ----- Hofstetten
"Grund Riss des Amts Winterthur Zehendten zu
Hoffstätten"
VF: J. Schäppi FO: 59,5x66,5 SK: 1200 Schuh
(13,8 cm) MS: 1:2620 LK: 1072
KO: 706.625/258.850 OR: NNW Z/A: Amt
Winterthur B/G: Urbar F II a 474
BE: 02, 11, 13, 21, 22, 32, 41, 52, 53 (H, K, B)

Q193 / 1739 ----- Hofstetten (Dickbuch)
"Grund Riss des Amts Winterthur Zehendten zu
Dickbuch"
VF: J. Schäppi FO: 68,5x91 SK: 1400 Schuh
(16 cm) MS: 1:2635 LK: 1072
KO: 704.950/261.550 OR: NNW Z/A: Amt
Winterthur B/G: Urbar F II a 474
BE: 02, 11, 13, 21, 22, 32, 41, 52, 53 (K, H, B)

Q194 / 1739 ----- Hofstetten (Wenzikon)
"Grund Riss des Amts Winterthur Zehendten zu
Wentzicken"
VF: J. Schäppi FO: 72x70 SK: 1900 Schuh
(21,8 cm) MS: 1:2625 LK: 1072
KO: 705.250/260.100 OR: NNW Z/A: Amt
Winterthur B/G: Urbar F II a 474
BE: 02, 11, 13, 21, 22, 32, 41, 52, 53 (K, H, B)

Q195 / 1813 ----- Hombrechtikon
"Grund Riss des abgetauschten Räblands im To-
bel"
VF: - FO: 22x30,5 SK: - MS: -
LK: 1112 KO: - OR: N
BE: 04, 11, 13, 31, 42, 54

Q218 / 1814 ----- Horgen (Käpnach, Risi)
"Grundriss aller dem Amt Fraumünster in Zü-
rich zehndbaren Räben zu Käpnach, auf der Ri-
si und in der Riedwies in der Gemeind Horgen"
VF: R. Diezinger FO: 93,5x129 SK: 1500 Zeh-

Schuh (35,1 cm) MS: 1:1290 LK: 1111
KO: 689.000/234.450 OR: SSW Z/A: Amt
Fraumünster BE: 02, 11, 13, 31, 41, 54

Q196 / 1764 Hüntwangen

"Eigentlicher Grund Riss des Zehendens zu Hüntwangen auf dem Raffzerfeld, zudienende dem Schloss Eglisau"

VF: J. Müller FO: 85,5x136,5 SK: 2000 Schuh (17 cm) MS: 1:3545 LK: 1051
KO: 679.250/272.250 OR: ENE Z/A: Herrschaft Eglisau BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52, 53

Q197 / 1805 Illnau (Illnau, Effretikon, Ottikon, Bisikon, Mesikon, Moosburg, Luckhausen, Grubental)

"Geometrischer Plan des Jllnauischen Wein Zehendes und den darzu gehörigen Ortschaften"

VF: H. Bosshart FO: 48x65 SK: 700 Zch-Schuh (8,7 cm) MS: 1:2425 LK: 1092, 1072
KO: - OR: - BE: 02, 11, 13, 22, 31, 42, 54

Q198 / 1805 Illnau (Illnau, Effretikon, Ottikon, Bisikon, Mesikon, Moosburg, Luckhausen, Grubental)

"Geometrischer Plan des Jllnauischen Weinzeihen Reben, samt den darzugehörigen Ortschaften"

VF: H. Bosshard FO: 49x63 SK: 700 Zch-Schuh (8,7 cm) MS: 1:2425 LK: 1092/1072
KO: - OR: - BE: Stimmt überein mit Q197; 11, 13

Q199 / 1787 Kilchberg

"Grund Riss des Kilchberger und Bändlikomer Zehendens"

VF: J. Müller FO: 90x119 SK: 1000 Schuh (13 cm) MS: 1:2320 LK: 1091/1111
KO: 684.150/241.250 OR: W Z/A: Kappelerhof-Amt B/G: Urbar F II a 90
BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52

Q200 / 1787 Kilchberg

(Dauernde Leihgabe an die ortsgeschichtl. Sammlung, C. F. Meyer-Haus, Kilchberg)

Q201 / 1661 Kleinandelfingen

(Grundriss des Kleinandelfinger Zehntens)

VF: - FO: 65,5x91 SK: 1000 geom. Schritt zu 2 1/2 Werkschuh (14,7 cm) MS: 1:4750*
LK: 1052 KO: 693.550/272.750 OR: (N)
BE: 02, 11, 13, 21, 22, 32, 41, 52, 53 (K, H, B)

Q202 / 1672 Kloten

(Grundriss des Klotener Bezirks und Zehntens)

VF: J. R. W(erdmüller) FO: 159x183
SK: 100 Ruten zu 10 Werkschuh (9,7 cm)
MS: 1:2940* LK: 1071 KO: 686.500/256.500
OR: N Z/A: Konstanzer-Amt, Kirchengut Kloten B/G: Urkundenarchiv C II 6, 751 C.
BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53 (K, H, B)

Q203 / 1672 Kloten

(Grundriss des Klotener Bezirks und Zehntens)

VF: (J. R. W(erdmüller) FO: 103,5x116 SK: -
MS: - LK: 1071 KO: 686.500/256.500
OR: N Z/A: Vgl. Q202 BE: Entwurf zu Q202 und Q204 in verkleinertem Massstab; 11, 13

Q204 a-i / 1672 Kloten

"Grundrisse des Klotter Bezirks und Zehendes"

VF: (J. R. W(erdmüller) FO: 155x184
SK: 100 Ruten zu 10 Werkschuh (9,7 cm)
MS: 1:2940* LK: 1071 KO: 686.500/256.500
OR: N Z/A: Vgl. Q202 B/G: Vgl. Q202
BE: Stimmt überein mit Q202; Plan in 9 Blätter zerschnitten (ca. 50x60 cm); 11, 13

Q205 / 1766 Kloten

"Grund Risse derjenigen Wiesen des Klotemer Zehendens, so für nöthig erachtet worden, messen zu lassen"

VF: J. Müller FO: 49x101 SK: 900 Schuh (11,7 cm) MS: 1:2320 LK: 1071 KO: -
OR: S Z/A: Konstanzer Amt
BE: 01, 11, 13, 31, 42, 51

Q206 / 1766 Kloten

(Grundrisse einiger Wiesparzellen im Klotener Zehnten)

VF: J. Müller FO: 49x81 SK: 900 Schuh (11,7 cm) MS: 1:2320 LK: 1071 KO: -
OR: N Z/A: Konstanzer Amt BE: Stimmt überein mit Q205; 11, 13

Q7 / 1792 Kloten

(Vgl. "Bassersdorf")

Q207 / 1814 Kloten

"Grundriss über zwey Stücke zehntenfreyer Rāben im Freyenbergli, bey den Weyer-Rāben zu Kloten"

VF: C. Obrist FO: 29x22 SK: 300 Zch-Fuss (14,8 cm) MS: 1:610 LK: 1071
KO: 686.250/257.750 OR: - Z/A: Konstanzer Amt BE: 03, 11, 13, 22, 31, 54

Q208 / 1782 Knonau

"Grund-Riss derjenigen Stuken und Gütern, aus welchen die Pfarr-Pfrund Knonau den Zehenden beziehet"

VF: J. Müller FO: 49x73 SK: 800 Schuh (12,9 cm) MS: 1:1875 LK: 1091 KO: -
OR: ENE Z/A: Pfarrpfrund Knonau
BE: 02, 11, 13, 22, 31, 42, 51

Q209 / 1782 Knonau

"Grund-Riss derjenigen Stuken und Gütern, aus welchen die Pfarr-Pfrund Knonau den Zehenden beziehet"

VF: J. Müller FO: 49x73 SK: 800 Schuh

(12,9 cm) MS: 1:1875 LK: 1091 KO: -
OR: ENE Z/A: Vgl. Q208 BE: Stimmt überein mit Q208; 11,13

Q210 / 1827 Knonau

"Grundriss über diejenigen Stücke Landes, von denen der Zehenten der Pfründe Knonau gehört"
VF: J.J.B FO: 50,5x66 SK: 700 Schuh (11,2 cm) MS: 1:1875 LK: 1091 KO: -
OR: ENE Z/A: Vgl. Q208 BE: Stimmt überein mit Q208; Kopie von J.J.B; 11,13

Q211 / 1806 Knonau

"Geometrischer Grundriss eines Theils des von der Gemeinde Knonau losgekauften Zehendbezirks"
VF: Lt.Frey FO: 54x72 SK: 1200 Fuss (14,9 cm) MS: 1:2425 LK: 1111
KO: 677.800/230.500 OR: S
BE: 03,11,13,32,42,52

Q8/9 / 1755 Laufen-Uhwiesen

(Vgl. "Benken")

Q212 / 1798 Lindau

"Grundriss vom Pfrundzehenden zu Lindau"
VF: R.Diezingen FO: 88x114 SK: 2000 Zch-Schuh (23,2 cm) MS: 1:2585 LK: 1072
KO: 693.000/255.300 OR: NW BE: Geom. aufgenommen von Lt.Hotz (Oberrieden) 1792;
BE: 02,11,13,32,41,52

Q197/198 / 1805 Lindau (Lindau, Tagelswangen, Winterberg, Kleinikon)

(Vgl. "Jllnau")

Q213 / (ca. 1800) Lufingen

(Grundriss des dem Obmannamt gehörenden Zehntens zu Lufingen und Embrach)
VF: (J.Müller) FO: 88x93 SK: 1000 Schuh (13 cm) MS: 1:2320 LK: 1071 KO: -
OR: (E) Z/A: Obmann-Amt BE: Entwurf; 02,11,13,32,41,51

Q214 / (ca. 1800) Marthalen

(Grundriss des Manz'schen Zehntens zu Marthalen)
VF: - FO: 24x33,5 SK: 70 Ruten (12,2 cm) MS: 1:1730 LK: 1052 KO: - OR: WSW
BE: 02,11,13,31,51

Q215 / 1756 Mettmenstetten (Herferswil)

"Grund Riss des Hofferschweiler Zehenden, nebst demme, was ausserhalb dem Zehenden nach allen Anstössen abgemessen und aufgenommen"
VF: J.Müller FO: 100x182 SK: 600 Schuh (11,5 cm) MS: 1:1570 LK: 1111
KO: 679.475/234.125 OR: NNE
BE: 02,11,13,21,22,32,41,52,53

Q216 / (1789) Mönchaltorf

"Grundriss des Zehenden zu Münch-Altorf"
VF: (J.M.Daeniker) FO: 105x111
SK: 1100 Schuh (8,7 cm) MS: 1:3810
LK: 1112 KO: 697.000/240.700 OR: S
BE: 02,11,13,21,22,32,41,52,53

Q217 / (1679) Neerach

"Grundriss des Neeracher Zeendens"
VF: - FO: 43,5x57,5 SK: 1000 Schuh (10 cm) MS: 1:3015 LK: 1071 KO: 677.550/262.800
OR: (S) Z/A: Konstanzer-Amt, Almosen-Amt, Spital Baden B/G: Spitalarchiv H I 78, Urkunden Konstanzer Amt Nr.623
BE: 02,11,13,21,32,41,52,53 (K,H,B); vgl. Spitalarchiv H I 104a: Grundriss des Zehntens zu Riet.

Q223 / 1780 Neftenbach

"Grund-Riss des Nefftenbacher Zehenden mit allen seinen darzu gehörigen Höfen, dem Amt Winterthur zudienende"
VF: J.Müller FO: 142x142 SK: 2000 Schuh (20 cm) MS: 1:3015 LK: 1072
KO: 692.450/264.900 OR: ENE Z/A: Amt Winterthur B/G: Urbar F II b 129
BE: 02,11,13,32,41,52,53

Q224 / 1780 Neftenbach

"Grund-Riss des Nefftenbacher Zehenden mit allen seinen darzu gehörigen Höfen, dem Amt Winterthur zudienende"
VF: J.Müller FO: 142x142 SK: 2000 Schuh (20 cm) MS: 1:3015 LK: 1072
KO: 692.450/264.900 OR: ENE Z/A: Vgl. Q223 B/G: Vgl. Q223 BE: Stimmt überein mit Q223; 11,13

Q225 a-d / 1780 Neftenbach

(Grundriss des Zehntens zu Neftenbach)
VF: J.Müller FO: 135x135 SK: - MS: -
LK: 1072 KO: 692.450/264.900 OR: ENE
Z/A: Vgl. Q223 BE: Entwurf zu Q223; 11,13

Q226 / (1780) Neftenbach

(Grundriss des Neftenbacher Zehntens)
VF: - FO: 49x55 SK: - MS: 1:9495*
LK: 1072 KO: 692.450/264.900 OR: (ENE)
Z/A: Vgl. Q223 BE: Stimmt überein mit Q223, Verkleinerung; 11,13

Q219 / 1773 Neftenbach (Aesch)

"Grund Riss eines Reb-Bergs zu Esch unweit Nefftenbach"
VF: J.Müller FO: 45x66 SK: 500 Schuh (14,2 cm) MS: 1:1060 LK: 1052 KO: -
OR: N Z/A: Amt Winterthur, Kirchenamt Winterthur, Herren Hegneren
BE: 02,11,13,22,31,54

- Q220 / 1773 ----- Neftenbach (Aesch)
 "Grund Riss eines Reb-Bergs zu Esch unweit Nefftenbach"
 VF: J. Müller FO: 45x65,6 SK: 400 Schuh (11,4 cm) MS: 1:1060 LK: 1052 KO: -
 OR: N Z/A: Vgl. Q219 BE: Stimmt überein mit Q219; 11,13
- Q221 / (1773) ----- Neftenbach (Aesch)
 (Grundriss eines zehntenpflichtigen Rebbergs zu Aesch)
 VF: (J. Müller) FO: 46,5x58,5 SK: 500 Schuh (14 cm) MS: 1:1075 LK: 1052 KO: -
 OR: N Z/A: Vgl. Q219 BE: Entwurf zu Q219; 11,13
- Q222 / (1773) ----- Neftenbach (Aesch)
 (Grundriss eines zehntenpflichtigen Rebbergs zu Aesch)
 VF: (J. Müller) FO: 46x63 SK: - MS: - LK: 1052 KO: - OR: N Z/A: Vgl. Q219
 BE: Entwurf zu Q219; 11,13
- Q227 / 1765 ----- Niederglatt
 "Grund Riss des Niderglatter Zehendens, gemeiner Stadt Zürich Kornamt zudienende"
 VF: J. Müller FO: 90x104 SK: 500 Schuh (6,3 cm) MS: 1:2390 LK: 1071
 KO: 680.200/260.675 OR: WSW Z/A: Korn-Amt B/G: Urbar F II a 238
 BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52, 53
- Q228 / 1680 ----- Nürensdorf
 "Des Kornamts Zürich Zehenden, im Nürensdorffer Bann und Bezirck"
 VF: H. J. H(ulftegger) FO: 107x120 SK: 100 Ruten zu 10 Werkschuh (10,6 cm) MS: 1:2815*
 LK: 1072 KO: 691.275/255.850 OR: N Z/A: Korn-Amt
 BE: 02, 11, 13, 21, 22, 32, 41, 52, 53 (E, B)
- Q229 / 1807 ----- Nürensdorf (Birchwil)
 "Grund-Riss über die 3 Stuk Räben einer ehrsamten Gemeind Birchweil zuständig, worvon der Zehenden 12. Novembris 1804 losgekauft worden"
 VF: C. Spitteler FO: 43x69 SK: 600 Schuh (19,3 cm) MS: 1:935 LK: 1072
 KO: 690.200/257.125 OR: NE
 BE: 03, 11, 13, 22, 31, 41, 54
- Q230 / 1768 Oberglatt (Oberglatt u. Hofstetten)
 "Grund Riss des Zehendens zu Oberglatt u. Hofstetten, gemeiner Stadt Zürich Allmosen-Amt zudienende"
 VF: J. Müller FO: 152x188 SK: 1000 Schuh (12,9 cm) MS: 1:2335 LK: 1071
 KO: 681.550/259.000 OR: NNE Z/A: Almosen-Amt BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52, 53
- Q231 / 1769 ----- Obfelden (Bickwil)
 (Grundriss der Bickwiler Zelg gegen Rickenbach)
 VF: J. Müller FO: 40x50,5 SK: 400 Schuh (10,5 cm) MS: 1:1150 LK: 1111
 KO: 674.250/235.925 OR: ENE Z/A: Pfrund Ottenbach, Stift St. Wolfgang Zug, Stift und Pfrund Luzern, Pfrund Zug
 BE: 02, 11, 13, 31, 42, 51
- Q232 / 1774 ----- Obfelden (Bickwil)
 "Grund Riss der Bickweiler Oberfeld Zelg gegen dem Isenberg, dem Stift St. Wolfgang zu Zug zehendbar, auch dessen, so der Pfrund Ottenbach zehendbar ist"
 VF: J. Müller FO: 47x67 SK: 400 Schuh (10,5 cm) MS: 1:1150 LK: 1111
 KO: 674.500/236.125 OR: ENE Z/A: Stift St. Wolfgang Zug, Pfrund Ottenbach
 BE: 02, 11, 13, 22, 31, 42, 51
- Q233 / 1774 ----- Obfelden (Bickwil)
 "Grund Riss der Bickweiler Zelg gegen Tunsen, dem Stifft St. Wolfgang zu Zug zehendbar, auch dessen, so der Pfrund Ottenbach zehendbar ist"
 VF: J. Müller FO: 47x67 SK: 400 Schuh (10,5 cm) MS: 1:1150 LK: 1111
 KO: 674.750/235.850 OR: ENE Z/A: Stift St. Wolfgang Zug, Pfrund Ottenbach
 BE: 02, 11, 13, 22, 31, 42, 51
- Q234 / 1774 ----- Obfelden (Bickwil)
 "Grund Riss der Bickweiler Zelg gegen Rickenbach"
 VF: J. Müller FO: 62x69,5 SK: 400 Schuh (10,5 cm) MS: 1:1150 LK: 1111
 KO: 674.250/235.925 OR: NE Z/A: Stift St. Wolfgang Zug, Pfrund Ottenbach, Stift St. Leodegar Luzern BE: 02, 11, 13, 22, 31, 42, 51
- Q235 / 1774 ----- Obfelden (Wolsen)
 "Grund-Riss der Moos-Zelg bey Wolsen, zehendbar dem Stift St. Wolfgang zu Zug"
 VF: J. Müller FO: 47x67 SK: 400 Schuh (10,5 cm) MS: 1:1150 LK: 1111
 KO: 674.800/234.350 OR: W Z/A: Stift St. Wolfgang Zug, Pfrund Ottenbach
 BE: 02, 11, 13, 22, 31, 51
- Q236 / (1769) ----- Obfelden (Wolsen)
 (Grundriss der Wolsener Zelg im Tannenberg)
 VF: (J. Müller) FO: 40x53 SK: 400 Schuh (10,5 cm) MS: 1:1150 LK: 1111 KO: -
 OR: - BE: 02, 11, 13, 31, 51
- Q237 / (1769) ----- Obfelden (Wolsen)
 (Grundriss der Wolsener Zelg gegen Wolsen und Toussen)
 VF: (J. Müller) FO: 38,5x53,5 SK: 400 Schuh (10,5 cm) MS: 1:1150 LK: 1111 KO: -
 OR: W BE: 02, 11, 13, 31, 42, 51

Q238 / 1774 ----- Obfelden (Wolsen)

"Grund-Riss der Wolser Zelg im Tannenbergr, gnt. Baden Feld"
VF: J. Müller FO: 47x67,5 SK: 400 Schuh (10,5 cm) MS: 1:1150 LK: 1111
KO: 674.775/234.825 OR: W Z/A: Stift St. Wolfgang Zug, Pfrund Ottenbach, Stift St. Leodegar Luzern BE: 02, 11, 13, 22, 31, 42, 51

Q239 / (1774) ----- Obfelden (Wolsen)

"Grund Riss eines Stük Felds, so zur Wolser Baden Zelg gehört, im Tannenbergr, genant Baden-Feld"
VF: J. Müller FO: 47x67 SK: 400 Schuh (10,5 cm) MS: 1:1150 LK: 1111
KO: 674.775/234.825 OR: W Z/A: Stift St. Wolfgang Zug, Pfrund Ottenbach BE: 02, 11, 13, 22, 31, 51

Q240 / 1679 ----- Ossingen (Ossingen, Gisenhard, Langenmoos)

"Eigentlicher Grundriss des von einer hohen Thumb Stifft Constanz in Ao 1640 der Statt Winterthur admodierten, in Ao 1675 aber von der Statt Zürich mit Consens ermeister Thumb Stifft umb 18 Guldi an sich gezogenen Ossinger und darzu gehöriger Gysenhard und Langenmoser Zehenden"
VF: - FO: 158x174 SK: 200 Ruten (20 cm) MS: 1:3015 LK: 1052 KO: 696.800/274.275 OR: E Z/A: Stadt Zürich
BE: 02, 11, 13, 21, 22, 32, 41, 52, 53 (H, K, B)

Q241 / 1777 ----- Ossingen (Ossingen, Gisenhard, Langenmoos)

"Grund Riss des Ossinger Zehendens, gemeiner Stadt Zürich Korn Amt zudienende. Enthaltend nebst dem Zehendbaren alle Stuk in Feld, Reben, Wiesen und Holtz, so zehendfrey, auch alle Ein- und Auszehenden, desgleichen die beyden Höfe Langenmoos u. Gysenhard"
VF: (J. Müller) FO: 171x162 SK: 1500 Schuh (14,9 cm) MS: 1:3030 LK: 1052
KO: 696.800/274.275 OR: N Z/A: Korn-Amt B/G: Urbar F II a 239
BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52, 53

Q242 / (ca. 1780) ----- Ossingen (Ossingen und Gisenhard)

(Grundriss des strittigen Zehntens zwischen den Zehnten von Ossingen und Gisenhard)
VF: - FO: 34x45 SK: 1000 Schuh (10 cm) MS: 1:3015 LK: 1052 KO: - OR: E
BE: 05, 11, 13, 31, 54

Q243 / 1828 ----- Ossingen (Langenmoos)

"Grundriss des Rebgelandes von Langenmoos"
VF: Meister FO: 41x30 SK: 500 (?) (12,5 cm) MS: - LK: 1052 KO: -
OR: NE BE: 01, 11, 14, 22, 31, 54

Q244 / 1784 ----- Pfäffikon (Hermatswil)

"Riss wegen den Zehnden Marchen im Nider Feld zu Hermatschweil"
VF: - FO: 39,5x48 SK: - MS: -
LK: 1092 KO: - OR: -
BE: 07, 11, 14, 31, 51

Q245 / (1784) ----- Pfäffikon (Hermatswil)

(Grundriss betr. Zehntenmarchen im Niederfeld zu Hermatswil)
VF: - FO: 45x38 SK: - MS: - LK: 1092
KO: - OR: - BE: Stimmt überein mit Q244; 11, 14

Q246 / 1703 ----- Regensdorf

"Grundriss des dem Obmanamt zu den Barfüseren zudienenden Zehendem zu Regenstorf"
VF: (J.W. Blaarer, H. Vogel) FO: 133x152 SK: 1500 Schuh (13,2 cm) MS: 1:3425
LK: 1091 KO: 677.500/253.825 OR: N
Z/A: Obmann-Amt B/G: Urbar F II b 150, Koppbücher B I 98, S. 373 ff
BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53 (K, R, B); vgl. Urkunden Obmann-Amt C II 10, 1675; 14 Bogen (Entwürfe)

Q247 / 1756 ----- Regensdorf

"Verzeichnus dreyer Stucken Reben, welche sich befinden in dem Regenstorffer Zehenden"
VF: J. Müller FO: 39x36 SK: 500 Schuh (9,6 cm) MS: 1:1570 LK: 1011 KO: -
OR: - BE: 02, 11, 13, 22, 31, 54

Q248 / 1689 ----- Regensdorf (Oberdorf)

"Grund Riss des Zeendens zu Oberdorff"
VF: H. G. Müller FO: 79x98 SK: 110 Ruten (11,1 cm) MS: 1:2985 LK: 1071
KO: 678.925/255.800 OR: N
BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53 (E, B)

Q8/9 / 1755 ----- Rheinau

(Vgl. "Benken")

Q249 / 1787 ----- Rickenbach (Sulz)

"Plan des Dörfkli Sulz und der darzu gehörigen zehendbahnen Gütteren"
VF: J.C. Egg FO: 143x166 SK: 600 Schuh (15 cm) MS: 1:1205 LK: 1052
KO: 701.550/266.700 OR: N Z/A: Herrschaft Kyburg, Spitalamt Winterthur, Pfrund Dinhard, Pfrund Rickenbach
BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52; vgl. Urbar F II b 201

Q250 / 1789 ----- Rickenbach (Sulz)

"Grund Riss der in 4 zerschiedenen Zehenden gehörigen ausgeglichenen Güter zu Sulz"
VF: (J.C. Egg) FO: 76x88 SK: 1000 Zeh-Schuh (11,1 cm) MS: 1:2715 LK: 1052
KO: 701.550/266.700 OR: N Z/A: Herr-

schaft Kyburg, Spitalamt Winterthur, Pfrund
Dinhard, Pfrund Rickenbach
B/G: Urbar F II b 201
BE: 02, 11, 13, 21, 22, 32, 41, 51

VF: J. Schächli FO: 67x93,5 SK: 230 Ruten
oder 2300 Schuh (25,3 cm) MS: 1:2740
LK: 1072 KO: 706.200/257.950 OR: N
Z/A: Amt Winterthur B/G: Urbar F II a 474
BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53 (K, H, B)

Q251 / 1789 Rickenbach (Sulz)

"Grund Riss in 4 zerschiedene Zehenden gehörigen ausgeglichenen Gütter zu Sulz"
VF: J.C.Egg FO: 76,5x91 SK: 1000 Zch-Schuh (11,1 cm) MS: 1:2715 LK: 1052
KO: 701.550/266.700 OR: N Z/A: Vgl. Q250
B/G: Vgl. Q250 BE: Stimmt überein mit Plan Q250; 11, 13

Q260 / 1739 Schlatt (Unter-Schlatt)

"Grund Riss des Amts Winterthur Zehendtens zu Unter Schlatt"
VF: J. Schächli KO: 107x87 SK: 250 Ruten
oder 2500 Schuh (28,8 cm) MS: 1:2615
LK: 1072 KO: 704.650/258.450 OR: N
Z/A: Amt Winterthur B/G: Urbar F II a 474
BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53 (K, H, B)

Q252 / 1770 Rorbas

"Grund-Riss des Rorbasser Zehendens, dem ehrwürdigen Stifft zum Grossen Münster, wie auch einem loblichen Amt Embrach zudienende"
VF: J. Müller FO: 85x190 SK: 800 Schuh (10,5 cm) MS: 1:2295 LK: 1071/1051
KO: 685.900/265.000 OR: W Z/A: Amt Embrach, Grossmünsterstift
B/G: Urbar F II b 157 a
BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53

Q261 / 1739 Schlatt (Waltenstein)

"Grund Riss des Amts zu Winterthur Zehenden zu Waltenstein, samt dem Fälsch und Heidenthal"
VF: J. Schächli FO: 82,5x109 SK: 210 Ruten
oder 2100 Schuh (24,1 cm) MS: 1:2625
LK: 1072 KO: 704.150/259.600 OR: N
Z/A: Amt Winterthur B/G: Urbar F II a 474
BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 52, 53 (K, H, B)

Q253 / 1786 Rüschlikon

"Grund-Riss des Zehendens zu Rüschlikon"
VF: J. Müller FO: 117x91 SK: 1000 Schuh (13 cm) MS: 1:2320 LK: 1111
KO: 684.600/240.450 OR: W Z/A: Kappelerhof-Amt B/G: Urbar F II a 90
BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52; vgl. Q353, Lithographie (MS: wie Q253, FO: 117,5x90)

Q262 / 1794 Schlieren

"Pläne des Zehend-Banns zu Schlieren"
VF: J. M. Däniker FO: 76,5x54,5 LK: 1091
Z/A: Spitalamt Zürich
BE: 02, 11, 13, 22, 32, 41, 52, 53; 7 Grundrisse mit Text in 1 Band vereinigt:
- "Generalplan des Schlierer-Zehndens"
KO: 676.275/250.150 SK: 2400 Zch-Schuh (12,6 cm) MS: 1:5740 OR: E
- "Tab. I" bis "Tab. V" SK: 1000 Zch-Schuh (13,9 cm) MS: 1:215 OR: E
- "Tab. VI" SK: 1000 Zch-Schuh (13,9 cm) MS: 1:215 OR: S

Q254 / 1786 Rüschlikon

"Grund-Riss des Zehendens zu Rüschlikon"
VF: J. Müller FO: 115x90 SK: 1000 Schuh (13 cm) MS: 1:2320 LK: 1111
KO: 684.600/240.450 OR: W Z/A: Vgl. Q253
B/G: Vgl. Q253 BE: Stimmt überein mit Q253; 11, 13

Q263 / 1781 Seegräben

"Grund Riss des Zehendens zu Seegräben, so dem Amt Rüti zu dienet"
VF: J. Müller FO: 75,5x124 SK: 1000 Schuh (13 cm) MS: 1:2320 LK: 1092
KO: 700.850/244.425 OR: WSW Z/A: Amt Winterthur B/G: Urbar F II b 171
BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52, 53

Q256 / 1776/77 Russikon

"Des Uznacher Gottshaus Zehenden zu Russicken"
VF: - FO: 62x81 SK: - MS: - LK: 1092
KO: - OR: - Z/A: Kloster Uznach
BE: 07, 11, 14, 32, 51

Q264 / 1781 Seegräben

"Grund Riss des Zehendens zu Seegräben, so dem Amt Rüti zu dienet"
VF: J. Müller FO: 75x124 SK: 1000 Schuh (13 cm) MS: 1:2320 LK: 1092
KO: 700.850/244.425 OR: WSW Z/A: Vgl. Q263 B/G: Vgl. Q263 BE: Stimmt überein mit Q263; 11, 13

Q257 / 1739 Schlatt (Nussberg und Heitertal)

"Grund Riss des Amts zu Winterthur Zehendtes auf Nussberg und im Heidenthal"
VF: J. Schächli FO: 70x130 SK: 220 Ruten (25,2 cm) MS: 1:2630 LK: 1072
KO: 703.150/258.350 OR: NNW Z/A: Amt Winterthur B/G: Urbar F II a 474
BE: 02, 11, 13, 21, 22, 32, 41, 52, 53 (K, H, B)

Q265 / (ca. 1781) Seegräben

(Grundriss des dem Amt Rüti zustehenden Zehntens zu Seegräben)

Q259 / 1739 Schlatt (Ober-Schlatt)

"Grund Riss des Amts Winterthur Zehendten zu Ober Schlatt"

VF: (J.Müller) FO: 72,5x122 SK: - MS: -
LK: 1092 KO: 700.850/244.425 OR: -
Z/A: Vgl. Q263 B/G: Vgl. Q263 BE: Ent-
wurf zu Q263; 11,13

Q266 / 1774 ----- Seuzach (Ohringen)

"Grund Riss der zehendfreyen Gütern zu Oringen
in den Wülflinger Zehenden, genannt Gross Zelg,
Furth, Letten, Pünten und beyde Haspel. Grund
Riss des zehendfreyen Stuksgut in Fründeler"
VF: J.Müller FO: 43,5x66 SK: 1000 Schuh
(13,2 cm) MS: 1:2285 LK: 1072 KO: -
OR: SSE Z/A: Spitalamt Winterthur
B/G: Urbar F II b 260 BE: 03,11,13,22,31,51

Q267 / 1776 ----- Stadel (Stadel und Schüpfheim)

"Grund Riss des Stadler Zehendens im Neu-Amt
gelegen. Wie auch des daran stossenden Schüpf-
fer Zehendens"
VF: (J.Müller) FO: 127x169 SK: 1000 Schuh
(10,4 cm) MS: 1:2900 LK: 1071 / 1051
KO: 677.350/264.275 OR: N
BE: 02,11,13,32,41,52,53

Q268 / 1815 ----- Stallikon (Zeugnis)

"Grundriss und Beschreibung eines Stücks ze-
hentfreyen Neugruth Landes, theils Reben, theils
Ackerfeld, dem Johannes Ulrich, Modelstecher
in der Zügniss bey Sellenbüren zugehörend"
VF: C.Obrist FO: 32x23 SK: 200 Schuh
(9,9 cm) MS: 1:610 LK: 1091
KO: 679.350/243.450 OR: - Z/A: Konstan-
zer-Amt BE: 03,11,13,22,31,51

Q269 / 1700 ----- Steinmaur

(Grundriss über einen Tausch von Aeckern zwis-
chen dem Almosenamt Zürich und dem Spital
Baden)
VF: H.G.M(üller) FO: 19,5x30 SK: -
MS: - LK: 1071 KO: - OR: - Z/A: Al-
mosen-Amt, Spital Baden
BE: 04,11,13,22,31,51

Q270 / 1712 ----- Trüllikon

(Grundriss des Zehntbezirks von Trüllikon)
VF: J.J.Lavater FO: 60x68 SK: 300 Ruten
oder 1200 Schritt (15 cm) MS: 1:5920*
LK: 1052 KO: 694.250/277.125 OR: N
BE: 02,11,13,21,32,41,52,53 (K,R/H,B)

Q271 / 1705 ----- Trüllikon (Rudolfingen)

"Reben im Hamenberg"
VF: - FO: 32,5x40 SK: - MS: -
LK: 1052 KO: 692.625/277.625 OR: -
Z/A: Konstanzer-Amt BE: 02,11,13,22,31,54

Q272 / 1789 ----- Trüllikon (Rudolfingen)

"Grundriss der Hamenberg Reben zu Rudolfin-
gen"
VF: - FO: 46x63,5 SK: 300 Schritt zu
2 Schuh (19,4 cm) MS: - LK: 1052

KO: 692.625/277.625 OR: (NNE) Z/A: Dom-
kapitel Konstanz, Kloster St. Katharinental
BE: 02,11,13,22,31,54

Q273 a / 1680 ----- Uitikon

(Grundriss des Zehntbezirks zu Uitikon)
VF: J.R.Werdmüller FO: 88,5x95,5
SK: 130 Ruten zu 10 Werkschuh (12,4 cm)
MS: 1:3150 LK: 1091 KO: 676.600/247.150
OR: N BE: 02,11,13,21,32,41,52,53 (K,R,B)

Q273 b / 1680 ----- Uitikon

(Grundriss des Zehntbezirks zu Uitikon)
VF: J.R.Werdmüller FO: 89x90,5
SK: 120 Ruten zu 10 Werkschuh (11,3 cm)
MS: 1:3150 LK: 1091 KO: 676.600/247.150
OR: N BE: Stimmt überein mit Q273a; 11,13

Q274 / 1810 ----- Uitikon (Uitikon und Ringlikon)

"Grundriss der A^{no} 1805 losgekauften Räben in
der Gemeind Uitikon und Ringlikon"
VF: R.Diezinger FO: 34,5x50,5
SK: 1000 Zeh-Schuh (12,4 cm) MS: 1:2430
LK: 1091 KO: - OR: NE Z/A: Obmann-
Amt BE: 03,11,13,22,31,54

Q275 / 1810 ----- Uitikon (Uitikon und Ringlikon)

"Grundriss der A^{no} 1805 losgekauften Räben in
der Gemeind Uitikon und Ringlikon"
VF: R.Diezinger FO: 34,5x50,5 SK: 1000 Zeh-
Schuh (12,4 cm) MS: 1:2430 LK: 1091 KO: -
OR: NE Z/A: Vgl. Q274 BE: Stimmt überein
mit Q274; 11,13

Q276 - Q295 / (ca. 1800) ----- Uster

(Grundrisse einiger Zehntgüter zu Uster)
VF: - FO: 45x30 SK: - LK: 1092 KO: -
Z/A: Amt Oetenbach
BE: 02,11,14,22,31,51; 19 Grundrisse mit Text:

Q276: (Register)

Q277: "Herti oder Stumppen" OR: E

Q278: "Bühlweid" OR: E

Q279: "Oberäkerli" OR: E

Q280: "Steigaker" OR: E

Q281: "Stumpen" OR: E

Q282: "Reuteli" OR: E

Q283: "Aeglestenriedt" OR: E

Q284: "Bühlweid" OR: E

Q285: "Reite oder Rauaker" OR: E

Q286: "Rebäkerli" OR: E

Q287: "Hausaker" OR: N

Q288: "Spizaker" OR: E

Q289: "Buchhalden" OR: E

Q290: "Länge" OR: E

Q291: "Jörgenäkerli" OR: S

Q292: "Brunnaker" OR: S

Q293: "Bühlweid" OR: W

Q294: "Oberaker" OR: W

Q295: "Hanfpünt" OR: N

Vgl. Akten-Archiv A 123, 10: 32 Grundrisse von Aeckern in Oberuster

Q296 / 1765 Uster (Nossikon)

"Grundriss des Nossiker Zehendens, dem vordern Amt am Oetenbach und dem Amt Rüti zudienende"

VF: J. Müller FO: 82,5x86,5 SK: 500 Schuh (6,4 cm) MS: 1:2355 LK: 1092
KO: 697.350/244.125 OR: WSW Z/A: Amt Oetenbach, Amt Rüti B/G: Urbar F II b 134
BE: 02,11,13,32,41,52,53. Vgl. Q297a-c, 3 Lithographien (FO: 51x54, MS: 1:3965)

Q298 / 1678 Uster (Ober-Uster)

"Grundriss des Zehendens zu Oberuster"

VF: H. J. Hulfegger FO: 94x128 SK: 150 Ruten zu 10 Schuh (15 cm) MS: 1:3015
LK: 1092 KO: 697.550/244.650 OR: NE
Z/A: Amt Rüti B/G: Urbar F II b 226
BE: 02,11,13,21,32,41,52,53 (K, H, B)

Q299 / 1797 Uster (Sulzbach)

"Grundriss über die dem Amt Rüti allein zehendpflichtigen, aber in dem gemeinsamen Zehenden mit der Pfrund Uster liegenden Grundstücke zu Sulzbach"

VF: H. Schneeberger FO: 38x54 SK: 700 Zch-Schuh (17,5 cm) MS: 1:1205 LK: 1092
KO: - OR: NE Z/A: Amt Rüti BE: Kopie von H. Schneeberger; 02,11,13,22,31,51

Q300 / (ca. 1797) Uster (Sulzbach)

"Sulzbacher Bezirk"

VF: - FO: 34x48 SK: 1200 Schuh (14,4 cm)
MS: 1:2510 LK: 1092 KO: - OR: -
BE: 01,11,13,22,31,51

Q301 / 1775 Uster (Werrikon)

(Grundriss einiger zehntbarer Güter in Werrikon)

VF: J. Müller FO: 45,5x33 SK: - MS: -
LK: 1092 KO: - OR: - Z/A: Amt Rüti,
Pfrund Uster B/G: Urkunden B I 148, S.129 ff.
BE: 05,11,13,31,51

Q302 / 1822 Volketswil

"Grundriss der vom Zehenden losgekauften Reben in der Gemeinde Volketschweil"

VF: R. Diezinger FO: 50x71 SK: 1000 Schuh (14,9 cm) MS: 1:2025 LK: 1092 KO: -
OR: N BE: 03,11,13,22,31,54

Q303 / 1685 Volketswil (Kindhausen)

"Grundriss des Zehendens zu Kindhusen"

VF: - FO: 34x47 SK: 80 Ruten zu 10 Schuh (6,9 cm) MS: 1:3495 LK: 1092

KO: 693.850/251.500 OR: SE
BE: 02,12,13,21,32,41,52,53 (K, H, B)

Q352 / 1787 Volketswil (Kindhausen)

(Vgl. "Bassersdorf")

Q351 / 1776 Wallisellen

"Grund Riss des Wallisseller Zehendens in der Graffschafft Kyburg an der Glatt gelegen. Dem Hochwürdigen Gottshaus Wettingen zudienende"

VF: J. Müller FO: 42x30 SK: 1000 Schuh (3,1 cm) MS: 1:9720 LK: 1091
KO: 687.150/252.175 OR: NE Z/A: Kloster Wettingen BE: Photographie, Original im Staatsarchiv Aarau; 02,32,41,52

Q304 / 1730 Wallisellen (Rieden)

"Eigentlicher ausgemessener Grund Riss des Zehendens zu Rieden ennert der Glatt, dem Korn Amt der Statt Zürich zu dienend und gehörig"

VF: H. J. Lavater FO: 108x76,5 SK: 100 Ruten zu 10 Schuh (9,4 cm) MS: 1:3205
LK: 1091 KO: 687.500/252.725 OR: N
Z/A: Korn-Amt BE: 02,12,13,21,32,41,52,53

Q305 / 1739/1813 Waltalingen (Guntalingen)

"Geometrischer Grundriss des Zehent Bezirks zu Guntalingen, aufgenommen A^o 1739 von P. Josepho, Procurator des Gottshauses Ittingen, copiert und vervollständigt A^o 1813 von Casp. Obrist"

VF: P. Josepho/C. Obrist FO: 81x106
SK: 2000 Zch-Fuss (20,4 cm) MS: 1:2955
LK: 1052 KO: 700.000/276.850 OR: E
Z/A: Kloster Ittingen, Kloster St. Katharinental
BE: 02,11,13,21,32,41,52

Q306 / 1659 Wangen

"Delineation oder Grund-Riss der Marken zwischent Wangen in Züricher und Tagerwangen in Jllauer Zehenden gehörig, v. Hulli Stein bis zum Hegnauer Inschlag"

VF: H. Peyer FO: 17,5x24,5 SK: 700 Schritt zu 5 Schuh (11,8 cm) MS: - LK: 1092
KO: - OR: (E) BE: 07,11,13,31,51

Q307 / 1659 Wangen

"Delineation oder Grund Riss der Marchen zwischent Wangen in Züricher und Tagerwangen in Jllauer Zehenden gehörig, vom Hüllistein bis zum Hegnauer Inschlag"

VF: H. Peyer FO: 20,5x32,5 SK: 800 Schritt zu 5 Schuh (13,6 cm) MS: - LK: 1092
KO: - OR: (E) BE: Stimmt überein mit Q306; 11,13

Q308 / (ca. 1700) Wangen

(Grundriss des Zehntbezirks zu Wangen)

VF: - FO: 86x79 SK: 1000 Schritt zu 2 1/2 Werkschuh (12,1 cm) MS: 1:6715* LK: 1092

KO: 691.100/251.800 OR: (N)
BE: 07, 11, 13, 31, 41, 51

OR: N Z/A: Amt Rütli
BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52

Q309 / (ca. 1700) ----- Wangen

(Grundriss des Zehntbezirks zu Wangen)
VF: - FO: 96x70 SK: 500 Schritt zu 2 1/2
Werkschuh (12,3 cm) MS: 1:3075* LK: 1092
KO: 691.100/251.800 OR: (N)
BE: 07, 11, 13, 31, 41, 51

Q352 / 1787 ----- Wangen

(Vgl. "Bassersdorf")

Q310 / (ca. 1770) ----- Wehntal

"Grundriss über die Wehntalischen dem hochwür-
digen Domstift Konstanz zuständige zehendbare
und die daran stossende andere Decimatoribus
zehendbare Orte"
VF: - FO: 34,5x28,5 SK: - MS: -
LK: 1071/1070 KO: - OR: E Z/A: Dom-
stift Konstanz BE: 02, 11, 13, 21, 32, 41, 51

Q311 / (ca. 1750) ----- Weiach

(Grundriss des Zehntbezirks zu Weiach)
VF: - FO: 40,5x26,5 SK: 1000 (?) (12,4 cm)
MS: - LK: 1051 KO: - OR: E
BE: 07, 11, 12, 31, 51

Q312 / 1812 ----- Weisslingen (Neschwil)

"Plan über das an den Russiker Staats Zehend
anstossende Neschweiler zehendfreye, mit Be-
merkung des angesprochenen Sitzischen, Nesch-
weiler und angegebenen zehendfreyen Reittihof
Land"
VF: J.Hess FO: 34,5x42,5 SK: 500 Schritt
(15,4 cm) MS: - LK: 1072/1092 KO: -
OR: - Z/A: Rütli-Amt
BE: 03, 11, 13, 21, 31, 42, 51

Q313 / 1822 ----- Wetzikon (Ettenhausen)

"Plan über den Zehenden Bezirk Ettenhausen"
VF: R.Diezinger FO: 100x129 SK: 2000 Schuh
(29,6 cm) MS: 1:2035 LK: 1092
KO: 704.750/242.225 OR: NE
BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52

Q314 / (ca. 1700) ----- Wetzikon (Robank)

"Grund-Riss des streitigen Xden Landes ent-
wischent der Kirchen Wezikon und Robank"
VF: - FO: 44,5x47,5 SK: 500 (?) (12,1 cm)
MS: - LK: 1092 KO: - OR: WSW
BE: 05, 11, 13, 22, 31, 51

Q315 / (ca. 1700) ----- Wetzikon (Robenhausen)

"Grundriss des Zehentenbezirks zu Robenhausen,
der Kirchen Wezikon gehörend"
VF: - FO: 80x100 SK: 1800 Schuh (23,6 cm)
MS: 1:2300 LK: 1092 KO: 701.925/243.200

Q316 / 1764 Wil (Wil, Buchenloo, Langenriet)

3 Grundrisse auf 1 Blatt vereinigt:
VF: J. Müller FO: 96x136 LK: 1051
Z/A: Herrschaft Eglisau SK: 3000 Schuh
(18,6 cm) MS: 1:4860 BE: 02, 11, 13, 32, 41, 52

- "Eigentlicher Grund-Riss des Zehendens zu
Wyl auf dem Raffzerfeld, zudienende dem
Schloss Eglisau"
OR: NE KO: 680.375/273.350 BE: 53

- "Grund-Riss des Zehendens zu Langenriedten
Hofs, zudienende dem Schloss Eglisau"
OR: NE KO: -

- "Grund Riss des Buchenloor Hofs Zehendem
auf dem Raffzerfeld, zudienende dem Schloss
Eglisau"
OR: NNW KO: 679.275/274.175 BE: 53

Q317 / 1781 ----- Wildberg (Schalchen)

"Grund Riss. Nach dem in A^O 1781 den 30. Mar-
til zu Fehr Altorff von Tit. HHerrn Landvögten
von Kyburg und Greiffensee rechtlich ergangenen
Spruchs betreffende die streitige Markung des
Zehenden bey Schalchen entzwsichent der Pfarr-
pfund Wildberg u. der Kirchen zu Pfeffiken.
Wie solche in dem Plan verzeichneten Marken
von No 1 bis 6 deutlich zeigen"
VF: (J. Müller) FO: 53,5x41 SK: 500 Schuh
(8,7 cm) MS: 1:1730 LK: 1092 KO: -
OR: - Z/A: Pfarrpfund Wildberg, Kirche
Pfäffikon BE: 05, 11, 13, 22, 31, 52

Q318 / 1727 ----- Winkel (Winkel und Seeb)

"Eigentlicher und ussgemässner Grund Riss der
dreyen Zehenden: Winckel, Bachen Bülli und
Seewen Zehenden. Wie die nach der Abtauschung
im Jahr 1727 ingericht worden, so die Landt-
Straass scheidt"

"Eigentlicher und ussgemässner Grund Riss der
Abtauschung des Winckel Zehenden und des Ba-
chen Bülli Zehenden"
VF: H.J.Lavater FO: 56x48 SK: 100 Ruten
zu 5 Ellen oder 10 Werkschuh (9,6 cm);
400 Schritt zu 2 1/2 Schuh (9,6 cm) MS: 1:3395*
LK: 1071 KO: 683.450/262.000 OR: W
Z/A: Spitalamt Zürich, Korn-Amt, Spital Schaff-
hausen BE: 2 Grundrisse;
04, 11, 13, 21, 31, 41, 51

Q326 / 1739 ----- Winterthur (Gotzenwil)

"Grund Riss des Amts zu Winterthur Zehenden
auf Gottzenwyl, item Saal Daa Zehnte"
VF: J.Schäppi FO: 52x66,5 SK: 100 Ruten
oder 1000 Schuh (11,5 cm) MS: 1:2620
LK: 1072 KO: 700.750/258.900 OR: NNW
Z/A: Amt Winterthur B/G: Urbar F II a 474
BE: 02, 11, 13, 22, 32, 41, 52, 53 (K, H, B)

Q319 / 1789/1790 ----- Winterthur (Hegi)

"Geometrischer Plan des Gemeind-Banns von

Hegi, worin sowohl alle der Herrschaft Hegi zehendbare, als auch die derselben eigenthümliche Grundstücke enthalten sind"
VF: J. Feer FO: 65,5x50,5 LK: 1072
Z/A: Herrschaft Hegi, Amt Winterthur (ausgen. Tafel VIII) BE: 8 Grundriss-Tafeln mit Text in 1 Band vereinigt:

- "Tab. I. Verschiedene Grundstücke, welche zerstreut liegen und theils dem Schloss Hegi eigenthümlich zugehören, theils aber demselben zehendbar sind"
SK: 1200 Zch-Schuh (14,9 cm) MS: 1:2425
OR: N, NW BE: 02,11,13,22,31,42,51
- "Tab. II. Generalplan aller dem Schloss Hegi zehendbaren und eigenen Gütern"
SK: 6000 Zch-Schuh (27,8 cm) MS: 1:6505
OR: ENE KO: 700.450/262.575
BE: 02,11,13,22,32,41,52
- "Tab. III" bis "Tab. VII" SK: 1200 Schuh (14,9 cm) MS: 1:2425 OR: ENE
BE: 02,11,13,22,32,52
- "Die Borst-Wiesen bei Stadel, welche dem Schloss Kyburg, dem Mörsburger Amt in Winterthur und dem Schloss Hegi Heugeld geben"
SK: - OR: - Z/A: Herrschaft Kyburg, Herrschaft Hegi, Mörsburger Amt
BE: 02,11,13,21,22,31,51

Q327 / 1739 Winterthur (Iberg)

"Grund Riss des Amts zu Winterthur Zehendten auf Iberg und Bolsteren, allwo auch der Spittal zu Winterthur ein besunder Stuck Zehendten hatt"
VF: J. Schächli FO: 79,5x106 SK: 280 Ruten oder 2800 Schuh (31,8 cm) MS: 1:2650
LK: 1072 KO: 700.950/257.900 OR: NNW
Z/A: Amt Winterthur, Spitalamt Winterthur
B/G: Urbar F II a 474
BE: 02,11,13,21,22,32,41,52,53 (K,H,B)

Q328 / 1739 Winterthur (Mulchlingen)

"Grund Riss des Amts Winterthur Zehnten zu Mulchlingen"
VF: J. Schächli FO: 42x63 SK: 150 Ruten oder 1500 Schuh (17,3 cm) MS: 1:2615 LK: 1072
KO: 700.250/257.950 OR: NNW Z/A: Amt Winterthur B/G: Urbar F II a 474
BE: 02,11,13,22,32,41,52,53 (K,H,B)

Q336 / (1775) Winterthur (Neuburg)

"Grund Riss des zehendfreyen grossen Weyers nebst den daran stossenden zehendfreyen Stücken und Gütern, sämtlich bey der Neuburg gelegen"
VF: J. Müller FO: 45x66,5 SK: 1000 Schuh (13,1 cm) MS: 1:2300 LK: 1072
KO: 693.250/261.375 OR: SSW
BE: 03,11,13,22,31,41,51

Q322 / 1739 Winterthur (Ober- und Unter-Ricketwil)

"Grund Riss des Amts Winterthur Zehenden zu Ober und Under Ricketwyl, samt dem Zehendten in Moss"
VF: J. Schächli FO: 57x87 SK: 210 Ruten oder 2100 Schuh (24,1 cm) MS: 1:2625

LK: 1072 KO: 702.650/260.350 OR: NNW
Z/A: Amt Winterthur B/G: Urbar F II a 474
BE: 02,11,13,21,22,32,41,52,53 (K,H,B)

Q323 / (17)87 Winterthur (Oberwinterthur, Zinzikon, Hegi)

"Erläuterung der hier folgenden Risse, welche alle auf den drey Zelgen Untergrützen, Obergrützen, Hegifeld und Zinziker Zelg enthaltenen Acker, welche dem Amt Winterthur ganz - oder aber dem Amt und der Procurey daselbst gemeinschaftlich zehendbar sind"
VF: J. Feer FO: 39x23 SK: 900 Schuh (14,5 cm) MS: 1:1870 LK: 1072 KO: -
OR: - Z/A: Amt Winterthur, Prokurei-Amt Winterthur BE: Heft mit 12 Blättern;
02,11,13,21,22,31,55

Q321 / 1764 Winterthur (Reutlingen)

"Geometrischer Grund-Riss des Reütlinger Zehend-Banns"
VF: J. H. Albertin FO: 94,5x127
SK: 1500 Schuh (23 cm) MS: 1:1965
LK: 1072 KO: 698.875/264.850 OR: NNW
BE: 02,11,13,22,32,41,52,53 (K,R,B); vgl. Q320 a-c, 3 Lithographien (FO: 46,5x62, MS: 1:4305); Q320 d, Druck (FO: 23x27,5, MS: 1:10'765)

Q197/198 / 1805 Winterthur (Rossberg)

(Vgl. "Jltnau")

Q325 / (ca. 1820) Winterthur (Seen)

"Grund Riss zweyer Acker, welche zu des Amts in Winterthur, Oberwinterthurer Zehenden gehören, aber ganz abgesondert im Gemeind-Bann von Seen und ohnweit Winterthur in den Aeckern genannt unter Endliken liegen"
VF: - FO: 36,5x55,5 SK: 500 Zch-Schuh (11 cm) MS: 1:1370 LK: 1072 KO: -
OR: N Z/A: Amt Winterthur
BE: 02,11,13,22,31,55

Q324 / 1739 Winterthur (Seen, Ober-Seen)

"Grund Riss des Amts Winterthur Zehendten zu Unter und Ober Seen, samt einigen anstossenden Stücken, allwo der Spittal und Procurey zu Winterthur ihr besondere Stück und zu Underseen ihr benante Antheil haben"
VF: J. Schächli FO: 149x153 SK: 150 (?) (sehr wahrscheinlich Ruten) (17,2 cm) MS: 1:2630
LK: 1072 KO: 699.550/260.125 OR: NNW
Z/A: Amt Winterthur, Prokurei-Amt und Spitalamt Winterthur B/G: Urbar F II a 474
BE: 02,11,13,21,22,32,41,52,53 (K,H,B)

Q329 / 1828 Winterthur (Töss)

"Grundriss der dem Staate zehendpflichtigen Reben bei Töss"
VF: D. Widmer FO: 46,5x62,5 SK: 600 Zch-Fuss (14,9 cm) MS: 1:1215 LK: 1072
KO: - OR: NNE Z/A: Kanton Zürich, Spital-

amt Winterthur BE: 02,11,13,22,31,42,54

OR: NE BE: 03,11,12,22,31,51

Q335 / (1775) Winterthur (Vorder-Rumstal,
Weiertal)

"Grund Riss des zehendfreyen kleinen Weyers
unter Stöklins Rüti gelegen"

"Grund Riss des ganzen zehendfreyen Beeren
Bergs mit Holz, Weid, Reben und Aufbruch,
wie auch dessen zehendfreyen Reben und Wie-
sen, den Vorder Rumstallern gehörig"

VF: J. Müller FO: 44x65 SK: 1000 Schuh
(13,2 cm) MS: 1:2285 LK: 1072 KO: -
OR: W BE: 03,11,13,22,31,42,51

Q330 / (ca. 1742) Winterthur (Wülflingen)

(Grundriss über verschiedene Zehntengüter zwis-
schen Wülflinger Hard und Taggenberg)

VF: J. Schächli FO: 46,5x61 SK: 800 Schuh
(24 cm) MS: 1:1005 LK: 1072 KO: -
OR: N BE: 07,11,13,22,31,51

Q331 / 1774 Winterthur (Wülflingen)

3 Grundrisse auf 1 Blatt vereinigt:

VF: J. Müller FO: 43,5x64,5 LK: 1072
BE: 03,11,13,22,31,51

- "Grund-Riss der zehendfreyen Stücken in dem
Wülflinger Riedt, bey dem Roth Hof gelegen"
SK: 500 Schuh (6,5 cm) MS: 1:2320
OR: ESE KO: -

- "Grund Riss der zehendfreyen Reben und
Aegerten bey dem Schloss Hof, so dissmaal zu
dem Schloss Wülflingen gehören"
SK: 600 Schuh (7,6 cm) MS: 1:2380 OR: -
KO: - BE: 42

- "Grund-Riss des zehendfreyen Schlosses zu
Wülflingen"
SK: 400 Schuh (10,4 cm) MS: 1:1160
OR: NE KO: 695.000/263.050 BE: 42

Q332 / 1775 Winterthur (Wülflingen)

"Grund Riss der zehendfreyen Mülli und darzu
gehörigen zehendfreyen Gütern zu Wülflingen,
gnt. Bodmers Mülli"

VF: J. Müller FO: 52x83 SK: 500 Schuh
(13,2 cm) MS: 1:1140 LK: 1072
KO: 693.750/262.400 OR: SW
BE: 03,11,13,22,31,42,51

Q333 / 1775 Winterthur (Wülflingen)

"Grund Riss über verschiedene zehendfreye Gü-
ter in der Herrschafft Wülflingen"

VF: J. Müller FO: 45x66 SK: 500 Schuh
(13 cm) MS: 1:1160 LK: 1072 KO: -
OR: NW BE: 03,11,13,22,31,51

Q334 / 1775 Winterthur (Wülflingen)

"Grund Riss verschiedener zehendfreyen Gütern
in der Herrschafft Wülflingen"

VF: J. Müller FO: 46x67 SK: 500 Schuh
(13,2 cm) MS: 1:1140 LK: 1072 KO: -

Q337 / 1699 Würenlos (AG)

"Eigentlich ausgemessener Grund-Riss des Lind-
mager-Hoffs und Zehendens zu Würenloss in
der Graffschafft Baden gelegen. So des Spittals
Loblicher Statt Zürich Eigenthumb ist"

VF: H. J. L. (avater) FO: 156x162 SK: 160 Ru-
ten zu 10 Schuh (15,2 cm) MS: 1:3170
LK: 1070 KO: 669.800/255.075 OR: N
Z/A: Spitalamt Zürich
BE: 02,11,13,21,32,41,52,53 (K, H, B)

Q338 / 1699 Würenlos (AG)

"Eigentlicher aussgemessener Grundriss des
Lindmager-Hofs und Zehendens zu Würenloss in
der Grsch. Baden. So des Spittals loblicher Statt
Zürich Eigenthumb ist"

VF: H. J. Lavater FO: 77,5x74 SK: 170 Ru-
ten (8 cm) MS: 1:6405 LK: 1070
KO: 669.800/255.075 OR: N Z/A: Vgl. Q337
BE: Stimmt überein mit Q337, Verkleinerung;
12,13

Q327 / 1739 Zell (Bolstern)

(Vgl. "Winterthur-Iberg")

Q258 / 1808 Zollikon

"Geometrischer Grundriss über den ganzen
Zehend Bezirk Zollikon"

VF: Keller FO: 55x87 SK: 500 Fuss (6,2 cm)
MS: 1:2430 LK: 1091 KO: 686.050/244.000
OR: ENE Z/A: Grossmünsterstift B/G: Re-
gister G I 241 BE: Fotokopie, Original im
Gemeindearchiv Zollikon; 02,22,32,41,52

Q3 / 1805 Zürich (Albisrieden)

"Grund Riss über die Räben, welche einer
Ehrenden Gemeind Albis Rieden zuständig, der
Zehenden aber dem Lobl. Stifft zum Grossen
Münster gehört hat, welcher aber von der Ge-
meind Ultimo 8bris 1804 ist losgekauft worden"
VF: S. und C. Spitteler FO: 53,5x75,5
SK: 400 Schuh (14,6 cm) MS: 1:825
LK: 1091 KO: - OR: N Z/A: Grossmün-
sterstift BE: 03,11,13,31,54

Q4/5 / 1680 Zürich (Altstetten)

"Ausgemessener Grund-Riss des Zehendens zu
Nider Altstetten gelegen, welcher dem Spital
Loblicher Statt Zürich zustendig ist"

VF: - FO: 35x43,5 Z/A: Spitalamt Zürich
BE: Farbdruck; vgl. Original H I 35:
FO: 61x70 SK: 90 Ruten (9,3 cm) MS: -
LK: 1091 KO: - OR: S
BE: 1 Band; 02,12,13,21,22,32,52,53 (K, H, B)

Q6 / 1810 Zürich (Altstetten)

"Grundriss der A^{no} 1807 losgekauften Räben in
der Gemeind Altstädten"

VF: R.Diezinger FO: 35x50,5 SK: 1000 Zch-Schuh (11,1 cm) MS: 1:2715 LK: 1091 KO: - OR: W BE: 03,11,13,22,31,54

Q339 / (ca. 1650) Zürich (Enge)

"Grundriss dess Zeendens in der Engi"
VF: - FO: 33,5x63 SK: 1000 (?) (10 cm)
MS: - LK: 1091 KO: - OR: W Z/A: Spitalamt Zürich, Amt Fraumünster, Almosen-Amt
BE: 02,11,13,32,41,52; vgl. Spitalarchiv H I 61

Q340 / 1682 Zürich (Fluntern, Oberstrass, Unterstrass)

"Grundriss des so genanten Zollzeendens"
VF: - FO: 30x39 SK: 2000 Schuh (9,8 cm)
MS: 1:6150 LK: 1091 KO: - OR: (NE)
BE: 02,11,13,32,42,51

Q345 / (1650) Zürich (Fluntern, Oberstrass, Unterstrass)

(Grundriss über die Zehntengüter in Unterstrass, Oberstrass und Fluntern)
VF: - FO: 51x62 SK: 2000 Schuh (9,9 cm)
MS: 1:6090 LK: 1091 KO: - OR: (NE)
Z/A: Grossmünsterstift B/G: Archiv des Grossmünsterstifts G I 206
BE: 02,12,13,32,42,52

Q342 / (ca. 1650) Zürich (Hirslanden, Hottingen, Riesbach)

"Grundriss und ussgemässe Verzeychnuss. Der wyte Becirckh und Innhalts dess genanten Stadelhoffer Zehendens, der Stift S.Felix und Regula zum Grossen Münster alhie zu Zürich zugehörig"
VF: H.C.Gyger FO: 72x59,5 SK: 1000 Schritt zu 2 1/2 Werkschuh (11,3 cm) MS: 1:6210*
LK: 1091 KO: - OR: (NE) Z/A: Grossmünsterstift B/G: Urbar F II b 180 a
BE: 02,12,13,21,32,41,52. Vgl. Q341 a,b;
Faksimile-Reproduktion, Ausschnitt; 2 Exemplare (FO: 48x61,5)

Q343 / (ca. 1650) Zürich (Hirslanden, Hottingen, Riesbach)

"Grundriss des so genannten, dem Stift zum GR. Münster zugehörenden Stadelhoffer Zehendens"
VF: - FO: 73,5x61 SK: 1000 Schritt (11,3 cm) MS: - LK: 1091 KO: -
OR: (NE) Z/A: Grossmünsterstift
B/G: Urbar F II b 180 a, Grossmünsterstift-Akten G I 7 BE: Kopie von Q342 (in der Höhe etwas beschnitten); 11,13

Q344 / (ca. 1650) Zürich (Hirslanden, Hottingen, Riesbach)

(Grundriss über die zwischen dem Seefeld und Gockhausen gelegenen Zehntengüter)
VF: (H.C.Gyger) FO: 75,5x52,5 SK: -
MS: - LK: 1091 KO: - OR: (NE)
Z/A: Grossmünsterstift BE: Entwurf zu Q342; 11,13

Q346 / 1835 Zürich (Oberstrass, Unterstrass)

"Grundriss über mehrere Aecker zum Fraumünster Zehnten angehörend"
VF: R.Steiner FO: 29,5x45 SK: 300 Zch-Fuss (14,9 cm) MS: 1:605 LK: 1091 KO: -
OR: - Z/A: Amt Fraumünster
BE: 02,11,13,22,31,55

Q347 / (ca. 1800) Zürich (Wipkingen)

"Geometrischer Plan von dem sämtlichen zehendpflichtigen Feld zu Wipkingen, so looss gekauft worden ist"
VF: - FO: 57x96 SK: 1000 Schuh (12,4 cm)
MS: 1:2430 LK: 1091 KO: - OR: -
BE: 03,11,13,22,31,55

Q348 / (ca. 1800) Zürich (Wipkingen)

"Geometrischer Plan von dem sämtlichen zehendpflichtigen Feld zu Wipkingen, so looss gekauft worden ist"
VF: - FO: 57x96 SK: 1000 Schuh (12,4 cm)
MS: 1:2430 LK: 1091 KO: - OR: -
BE: 03,11,13,22,31,55

Q349 / 1788 Zürich (Wollishofen)

"Geometrischer Plan dess ganzen Gemeindebahns von Wollishofen"
VF: J.Feer FO: 94x149 SK: 1600 Zch-Schuh (20,7 cm) MS: 1:2330 LK: 1091 KO: -
OR: W Z/A: Kappelerhof-Amt
B/G: Urbar F II a 90 BE: 02,11,13,32,41,52

Q350 / 1788/1790 Zürich (Wollishofen)

"Geometrischer Plan dess ganzen Gemeindebahns von Wollishofen"
VF: J.Meiss FO: 90,5x145 SK: 1600 Zch-Schuh (20,7 cm) MS: 1:2330 LK: 1091
KO: - OR: W Z/A: Vgl. Q349 BE: Stimmt überein mit Q349; 11,13

4. Verfasser-Register¹⁾

Albertin, J.H., Ing. (Q321)
Blaarer, Joh.W., Ilkr.Ltn. (Q46, Q246)
Bosshart, Hch. (Q197, Q198)
Dänicker, Joh. Hch. (Q42)
Däniker, Joh. Martin (Q216, Q262)
Diezinger, Rud., Wädenswil (Q6, Q14, Q212, Q218, Q274, Q275, Q302, Q313)
Egg, Joh.Casp., Ellikon (Q249, Q250, Q251)
Feer, Joh., Ing (Q43, Q44, Q129, Q319, Q323, Q349)
Frey, Art.Ltn., Knonau (Q13, Q211)
Gyger, Hans Conrad (Q342, Q344)
Hess, J., Oberstltn., Wülflingen (Q312)
Hultegger, Hs.Jac., Schulmeister (Q32, Q228, Q298)
Keller (Q258)
Lavater, Hs.Jac. (Q318)
Lavater, Joh.Jac. (Q270, Q304, Q337, Q338)
Lindinner, F.U. ([Q7], Q20)
Meiss, J. (Q350 Kopie)
Meister, Forstmeister von Benken (Q243)
M[üller], H.G. (Q248, Q269)
Müller, Joh., Ing. (Q1, Q21, Q37, Q39, Q39a, [Q40], [Q41], Q177, Q178, Q184, Q186, Q187, Q196, Q199, Q205, Q206, Q208, Q209, [Q213], Q215, Q219, Q220, [Q221], [Q222], Q223, Q224, Q225a-d, Q227, Q230, Q231, Q232, Q233, Q234, Q235, [Q236], [Q237], Q238, Q239, [Q241], Q247, Q252, Q253, Q254, Q263, Q264, [Q265], Q266, [Q267], Q296, Q301, Q316, [Q317], Q331, Q332, Q333, Q334, Q335, Q336, Q351)
Obrist, Casp., Zollikon (Q12, Q22, Q185, Q207, Q268, Q305 Kopie)
Peyer, Hch. (Q306, Q307)
Schäppi, Jac. (Q27, Q28, Q29, Q128, Q192, Q193, A194, A257, Q259, Q260, Q261, Q322, Q324, Q326, Q327, Q328, Q330)
Schneeberger, Henri (Q299)
Schulthess, German (Q45)
Spitteler, Caspar und Sigmund (Q3, Q229)
Steiner, R., Forstmeister (Q346)
Sulzer, Salomon, Zimmermeister, Winterthur (Q181)
Vogel, H. (Q46, Q246)
Walder, Joh. H. (Q126)
Walder, H. (Q183)
Wanger, Hs. Jakob (Q34)
Wanger, J.J. (Q33, Q35, Q179, Q180)
Werdmüller, Joh.Rud. (Q202, Q303, Q204 a-i, Q273a,b)
Widmer, D., Wiesendangen (Q329)
Wolf, Hans Jac., Pfr., Henggart (Q25)
Wolf, Joh. Jac., Pfr., Grüningen (Q127)

1) Pläne, deren Bezeichnungen in eckigen Klammern stehen, sind nicht signiert.

5. Register der Zehntbezüger resp. Auftraggeber

Almosen-Amt (Q217, Q230, Q269, Q339)
Amt Embrach (Q37, Q39, Q39a, Q41, Q252)
Amt Fraumünster (Q218, Q339, Q346)
Amt Kappel (Q177)
Amt Mörsburg (Q42, Q319)
Amt Oetenbach (Q276-Q295)
Amt Rüti (Q182, Q255, Q296, Q298, Q299, Q301, Q312, Q315)
Amt St. Bläsi (Q2, Q13)
Amt Töss (Q27-Q29)
Amt Winterthur (Q36, Q192-Q194, Q219-Q226, Q257, Q259-Q261, Q263-Q265, Q319, Q322-Q328)
Domänen-Departement des Kt. ZH (Q22)
Domkapitel und Domstift Konstanz (Q272, Q310)
Familie Scheuchzer Zürich (Q185)
Finanzkommission des Kt. ZH (Q34, Q179, Q180)
Grossmünsterstift (Q3, Q30, Q31, Q41, Q252, Q258, Q341a, b, Q342-Q345)
Herren Hegneren (Q219-Q222)
Herrschaft Eglisau (Q44, Q196, Q316)
Herrschaft Elgg (Q36)
Herrschaft Grüningen (Q128)
Herrschaft Hegi (Q319)
Herrschaft Kyburg (Q249-Q251)
Kanton Zürich (Q329)
Kappelerhof-Amt (Q1, Q199, Q253, Q254, Q349, Q350, Q352, Q353)
Kirchenamt Winterthur (Q219-Q222)
Kirchengut Kloten (Q202-Q204)
Kirchengut Pfäffikon (Q317)
Kloster Ittingen (Q305)
Kloster Paradies (Q8, Q9)
Kloster Rheinau (Q8, Q9, Q37, Q39, Q39a)
Kloster St. Katharinental (Q272, Q305)
Kloster Täniken (Q36)
Kloster Uznach (Q256)
Kloster Wettingen (Q30, Q31, Q184, Q185, Q351)
Konstanzer-Amt (Q7, A12, Q14, Q185, Q188-Q191, Q202-Q207, Q217, Q268, Q271)
Korn-Amt (Q32, Q45, Q185-Q187, Q227, Q228, Q241, Q304, Q318, Q352)
Kurfürstentum Baden (Q45)
Obmann-Amt (Q213, Q246, Q274, Q275)
Pfarrpfund Flaach (Q37, Q39, Q39a)
Pfarrpfund Knonau (Q208-Q210)
Pfarrpfund Wildberg (Q317)
Pfund Dinhard (Q249-Q251)
Pfund Grüningen (Q126, Q127)
Pfund Ottenbach (Q231-Q235, Q238, Q239)
Pfund Rickenbach (Q249-Q251)
Pfund Uster (Q301)
Pfund Zug (Q231)

Prokurei-Amt Winterthur (Q323, Q324)

Rittmeister Schulthess (Q178)

Spitalamt Winterthur (Q249-Q251, Q266, Q324, Q327, Q329)

Spitalamt Zürich (Q262, Q318, Q337-Q339, Q352)

Spital Baden (Q217, Q269)

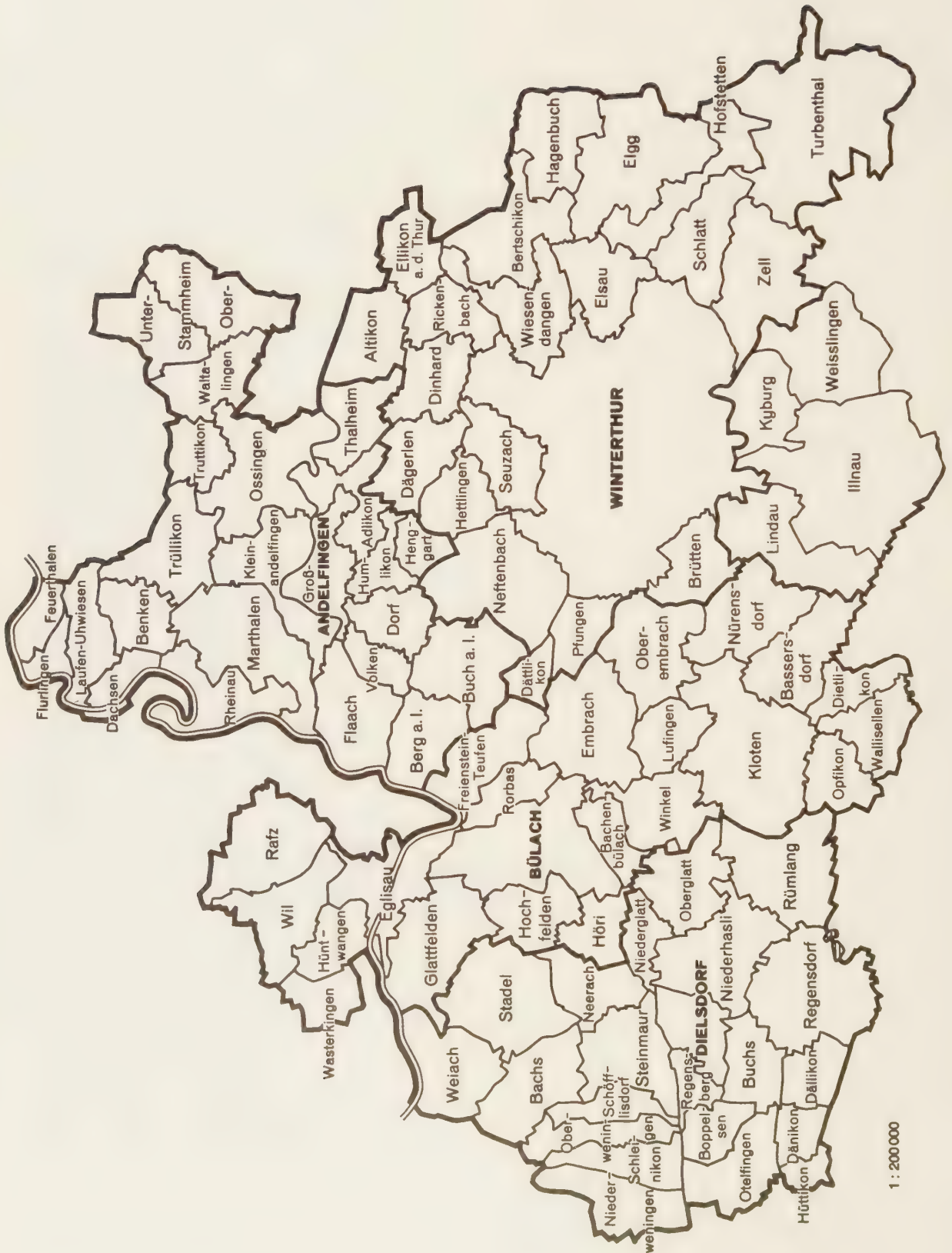
Spital Schaffhausen (Q318)

Stadt Zürich (Q240)

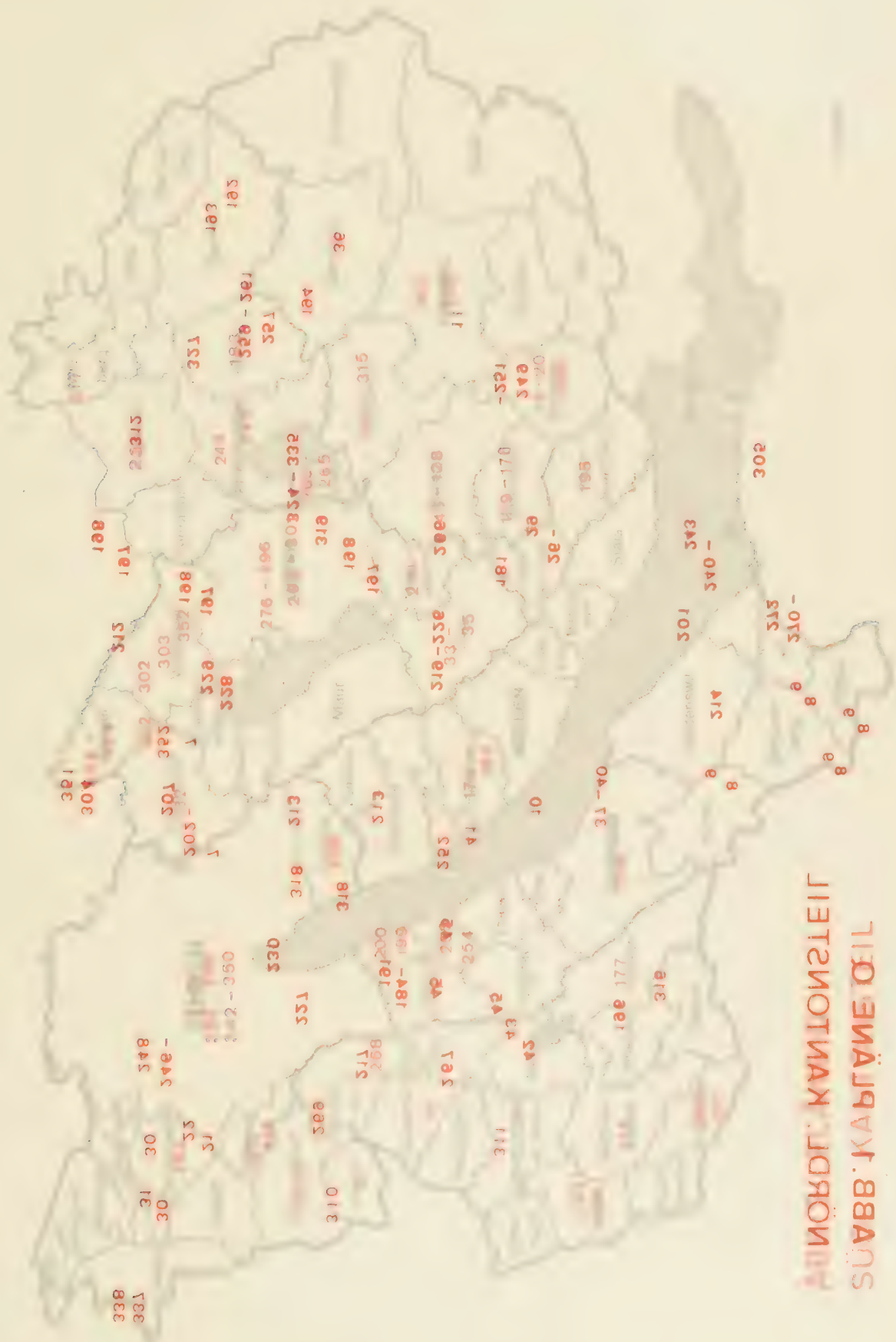
Stift St. Leodegar Luzern (Q234, Q238)

Stift und Pfrund Luzern (Q231)

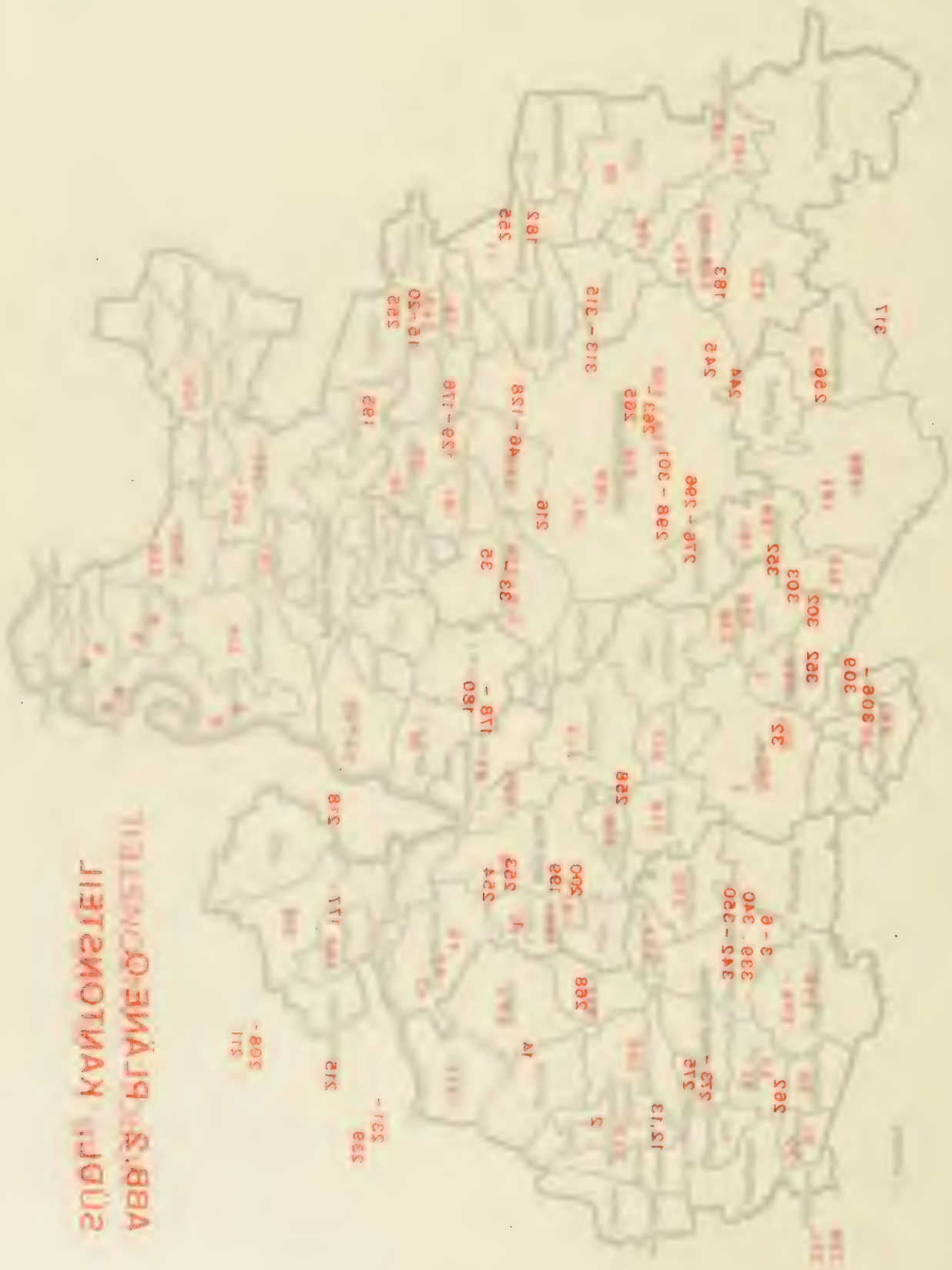
Stift St. Wolfgang Zug (Q231-Q235, Q238, Q239)

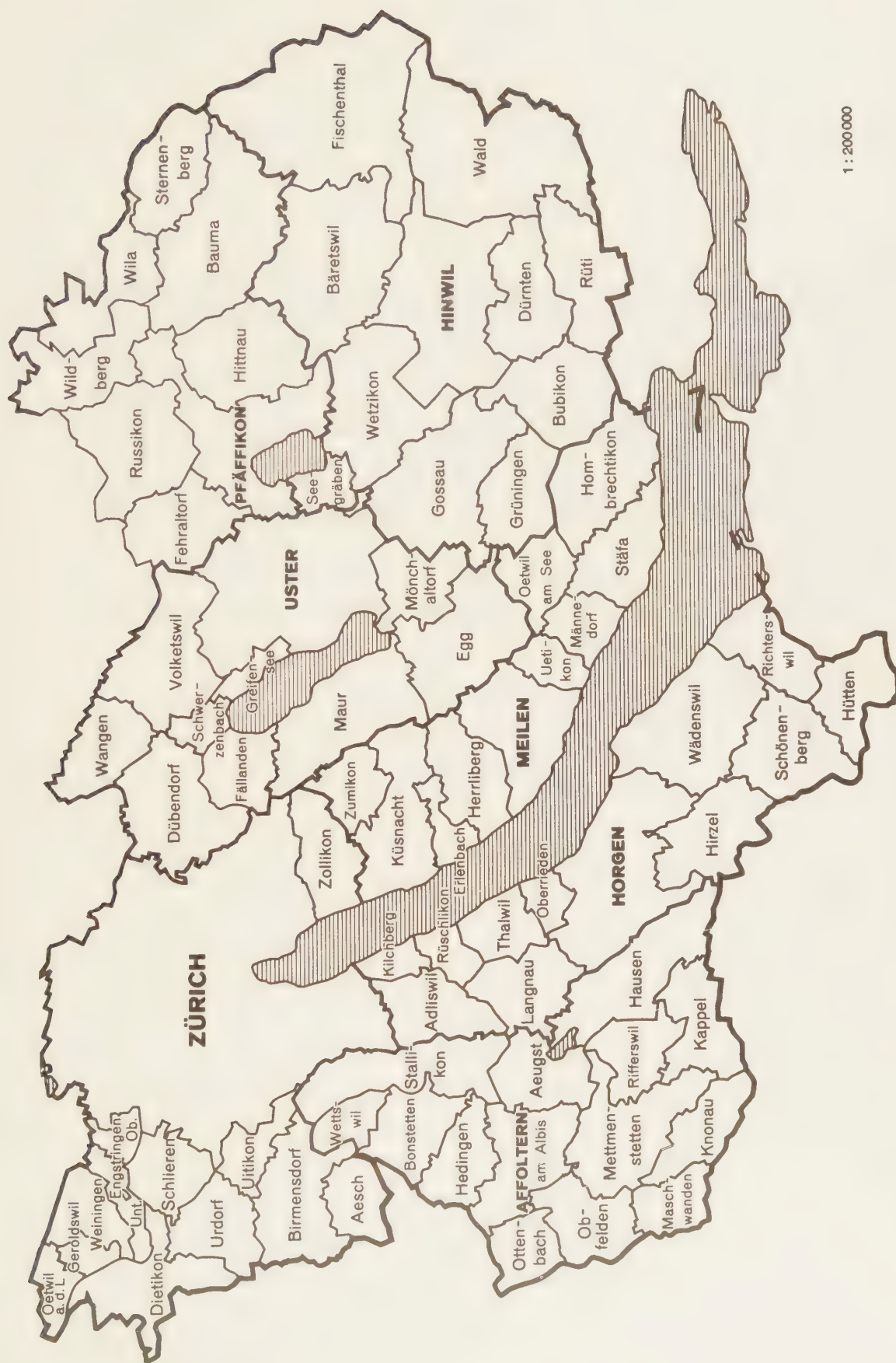


ՀԱՅԿԱՍՏԱՆԻ ՀԱՆՐԱՊԵՏՈՒԹՅԱՆ ԿԱԶՄԱՆԴԱՐԱՆԻ ԿԱԶՄԱՆԴԱՐԱՆԻ



СООЛОН КАНТОНСЫНГ
АВБАНСЫНГ





1 : 200 000

CURRICULUM VITAE

Am 26. Dezember 1938 wurde ich, Peter Heinrich Nüesch, als Bürger von Balgach SG in Biel geboren. In Zürich besuchte ich die Primar- und Sekundarschule und trat 1955 ins Kantonale Unterseminar Küssnacht, 1959 ins Oberseminar Zürich ein. Hier erwarb ich im Frühjahr 1960 das Primarlehrerpatent. In der Folge unterrichtete ich an der Primar- und Sekundarschule des Kantons Zürich. Im Wintersemester 1962/63 immatrikulierte ich mich an der Philosophischen Fakultät II der Universität Zürich und begann mit dem Studium der Geographie (Hauptfach), Zoologie, Anthropologie und Volkskunde. Während meiner Studien war ich zeitweise Assistent am Geographischen Institut der Universität Zürich und als Hilfslehrer sowie Vikar an verschiedenen zürcherischen Mittelschulen beschäftigt.

Vorlesungen und Übungen besuchte ich bei den folgenden Herren Dozenten:

<u>Geographie:</u>	H. Boesch, W. U. Guyan, K. Suter, D. Steiner, G. Furrer, H. Andresen, E. Egli, M. Schüepp
<u>Völkerkunde:</u>	K. Henking
<u>Anthropologie:</u>	J. Biegert, R. Oberholzer, G. Töndury
<u>Volkskunde:</u>	A. Niederer, H. Trümpy (Basel), M. Lüthi
<u>Zoologie:</u>	E. Hadorn, P. S. Chen
<u>ferner:</u>	H. Bloesch, Fr. E. Leuzinger, O. Woodtli, E. Vogt

Die vorliegende Arbeit entstand unter der Leitung der Herren Prof. W. U. Guyan und Prof. D. Steiner (Kanada).

Herrliberg, im März 1969

Peter Nüesch

